

**- Zeit zu Reden! -
Die Sicht der Kinder
auf Kinderarbeit**



**TIME TO
TALK!**

#talkaboutchildwork

Autoren

Claire O’Kane
Ornella Barros
Nicolas Meslaoui

Unser besonderer Dank gilt den 1.822 Kindern und Jugendlichen, die uns offen über ihr Leben als arbeitende Kinder berichtet und ihre Sichtweisen mitgeteilt haben und so diese Recherche ermöglichen. Ebenso danken wir allen teilnehmenden Kindern und Jugendlichen unserer Kinderkomitees, die uns als Berater, Ko-Forscher und Unterstützer während des gesamten Prozesses unterstützt haben.

Herausgeber

Kindernothilfe, Deutschland
terre des hommes, Deutschland

Design & Konzept

mañana kreativbüro, Düsseldorf
www.maniانا-design.de
Sara-Lena Göbel & Daniel Bolay

Illustration

George Popov, Düsseldorf

Druck

Druckstudio GmbH, Düsseldorf
www.druckstudiogruppe.com

Diese Publikation beinhaltet eine Analyse der Sichtweisen von Kindern und Jugendlichen sowie ein Fazit der Autoren und Projektorganisatoren. Die Ansichten, die in diesem Bericht wiedergegeben werden, sind nicht notwendigerweise die der Geldgeber.

Im Sinne einer leichteren Lesbarkeit wird in dieser Publikation bei Substantiven auf die Unterscheidung in weibliche und männliche Formen verzichtet. Gemeint sind jedoch in allen Fällen sowohl Mädchen und Frauen als auch Jungen und Männer.

Zuständigkeiten im Gemeinschaftsprojekt ‘Zeit zu reden! – Die Sicht der Kinder auf Kinderarbeit’ [Time to Talk!]

Koordination und Management

Anne Jacob/Kindernothilfe, Deutschland
Antje Ruhmann/terre des hommes, Deutschland

Kinder- und Jugendpartizipation

Antje Ruhmann/terre des hommes, Deutschland

Advocacy

Antje Ruhmann/terre des hommes, Deutschland
Olivia Lecoufle/Save the Children, Kanada

Public Relations

Anne Jacob/Kindernothilfe, Deutschland
Lea Kulakow/Kindernothilfe, Deutschland

Finanzverwaltung

Katrin Schmidt/Kindernothilfe, Deutschland

Mit freundlicher Unterstützung von

Kindermissionswerk ‘Die Sternsinger’
Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie
Kindernothilfe Österreich

Gefördert durch das

Deutsche Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Zweite, aktualisierte Ausgabe, 750 Stück - Mai 2018
1. Ausgabe veröffentlicht auf Englisch im November 2017
© 2018 Alle Rechte vorbehalten.

Inhaltsverzeichnis



Hallo lieber Leser!
Ich bin Supermaia und
werde dich sicher durch
die wichtigen Fakten des
Reports begleiten!

Vorwort und Danksagungen → 6
Zusammenfassung → 8
Überblick für den Leser → 18

1 Einleitung → 20

1.1 Vorstellung von „It's Time to Talk“ → 22

1.2 Die Notwendigkeit, die Perspektive arbeitender Kinder zu hören → 23

1.3 Das Verständnis von „Kinderarbeit“ für Time to Talk! → 25

2 Methodik → 28

2.1 Einführung in die Methodik → 30

2.2 Forschungsrahmen, Stichprobenerhebung und Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Partnern → 33

2.3 Überblick über befragte Kinder und Jugendliche → 41

2.4 Ethik → 44

2.5 Datenanalyse und Auswertung → 45

2.6 Grenzen des Forschungsprozesses → 47

3 „Ein Tag im Leben von ...“: Die vielfältigen Arbeitsrealitäten von Kindern und Jugendlichen → 48

3.1 Verschiedene Formen von Arbeit → 50

3.2 Unterschiedliche Kindheiten → 56

4 „Warum, warum, warum?\": Motivationen und Gründe für die Arbeit von Kindern → 62

4.1 Motivationen und Gründe für die Arbeit von Kindern → 64

4.2 Mitsprache von Kindern und Jugendlichen in Bezug auf ihre Arbeit → 78

5 „Body Mapping“: Vorlieben und Abneigungen der Kinder und Jugendlichen in Bezug auf ihre Arbeit → 82

5.1 Was Kinder an ihrer Arbeit und guten Arbeitsbedingungen schätzen → 90

5.2 Was Kinder an ihrer Arbeit und ihren Arbeitsbedingungen nicht mögen → 97

5.3 Wie Kinder ihre Verantwortung und ihre Ziele in Einklang bringen → 105

6 „Mapping der Formen von Arbeit, die Kinder und Jugendliche durchführen oder nicht durchführen können“ → 114

6.1 Formen von Arbeit, die Kinder und Jugendliche für durchführbar halten und notwendigen Voraussetzungen → 120

6.2 Formen von Arbeit, die Kinder und Jugendliche für nicht durchführbar halten und notwendige Voraussetzungen → 125

7 Schutz- und Risikofaktoren → 130

8 „H Assessment und Flowers of support“: Wie bewerten Kinder und Jugendliche politische Maßnahmen? → 146

8.1 Die Sicht der Kinder und Jugendlichen auf bestehende Richtlinien und Praktiken → 148

8.2 Kernbotschaften von Kindern und Jugendlichen an verschiedene Stakeholder → 152

9 Fazit → 162

9.1 Ein sozioökologisches Modell für eine am Kindeswohl orientierte Entscheidungsfindung → 164

9.2 Empfehlungen für Politik und Praxis → 168

Bibliographie → 176

Annex → 182

Vorwort und Danksagungen

Die Tatsache, dass bei der III Weltkonferenz zu Kinderarbeit im Jahr 2013 keine arbeitenden Kinder und Jugendlichen anwesend waren, löste bei einigen der an der Konferenz teilnehmenden Kinderrechtsorganisationen, wie Kindernothilfe, Save the Children und terre des hommes, Sorge und ein Gefühl der Unvollständigkeit aus. Alle drei Organisationen waren sich einig, dass das Thema Kinderarbeit von globalen Politikdebatten nachhaltiger und angemessener diskutiert werden könnte, wenn arbeitende Mädchen und Jungen selbst die Möglichkeit hätten, ihre Sichtweisen und Erfahrungen einzubringen.

Dennoch blieb die Frage offen, wie genau angemessene Beteiligung von arbeitenden Kindern in solchen politischen Prozessen sichergestellt werden könnte. Durch eine Vielzahl von Gesprächen und Beratungen zu dieser Frage zwischen den Organisationen, Kinderrechtsexperten und Wissenschaftlern aus verschiedenen Teilen der Welt entstand und entwickelte sich die Idee, „Zeit zu Reden! – Die Sicht der Kinder auf Kinderarbeit“ (im Nachfolgenden: Time to Talk!) als globale Kampagne und Forschungsprojekt ins Leben zu rufen. Das Interesse, das der Projektidee entgegengebracht wurde, nachdem lokale Partnerorganisationen, soziale Bewegungen und arbeitende Kinder zur Teilnahme eingeladen wurden, war überwältigend. Dank der Kofinanzierung durch das deutsche Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung konnten die Projektaktivitäten im März 2016 endlich beginnen.

Um ein Projekt dieser Größenordnung möglich zu machen, war nicht nur eine finanzielle Förderung nötig, sondern auch politische und moralische Unterstützung. Nur so konnte eine neutrale Plattform für organisierte und nicht-organisierte arbeitende Kinder geschaffen werden, die es ermöglichte, ihre Sichtweisen in lokale, nationale und globale Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Durch die Schirmherrschaft der Beauftragten für Menschenrechtspolitik und Humanitäre Hilfe der Bundesrepublik Deutschland, Dr. Bärbel Kofler, erhielt das Projekt bedeutende Unterstützung.

Es folgten regionale Trainingsworkshops für die lokalen Partnerorganisationen in partizipativen Methoden zur Befragung von Kindern und Jugendlichen. Sie führten dann in über 35 Ländern Konsultationen mit organisierten und nicht-organisierten arbeitenden Kindern durch. Mit der Unterstützung dieser lokalen

Nichtregierungsorganisationen wurden in umfassenden und nicht-wertenden Befragungen die unterschiedlichen Sichtweisen der Kinder auf ihr Arbeitsleben erhoben: Was denkt ein arbeitendes Kind über seine Arbeit? Welche Formen der Arbeit halten Kinder für angemessen und welche nicht? Und wer ist aus ihrer Sicht verantwortlich für ihr Wohlergehen und ihren Schutz? Zusätzlich wurden in 12 Ländern beratende Kinderkomitees gegründet, die ihren Mitgliedern ermöglichten, die Forschungsmethoden, Datenanalyse und Advocacy-Arbeit des Projektes aktiv mitzugestalten.

Der vorliegende Bericht bietet einen lebendigen Einblick in das Leben arbeitender Mädchen und Jungen. Er zeigt ihre komplexen und vielschichtigen Sichtweisen und ihren Wunsch, dass ihre Standpunkte und Vorschläge in allen sie betreffenden politischen Debatten und Entscheidungen ernsthaft berücksichtigt werden.

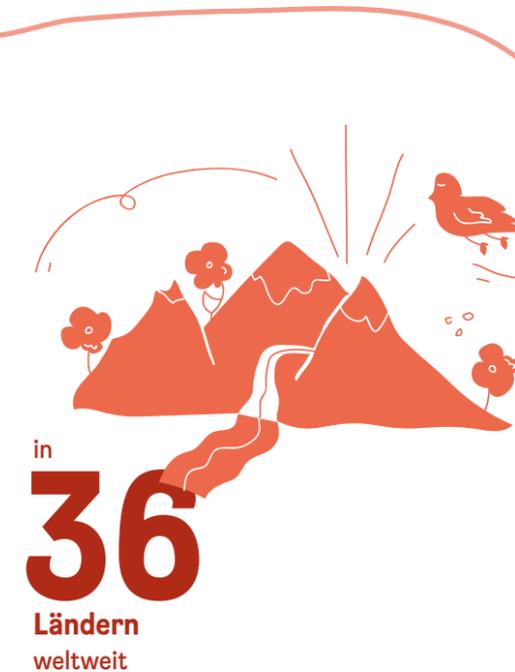
Es kann nicht oft genug gesagt werden, dass die Organisatoren von Time to Talk! allen Kindern und Jugendlichen, die an den Befragungen teilnahmen, sowie den beratenden Kinderkomitees ihren tiefsten Dank aussprechen. Danke an jedes einzelne Kind für die wertvolle Zeit und die wichtigen Einblicke, die im Rahmen von Time to Talk! geteilt wurden. Wir danken weiterhin unseren Mitgliedsorganisationen: Kindermissionswerk „Die Sternsinger“, Karl-Kübel Stiftung und Kindernothilfe Österreich - für ihren Enthusiasmus für die Beteiligung arbeitender Mädchen und Jungen im politischen Raum. Wir danken auch unseren Partnerorganisationen für ihr unglaubliches Engagement bei der Datengewinnung und -bereitstellung. Außerdem danken wir den Mitgliedern des Beratergremiums für die hilfreichen Gespräche und Debatten, welche die Methodik, die Datenanalyse und das Schreiben des vorliegenden Berichtes geprägt haben. Ohne das Engagement aller Beteiligten wäre es nicht möglich gewesen, über 1.800 arbeitende Kinder dabei zu unterstützen, weltweit Gehör zu finden. Der Anhang I dieses Berichts listet nur einen kleinen Teil unserer Unterstützer. ●

Das Time to Talk! Team

Zusammenfassung

Einleitung

‘Zeit zu reden! – Die Sicht der Kinder auf Kinderarbeit (im Nachfolgenden: Time to Talk!) wurde von Kindernothilfe, Save the Children Kanada und terre des hommes Deutschland im März 2016 ins Leben gerufen. Ziel von Time to Talk! ist es, arbeitenden Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen, dass ihre Sicht auf ihre Arbeit in lokalen, nationalen und globalen Entscheidungsprozessen sowie insbesondere auf der vierten ‘Weltkonferenz zur nachhaltigen Abschaffung von Kinderarbeit‘ in Argentinien gehört wird.



In Zusammenarbeit mit mehr als 50 Partnern aus der Zivilgesellschaft wurden 1.822 Kinder und Jugendliche (52% Mädchen, 48% Jungen) im Alter von 5 bis 18 Jahren in 36 Ländern weltweit zu ihrer Sicht auf ihr Arbeitsleben befragt. Die Befragung im Rahmen von Time to Talk! bot einen neutralen Raum, in dem Mädchen und Jungen aus den verschiedensten Lebens- und Arbeitskontexten ihre Perspektive darlegen konnten. Damit haben sie es uns ermöglicht, ein besseres und differenzierteres Verständnis der Motivationen und Gründe für ihre Arbeit sowie ihrer Vorlieben und Abneigungen bezüglich ihrer Tätigkeit und den Arbeitsbedingungen zu entwickeln. Und sie haben Empfehlungen für verschiedene Akteure formuliert, die der Verbesserung ihrer Situation dienen. ●

Methodik

Das gesamte Forschungsdesign, die Planung, Umsetzung, Begleitung und alle Folgeaktivitäten wurden unter größtmöglicher Beachtung der Rechte der Kinder durchgeführt. Es gab insgesamt siebzehn beratende Kinderkomitees (Children Advisory Committees, CACs) in Asien, Afrika, Lateinamerika, dem Mittleren Osten und Europa, die Heranwachsende während des ganzen Prozesses die Möglichkeit zur Beteiligung an der Generierung, Auswertung und Bewertung der Daten gaben.

Bei der überwiegend qualitativen, vertiefenden Befragung wurden neben Fokusgruppensitzungen verschiedene partizipative, kindgerechte Methoden genutzt. Einzelinterviews ermöglichten das Sammeln von Hintergrundinformationen über alle beteiligten Kinder zu ihrer Familiensituation, ihrer Arbeit und ihrer Schulsituation. Die Auswahl der befragten Kinder war kriterienbasiert und nicht repräsentativ für ein bestimmtes Land, eine Region oder eine bestimmte Art von Arbeit. 43% der befragten Kinder und Jugendlichen hatten vor der Befragung regelmäßigen Kontakt zu Nichtregierungsorganisationen (NRO), 23% hatten gelegentlich Kontakt und 34% hatten selten oder keinen Kontakt zu NRO.

Zwischen April 2016 und Mai 2017 wurden 134 Befragungen mit Jungen und Mädchen im Alter von 5 bis 18 Jahren in 36 Ländern durchgeführt. 32% der Befragten leben in Asien, 29% in Lateinamerika, 27% in Afrika, 8% im Mittleren Osten und nur 4% in Europa. Die Teilnehmer gingen sehr unterschiedlichen, bezahlten und unbezahlten Tätigkeiten im städtischen sowie ländlichen Raum nach. Darunter waren (un)bezahlte Hausarbeit und landwirtschaftliche Arbeit, Straßenverkauf, Arbeit in Gold- und Steinminen, Bauarbeiten, Ziegel- und Steinerstellung, Müllsammlung, Arbeit im Verkauf (Shops, etc.), Arbeit in der Web- und Textilindustrie, Fabrikarbeit, Schuhputzen, Arbeit im Hotel und Restaurant, Lieferungen und Transport, Schreinerarbeiten, Fischerarbeit, Haarschneiden und Styling, Busse und Autos waschen, Betteln, Arbeit in Massage- und Tanzsalons sowie Kinder, die in der Prostitution arbeiten.¹

76% der befragten Kinder und Jugendlichen gehen zur Schule (einschließlich formaler, non-formaler oder informeller Bildung), 22% besuchen keine Schule und 2% nehmen nur gelegentlich am Unterricht teil. Mit 59% arbeitet die Mehrheit der befragten Mädchen und Jungen vor und/oder nach der Schule, 10% arbeiten nur während der Schulferien und 5% zu anderen Zeiten (zum Beispiel gelegentliche Saisonarbeit). 22% der befragten Kinder und Jugendlichen arbeiten in Vollzeit und 4% sind ehemalige Arbeiter. Die Befragten leben bei Mutter und/oder Vater oder bei anderen Personen; es sind Mädchen und Jungen aus ethnischen Minderheiten und indigenen Gruppen; 271 Teilnehmer stammen aus Migrantenfamilien; 133 sind geflüchtete Kinder und Jugendliche; 98 sind Binnenvertriebene; 89 leben mit Behinderungen und 17 sind staatenlose Kinder und Jugendliche. 19% der Befragten sind Mitglieder von organisierten Bewegungen arbeitender Kinder und Jugendlicher, insbesondere in Lateinamerika und Afrika.

Die Anwendung der Qualitätsstandards für Beteiligungsprozesse von Kindern und Jugendlichen (CRC/C/GC/12, 2009) sowie ergänzende Hinweise aus der kindgerechten Forschung (Feinstein & O’Kane, 2008b; Hart & Tyrer, 2006) wurden zur Umsetzung des ethischen Forschungsansatzes von Time to Talk! herangezogen.

Die Ergebnisse jeder einzelnen Befragung und der Treffen der beratenden Kinderkomitees wurden ins Englische, Französische oder Spanische übersetzt. Um eine systematische und thematische Auswertung der inhaltlichen Rückmeldungen der Kinder zu ermöglichen, wurde die Technik der ‚Template Analysis‘ (King & Brooks, 2017) angewandt, ein Instrument, das eine strukturierte Auswertung bei größtmöglicher Flexibilität bietet. Für die Analyse der qualitativen Daten wurde die Software NVivo 11 genutzt, die quantitative Analyse wurde durch Excel unterstützt. ●

¹ Das Positionspapier der Kindernothilfe zum Thema Kinderarbeit sagt: „Sklaverei, Kinderprostitution, Kinderhandel, Schuldknechtschaft, Zwangsarbeit, die Heranziehung von Kindern zur Gewinnung von Drogen sowie Zwangsrekrutierung sind massive Kinderrechtsverletzungen, die unmittelbar zu beenden sind. Es handelt sich um Straftaten, die geahndet werden müssen.“ Die Kindernothilfe hält es nicht für angemessen, diese unter dem Begriff Kinderarbeit zu definieren. (KNH, 2012). Zur besseren Lesbarkeit des Reports wurde auf künftige Verweise zu diesem Verständnis verzichtet.

Die wichtigsten Ergebnisse

Vielfältige Arbeitsrealitäten:

Kinder und Jugendliche sind in verschiedene Formen von Arbeit involviert: sie arbeiten im informellen und formellen Sektor, bezahlt und/oder unbezahlt. Oft leisten sie sowohl bezahlte als auch unbezahlte Arbeit. Viele von ihnen gehen gleichzeitig zur Schule, arbeiten vor oder nach dem Unterricht, an den Wochenenden oder während den Schulferien. Manche befragten Teilnehmer gehen nicht mehr zur Schule und arbeiten Voll- oder Teilzeit. Die Mehrheit der befragten Mädchen und Jungen machten deutlich, dass sie Verantwortung für Aufgaben im Haushalt tragen, um ihre Familien zu unterstützen. In unterschiedlichen soziokulturellen und religiösen Kontexten übernehmen sowohl Mädchen als auch Jungen Tätigkeiten im Haushalt. Jedoch ist in vielen Ländern die Erwartung an Mädchen besonders groß, ihren Müttern bei der Hausarbeit zu helfen. Auch von den Jungen wird viel Mitarbeit erwartet: sie sollen sich um das Vieh kümmern, bei der landwirtschaftlichen Arbeit mithelfen oder sogar ihren eigenen Lebensunterhalt verdienen. Minderjährige in ländlicher Umgebung sind in der Regel mehr in landwirtschaftliche Arbeit und Viehzucht eingebunden als solche, die in einer städtischen Umgebung oder in Camps leben. Darüber hinaus ist die Arbeit in ländlichen Gegenden öfter vom Wechsel der Jahreszeiten beeinflusst. Ältere Geschwister, Jungen wie Mädchen, tragen oft mehr Verantwortung dafür, ihre Familien zu unterstützen



12-jähriger Junge beim Zeichnen seines Arbeitsalltags, Peru

und sich um jüngere Geschwister zu kümmern. Konflikte und Katastrophen haben viele negative Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche und ihre Familien. Sie tragen – je nach Geschlecht und Alter des Kindes – zu einer Veränderung der Arbeitsverteilung innerhalb wie außerhalb der Haushalte bei.

Motivationen und Gründe für die Arbeit von Kindern:

Die Kinder und Jugendlichen gaben verschiedene Motivationen und Gründe für ihre Arbeit an. Die acht meist genannten Gründe waren²:

1. Hilfe für Eltern oder Familienmitglieder,
2. Aufgrund von Armut und Problemen in der Familie (z. B. gesundheitliche Probleme eines Familienmitgliedes, Streit, Migration, Schulden) müssen sie Geld verdienen, um ihre Grundbedürfnisse zu decken,
3. Der Wunsch, Geld für Dinge zu verdienen, die über ihre Grundbedürfnisse hinausgehen, und das Streben nach Unabhängigkeit,
4. Das Fortsetzen der Ausbildung,
5. Aus Freude an der Arbeit,
6. Der Erwerb von Kompetenzen,
7. Der Wunsch nach einer besseren Zukunft,
8. Zur Förderung ihrer Gesundheit oder zur Wahrung der Hygiene (beispielsweise im Haushalt).

Der von allen Mädchen und Jungen aus fast allen Regionen am häufigsten angegebene Grund für ihre Erwerbstätigkeit war die Hilfe für Eltern oder Familienmitglieder; nur im Mittleren Osten³, war der Hauptgrund ‚Armut und Familienprobleme‘. In Bezug auf den zweiten Grund gibt es eine unterschiedliche Gewichtung der Kinder und Jugendlichen aus Afrika und Lateinamerika, die häufiger als Grund für Arbeit angaben ‚ihre Grundbedürfnisse zu decken‘, und den Teilnehmern aus Asien, die häufiger ‚Armut und Familienprobleme‘ als Grund benannten. In Lateinamerika war ‚Freude an der Arbeit‘ der dritthäufigste Grund, während in Afrika und Europa⁴ der dritthäufigste Grund darin bestand, ‚Geld zu verdienen, um es für sich selbst auszugeben‘.

² Alle Aspekte, die von den Kindern und Jugendlichen genannt wurden, sind nach ihrer Häufigkeit geordnet.

³ Im Mittleren Osten war die Stichprobe klein (63). Die Mehrheit der befragten Kinder und Jugendlichen im Mittleren Osten waren syrische Flüchtlinge oder Binnenflüchtlinge innerhalb des Iraks.

⁴ In Europa war der Datensatz sehr klein (57), deswegen sind Ergebnisse aus dieser Region nicht repräsentativ.

Während manche Kinder und Jugendliche sich verpflichtet oder gezwungen fühlten, zu arbeiten, trafen andere selbst die Entscheidung eine Tätigkeit aufzunehmen. Als Antwort auf die Frage, wie viel Mitsprache sie bei der Entscheidung für ihre Arbeit haben, berichteten 26,5% der Mädchen und Jungen, dass sie nichts zu sagen haben; 18,5% haben sehr wenig zu sagen; 31,5% haben etwas zu sagen und 23,5% haben viel zu sagen. Proportional hatten mehr Teilnehmer in Lateinamerika das Gefühl, dass sie über ihre Arbeit mitentscheiden können - insbesondere organisierte arbeitende Kinder, die ihre Arbeit schätzten. Generell waren die Ergebnisse für beide Geschlechter ähnlich, nur in Asien haben Mädchen etwas weniger Mitspracherecht als Jungen. Je älter die Befragten sind, desto mehr Mitspracherecht haben sie: Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren haben etwas mehr zu sagen als Kinder unter 12 Jahren.

Vorlieben und Abneigungen von Kindern und Jugendlichen in Bezug auf ihre Arbeit:

Die Kinder und Jugendlichen diskutierten sowohl die positiven als auch die negativen Aspekte ihrer Tätigkeit. Als die Kinder darüber sprachen, was sie an ihrer Arbeit mögen, waren die häufigsten sich wiederholenden Themen:

- Gute Arbeitsbedingungen, die vor allem von respektvoller Kommunikation mit ihren Arbeitgebern/Eltern/Kunden geprägt sind,
- Lob und Akzeptanz von Familienmitgliedern, Arbeitgebern und anderen,
- Stolz und Verantwortungsbewusstsein,
- Ein Einkommen haben,
- Kompetenzen erwerben,
- Zu helfen und Zeit mit der Familie zu verbringen,
- Unterstützung, Solidarität und Schutz von Freunden, Eltern und anderen Erwachsenen zu erfahren,
- Freunde zu treffen und mit ihnen während der Arbeit zu spielen,
- Draußen zu arbeiten und die Natur wertzuschätzen.

Die Aspekte, die Kinder und Jugendliche an ihrer Arbeit mögen und nicht mögen, spiegeln auch manche der Gründe und Motivationen für ihre Arbeit wider.

Die sich am häufigsten wiederholenden Antworten auf die Frage, was sie an ihrer Arbeit nicht mögen, waren:

- Gewaltrisiken (Beschimpfungen oder emotionale, körperliche oder sexuelle Gewalt) für Mädchen und Jungen.

Mädchen waren einem höheren Risiko sexueller Gewalt ausgesetzt.

- Das Risiko oder Erleiden von körperlichen Schäden, Verletzungen und Unfällen,
- Schlechte Arbeitsbedingungen: harte Arbeit, zu große Verantwortung oder zu großer Arbeitsdruck; nicht genug Zeit, sich auszuruhen und zu geringe oder zu späte Bezahlung,
- Frustration wegen der anstrengenden Arbeit und der Art, wie sie behandelt werden,
- Erschöpfung,
- Schlechte Beurteilung oder Diskriminierung durch andere wegen ihrer Arbeit,
- Sich traurig und isoliert zu fühlen, wenn sie nicht genügend Fürsorge und Liebe von ihren Familien erhalten und wenn ihnen nicht zugehört wird,
- Negativer Einfluss der Arbeit auf ihre schulische Ausbildung.

Die Vorlieben und Abneigungen waren in jeder Region sehr ähnlich und jede Thematik wurde von Mädchen wie Jungen benannt. Diejenigen, die eine bezahlte Beschäftigung hatten, hoben allerdings die Vorteile des Geldverdienens mehr hervor als diejenigen, die unentgeltlich arbeiteten. Darüber hinaus hatten die Mädchen mehr Sorgen wegen sexueller Belästigung und Missbrauch auf dem Weg zum und am Arbeitsplatz selbst.

Die Befragungen zeigten auf, wie viele Mädchen und Jungen Arbeit und Schule miteinander verbinden. In manchen Kontexten konnten die Kinder und Jugendlichen ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen (un)bezahlter Arbeit und Schule, Erholung und Spielen schaffen. Dies gelang besonders dann, wenn Eltern und



Eine Gruppe 15 bis 17-jähriger Jungen besprechen ihre Vorlieben und Abneigungen ihrer Arbeit, Kirgistan



Tätigkeiten oder Arbeitsbedingungen, die Kindern und Jugendlichen dabei helfen, ihre Ziele zu erreichen

Arbeit, die ihnen erlaubt, weiter die Schule zu besuchen – falls ihre Arbeit dabei hilft, Schulgebühren zu bezahlen und wenn ein niedriges Arbeitspensum das Lernen nicht behindert,

Der Erwerb von Kompetenzen bei der Arbeit, inklusive landwirtschaftliche, Haushalts-, Handels- oder Geschäftskompetenzen, die ihnen in gegenwärtigen oder zukünftigen Berufen helfen werden,

Der Erwerb eines Einkommens, das ihnen dabei hilft, ihre momentanen und zukünftigen Bedürfnisse zu erfüllen.

Betreuer ihnen genügend Zeit für ihre Bildung zugestanden. Andere Kinder hatten aufgrund der langen Arbeitszeiten Schwierigkeiten damit, Arbeit, Schule, Spiel und Erholung in Einklang zu bringen. Sie hatten nicht genügend Zeit zu lernen, zu spielen oder sich auszuruhen. Viele Teilnehmer wünschten sich deshalb mehr Zeit zum Lernen und für die Fortsetzung ihrer Ausbildung. Einige wenige Befragte - besonders diejenigen, die die Schule schon abgebrochen hatten - fanden, dass Arbeit für sie nützlicher sei, um ihre jetzigen und zukünftigen Bedürfnisse zu erfüllen.

Formen von Arbeit, die Kinder und Jugendliche für angemessen oder durchführbar halten und solche, die sie nicht ausüben sollten:

Die Kinder und Jugendlichen haben sich verschiedene Formen von Arbeit angeschaut und sie nach der Frage bewertet, welche Formen sie gut erledigen können und



Tätigkeiten oder Arbeitsbedingungen, die Kinder und Jugendliche daran hindern, ihre Ziele zu erreichen

Arbeit, die ihre Bildung behindert – wenn nicht genug Zeit zum Lernen bleibt, sie zu müde zum Lernen sind, wenn sie die Schule nur unregelmäßig besuchen können oder verlassen müssen,

Eintönige, manuelle Arbeit ohne das Erwerben von Kompetenzen oder Arbeit, die sie sich nicht ausgesucht haben oder bevorzugen,

Gewalt, die sie während des Arbeitens erfahren ist schädlich für ihr gegenwärtiges und zukünftiges Wohlbefinden.

welche sie nicht ausüben sollten und diese Bewertung begründet. Aus Sicht der meisten Teilnehmer können sie leichte Arbeit mit einem geringen Arbeitspensum verrichten, wenn sie ihnen nicht schadet und in einer sicheren Umgebung stattfindet, die in der Nähe oder in ihrem Zuhause zu erledigen ist oder von Familienmitgliedern oder Gleichaltrigen unterstützt wird. Außerdem sollte die Arbeit ihre Schulbildung nicht behindern, genug Zeit für Spiel und Erholung lassen und fair bezahlt sein. Tätigkeiten, die gleichermaßen für Mädchen und Jungen geeignet sind, sind z.B. Hausarbeit, Kochen, Arbeit in der Landwirtschaft und im Garten, Wasser holen, Straßenverkauf, im Laden arbeiten, Wäsche waschen und Feuerholz sammeln. Besonders Mädchengruppen schlugen vor, dass sie kochen, das Geschirr waschen, Wasser holen, sich um jüngere Geschwister kümmern, schneiden oder Kleidung nähen und frisieren oder Haare schneiden könnten. Im Gegensatz dazu schlugen Jun-

gengruppen vor, dass sie bei landwirtschaftlicher Arbeit und Gärtnern, Technik- oder Reparaturarbeiten helfen könnten. Die aufgeführten Vorschläge der Kinder und Jugendlichen lassen eine Anpassung an vorherrschende Geschlechtererwartungen vermuten.

Bei verschiedenen Tätigkeiten hatten Mädchen und Jungen das Gefühl, dass sie sie nicht ausüben sollten. Dazu gehören z.B. das Tragen von schweren Gegenständen, Bauarbeiten, der Verkauf von Waren auf der Straße, komplizierte landwirtschaftliche Arbeit (zum Beispiel Pflügen), Autofahren, Stehlen, Prostitution, die Produktion oder der Verkauf von Alkohol und Drogen, Arbeit in Minen und schweres Graben. Jungengruppen betonten dabei häufiger, dass sie keine Bauarbeiten oder schweres Graben übernehmen, nicht stehlen oder Drogen verkaufen könnten. Dagegen schlossen mehr Mädchen- und Jungen-Gruppen Prostitution, Feuerholz sammeln, Minenarbeit oder bezahlte Hausarbeit als Beschäftigungsmöglichkeit aus. Einige Gruppen äußerten voneinander abweichende Ansichten bezüglich der Angemessenheit und Sicherheit von Tätigkeiten wie dem Kleinhandel, dem Sammeln von Feuerholz oder dem Sammeln von Müll. Mädchen zum Beispiel betonten besonders die Gefahr von sexueller Belästigung während des Feuerholzsuchens.

Die Hauptgründe für Tätigkeiten, die aus Sicht der Kinder und Jugendlichen nicht für sie geeignet sind, waren: Arbeit, die schädlich bzw. ungesund oder gefährlich ist, Risiken birgt, Schmerzen, Verletzungen oder Unfälle verursacht, die zu schwer oder zu hart für ihr Alter oder ihre Fähigkeiten ist, die illegal ist oder das Risiko erhöht, in Konflikt mit dem Gesetz zu geraten, oder das Risiko von Missbrauch und Gewalt erhöht, einen negativen Einfluss auf ihre Schulausbildung hat sowie eine Tätigkeit, die ausbeuterisch ist (zum Beispiel lange Arbeitszeiten umfasst) und/oder ihrer Religion oder Kultur widerspricht.

Schutz und Risikofaktoren:

Es müssen Strategien und Praktiken entwickelt und umgesetzt werden, die den Schutz, das Wohlergehen und die Entwicklung von Mädchen und Jungen sicherstellen. Dazu ist es nötig, Risikofaktoren für schädliche Auswirkungen der Arbeit zu identifizieren und zu verringern. Gleichzeitig müssen Schutzfaktoren, die zu positiven Auswirkungen der Arbeit von Kindern beitragen, erkannt und gestärkt werden. Die Mitglieder der beratenden Kinderkomitees waren aktiv in die Analyse von Risiken und Schutzfaktoren eingebunden.

Zu den identifizierten Risikofaktoren gehören:

- Das Kind wird aufgefordert, schwere oder gefährliche Arbeit zu verrichten.
- Das Kind wird zur Arbeit gezwungen.
- Das Kind arbeitet spät nachts.
- Das Kind arbeitet auf der Straße.
- Das Kind lebt nicht bei seinen Eltern.
- Das Kind hat lange Arbeitszeiten.
- Das Kind/die Familie ist von einem Konflikt oder einer Katastrophe betroffen (insbesondere, wenn es sich um Geflüchtete oder Staatenlose handelt).
- Die Eltern oder Betreuer des Kindes haben keine sichere Arbeit.
- Die Familie des Kindes ist von Armut betroffen.
- Das Kind arbeitet für jemanden außerhalb der eigenen Familie.
- Das Kind /die Familie ist ausgewandert/geflohen.
- Das Kind ist ein Mädchen.



Folgende Schutzfaktoren wurden identifiziert:

- Das Kind geht regelmäßig zur Schule.
- Das Kind ist ein Mitglied einer Vereinigung/Bewegung arbeitender Kinder und Jugendlicher.
- Die Ansichten des Kindes werden bei Entscheidungen bezüglich seiner Arbeit berücksichtigt.
- Das Kind soll nur leichte Arbeit verrichten.
- Das Kind erfährt Liebe, Fürsorge und Beratung durch die eigene Familie.
- Die Eltern des Kindes haben gute Beschäftigungsmöglichkeiten in ihren Dörfern und Städten.
- Es existieren ausreichende staatliche Investitionen in die Schulinfrastruktur und andere öffentliche Dienste.

Kernbotschaften von Kindern und Jugendlichen an Regierungen, Eltern/Betreuer, Nichtregierungsorganisationen und andere:

Die Mitglieder der Kinderkomitees und Teilnehmer weiterer Fokusgruppendifkussionen analysierten die Stärken und Schwächen existierender Politikmaßnahmen und Strategien zum Thema Kinderarbeit sowie ihre praktische Umsetzung. Sie entwickelten im Rahmen des Befragungsprozesses in 93 Gruppen Kernbotschaften, die sie an verschiedene Personengruppen richten. Sie erwarten von diesen, dass sie dabei helfen können, ihr Leben als arbeitende Kinder zu verbessern. Lokale und/oder nationale Aktionen und Advocacy-Aktivitäten wurden von Mädchen und Jungen in mehr als 12 Ländern durchgeführt, um diese Kernbotschaften zu verbreiten und mit den entsprechenden Personengruppen zu teilen.

Im Rahmen der Diskussion identifizierten die Teilnehmer die Schwächen existierender Strategien. Oft reichten sie nicht aus, um die komplexen Ursachen von Kinderarbeit, wie zum Beispiel die Motivation der Kinder ihren Familien zu helfen, Armut der Familien, den schlechten Zugang zu qualitativer Bildung sowie Konflikt und Gewalt zu beseitigen. Die Mädchen und Jungen erkannten die Bemühungen an, eine kostenlose und verpflichtende Schulbildung für Kinder und Jugendliche zu ermöglichen, wünschten sich aber mehr Investitionen in Infrastrukturmaßnahmen (vor allem in abgelegenen und ländlichen Gemeinden) und qualitativ hochwertige Unterrichtsmethoden sowie in eine inklusive Schulbildung für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen. Einige Kinder sprachen ihre Anerkennung für Gesetze zum Themenfeld Kinderarbeit aus, die Kinder vor schädlicher Arbeit schützen. Sie beschrieben jedoch, dass diese Gesetze und begleitende Politikmaßnahmen oft nur unzureichend umgesetzt und überwacht werden. Organisierte arbeitende Kinder in Bolivien und Peru kritisierten Politikmaßnahmen, die Kinderarbeit kriminalisieren und suchten Anerkennung für würdevolle Arbeit.

Anhand dieser Diskussionen entwickelten die Teilnehmer Kernbotschaften für Regierungen, Eltern und Betreuer, nationale und internationale NRO, andere Kinder, Lehrkräfte und Schuldirektoren, Arbeitgeber, die Polizei, Gemeinde- und Kirchenälteste, UN-Institutionen, die Medien und andere. Es gab unterschiedliche Meinungen zu der Art von Politikmaßnahmen und Gesetzen, die ihnen helfen. Insgesamt betonten sie besonders die Notwendigkeit der Etablierung verbesserter Politik und Praxis

- zur Reduktion der Armut von Familien. Es muss sichergestellt werden, dass Eltern und Betreuer menschenwürdige Arbeit, gute Lebensbedingungen, Dienstleistungen und soziale Sicherung erhalten,
- zur Schaffung von freier, qualitativ hochwertiger, sicherer und inklusiver Bildung für jedes Kind und zur Sicherung eines diskriminierungsfreien Zugangs zu anderen Grundleistungen (einschließlich Geburtenregistrierung),
- zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor gefährlicher und ausbeuterischer Arbeit und zur Implementierung bestehender Gesetze,
- zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Schaffung von Ausbildungsplätzen,
- damit arbeitende Mädchen und Jungen Gehör finden und in angemessener Weise an Entscheidungen zu Poli-



Kernbotschaften einer Gruppe 9-jähriger Mädchen, Indonesien

- zum Schutz von Mädchen und Jungen vor Gewalt.

Schlussfolgerungen:

Das Time to Talk! Projekt gab arbeitenden Mädchen und Jungen aus vielen Ländern der Welt eine einzigartige Möglichkeit, ihre Ansichten, Erfahrungen und Vorschläge zu äußern. Die Ergebnisse zeigen eine Vielfalt unterschiedlicher Arbeitsrealitäten von Kindern und Jugendlichen und die große Herausforderung, Strategien und Verfahren zu entwickeln, die in diesen vielfältigen Situationen die Entwicklung, das Wohlergehen der Kinder und ihren Schutz gewährleisten und unterstützen.

Im letzten Kapitel wird ein sozio-ökologisches Modell vorgestellt, das in der Praxis genutzt werden kann, um Politikmaßnahmen, die dem Kindeswohl dienen sollen, zu beurteilen, zu planen und zu überprüfen. Auf Grundlage der Erfahrungen und Botschaften der Kinder und Jugendlichen wurden desweiteren 12 Empfehlungen formuliert, die dazu dienen sollen, den Schutz der Kinder und Jugendlichen, ihr Wohlbefinden und ihre Entwicklung zu stärken. Folgende Empfehlungen richten sich an die verantwortlichen Pflichtenträger wie Regierungen, internationale oder staatliche Organisationen (Internationale Arbeitsorganisation (International Labour Organisation, kurz ILO und andere UN Organisationen, etc.), zivilgesellschaftliche Organisationen, die Allianz 8.7, Geldgeber und andere Hauptakteure:

Hauptakteure sollten:

1

•

Ein stärkerer Dialog zwischen allen Verantwortlichen soll dazu beitragen, sich auf eine gemeinsame Terminologie in Bezug auf (ausbeuterische) Kinderarbeit, Jugendbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für junge Menschen zu einigen, damit Datenerhebungen, Strategien und Verfahren kohärent gestaltet werden können.

2

•

Es bedarf einer koordinierten, kindgerechten und geschlechtsspezifischen Entwicklung von Politik und Praxis. Sie muss lokal relevant sein und flexibel auf die Bedürfnisse, Rechte und Ziele von Kindern und Jugendlichen und ihren Familien in ihrem jeweiligen Kontext eingehen.

3

•

Investitionen in kindzentrierte Strategien, Pläne und Maßnahmen müssen erhöht werden. Dazu gehören Bereiche wie Armutsbekämpfung, menschenwürdige Arbeit und Sicherung der Existenzgrundlage für Eltern, Betreuer und Jugendliche; kindgerechte soziale Sicherung; verbesserte Infrastruktur in abgelegenen, ländlichen und städtischen Gebieten und Camps sowie Zugang zu sozialen Unterstützungsprogrammen für Familien.

4

•

Die Verwirklichung des Rechts auf Information, freie Meinungsäußerung, Beteiligung und Vereinigung von Kindern und Jugendlichen muss verbessert werden. Dies umfasst die Schaffung von Möglichkeiten für politische Entscheidungsträger, die Sichtweise arbeitender Kinder und Jugendlicher in Familien, Schulen, Arbeitsplätzen und Gemeinden sowie bei der Entwicklung von Strategien und Verfahren, die sie betreffen, zu hören und ihre Ansichten zu berücksichtigen.

5

•

Die Entwicklung und Überwachung von Bildungssystemen muss unter Beteiligung der Kinder verbessert werden, um eine inklusive, kostenlose, sichere, relevante und qualitativ hochwertige Bildung für alle Kinder und Jugendlichen, auch in abgelegenen, ländlichen, städtischen Gegenden und Camps zu ermöglichen.

6

•

Gesetze, Strategien und Programme müssen verfeinert, umgesetzt, überwacht und durchgesetzt werden, um Kinder und Jugendliche vor gefährlicher, schädlicher und/oder erzwungener Arbeit zu schützen; und um sichere und würdevolle Arbeit zu fördern, (unter Berücksichtigung der Sichtweise und zum Wohle von arbeitenden Kindern und Jugendlichen).

7

•

Mehr Personal- und Finanzressourcen werden für die Bearbeitung von Kinderschutzfällen benötigt. Dies trägt dazu bei, eine am Kindeswohl orientierte, koordinierte, multisektorale Reaktion auf Ausbeutung und Gewalt zu gewährleisten (unter Berücksichtigung der Perspektive des Kindes oder Jugendlichen sowie ggfs. der Familienmitglieder).

8

•

Kinderschutzsysteme müssen gestärkt werden, um Kinder vor Gewalt in Familien, an Arbeitsplätzen, in Schulen, auf der Straße, in Dorfgemeinschaften und in der Gesellschaft zu schützen. Die Rolle der Mädchen und Jungen als Akteure des Wandels muss berücksichtigt werden, und kinderfreundliche, sichere und rechenschaftspflichtige Berichtsverfahren sollten ihnen in unterschiedlichen Kontexten zugänglich sein.

9

•

Investitionen in geschlechtersensible und inklusive Berufsausbildungen müssen erhöht, Mentorenprogramme am Arbeitsplatz für Jugendliche ausgebaut und diskriminierungsfreie Zugänge zu formeller Bildung gefördert und unterstützt werden.

10

•

Arbeitgeber und Unternehmen sollten dazu angehalten werden, die Rechte von Kindern und Jugendlichen in ihren Geschäftspraktiken zu achten und die Arbeitsbedingungen zu verbessern (unter Beachtung der Sichtweise der Mädchen und Jungen und zu ihrem Wohle).

11

•

Es bedarf mehr Humanitärer Hilfe für Kinder, Jugendliche und Familien, die von Konflikten, Katastrophen oder anderen Krisen betroffen sind. Die Erhöhung der staatlichen Investitionen in Notfallvorsorge und Risikominderung in Katastrophengebieten ist notwendig, um die Widerstandsfähigkeit von Familien zu stärken und ihre Verwundbarkeit zu verringern.

12

•

Permanente formative Dialogforschung (formative dialogue research) sowie partizipatives Monitoring und Evaluation sollten unterstützt werden, um die Wirkung von Gesetzen, Strategien und Programmen zur Kinderarbeit bewerten und beeinflussen zu können.

Weißt du schon was Hauptakteure tun sollten?



Überblick für den Leser

„H assessment and Flowers of Support“: Wie bewerten Kinder und Jugendliche politische Maßnahmen?

Kapitel 8 bietet Einblick in die Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen und ihre Sicht auf Politik und Praxis. Es enthält außerdem ihre Kernbotschaften an verschiedene Akteure. Darunter: Regierungen, Eltern und Betreuer, NROs, andere Kinder, Lehrkräfte, Arbeitgeber, die Polizei, Gemeindeälteste und religiöse Älteste, UN-Organisationen und die Medien.

Einleitung

Kapitel 1 führt die Leser in Time to Talk! ein und erläutert die Notwendigkeit, die Perspektive von arbeitenden Kindern und Jugendlichen in Politik und Praxis zu berücksichtigen.

Methodik

Kapitel 2 beschreibt die Methodik der Befragungen von arbeitenden Kindern und Jugendlichen ebenso wie den Ablauf der Zusammenarbeit mit den beratenden Kinderkomitees im Rahmen von Time to Talk! Es bietet einen Überblick über den Hintergrund der befragten Mädchen und Jungen. Darüber hinaus skizziert es das Vorgehen bei der Datenanalyse und die bestehenden Grenzen der gewählten Methodik.

„Ein Tag im Leben von...“: Die vielfältigen Arbeitsrealitäten von Kindern und Jugendlichen

Kapitel 3 präsentiert anschauliche Beispiele typischer Tage im Leben von Mädchen und Jungen, die verschiedenen Formen von Arbeit nachgehen, um die Vielfalt ihrer Arbeitsrealitäten zu zeigen. Es beinhaltet außerdem eine erste Analyse, inwiefern das Geschlecht, die Geschwisterfolge, ein ländlicher oder städtischer Kontext und Jahreszeiten die Art der Arbeit und das Pensum beeinflussen.

„Warum, warum, warum?“: Motivationen und Gründe von Kindern und Jugendlichen für ihre Arbeit

Kapitel 4 teilt Ergebnisse aus den individuellen Interviewbögen und verschiedenen Fokusgruppensitzungen. Es enthält Informationen über die drei Hauptmotive und -gründe für die Arbeit der Kinder und Jugendlichen sowie Erkenntnisse dazu, wie viel Kinder und Jugendliche an Entscheidungen bezüglich ihrer Arbeit beteiligt sind.

„Body Mapping“: Vorlieben und Abneigungen von Kindern und Jugendlichen in Bezug auf ihre Arbeit

Kapitel 5 bietet detailreiche Einblicke in die Ansichten und Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen zu positiven und negativen Aspekten ihrer Arbeit und Arbeitsbedingungen. Der abschließende Unterabschnitt enthält eine vertiefende Analyse dazu, wie arbeitende Kinder und Jugendliche versuchen, ihre verschiedenen Rollen und Verantwortlichkeiten in Einklang zu bringen. Weiterhin reflektiert er die Formen von Arbeit sowie Arbeitsbedingungen, die den Zielen der Kinder und Jugendlichen dienlich sind oder sie behindern.

„Mapping der Formen von Arbeit, die Kinder und Jugendliche durchführen oder nicht durchführen können“

Kapitel 6 enthält die Ergebnisse der Mapping-Aktivitäten, die von den Mädchen und Jungen durchgeführt wurden, um die Formen von Arbeit zu identifizieren, die sie für angemessen oder nicht angemessen halten bzw. die sie ausführen sollten oder nicht sollten. Weiterhin teilen die Teilnehmer alle notwendigen Bedingungen und Gründe für ihre Einschätzung.

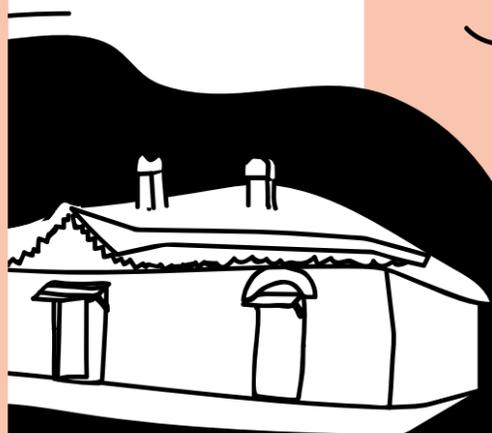
„Schutz- und Risikofaktoren“

Kapitel 7 beinhaltet wichtige Ergebnisse der Analyse von Schutz- und Risikofaktoren durch die beratenden Kinderkomitees.

Schlussfolgerung

Kapitel 9 würdigt die vielfältigen Arbeitsformen von Kindern und Jugendlichen und erläutert zum einen die Notwendigkeit, sie vor schädlicher und erzwungener Arbeit zu schützen. Zum anderen wird dargelegt, warum der positive Nutzen von leichter und sicherer Arbeit für Minderjährige akzeptiert werden muss. Dieses Kapitel präsentiert ein sozio-ökologisches Modell, das eine am Kindeswohl orientierte Begutachtung, Planung und Überwachung ermöglicht. Außerdem beinhaltet es zwölf wesentliche politische und praktische Empfehlungen, um das Leben von arbeitenden Kindern und Jugendlichen zu verbessern.

1 Einleitung



Artikel 12 der UN-Kinderrechts- konvention

(UNCRC, 1989)

besagt, dass Kinder und Jugendliche das Recht haben ihre Meinung in allen sie betreffenden Angelegenheiten frei zu äußern, wobei ihr Alter und ihre Reife berücksichtigt werden.

1.1 Vorstellung von „It's Time to Talk!„

Kinder und Jugendliche haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen teil zu haben und ihre Beteiligung an der Entscheidungsfindung – einschließlich der Einflussnahme auf Entwicklungen in Politik und Praxis – hilft dabei, Kinderrechte zu schützen (Asker & Gero, 2012; Lansdown, 2011).

Ende 2013, nach der dritten Weltkonferenz zu Kinderarbeit, entstand die Idee eines globalen Konsultationsprozesses mit arbeitenden Kindern und Jugendlichen, da diese selbst nicht genügend Raum hatten, um globale politische Debatten zu beeinflussen. Diskussionen unter zivilgesellschaftlichen Organisationen führten dazu, dass Kinderrechtsorganisationen, namentlich Kindernothilfe, Save the Children Kanada und terre des hommes Deutschland im März 2016 'It's Time to Talk! – Children's Views on Children's Work' als globale Kampagne und Forschungsprojekt starteten, das vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung kofinanziert wurde.

Zunächst war geplant, Time to Talk! nur in 25 Ländern zu realisieren. Aufgrund des großen Interesses der zivilgesellschaftlichen Partner und der Notwendigkeit, der Perspektive von arbeitenden Kindern und Jugendlichen Gehör zu verschaffen, wurde das Projekt auf 36 Länder ausgeweitet. In Zusammenarbeit mit 57 zivilgesellschaftlichen Partnern in Afrika, Asien, Europa, Lateinamerika und dem Mittleren Osten, realisierte das

Time to Talk! Projekt Maßnahmen, damit die Sichtweise arbeitender Kinder und Jugendlicher erhoben, gehört und ernst genommen wird. Es wurden beratende Kinderkomitees gegründet, die es arbeitenden Mädchen und Jungen aus Asien, Afrika, Lateinamerika, dem Mittleren Osten und Europa ermöglichten, während des Projektes eine aktive Rolle als Berater, Ko-Forscher und Verfechter ihrer Rechte einzunehmen.

Befragungen von Kindern und Jugendlichen wurden in 36 Ländern organisiert, um herauszufinden, welche Vorschläge sie zu Verbesserung ihres Schutzes, ihrer Entwicklung und ihres Wohlergehens haben. Die Befragungen dienten auch dazu, die Motivationen und Gründe, Vorteile,

Herausforderungen, Risiken und die Vielschichtigkeit ihrer Arbeit in verschiedenen Situationen besser zu verstehen. Durch unterschiedliche Advocacy-Aktivitäten wurden Plattformen geschaffen, damit die Teilnehmer ihre Sichtweisen auf verschiedenen Ebenen in aktuelle Debatten zu Politik und Praxis einspeisen konnten. Dazu gehörte unter anderem die vierte Weltkonferenz zur nachhaltigen Abschaffung von Kinderarbeit im November 2017 in Argentinien. Von Kindern selbst initiierte sowie gemeinschaftliche Advocacy-Initiativen von Kindern und zivilgesellschaftlichen Partnern wurden zusätzlich auf lokaler und nationaler Ebene unterstützt. ●



Arbeitende Kinder während einer Time to Talk! Konsultation, Tansania

1.2 Die Notwendigkeit, die Perspektive arbeitender Kinder zu hören

Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) schätzt, dass weltweit 152 Millionen Mädchen und Jungen zwischen 5 und 17 Jahren in Kinderarbeit involviert sind und mehr als die Hälfte davon, 73 Millionen, gehen gefährlicher Arbeit nach, die ihre Gesundheit, Sicherheit und moralische Entwicklung gefährdet (ILO, 2017). Die Hauptursachen, die der gefährlichen Arbeit und Ausbeutung zugrunde liegen, sind vielschichtig. Armut, Ungleichheit, Arbeitslosigkeit und geringes Einkommen der Eltern, Konflikte, Migration und eingeschränkter Zugang zu qualitativer Bildung sind nur einige der Faktoren, die zur Ausbeutung von arbeitenden Kindern und Jugendlichen beitragen (Hungerland et al., 2007; Morrow, 2015).

Mannigfache Bemühungen wurden unternommen, um ausbeuterische Kinderarbeit zu beenden. Im Jahr 2010 wurde die Roadmap zur Abschaffung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit bis 2016 in Den Haag verabschiedet (ILO & the Ministry of Social Affairs and Employment of the Netherlands, 2010). Auf der Weltkonferenz zu Kinderarbeit im Jahr 2013 in Brasilia bekräftigten Regierungsvertreter sowie Vertreter der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen ihre Bereitschaft, dieses Ziel bis 2016 zu erreichen. Darüber hinaus enthalten die Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDG) das Ziel 8.7. Demnach müssen „[s] ofortige und wirksame Maßnahmen [ergriffen werden], um Zwangsarbeit abuschaffen, moderne Sklaverei und



Interview zwischen zwei arbeitenden Kindern, Indien

Menschenhandel zu beenden und das Verbot und die Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit, einschließlich der Einziehung und des Einsatzes von Kindersoldaten, sicherzustellen und bis 2025 jeder Form von Kinderarbeit ein Ende [zu] setzen“. Bis auf die Vereinigten Staaten von Amerika haben alle Staaten weltweit die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen (UNCRC) ratifiziert. Artikel 32 der Kinderrechtskonvention normiert das Recht von Kindern und Jugendlichen, vor wirtschaftlicher Ausbeutung und der Ausübung jeglicher Arbeit geschützt zu werden, die gefährlich ist, die Erziehung und Bildung behindert oder schädlich für ihre Gesundheit oder körperliche, geistige, seelische, moralische oder soziale Entwicklung ist. Die Vertragsstaaten sind dazu verpflichtet, entsprechende Gesetzgebungs-, Verwaltungs-, Sozial- und Bildungsmaßnahmen zu ergreifen, um die Umsetzung dieses Artikels zu gewährleisten.

Staaten und andere Pflichtenträger sind ebenfalls dafür verantwortlich, sicherzustellen, dass sie sich an Artikel 12 halten – ein Grundprinzip der UN Kinderrechtskonvention. Artikel 12 besagt, dass Kinder und Jugendliche das Recht haben, ihre Meinung zu allen sie betreffenden Angelegenheiten frei zu äußern. Zusätzlich haben Kinder und Jugendliche das Recht auf Information (Artikel 17); Meinungs- und Informationsfreiheit mithilfe verschiedener Arten von Medien (Artikel 13); und das Recht auf Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit (Artikel 15). All diese Bestimmungen müssen im Licht anderer übergeordneter Grundsätze, wie Artikel 3 zum Wohl des Kindes und Artikel 2 zum Diskriminierungsverbot, gesehen werden.

Trotz dieser Rechte und trotz der Existenz von organisierten Bewegungen arbeitender Kinder und Jugendlicher, wurden diese selten an globalen politischen Debatten zum Thema Kinderarbeit beteiligt. Zum Beispiel war es ihnen nicht erlaubt, an den letzten beiden Weltkonferenzen zu Kinderarbeit in Den Haag und Brasilia teilzunehmen und die Prinzipien der UN Kinderrechtskonvention wurden nicht berücksichtigt (Holzcheiter, 2016; Invernizzi & Milne, 2002; Reddy, 2017). Trotz Bemühungen der Organisatoren der Brasilia-Konferenz, eine Online-Dialogplattform zu eröffnen, wurde die Perspektive von arbeitenden Mädchen und Jungen nicht gehört. Darüber hinaus wurden Vertreter der arbeitenden Kinder und Jugendlichen größtenteils von globalen

Konferenzen zum Thema Kinderarbeit sowie deren Vorbereitungsprozessen ausgeschlossen (Cussianovich, 2006; Holzcheiter, 2016; Hungerland et al., 2007; Liebel, 2003).

Seit mehr als 25 Jahren organisieren sich arbeitende Kinder und Jugendliche in einigen Ländern und Regionen, vor allem in Lateinamerika und Afrika, aber auch in Indien, in Verbänden und Bewegungen, um ihre Rechte zu schützen und einzufordern (Hungerland et al., 2007; Liebel, 2003). Einige zivilgesellschaftliche Organisationen unterstützen ebenso das Recht auf Beteiligung von arbeitenden Kindern und Jugendlichen, die nicht Teil derartiger Zusammenschlüsse sind, und solchen, die sich selbst nicht notwendigerweise als arbeitende Kinder und Jugendliche bezeichnen.

Die Erfahrung von NROs und lokalen Gemeindeorganisationen vor Ort hat gezeigt, dass Betroffene aktiv in Programme involviert werden und dass sämtliche Interventionen die Vielschichtigkeit der Situation von arbeitenden Kindern und Jugendlichen adressieren müssen, um effektiv sein zu können (Bourdillon, Levison, Myers & White, 2011; Boyden, Ling & Myers, 1998; Crivello & Pankhurst, 2015; Hungerland et al., 2007; Ladegaard, 2009). Kindheitserfahrungen sind vielfätig und beeinflusst durch Geschlecht, Alter, Familienstruktur, das Einkommen der Familie, die Geschwisterfolge, Geographie, Kultur, Religion und weitere soziopolitische Faktoren (Morrow, 2015). Deshalb können verschiedene Formen von Arbeit positive oder negative Folgen für die Mädchen und Jungen haben, abhängig von der Art der Arbeit, den Arbeitsbedingungen, Beziehungen und umfangreicheren Kontextfaktoren. (Bourdillon et al., 2011). Kinder und Jugendliche können in würdevollen

Verhältnissen arbeiten, die weder schädlich noch ausbeuterisch sind. So können sie ihre Familien unterstützen und darüber hinaus technische, geschäftliche oder Alltagskompetenzen erlernen. Umgekehrt können sich Kinder und Jugendliche in unsicheren und ungesunden Arbeitsverhältnissen mit geringer oder keiner Bezahlung wiederfinden, in denen es ihnen nicht möglich ist, ihrer Bildung nachzugehen oder ihre Rechte wahrzunehmen. Somit ist es entscheidend, einerseits Strategien und Praktiken zu entwickeln, die sicherstellen, dass Kinder und Jugendliche vor gefährlicher und schädlicher Arbeit geschützt werden. Andererseits muss würdevolle, leichte Arbeit ermöglicht werden, die zum Wohl und zur Entwicklung von Kindern und Jugendlichen beiträgt.

Der Schlüssel zum Verständnis dieser komplexen Situation ist die aktive Beteiligung von Kindern und Jugendlichen selbst. Diese gewährleistet, dass sämtliche Interventionen in Politik und Praxis verantwortlich und zum Wohl des Kindes realisiert werden. Um Lösungen für die Probleme von Kindern und Jugendlichen zu finden, ist es hilfreich, ihre Lebensrealität aus ihrem eigenen Blickwinkel zu verstehen. Die Vielfalt von Kindheiten kann nur dann angemessen berücksichtigt und verstanden werden, wenn politische Entscheidungsträger Kinder und Jugendliche an Informationen teilhaben lassen, mit Mädchen und Jungen unterschiedlicher Herkunft in den Dialog treten und ihre Ansichten auf lokaler und globaler Ebene anhören. ●



Konsultation mit einem 8-jährigen Mädchen, Indonesien

1.3 Das Verständnis von ‚Kinderarbeit‘ für Time to Talk!

Auf der Homepage der Internationalen Arbeitsorganisation⁵ (ILO) wird der Begriff ‚Kinderarbeit‘ (child labour) als Arbeit definiert, die Kindern und Jugendlichen ihre Kindheit, ihr Potential und ihre Würde nimmt und schädlich für ihre physische und mentale Entwicklung ist. Dies bezieht sich auf Arbeit die:

- **mental, körperlich, sozial oder moralisch gefährlich und schädlich für Kinder und Jugendliche ist und**

- **ihre Ausbildung behindert indem sie:**

- **‘ihnen die Möglichkeit vorenthält, eine Schule zu besuchen;**

- **sie zwingt, die Schule vorzeitig zu verlassen oder**

- **erfordert, dass sie versuchen, Schule mit exzessiver langer und harter Arbeit zu verbinden.’**

Die ILO erkennt jedoch auch an, dass es einige Formen von Kinderarbeit (child labour) gibt, die nicht als solche klassifiziert werden sollten:

[...] nicht jede Arbeit, die von Kindern und Jugendlichen ausgeführt wird, sollte als Kinderarbeit klassifiziert werden und beseitigt werden. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an Arbeit, die nicht ihre Gesundheit und persönliche Entwicklung beeinträchtigt oder ihre Ausbildung behindert, wird im Allgemeinen als etwas Positives betrachtet. Das beinhaltet Aktivitäten wie zum Beispiel den Eltern im Haushalt zu helfen, das Familiengeschäft zu unterstützen oder sich außerhalb der Schulzeiten und während der Ferien ein Taschengeld zu verdienen. Diese Formen von Arbeit tragen zur Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und zum Wohlergehen ihrer Familie bei; sie ermöglichen Kindern und Jugendlichen den Erwerb von Fähigkeiten und Erfahrungen und helfen ihnen dabei, leistungsfähige Mitglieder der Gesellschaft im späteren Erwachsenenleben zu werden.⁶

⁵ Internationale Arbeitsorganisation. What is child labour. Aus <http://ilo.org/ipcc/facts/lang--en/index.htm>

⁶ Ibid.

Die Herausforderung besteht in der widersprüchlichen Nutzung des Begriffs ‚Kinderarbeit‘ (child labour) durch verschiedene Interessensvertreter. Einige Regierungen und Einzelpersonen nutzen ‚Kinderarbeit‘ (child labour) als Begriff für alle Arten von Kinderarbeit, während andere damit nur schädliche Arbeit von Kindern bezeichnen. Dies kann Missverständnisse und schädliche Konsequenzen hervorrufen, insbesondere, wenn Programme oder Ansätze vorgeschlagen werden, Kinderarbeit (child labour) in all ihren Formen zu beenden (Bourdillon et al, 2011).

Folglich überlegten die Organisatoren und Mitglieder des Beratergremiums⁷ zu Beginn des Time to Talk! Projektes sorgfältig, welche Terminologie verwendet werden soll. Das Projekt berücksichtigte dabei bestehende internationale Menschen- und Kinderrechtskonventionen und Abkommen, einschließlich:

- **die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen**
- **Artikel 32 zum Schutz vor wirtschaftlicher Ausbeutung,**
- **Artikel 12 zur Berücksichtigung des Kindeswillens,**
- **Artikel 3 zum Wohl des Kindes,**
- **Artikel 15 zur Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit,**
- **Artikel 27 beinhaltet das Recht auf angemessene Lebensbedingungen,**
- **die ILO Konvention 138 über das Mindestalter für die Zulassung zur Beschäftigung, und**
- **die ILO Konvention 182 zur Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit.**

Die Projektorganisatoren erkennen diese Konventionen als völkerrechtlichen Rahmen an. Sie wenden jedoch vorrangig einen rechtsbasierten Ansatz zu Kinderarbeit an, um zu verstehen, was dem Wohl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren dient. Das heißt auch, größere Klarheit darüber zu erlangen, welche Formen von Arbeit schädlich sind

⁷ Weitere Informationen über die Mitglieder des Beratergremiums und der beratenden Kinderkomitees werden in Kapitel 2 vorgestellt.

und welche Formen das Wohlergehen und die Entwicklung der Mädchen und Jungen verbessern können. Darüber hinaus wurde ein umfassenderes Verständnis von Kinderarbeit entwickelt, welches bezahlte sowie unbezahlte Arbeit - einschließlich Hausarbeit - umfasst, um den unterschiedlichen Arbeitsrealitäten von Kindern und Jugendlichen Rech-

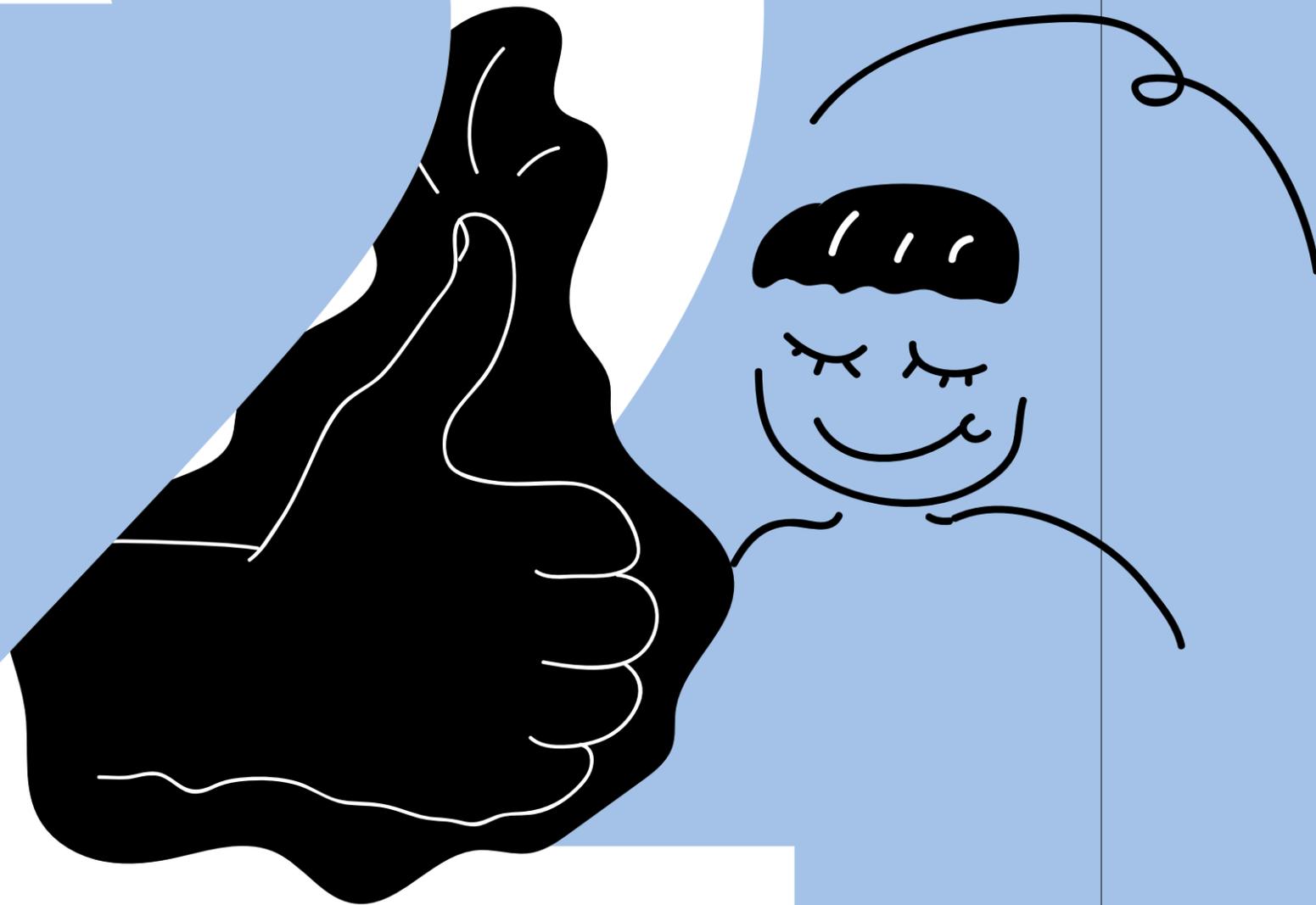
nung zu tragen. Dieses Vorgehen erkennt auch an, dass die Grenzen zwischen ausbeuterischer Kinderarbeit (child labour) und Kinderarbeit (child work) oft verschwimmen. Daher war das Verständnis von ‚Kinderarbeit‘ (children's work), das an die zivilgesellschaftlichen Partner und Teilnehmer als Basis jeder Befragung vermittelt wurde, folgendes:

Kinderarbeit (children's work) ist jede Tätigkeit, die von Kindern und Jugendlichen aus einem wirtschaftlichen Grund oder als Hilfe für ihre Familien, Verwandten oder Dorfgemeinschaften ausgeführt wird und auf mentaler oder körperlicher Anstrengung beruht; bezahlt oder unbezahlt ist; innerhalb oder außerhalb der Familie im formellen oder informellen Sektor stattfindet; erzwungen, durch Menschenhandel oder freiwillig erfolgt; vertragsbasiert oder unabhängig ist; und einen Umfang von einigen Stunden die Woche bis hin zu täglicher Arbeit in Vollzeit hat.

Um Verwirrung und Missverständnisse in diesem Report zu vermeiden, werden die Ausdrücke ‚arbeitende Kinder‘ (working children) und ‚Arbeit von Kindern‘ (children's work) einzig in ihrer oben beschriebenen Bedeutung verwendet, es sei denn Kinder und Jugendliche gebrauchten selbst den Begriff ‚Kinderarbeit‘ (child labour). ●

Anmerkung der Redaktion: Im Englischen wird der Begriff „child labour“ vielfach für die Bezeichnung ausbeuterischer Formen von Kinderarbeit genutzt, während sich der Begriff „child work“ als Bezeichnung für leichte, nicht schädliche Formen von Kinderarbeit etabliert hat. Im Deutschen ist diese Unterscheidung sprachlich nur schwer möglich, genutzt wird oft „ausbeuterische Kinderarbeit“ („child labour“) und „Kinderarbeit“ („child work“). Daher wird hier der englische Begriff in Klammern ergänzt, um ein besseres Verständnis zu ermöglichen. (Diese Anmerkung wurde nur in der deutschen Version des Berichts ergänzt.)

2 Methodik



Neun Grundvoraussetzungen für eine effektive und ethische Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

(CRC/C/GC/12, 2009)

wurden verwendet, um den Aufbau von Kapazitäten der zivilgesellschaftlichen Partner zu stärken und anzuleiten. Während der Planung, Umsetzung und Nachbereitung der Befragungen hatten die Partner eine praktische Anleitung, wie sie eine Teilhabe sicherstellen, die

- 1) transparent und informativ;
- 2) freiwillig;
- 3) respektvoll;
- 4) relevant;
- 5) kinderfreundlich;
- 6) ganzheitlich;
- 7) durch Training unterstützt;
- 8) sicher und risikoempfindlich und
- 9) nachvollziehbar ist.

2.1 Einführung in die Methodik

Eine Verpflichtung zu einem auf Kinderrechten basierenden Forschungsansatz

Orientiert am Projektziel wurde der partizipative Forschungs- und Befragungsprozess so konzipiert, dass Räume für arbeitende Kinder und Jugendliche verschiedener Herkunft geschaffen wurden, damit sie ihre Ansichten, Erfahrungen und Vorschläge zu ihrer Arbeit und ihrer Lebensrealität teilen konnten und gehört wurden. Eine Verpflichtung zu einem Forschungsansatz, der auf Kinderrechten basiert, prägte das Forschungsdesign, die Planung, Umsetzung, Überwachung und Nachbereitung (Beazley et al., 2009; Lundy & McEvoy, 2012a, 2012b).

Das Time to Talk! Projekt hat verschiedene Formen von Beteiligung unterstützt (Lansdown, 2011), nämlich:

Die Befragung

(consultation) von 1.822 Kindern und Jugendlichen (52% Mädchen, 48% Jungen) in Fokusgruppendifkussionen und Mitmach-Aktionen, ebenso wie die Nutzung von individuellen Befragungen, um wesentliche Hintergrundinformationen über alle Teilnehmer zu erheben. Durch die Befragungen erhoben und dokumentierten Erwachsene die Ansichten von Kindern und Jugendlichen, um Wissen und ein Verständnis ihrer Erfahrungen zu erlangen. Die Befragungen waren in erster Linie von Erwachsenen initiiert und moderiert.

Lundy & McEvoy (2012a) haben drei Kernprinzipien von kinderrechtsbasierter Forschung ermittelt: das Ziel der Forschung sollte auf den Normen der Kinderrechtskonvention basieren; der Forschungsprozess sollte die Standards der Kinderrechtskonvention erfüllen; und die Forschungsergebnisse sollten die Fähigkeit von Kindern und Jugendlichen als Rechteinhaber

Die gemeinschaftliche Teilnahme (collaborative participation) von mehr als 200 Kindern und Jugendlichen zwischen 9 und 18 Jahren, die aktiv in beratenden Kinderkomitees engagiert waren, welche den Forschungs- und Befragungsprozess begleiteten.

Als Berater, Analytiker sowie Verfechter ihrer Rechte brachten sie die Fachkenntnisse und Einsichten arbeitender Kinder und Jugendlichen ein. Möglichkeiten für diese Form der Beteiligung, bei der ein größeres Maß an Kooperation zwischen Kindern und Erwachsenen bestand, wurden durch öffentlichkeitswirksame Aktionen und den Nationalen Austausch zwischen arbeitenden Kindern und Regierungsvertretern geschaffen.⁸ Diese beiden Aktivitäten gaben Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, ihre wichtigsten Advocacy-Botschaften an die erwachsenen Pflichtenträger in Bolivien, Guatemala, Indien, Indonesien, Kenia, Nicaragua, Nepal, Peru, Senegal und Thailand zu überbringen und mit ihnen in den Dialog zu treten.

dahingehend stärken, dass sie ihre Rechte einfordern können, sowie Pflichtenträger dabei unterstützen, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die Verpflichtung, im Forschungsprozess die Qualitätsstandards für Beteiligungsprozesse von Kindern und Jugendlichen (CRC/C/GC/12, 2009) anzuwenden, und mit zivilgesellschaftlichen Organisationen auf lokaler, nationaler, regionaler und globaler Ebene zusammenzuarbeiten, hat die Möglichkeiten für eine kinderrechtsbasierte Forschung mit arbeitenden Kindern und Jugendlichen in verschiedenen Zusammenhängen verbessert. ●

Von Kindern initiierte und geführte Beteiligung,

bei der arbeitende Kinder und Jugendliche Raum und Möglichkeit hatten, ihre eigenen Aktivitäten zu planen und umzusetzen und sich selbst für Themen einzusetzen, die sie betreffen, wurde ebenso durch einige öffentliche Aktionsveranstaltungen unterstützt. Derartige Aktionen fanden zum Beispiel in Costa Rica, Guatemala, Indien, Indonesien, Irak, Kenia, Peru und in den Philippinen statt. Unterschiedliche Aktivitäten, die von arbeitenden Kindern und Jugendlichen organisiert wurden, umfassten Kundgebungen, Workshops, Presserundgänge, Videoproduktionen und Pressemitteilungen.

Zentrale Forschungsfragen:



Unter welchen Umständen arbeiten Kinder und Jugendliche?

●

Was sind Gründe und Motivationen für die Arbeit von Kindern?

●

Inwieweit haben Kinder und Jugendliche Mitspracherecht bei der Entscheidung darüber, was und wie viel sie arbeiten?

●

Was halten Mädchen und Jungen von ihrer Arbeit, was mögen sie daran und was nicht?

●

Inwieweit helfen oder behindern gegenwärtige Arbeits- und Bildungsmöglichkeiten Mädchen und Jungen dabei, ihre Ziele zu erreichen?

●

Welche Formen von Arbeit können und sollten Kinder und Jugendliche ihrer eigenen Einschätzung nach ausführen oder nicht ausführen?

●

Was sind die Unterschiede in den Erfahrungen und Ansichten von Kindern und Jugendlichen und wie werden diese von Geschlecht, Alter, Behinderung und soziokulturellen oder politischen Kontexten beeinflusst?

●

Welche Schutz- und Risikofaktoren können identifiziert werden, die die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass Kinder positive oder negative Folgen ihrer Arbeit spüren?

●

Was wissen und denken Kinder und junge Leute über momentane internationale und nationale Politik, Gesetze und Ansätze? Was denken sie, würde am besten für sie funktionieren?

●

Wie können Kinder und Jugendliche vor den schlimmsten Formen von Kinderarbeit und gefährlicher ausbeuterischer Arbeit geschützt werden?

●

Welche Botschaften haben Kinder und Jugendliche für verschiedene Akteure, die daran arbeiten ihre Lebensbedingungen zu verbessern?

⁸ Der Nationale Austausch zwischen arbeitenden Kindern und Jugendlichen und Regierungsvertretungen im Vorfeld der vierten Weltkonferenz zur nachhaltigen Abschaffung von Kinderarbeit wurde durch eine zusätzliche Förderung des Auswärtigen Amtes in zehn Ländern zwischen März und Oktober 2017 umgesetzt.

Methoden-Mix, vorwiegend qualitativ und explorativ

Ein Methoden-Mix, der qualitative und quantitative Datenerfassung mit arbeitenden Kindern und Jugendlichen zwischen 5 und 18 Jahren umfasst, wurden genutzt, um Daten zu sammeln, die für die Beantwortung der Forschungsfragen relevant waren. Das Forschungsdesign war vor allem qualitativ und explorativ, es wurden Fokusgruppensitzungen und Beteiligungsaktionen mit kleinen Gruppen aus Mädchen und Jungen in ähnlichem Alter genutzt, die einer ähnlichen Art von Arbeit nachgingen.⁹ Es lag ein Schwerpunkt auf offenen Fragen, um den Teilnehmern mehr Möglichkeiten zu bieten, ihre Ansichten und Erfahrungen zu teilen und Verständnis für die Komplexität und Vielschichtigkeit ihrer Lebensrealitäten zu schaffen. Quantitative Datenerfassung mithilfe von Einzelinterviews und Fragebögen wurde ebenfalls genutzt, um Informationen über den Hintergrund jedes Kindes zu sammeln bezüglich ihrer Familiensituation, der Arbeit und zum Schulbesuch.

Der Befragungsprozess wurde entworfen, um einen neutralen, unvoreingenommenen Raum für arbeitende Kinder und Jugendliche zu schaffen, in dem sie ihre Ansichten und Erfahrungen teilen konnten. Partizipative Forschungsmethoden (siehe Tabelle auf Seite 36 - 37) wurden

während eintägiger und halbtägiger Workshops ebenso wie zweistündiger und einstündiger Sitzungen mit kleinen Gruppen von Kindern und Jugendlichen konzipiert, angepasst und genutzt. Partizipative Forschungsmethoden, die gut mit Minderjährigen funktionieren, umfassten: Zeichnungen, Body Mapping, Flussdiagramme, Spiele, Matrizen, Sketche, Geschichten und Lieder (Boyden & Ennew, 1997; Crivello, Camfield & Woodhead, 2009; Hart & Tyrer, 2006; James, Jenks & Prout, 1998; Johnson, Hart & Colwell, 2014; Nieuwenhuys, 1996; ODI, 2015; O'Kane, 2008, 2017; Veale, 2005). ●



⁹ Zum Beispiel Fokusgruppenaktivitäten mit einer Gruppe von acht Jungen zwischen 13 und 17 Jahren, welche Müllsammler waren oder mit einer Gruppe von acht Mädchen zwischen 8 und 12 Jahren, die ihren Eltern mit der Hausarbeit halfen.

2.2 Forschungsrahmen, Stichprobenerhebung und Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Partnern

Forschungsrahmen, Befragungsprozess und zielgerichtete Stichprobenerhebung

Die Ausgestaltung des Forschungsrahmens bezüglich der geographischen Lage, der Anzahl der befragten Kinder und Jugendlichen sowie der Anzahl der Befragten je Arbeitsform wurde von den verfügbaren personellen und finanziellen Mitteln beeinflusst. Mit der Absicht, mehr als 1.800 arbeitende Mädchen und Jungen mithilfe qualitativer und quantitativer Methoden auf fünf Kontinenten zu befragen und sowohl eine Nachbereitung als auch gemeinsame und kindgeführte Aktionen und Beratungsinitiativen zu fördern, war es strategisch und praktisch mit lokalen, zivilgesellschaftlichen Partnern zusammen zu arbeiten.

Jeder der Projektorganisatoren wandte sich mit Informationen über Time To Talk! an wichtige lokale, zivilgesellschaftliche Partner, die Kontakt zu arbeitenden Kindern und Jugendlichen haben. Bei den meisten davon handelt es sich um lokale Partnerorganisationen, Zweigstellen oder Schwesterorganisationen der Projektorganisatoren, weitere hatten auf die Einladung in verschiedenen Kinderrechtsnetzwerken Interesse an der Mitwirkung bekundet. Zivilgesellschaftliche Organisationen wurden nach ihrem Interesse und der Bereitschaft gefragt, Befragungen mit arbeitenden Kindern und Jugendlichen zu organisieren und zu unterstützen und an weiteren laufenden gemeinsamen Aktionen und Advocacy-Initiativen im Rahmen des Time to Talk! Projektes teilzunehmen. Es war geplant, dass durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen zivilgesellschaftlichen Partnern Kinder und Jugendliche erreicht und befragt werden könnten, die verschiedenen Arten von Arbeit, wie bezahlter Hausarbeit, Bergbau, Straßenverkauf, etc. nachgehen.

Das Time to Talk! Projekt förderte eine neutrale Plattform, wo Mädchen und Jungen ihre Ansichten und Erfahrungen frei und ohne Wertung mitteilen konnten. In Bezug auf Debatten zu ausbeuterischer Kinderarbeit (child labour) und Arbeit von Kindern (children's work) hatten zivilgesellschaftliche Partner unterschiedliche Positionen oder gar keine Position. Einige der Partner unterstützten Vereinigungen und Bewegungen arbeitender Kinder und Jugendlicher, zum Beispiel in verschiedenen Ländern in Lateinamerika oder Afrika. Andere von ihnen waren aktive Mitglieder von Zusammenschlüssen, um jegliche Form von Kinderarbeit zu beenden; während viele Partner keine vorhandene Position bezüglich der Arbeit von Kindern (children's work) oder ausbeuterischer Kinderarbeit (child labour) hatten (siehe Anhang II für zusätzliche Details).

Entwicklung von Forschungsmethoden, regionalen Trainingsworkshops und Online Mentoring

Ein Team von Beratern entwickelte ein Forschungstoolkit, um lokale, zivilgesellschaftliche Partner in der Planung, Moderation und Dokumentation der Befragungen zu leiten (O’Kane, Meslaoui & Barros, 2016). Dieses Toolkit ist auf Englisch, Französisch und Spanisch verfügbar. Es enthält Befragungstools und zusätzliche Aktivitäten, um die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Planung und Umsetzung von Advocacy-Aktivitäten und anderen Aktionen zu unterstützen. Die Tools konnten abhängig von der Verfügbar-

keit von Kindern, Jugendlichen und Beratungsorganisatoren auf flexible Weise kombiniert werden. Der erste Satz an Forschungstools wurde mit zwei Kindergruppen in Indien und Nepal getestet, um es kinderfreundlicher zu gestalten. Dieses Set wurde auf Basis der Rückmeldungen aus dem Beratergremium sowie von den Projektorganisatoren aktualisiert.

Für die Mitarbeiter der zivilgesellschaftlichen Partner in Afrika, Asien, Lateinamerika und dem Mittleren Osten/ Europa (kombiniert) wurden dreitägige regionale Trainingsworkshops organisiert, um das Wissen, die Fähigkeiten und das Selbstvertrauen der zivilgesellschaftlichen Partner zu erhöhen, damit sie das Forschungstoolkit effektiv verwenden können. Die Trainingsmaterialien waren auch als Online- und Videotutorials verfügbar. Darüber hinaus waren die Projektorganisatoren und Berater nach den regionalen Workshops virtuell verfügbar, um auf Fragen zu antworten und so qualitativ hochwertige Befragungen und Dokumentationsprozesse zu fördern.

Befragungen mit Kindern und Jugendlichen: Möglichkeiten und Grenzen

Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die an Time to Talk! Befragungen beteiligt waren, haben die dort geschaffene Möglichkeit für Mädchen und Jungen, ihre Ansichten und Erfahrungen zu teilen, anerkannt und geschätzt. Der Wert der Befragung von Kindern und Jugendlichen in Bezug auf Bildung, Übertragung von Verantwortung und Advocacy wurde sowohl von Teilnehmern als auch von Erwachsenen während des Prozesses kommentiert. Zum Beispiel reflektierten heranwachsende Mädchen, die in Indien befragt wurden: *„Wir waren in der Lage, viel über unser Leben mitzuteilen – niemand hat uns je vorher so etwas gefragt... Es macht uns sehr glücklich zu sehen, dass Menschen sich über uns Gedanken machen.“* Ähnliches sagte ein 16 Jahre altes Mädchen, das als Straßenverkäuferin im Tschad arbeitete: *„[wir teilen] großen Dank an die Organisatoren, die während dieser Befragungen an uns gedacht haben... wir wollen jedes Mal kommen und Teil dieser Art von Treffen sein, damit unsere Beschwerden auf internationaler Ebene angehört werden.“*

Obwohl Befragungen wichtige Möglichkeiten bieten, um die Ansichten und Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen zu erheben, hängen die Befragungen stark von der Qualität der Moderation sowie den Werten und Fähigkeiten der Moderatoren ab. Zu diesen Fähigkeiten zählen die Förderung von Gesprächen unter den Minderjährigen, um Ähnlichkeiten und Unterschiede in ihren Sichtweisen herauszufinden und zu wissen, wann es nötig ist, Zwischenfragen zu stellen, um von Kindern und Jugendlichen aufgeworfene Themen tiefer zu ergründen. Die Sichtweisen und Botschaften von Kindern und Jugendlichen werden auch von ihren eigenen Erfahrungen beeinflusst; von ihrem soziokulturellen Kontext; von ihrer Auseinandersetzung mit Diskussionen über die Arbeit von Kindern und von ihrem Zugang, oder fehlendem Zugang zu Informationen. Ähnlich wie bei Erwachsenen können sich Ansichten und Meinungen von Mädchen und Jungen durch Erfahrungen, Informationen, Reflektion und Dialog entwickeln und ändern. Während 34% vor den Befragungen seltenen oder gar keinen Kontakt zu NROs hatten, hatte die Mehrheit der Kinder und Jugendlichen vorher Kontakt zu den NRO Partnern, welche die Befragungen organisierten. Es wird daher angenommen, dass die Perspektiven von Kindern und Jugendlichen auf ihr Arbeitsleben durch vorheriges Engagement und Berührung mit NRO-Programmen, Philosophie oder Werten sowie von NRO Mitarbeitern und ihren Kollegen beeinflusst worden sein könnten.

Da die Time to Talk! Befragungen in 36 Ländern organisiert wurden, jede davon von einer unterschiedlichen Gruppe an Moderatoren, war es unmöglich, unabhängige Moderatoren einzusetzen. Viele der Partnerbüros konnten erfolgreich erfahrene Mitarbeiter oder Freiwillige einsetzen, die Erfahrung in der Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen hatten, während andere Büros weniger erfahrene Mitarbeiter hatten. Zudem wurde erkannt, dass die eigenen Werte und Positionen von Erwachsenen und NROs zur Arbeit von Kindern den Stil der Moderation sowie die Zwischenfragen beeinflussen könnten. Eine Grundregel für Moderatoren und Berichtersteller aus dem Forschungstoolkit war daher: *„Bitte versuchen Sie nicht, zu beeinflussen, was die Kinder und Jugendlichen sagen. Selbst wenn Sie manchmal nicht mit ihren Ansichten übereinstimmen, versuchen Sie bitte nicht, die Ansichten der Mädchen und Jungen während der Befragung zu beeinflussen oder zu ändern.“* (O’Kane, Meslaoui & Barros, 2016) Trotz solch klarer Anweisungen, könnten Erwachsene in einigen der Befragungen jedoch die Ansichten von Kindern und Jugendlichen ungewollt beeinflusst haben. Auf einem Formular zur Dokumentation der Beobachtungen gab ein erwachsener Moderator aus Indien zum Beispiel zu, dass *„Kinder und Jugendliche von der Überzeugung der Organisation, dass Minderjährige nicht arbeiten, sondern studieren sollten, beeinflusst werden.“*

Während des Time to Talk! Projektes bot die Bildung von beratenden Kinderkomitees (Children Advisory Committees, CAC) eine wertvolle Option für einen regelmäßigeren Informationsaustausch und Dialog mit arbeitenden Kindern und Jugendlichen bezüglich ihrer Ansichten von und Erfahrungen mit der Arbeit von Kindern und ihren Botschaften für verschiedene Akteure. CAC Mitglieder waren aktiv in die Analyse von Schutz- und Risikofaktoren involviert und ihr Feedback zu den vorläufigen Forschungsergebnissen und Advocacy-Botschaften hat den Abschlussbericht geprägt. CAC Mitglieder haben auch ihre eigenen Advocacy-Initiativen gestartet. Herausforderungen bezüglich des Einflusses von Erwachsenen bleiben jedoch bestehen.

Befragungsworkshops und der Einsatz zentraler Befragungstools

Zwischen April 2016 und Mai 2017 wurden 134 Befragungen mit kleinen Gruppen von Kindern und Jugendlichen zwischen 5 und 18 Jahren organisiert. 59% der Befragungen fanden auf eintägigen Workshops statt, 29% auf halbtägigen Workshops und 12% wurden auf andere Arten organisiert.¹⁰

Die lokalen zivilgesellschaftlichen Partner bemühten sich enorm, effektive Befragungsteams zusammenzustellen. Sie bestanden aus Moderatoren, Berichterstattern und Kinderschutzbeauftragten. Während des Forschungs- und Befragungsprozesses wurden Erwachsene sowie Kinder und Jugendliche dazu angeregt, Feedback zum Verlauf zu geben, welches dann dazu genutzt wurde, die Qualität des Prozesses zu verbessern (siehe Anhang III).

Zentrale Befragungsinstrumente

| | Beschreibung | Anzahl der Befragungen, bei denen dieses Instrument genutzt wurde | Anzahl der Verwendungen | | | |
|---|---|---|--|----------------|-------------------|------------|
| | | | Mädchen-gruppen | Jungen-gruppen | Gemischte Gruppen | Gesamt |
| <p>'Ein Tag im Leben von ...' Zeitplan</p>  | <p>Kinder und Jugendliche beschrieben und bebilderten einen Tag ihres Lebens an: a) einem Schultag (falls sie zur Schule gehen), und b) einem Tag ohne Schule. Sie alle reflektierten ihre Rollen und Verantwortlichkeiten.</p> | 120 | Mehr als 1800 individuelle Zeitpläne wurden geteilt.¹¹ | | | |
| <p>'Warum, warum, warum?' Motivationen und Gründe für die Arbeit von Kindern</p>  | <p>In Gruppenarbeiten hatten Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, die verschiedenen Motivationen für die Arbeit von Kindern (positive oder negative) und die tiefer liegenden Gründe zu untersuchen.</p> | 24 | 4 | 6 | 26 | 36 |
| <p>'Body Mapping': Vorlieben und Abneigungen der Kinder in Bezug auf ihre Arbeit</p>  | <p>Mädchen und Jungen zeichneten ein Body Map (Darstellung des Körpers) in nach Geschlecht und Alter getrennten Gruppen. Die Körperteile wurden als Blaupausengenuzt, um die Kinder und Jugendlichen zu ermutigen, zu teilen, was sie an ihrer Arbeit mögen und was nicht. Zum Beispiel mit Hilfe der Augen: 'Was tun sie, wenn du etwas arbeitest, dass dich glücklich oder traurig macht?'; oder mit Hilfe der Ohren: 'Wie hören dir die Menschen zu, wenn du etwas arbeitest, dass dich glücklich oder traurig macht?'; mit Hilfe der Hände und Arme: 'Welche Tätigkeiten führst du aus, wenn du etwas arbeitest, dass dich glücklich oder traurig macht?'</p> | 118 | 91 | 95 | 44 | 230 |
| <p>'Mapping der Formen von Arbeit, die Kinder und Jugendliche durchführen können/sollten oder nicht durchführen können/sollten'</p>  | <p>In Gruppenarbeiten identifizierten Kinder und Jugendliche gemeinsam Formen von Arbeit, von denen sie denken, sie könnten oder sollten sie ausführen und Formen von Arbeit, die sie nicht können oder ausführen sollten sowie die Gründe warum sie dies so einschätzen. Dies ermöglichte es den Mädchen und Jungen, darüber zu diskutieren, welche Formen von Arbeit sie für (un)geeignet für ihr Alter hielten und warum.</p> | 82 | 47 | 51 | 39 | 137 |
| <p>'Flowers of Support'</p>  | <p>Mädchen und Jungen entschieden, welchen Personengruppen sie Botschaften mitteilen wollten. Jeder erstellte ein Blütenblatt aus Papier mit den wichtigsten Botschaften für jede Personengruppe, der sie etwas mitteilen wollten, in der Hoffnung die Situation für arbeitende Kinder und Jugendliche zu verbessern. Zusammen bildeten diese Blätter eine „Flower of Support“.</p> | 81 | 23 | 21 | 53 | 97 |
| <p>Bewertung von existierenden Richtlinien, Gesetzen und Ansätzen ('H Assessment')</p>  | <p>In Gruppenarbeiten teilten Kinder und Jugendliche ihre Ansichten zu den Stärken und Schwächen gegenwärtiger nationaler und internationaler Richtlinien, Gesetzen und/oder Ansätzen, die das Wohlergehen und die Entwicklung von arbeitenden Kindern und Jugendlichen verbessern sollen sowie ihre Vorschläge, um diese zu verbessern.</p> | 21 | 1 | | 22 | 23 |
| <p>Zeichnen und schreiben von Gedichten, Geschichten, Postern und Schauspiel</p>  | <p>Einzelne Kinder und Jugendliche hatten die Möglichkeit, Gedichte oder Geschichten zu schreiben und zu zeichnen, um so ihre Sichtweisen und Erfahrungen mit der Arbeit von Kindern zu teilen. In Gruppenarbeiten hatten Kinder und Jugendliche auch die Möglichkeit, Poster und Schauspiele zu gestalten, um ihre positivsten und negativsten Erfahrungen als arbeitende Kinder und Jugendliche zu teilen.</p> | 39 | Mehr als 200 kreative Beiträge | | | |

¹⁰ Inklusive 2 zweitägiger Workshops, einigen zweistündigen Workshops, einstündigen Workshops und einige kombinierte halbtägige Workshops und individuelle Treffen.

¹¹ Der Zeitplan wurde bei 120 Befragungen von Kindern und Jugendlichen individuell genutzt. Der Zeitplan eines Schultages wurde bei 109 Befragungen genutzt, der eines schulfreien Tages bei 106 Befragungen.

Zusammenarbeit mit beratenden Kinderkomitees und dem Beratergremium

Einem rechtsbasierten Ansatz entsprechend wurden die Partner dazu eingeladen, ein beratendes Kinderkomitee in ihrer Projektregion zu bilden und zu betreuen oder existierende Gruppen zur Unterstützung des Prozesses als CAC einzuladen.¹² Es wurden siebzehn beratende Kinderkomitees in 12 Ländern eingerichtet, die mehr als 217 Kinder und Jugendliche (111 Mädchen, 106 Jungen) zwischen 9 und 18 Jahren mit unterschiedlichen Arbeitshintergründen involvierten (siehe Anhang VIII).

Aufgaben der CAC Mitglieder umfassten:

Durchführen einer Testreihe mit den Befragungsinstrumenten und das Erarbeiten von Vorschlägen, wie diese verbessert werden können

•

Erforschung von Möglichkeiten für CAC Mitglieder, am Time to Talk! Projekt teilzunehmen, inklusive der Bereiche, für die eine Weiterbildung nötig war, um zum Projekt beitragen zu können

•

Identifizierung von Optionen für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im Vorfeld der vierten Weltkonferenz zur nachhaltigen Abschaffung von Kinderarbeit (2017), ebenso wie von Optionen, die Kindern und Jugendlichen eine sinnvolle Teilnahme an der Konferenz ermöglichen

•

Unterstützung der Befragungen von arbeitenden Kindern und Jugendlichen in ihren Ländern

•

Hilfe bei der Erforschung von Gründen und Motivationen für die Arbeit ebenso wie von existierenden Richtlinien, Gesetzen und Ansätzen

•

Aktionsplanung für gemeinsame Advocacy und Aktionsinitiativen auf lokaler Ebene, um die wichtigsten Ergebnisse der Befragungswshops zu teilen, inklusiver Advocacy-Aktivitäten am Internationalen Tag der arbeitenden Kinder (30. April) oder am Welttag gegen Kinderarbeit (12. Juni)

¹² CAC Länder umfassen: Bolivien, Guatemala, Indien, Indonesien, Jordanien, Kenia, Kosovo, Nepal, Nicaragua, Peru, Sambia, Senegal und Thailand.



Unterstützung der Analyse der wichtigsten Ergebnisse aus der Befragung von Kindern und Jugendlichen weltweit, mit einem besonderen Schwerpunkt auf Schutz- und Risikofaktoren

•

Überprüfung und Feedback der wichtigsten Ergebnisse (durch kinderfreundliche Texte und Illustrationen der Ergebnisse)

•

Unterstützung bei der Entwicklung von Empfehlungen für verschiedene Erwachsenen-Gruppen (z.B. Regierungen, Arbeitgeber, Eltern/Betreuer, Lehrkräfte, etc.), um das Leben von arbeitenden Kindern und Jugendlichen zu verbessern

•

Austausch mit Entscheidungsträgern, um die wichtigsten Resultate der Befragungen und folglich Möglichkeiten für deren Umsetzung zu diskutieren

•

Unterstützung der Bewertung der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen als Teilnehmer und CAC Mitglieder im Befragungsprozess

¹³ Der Internationale Tag der arbeitenden Kinder findet jedes Jahr am 30. April statt und wird von mehreren Bewegungen arbeitender Kinder und Jugendlicher gefeiert. Die Ursprünge dieses Tages liegen in Indien und wurden dort in den 1970er Jahren von einer Bewegung arbeitender Kinder und Jugendlicher gefördert. Der Welttag gegen Kinderarbeit findet jedes Jahr am 12. Juni statt. Er wurde von der ILO im Jahr 2002 ins Leben gerufen, um die Aufmerksamkeit auf das weltweite Ausmaß von Kinderarbeit und die benötigten Maßnahmen zu ihrer Beseitigung zu lenken.

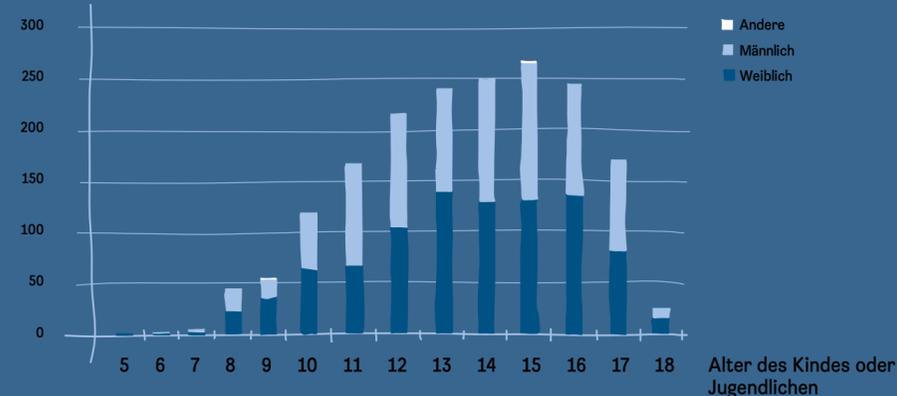
¹⁴ Dieser Nationale Austausch wurde in den folgenden Ländern zwischen April und Oktober 2017 realisiert: Bolivien, Guatemala, Indien, Indonesien, Kenia, Nicaragua, Nepal, Peru, Senegal und Thailand.

Interessierte Partner hatten Zugang zu weiteren Geldern, um eine öffentlichkeitswirksame Aktion am 30. April, 12. Juni oder zwischen den beiden Daten zu realisieren.¹³ Einige Partner erhielten Mittel vom Auswärtigen Amt, um vor der vierten Weltkonferenz einen ergänzenden, nationalen Austausch zwischen CAC Mitgliedern und Regierungsvertretern in zehn Ländern zu organisieren.¹⁴ Während manche CACs die vorhergesehene Anzahl an Treffen abhalten konnten, reduzierten andere die Gesamtanzahl der Treffen aufgrund des vollen Terminplanes der Partnerorganisationen und der Kinder und Jugendliche auf drei bis vier Treffen.

Zusätzlich zu den beratenden Kinderkomitees wurde ein virtuelles Beratergremium aus Erwachsenen (Adult Advisory Committee, AAC) gebildet, welches 24 Mitglieder (16 Frauen, 8 Männer) umfasste, alle Akademiker sowie Praktiker mit bedeutender Erfahrung in Kinderrechtsarbeit und Arbeit von Kindern (siehe Anhang IV). Die Mitglieder des Beratergremiums gaben konstruktives Feedback, welches nicht nur genutzt wurde, um das Toolkit für die Forschung und diesen Report zu verbessern, sondern auch um andere, zusätzliche Advocacy-Aktivitäten zur Förderung der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Politik und Praxis zu unterstützen. ●

Alter der befragten Mädchen und Jungen

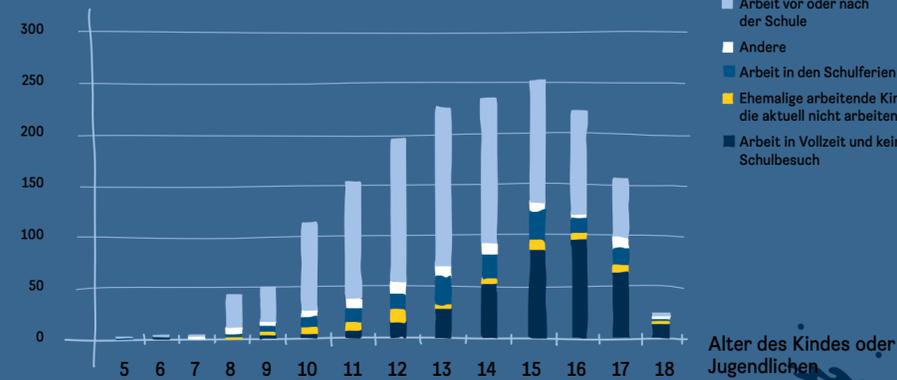
Anzahl der Kinder und Jugendlichen



Die befragten Kinder und Jugendliche waren an einer breiten Vielfalt von bezahlter und unbezahlter Arbeit beteiligt und viele von ihnen kombinierten verschiedene Arbeitsformen, vor allem unbezahlte Haus- und landwirtschaftliche Arbeit.

Wann Kinder und Jugendliche unterschiedlichen Alters arbeiten

Anzahl der Kinder und Jugendlichen

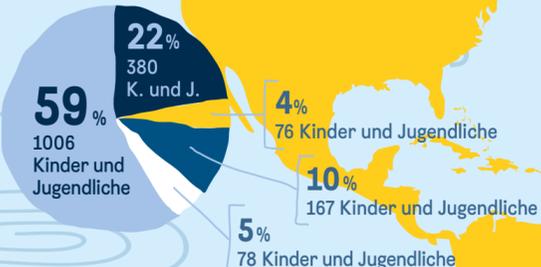


Die befragten Kinder und Jugendlichen stammten aus ländlichen Regionen, Kleinstädten, Großstädten und Camps für Binnenvertriebene oder waren geflüchtet.

2.3 Überblick über befragte Kinder und Jugendliche

Aus 36 Ländern¹⁵ wurden 1 822 Kinder und Jugendliche (52% Mädchen, 48% Jungen¹⁶) befragt (siehe Anhang V). Von den Mädchen und Jungen, die in unterschiedlichen Regionen befragt wurden, waren:

Wann arbeiten die befragten Kinder?



Befragte Kinder und Jugendliche unter 13 Jahren arbeiteten vor allem vor und nach der Schule sowie während der Schulferien. Bei den älteren Altersgruppen nahm der Anteil derjenigen, die Vollzeit arbeiteten, stetig zu.

Die befragten Kinder und Jugendlichen waren zwischen 5 und 18 Jahren alt.¹⁷ Die Mehrheit von ihnen war zwischen 10 und 17 Jahren alt.

¹⁵ Albanien, Argentinien, Bangladesch, Bolivien, Burkina Faso, Tschad, Costa Rica, Ecuador, Äthiopien, Deutschland, Guatemala, Indien, Indonesien, Irak, Jordanien, Kenia, Kosovo, Kirgistan, Libanon, Mali, Mexiko, Myanmar, Nepal, Nicaragua, Nigeria, Paraguay, Peru, die Philippinen, Ruanda, Sambia, Senegal, Serbien, Simbabwe, Tansania, Thailand und Türkei.
¹⁶ Zwei Kinder und Jugendliche identifizierten sich selbst als „andere“ und nicht als „männlich“ oder „weiblich“.
¹⁷ Vier Jugendliche im Alter von 19 bis 24 wurden in Mali befragt und ein 19-Jähriger in der Türkei, aber ihre Daten wurden aufgrund ihres Alters nicht in die endgültige Analyse aufgenommen.

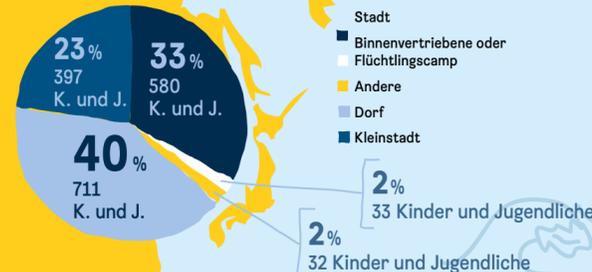
Stadt-, Land- oder Campplage der befragten Kinder und Jugendlichen:

32% aus Asien

4% aus Europa

8% aus dem Mittleren Osten

27% aus Afrika



Die befragten Kinder und Jugendlichen waren unterschiedlicher Herkunft und schlossen folgende Gruppierungen ein: Kinder, die mit verschiedenen Betreuern lebten (siehe Anhang VI), Kinder und Jugendliche aus ethnischen Gruppen und indigenen Minderheiten, 271 Mädchen und Jungen aus Migrantenfamilien, 133 geflüchtete Kinder und Jugendliche, 98 Binnenvertriebene, 89 Mädchen und Jungen mit Behinderungen sowie 17 Staatenlose.

19% der befragten Mädchen und Jungen waren Mitglieder von organisierten Zusammenschlüssen arbeitender Kinder und Jugendlichen, insbesondere in Lateinamerika und Afrika.

43% der Befragten hatten regelmäßig Kontakt zu NROs, 23% hatten gelegentlich Kontakt und 34% seltenen oder gar keinen Kontakt zu NROs (vor den Befragungen).

¹⁸ Manche Kinder und Jugendliche gingen mehr als einer Arbeit nach.
¹⁹ Von den Befragten gingen 159 Jungen und 239 Mädchen nur unbezahlter Haus- und Landarbeit nach. Eine größere Anzahl der befragten Kinder und Jugendlichen erledigten auch unbezahlte Haus- und Landarbeit, zusätzlich zu anderen Arten von Arbeit: 942 Kinder und Jugendliche erledigten Hausarbeit und 429 landwirtschaftliche Arbeiten.

Formen von Arbeit der befragten Kinder und Jugendlichen¹⁸

| | Männlich | Weiblich | Andere |
|---|----------|----------|--------|
| Unbezahlte Haus- und Landarbeit (ausschließlich) ¹⁹ | 159 | 239 | 0 |
| Straßenverkauf | 111 | 124 | 1 |
| Bezahlte Hausarbeit (für Arbeitgeber oder Familie) | 75 | 158 | 0 |
| Bezahlte landwirtschaftliche Arbeit (für Arbeitgeber oder Familie) | 76 | 53 | 0 |
| Minenarbeit | 47 | 47 | 0 |
| Arbeit in einem Steinbruch oder Ziegelherstellung | 49 | 20 | 0 |
| Müllsammeln | 34 | 39 | 1 |
| Bauarbeiten | 64 | 13 | 0 |
| Arbeit in Verkaufsläden | 32 | 42 | 0 |
| Handarbeiten | 12 | 42 | 0 |
| Bezahlte Kinderbetreuung (für Arbeitgeber oder Familie) | 15 | 40 | 0 |
| Arbeit in der Web- oder Textilindustrie | 16 | 34 | 0 |
| Schuheputzen | 26 | 18 | 0 |
| Fabrikarbeit | 22 | 15 | 0 |
| Arbeit in einem Hotel oder Restaurant | 17 | 18 | 0 |
| Schreinerarbeiten | 22 | 4 | 0 |
| Auslieferungen (Zeitungen, Gemüse, andere) | 23 | 9 | 0 |
| Garnelen- oder Fischindustrie | 20 | 3 | 0 |
| Pförtner | 18 | 0 | 0 |
| Bezahlte Tierpflege (für Arbeitgeber oder Familie) | 15 | 5 | 0 |
| Autos/Busse waschen | 16 | 2 | 0 |
| Betteln | 14 | 4 | 0 |
| Arbeit beim Barbier, Friseur oder im Schönheitssalon | 6 | 12 | 0 |
| Mechaniker | 12 | 3 | 0 |
| Tee servieren oder Besorgungen machen | 7 | 8 | 0 |
| Touristenführer | 4 | 4 | 0 |
| Werkstattarbeit | 6 | 2 | 0 |
| Kinder, die in der Prostitution arbeiten | 5 | 0 | 0 |
| Fahrkartenkontrolleur/in | 2 | 2 | 0 |
| Kinder oder Jugendliche in bewaffneten Gruppen | 0 | 1 | 0 |
| Andere (zum Beispiel Schneidern, Grabsteine reinigen, Lebensmittel-lieferant, Tortillas zubereiten) | 50 | 53 | 0 |

76% der befragten Kinder und Jugendlichen gingen zur Schule (inklusive formaler, informeller oder non-formaler Bildung), 22% gingen nicht zur Schule und 2% besuchten die Schule nur manchmal.

2.4 Ethik

Der ethische Ansatz im Time to Talk! Forschungs- und Befragungsprozess beinhaltet:

Die Arbeit mit zivilgesellschaftlichen Partnern, die entweder ein sensibles Follow-Up bieten oder lokale Dienstleistungen empfehlen konnten, falls ein Teilnehmer während der Befragungen von erheblichem Missbrauch oder Not berichtet,

Die Verwendung von Verhaltenskodizes für Moderatoren und Berichterstatter zur Sicherstellung des Kinderschutzes,

Das Identifizieren von Risiken, die bei der Durchführung der Befragungen mit arbeitenden Mädchen und Jungen auftreten könnten, und das Identifizieren und die Umsetzung von Strategien, um sich bereits vor den Befragungen mit diesen Risiken befassen und sie zu minimieren,

Das Teilen von Informationen mit Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern/Betreuern (mündlich oder schriftlich), um ihre Einverständniserklärung einzuholen. Die Mitteilung, dass sie jederzeit aus der Studie aussteigen können,

Das Ernennen von Kinderschutzbeauftragten, die den Befragungsprozess und die Nachbereitung unterstützten,

Der Gebrauch von individuellen Codes anstelle der Namen von Kindern und Jugendlichen, um Privatsphäre und Anonymität zu gewährleisten und das Aufbewahren der Daten an verschlossenen oder sicheren Orten,

Die Wahrung von Respekt für die Sichtweisen von Kindern und Jugendlichen und die Zusammenarbeit mit ihnen als Berater, Ko-Analysten sowie Verfechter ihrer Rechte, insbesondere durch die beratenden Kinderkomitees,

Die Förderung der Unterstützung von kindgeführten Aktionen und Advocacy-Initiativen durch zivilgesellschaftliche Partner zur Verbesserung der Rechenschaftspflicht,

Die Entwicklung und Verbreitung eines kinderfreundlichen Newsletters und eines kinderfreundlichen Reports in unterschiedlichen Sprachen.

Die Qualitätsstandards für Beteiligungsprozesse von Kindern und Jugendlichen (CRC/C/GC/12, 2009) sowie ergänzende Hinweise aus der kindgerechten Forschung (Feinstein & O'Kane, 2008b; Hart & Tyrer, 2006) wurden im Rahmen von Time to Talk! genutzt, um einen ethischen Forschungsansatz zu realisieren (Feinstein & O'Kane, 2008b; Hart & Tyrer, 2006). ●

2.5 Datenanalyse und Auswertung

Zu jedem lokalen Befragungsteam gehörten Berichterstatter. Transkripte und ausgefüllte individuelle Fragebögen wurden in Englisch, Französisch oder Spanisch zusammengestellt (oder übersetzt). Formulare zur Dokumentation der Beobachtungen wurden auch von den für die Befragung verantwortlichen zivilgesellschaftlichen Partnern ausgefüllt, um die korrekte Erfassung der kontextabhängigen Informationen sicherzustellen. Dies beinhaltete, war aber nicht beschränkt auf: die Anzahl der befragten Kinder und Jugendlichen und ihr Geschlecht, Alter und Initialien; ihr Land und Standort (ländlich, städtisch, Camp, etc.) und die Art ihrer Arbeit. Die Daten der Fragebögen wurden in Excel verarbeitet und Notizen zu den Befragungsergebnissen und CAC Treffen wurden zusammen mit Informationen über den Befragungszusammenhang in NVivo 11 übertragen und eingeführt.

Die NVivo 11-Software wurde von den Beratern genutzt, um die systematische Analyse der qualitativen Daten (siehe Anhang VII) zu unterstützen. Die Vorlagenanalyse wurde von den Beratern angewendet, da sie Leitlinien zu praktischen Schritten liefert, mit denen eine systematische und themenreiche Analyse unterstützt werden konnte. Dabei wurde versucht, Flexibilität und Struktur in Einklang zu bringen (King & Brooks, 2017). Sieben Schritte der Vorlagenanalyse wurden befolgt (King & Brooks, 2017):

- 1) Vertrautmachen mit den Daten
- 2) Vorabkodierung von Themen, die während der Befragungen diskutiert wurden

- 3) Clustering
- 4) Erstellen einer ersten Vorlage
- 5) Entwicklung der Vorlage
- 6) Anwendung der endgültigen Vorlage
- 7) Verschriftlichung

Zu Beginn des Analyseprozesses erfolgte eine Sichtung von Dokumenten in Bezug auf das Ziel des Time to Talk! Projektes. Auch Forschungsfragen und Transkripte der Ergebnisse von Befragungen, die vor Oktober 2016 durchgeführt wurden, wurden ausführlich gelesen, um die Forscher mit den Daten vertraut zu machen. Die Time to Talk! Forschungsfragen prägten die Entwicklung einiger festgelegter, allgemeiner Themen: Gründe und Motivationen für die Arbeit; Arbeitsbedingungen; unterschiedliche Kindheiten; wer entscheidet, wann oder wie Kinder und Jugendliche arbeiten; Vorlieben und Abneigungen gegenüber der Arbeit; Bestrebungen; was können oder sollten arbeitende Kinder und Jugendliche tun; was können oder sollten sie nicht tun; Schutz- und Risikofaktoren; Politik und Ansätze; sowie der Forschungsprozess selbst.

Die ursprünglichen Transkripte wurden erneut ausgewertet und erste Codes, die bestimmte Themenbereiche repräsentieren, wurden entwickelt. Sobald 15 Transkripten vorläufige Codes zugewiesen worden waren, wurden diese Codes erneut untersucht und nach Ähnlichkeit gruppiert. Beispielsweise gab es in Bezug auf „Vorlieben“ eine Gruppe ähnlicher Codes bezüglich Lernfähigkeiten, zum Beispiel: Haushaltsfähigkeiten; landwirtschaftliche Fähigkeiten; unternehmerische

Fähigkeiten; Alltagskompetenzen oder ein Handwerk oder Beruf. Eine erste Vorlage wurde entwickelt, die in NVivo 11 unter der Verwendung von Elternknoten (parent nodes), Kindknoten (child nodes) und Enkelknoten (grandchild nodes) neu erstellt wurde, um verschiedene Nuancen in den identifizierten Themenbereichen zu erfassen. Zum Beispiel:

- Elternknoten = Abneigung gegenüber der Arbeit
- Kindknoten (einer von vielen) = Leid, Schaden oder Verletzung
- Enkelknoten = Verletzte oder schmerzende Körperteile; Unfälle; giftiger Staub oder Chemikalien, etc.
- Großenkelknoten (unter verletzte oder schmerzende Körperteile) = verletzte Hände; verletzte Füße; schmerzender Kopf, etc.

Basierend auf der vorläufigen Kodierung wurde eine Anzahl von Faktoren identifiziert, die negative oder positive Auswirkungen der Arbeit der Kinder zu beeinflussen schienen. Entsprechend wurden Gruppenaktivitäten entwickelt, um die Mitglieder der beratenden Kinderkomitees mit der Analyse von Schutz- und Risikofaktoren einzubinden (siehe Kapitel 7). Ergebnisse von allen CAC Treffen wurden ebenso verschriftlicht, in NVivo 11 eingeführt und als Teil der thematischen Analyse kodiert²⁰. Darüber hinaus wurden Resultate zu den Formen von Arbeit, welche Kinder und Jugendliche ausführen

²⁰ Die Kodierung der Ergebnisse der CACs wurde gemeinsam von den Befragenden und Antje Ruhmann durchgeführt.

können und nicht können, extrahiert und in einem Excel-Dokument erfasst, um sowohl die quantitative wie auch qualitative Analyse zu stützen.

Jedes Transkript wurde unter Verwendung einer Vorlagenanalyse kodiert, wobei Ergänzungen und Bearbeitungen vorgenommen wurden, um die Vorlage weiter zu entwickeln und Nuancen in den Daten besser widerzuspiegeln. Sobald die Daten kodiert waren, wurden neu entstehende thematische Bereiche genauer untersucht, um zu erkennen, welche Gruppe von Kindern welche Ergebnisse geäußert hatte, und um herauszufinden, ob es irgendwelche Unterschiede in Bezug auf Geschlecht, Region, Land, Art der Arbeit oder andere Faktoren (wie zum Beispiel von einem Konflikt betroffen zu sein, ein geflüchtetes Kind zu sein, etc.) gab. Ergebnisse der quantitativen Analyse wurden außerdem mit Ergebnissen der qualitativen Analyse

trianguliert. Der Report wurde dann verfasst, um die wichtigsten thematischen Resultate widerzuspiegeln und dann in einer Feedbackschleife von den beratenden Kinderkomitees²¹ und dem Beratergremium überprüft.

Die wichtigsten thematischen Ergebnisse, die in jedem Kapitel und Unterkapitel dieses Reports geteilt werden, sind nach der Häufigkeit geordnet, in welcher das Thema von Kindern und Jugendlichen erwähnt wurde. Zum Beispiel sind die Themen, welche als erstes in jedem Kapitel oder Unterkapitel präsentiert werden diejenigen, welche häufiger von Kindern aus aller Welt in verschiedenen Befragungen genannt wurden. In einigen Fällen wurden spezielle Themen von bestimmten Gruppen von Mädchen und Jungen aus einer bestimmten Region, Art von Arbeit oder Geschlechtergruppe genannt. Solche Unterscheidungen sind im Text hervorgehoben. ●



Zeichnung eines 12-jährigen Jungen, der seiner Familie hilft, Peru

²¹ Kinderfreundliche Texte und Illustrationen wurden entwickelt, um die thematischen Hauptergebnisse mit den CAC Mitgliedern auf eine zugängliche Art zu teilen. CAC Mitglieder wurden gebeten, ihre Meinungen mitzuteilen über: i) Ergebnisse, mit denen sie am meisten übereinstimmten und die Gründe hierfür ii) Ergebnisse, mit denen sie am wenigsten übereinstimmten oder von ihnen überrascht waren und die Gründe hierfür und iii) ihre vorrangige Botschaft, um ihr Leben zu verbessern.

2.6 Grenzen des Forschungsprozesses



Wesentliche Einschränkungen und Grenzen, die vom Time to Talk!-Team identifiziert wurden, umfassen:

1 Die Auswahl der Partner: Die Partnerorganisationen der Projektorganisatoren sowie andere NROs aus aller Welt wurden eingeladen, an dem Projekt teilzunehmen. Folglich waren alle beteiligten Kinder und Jugendlichen an NRO-Projektaktivitäten gebunden, was sicherstellte, dass höchste Kinderschutzstandards Anwendung fanden. Dies garantierte, dass vertrauliche Informationen, zum Beispiel zu Verletzungen oder Missbrauch, die von den Teilnehmern während der Befragungen offenbart wurden, entsprechend diskret behandelt wurden. Ein zufälliges Sampling der am Forschungs- und Befragungsprozess beteiligten Kinder und Jugendlichen war so nicht möglich.

2 Datenprobe und Qualitätsprobleme: Die Datenprobe war nicht repräsentativ für eine bestimmte Region, ein bestimmtes Land oder eine bestimmte Form der Arbeit von Kindern. Aufgrund des oben beschriebenen Auswahlverfahrens, ist die Stichprobe pro Land klein (siehe Anhang V) und spiegelt die sektorale Aufgliederung der von der ILO (2017) veröffentlichten weltweiten Schätzungen nicht wider. Die Forschung hatte einen explorativen Charakter und die zielgerichteten Datensätze sollten Kinder mit unterschiedli-

chen Arbeitshintergründen erreichen. Verhältnismäßig wurden mehr Kinder und Jugendliche in Lateinamerika, Asien und Afrika befragt, mit kleinen Stichproben aus dem Mittleren Osten und Europa, was es erschwerte, regionale Vergleiche zu ziehen.

Die Datenprobe umfasste Mädchen und Jungen mit verschiedenen Arten von Arbeitshintergründen, sie deckte organisierte und nicht organisierte Arbeit, selbstständige und vertragsbasierte Arbeit, sowie sowohl bezahlte als auch unbezahlte Arbeit ab. In Bezug auf die Vielfalt der Arbeitsformen gab es eine Überrepräsentation von Kindern und Jugendlichen, die unbezahlte Hausarbeit ausführten. Zudem waren arbeitende Kinder und Jugendliche, die durch ihre Aktivitäten einem hohen Risiko ausgesetzt waren, traumatisiert zu werden, z.B. Kinder, die in der Prostitution arbeiten, nur in sehr begrenztem Umfang Teil der Forschung, um das Risiko eines weiteren psychischen Schadens zu minimieren. Eine größere Vielfalt an Arbeitsarten hätte durch eine sorgfältigere Planung und Kommunikation mit den zivilgesellschaftlichen Partnern zu Beginn der Planung der Befragungen sichergestellt werden können.

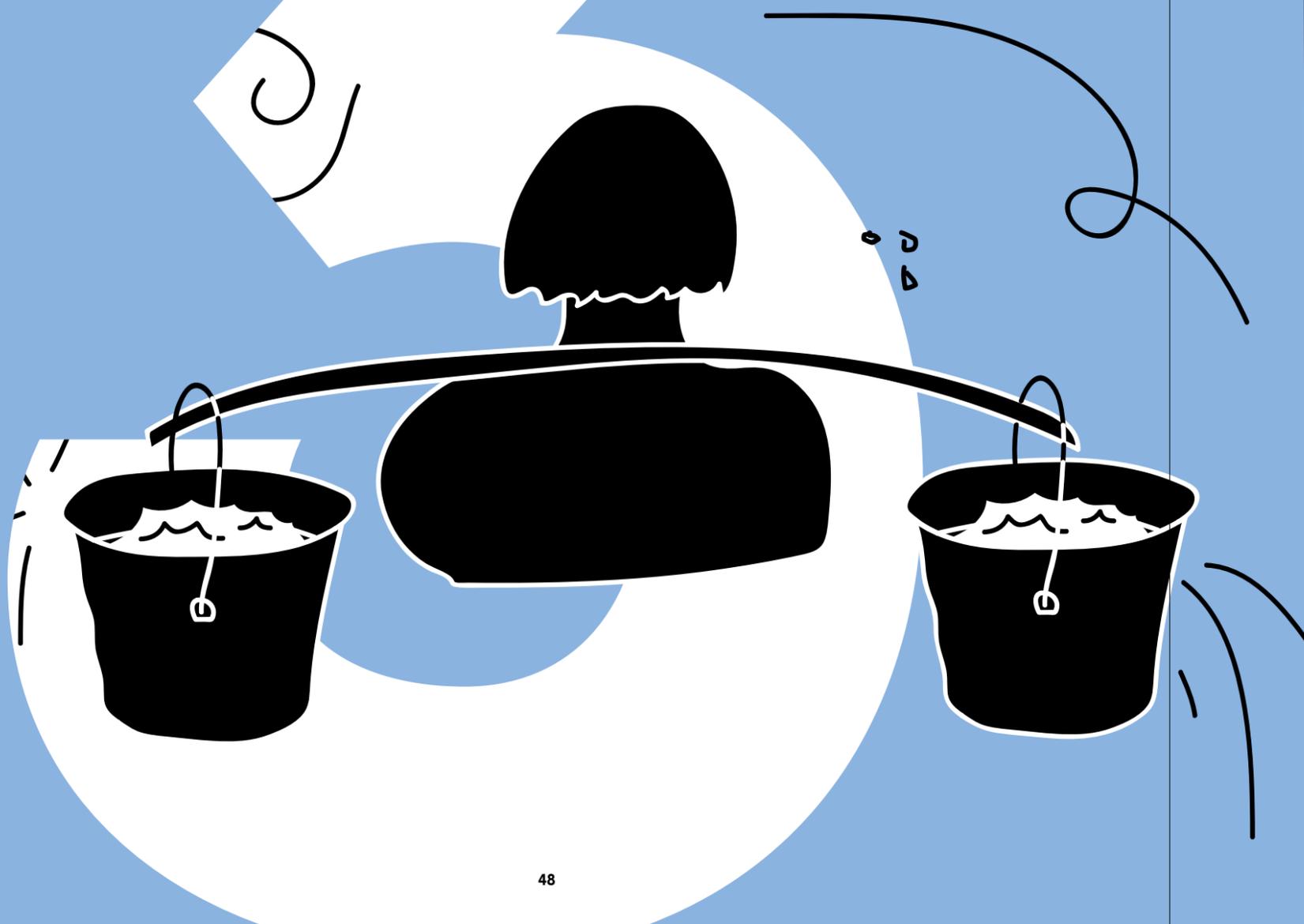
Es ist außerdem anerkannt, dass das Time to Talk! Projekt einen Lernprozess unterstützte, da einige Kinder durch den Befragungsprozess Bewusstsein und Wissen über Politiken und Praktiken erlangten, die ihr Arbeitsleben beeinflussten – insbesondere Mitglieder der beratenden Kinderkomitees. Auf diese Weise könnten sich einige Ergebnisse ändern, sollten die Befragungen wiederholt werden, da sich die Ansichten der Kinder und Jugendlichen während des Befragungsprozesses geändert oder weiterentwickelt haben könnten.

Das Forschungstoolkit wurde auf Englisch, Französisch und Spanisch zur Verfügung gestellt. Die meisten der befragten Mädchen und Jungen sprachen jedoch lokale Sprachen. Die Prozesse der Dokumentation und Übersetzung ihrer Ansichten bergen grundsätzlich das Risiko, dass einige Nuancen ihrer Sichtweisen während der Dokumentation, Übersetzung und Transkription verloren gegangen sein können.

3 Administrative Probleme: Verspätungen im Organisationsablauf der Befragungen waren zum Teil auf intensive Budgetdebatten mit den ausführenden Partnerorganisationen zurückzuführen und zum Teil auf die benötigte Zeit, um Finanztransaktionen mit mehr als 50 NRO-Partnern abzuschließen. Personalmangel trug zu Verspätungen der Datenverarbeitung bei, was wiederum die verfügbare Zeit für die Datenanalyse und Berichterstattung kürzte.

4 Detaillierungsgrad: Einverständniserklärungen und grundlegende Hintergrunddetails wurden für alle befragten Kinder und Jugendlichen erfasst. Es wurden jedoch nicht alle Teile des individuellen Fragebogens für alle Teilnehmer ausgefüllt. Auf diese Weise basiert ein Teil der quantitativen Datenanalyse, einschließlich der einzelnen Gründe und Motivationen für die Arbeit, auf einer etwas kleineren Probe. Des Weiteren ist dieser Report aufgrund der Menge und Fülle der gesammelten qualitativen Daten nicht in der Lage, die Resultate aller Kinder und Jugendlichen vollständig zu präsentieren. Stattdessen wurde systematisch und umsichtig versucht, sicherzustellen, dass die am häufigsten genannten Ergebnisse und Themen enthalten sind. Es wurde auch darauf geachtet, abweichende Resultate zwischen verschiedenen Gruppen von Mädchen und Jungen basierend auf Geschlecht, Alter, Religion, Land, Art der Arbeit, Familienstruktur, geographischer Lage und anderen kontextuellen Faktoren einschließlich Geflüchtetenstatus oder Konfliktkontext, hervorzuheben, falls es innerhalb einer bestimmten Fokusgruppe deutlich unterschiedliche Ansichten unter den Teilnehmern gab. ●

3 'Ein Tag im Leben von...': Die vielfältigen Arbeits- realitäten von Kindern und Jugendlichen



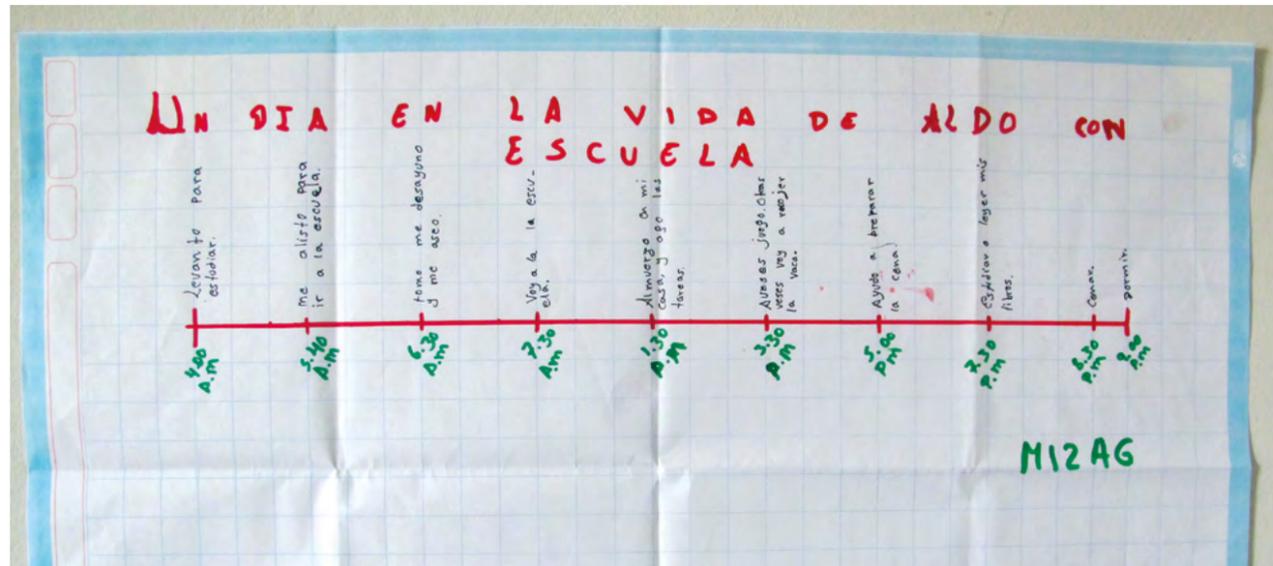
Dieses Kapitel behandelt die Vielfalt der Arbeitsrealitäten von Kindern und Jugendlichen und stellt die Wichtigkeit dar, sich ihrer Situation in einem breiteren sozioökologischen Rahmen zu nähern, um Praktiken und Strategien zu entwickeln und zu klären, welche relevant und wirksam für die Unterstützung ihres Wohlergehens, Wachstums und Schutzes sind.

3.1 Verschiedene Formen von Arbeit

Dieser Abschnitt beinhaltet kurze Beispiele der Aktivität „Ein Tag im Leben von...“ Mädchen und Jungen, die verschiedenen Formen von Arbeit nachgehen. Es stellt den Lesern den Arbeitsalltag von Kindern und Jugendlichen sowie unterschiedliche Wege vor, wie sie mehrere Formen von Arbeit mit Schule, Spiel und weiteren Tätigkeiten verbinden. Die Formen von Arbeit, die als Illustrationen genutzt wurden, waren die, die am häufigsten von den befragten Mädchen und Jungen verrichtet wurden, einschließlich: unbezahlter Haus- und Landarbeit, Straßenverkauf, bezahlte landwirtschaftliche Arbeit, Minenarbeit, Ziegel- oder Steinherstellung, Müllsammeln und Hausarbeit für Arbeitgeber.²²



Zeichnung zur Hausarbeit eines Mädchen, Tansania



Ein Tag im Leben eines 12-jährigen Jungen aus einer ländlichen Gegend, Peru

²² Wie im Methodikteil beschrieben, arbeiteten befragte Kinder und Jugendliche auch in anderen formellen und informellen Bereichen.

Unbezahlte Haus- und Landarbeit

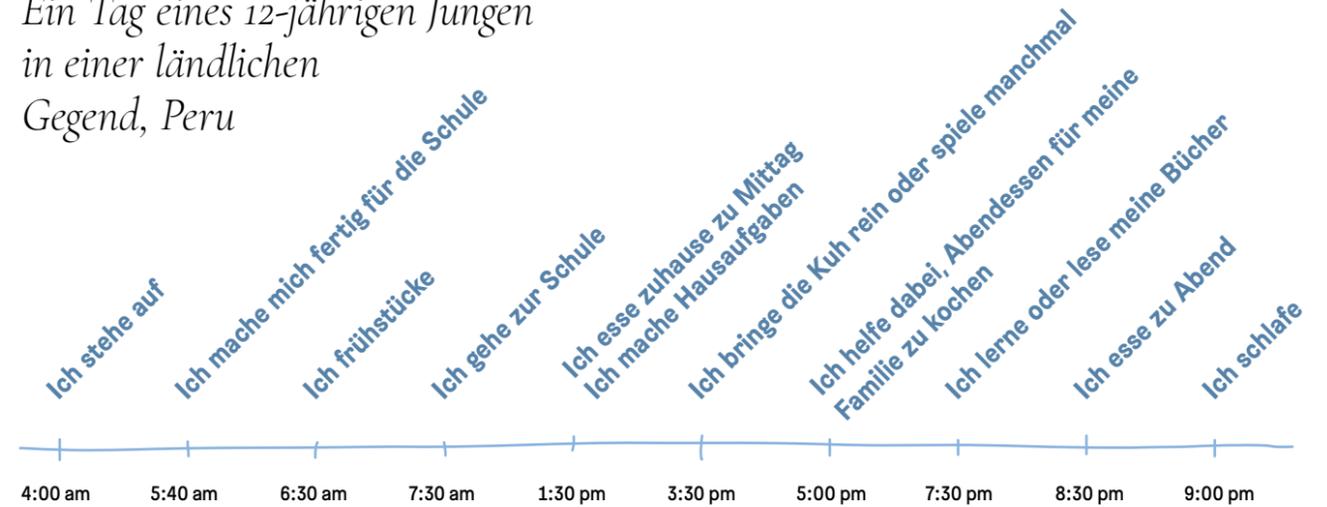
Jüngste Daten der ILO (2017) zeigen, dass die Mehrheit der arbeitenden Kinder und Jugendlichen nicht in einem Beschäftigungsverhältnis mit einem dritten Arbeitgeber steht, sondern eher auf Familienfarmen und in Familienunternehmen arbeitet. Während der Time to Talk! Befragungen wurden Mädchen und

Jungen, die unbezahlte Hausarbeit verrichteten, in jeder Region befragt. In vielfältigen soziokulturellen Kontexten übernahmen sie Haushalts-, Landwirtschafts- und Viehzuchtaufgaben, um ihre Eltern oder andere Betreuer im und um den Haushalt zu unterstützen. Diese Aufgaben schlossen ein: Fegen, Putzen, Wäsche wa-

schen, Kochen, Füttern und Betreuen von Vieh, Wasser- oder Holzholen und eine breite Reihe von landwirtschaftlichen Aufgaben (Bourdillon et al., 2011; Pankhurst, Bourdillon & Crivello, 2015). Die Mehrheit der Kinder und Jugendliche, die unbezahlte Haus- und Landarbeiten verrichteten, besuchten auch die Schule.

Zeitplan 1

Ein Tag eines 12-jährigen Jungen in einer ländlichen Gegend, Peru



Lies mehr über die Erfahrungen eines 13-jährigen Mädchens aus einer Stadt in Simbabwe, die Hausarbeit erledigt



Fallbeispiel 1

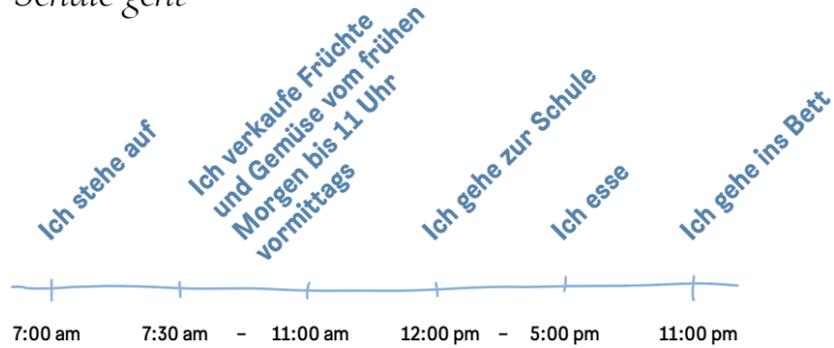
Mein Tag beginnt jeden Tag um vier Uhr morgens. Wenn ich früh am Morgen aufwache, fege ich den Hof, wasche die Teller und hole Wasser. Ich wasche mich und gehe dann zur Schule. Nach der Schule bin ich auf dem Feld beschäftigt. Es ist hart, das Land umzugraben. Nach alldem hole ich Wasser, sammle Feuerholz, um zu kochen, und beginne zu kochen. Wenn es Abend wird, werde ich eine Art Gesetzgeberin und bringe meinen jüngeren Schwestern alle afrikanischen Regeln bei, ich mache das, um meinen Eltern zu helfen und sie zufrieden zu stellen. Mein Tag beginnt um vier Uhr morgens und endet um acht Uhr abends. Die einzige Zeit zum Ausruhen habe ich, wenn ich schlafe. Es ist ein Segen, ein arbeitendes Kind zu sein, weil man selbstständig wird, aber ich sollte leichte und nicht ausbeuterische Arbeit machen, da man als Kind auch mehr Zeit haben sollte, sich auszuruhen.

Straßenverkauf

An den Befragungen nahmen 124 Mädchen und 111 Jungen teil, die als Straßenverkäufer in allen Regionen (Afrika, Asien, Europa, Lateinamerika und dem Mittleren Osten) arbeiteten. Mädchen und Jungen hatten Erfahrungen darin, Früchte, Gemüse, Eier, gekochtes Essen, Kleidung, Schmuck und Accessoires, Zeitungen und andere Gegenstände zu verkaufen. Einige Kinder und Jugendliche waren selbstständig, während andere Arbeitgeber hatten. Manche von ihnen verkauften Waren auf der Straße oder auf Märkten, andere arbeiteten an Essensständen oder in Läden. Viele der befragten Kinder und Jugendlichen verkauften die Waren vor und nach der Schule, während einige in Vollzeit arbeiteten.

Zeitplan 2

Ein 11-jähriger Junge aus dem Kosovo, der am Morgen auf einem Markt arbeitet und am Nachmittag zur Schule geht



Zeichnung eines 14-jährigen Straßenhändlers, Indien

Bezahlte landwirtschaftliche Arbeit

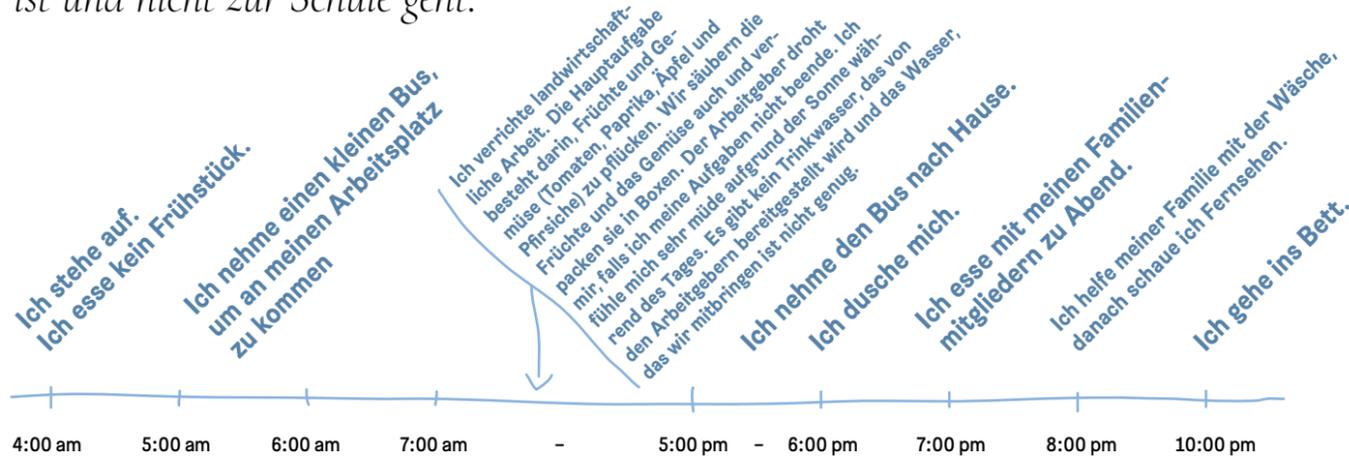
Time to Talk! Befragungen beinhalteten Diskussionen mit 76 Jungen und 53 Mädchen in allen Regionen, die einer bezahlten landwirtschaftlichen Arbeit nachgingen.

Diese Kinder und Jugendlichen waren an der Ernte von Baumwolle, Kaffee, Gemüse und Früchten beteiligt. Einige der befragten Kinder und Jugendlichen, einschließlich

syrischer geflüchteter Kinder, arbeiteten Vollzeit in der Landwirtschaft, während andere die bezahlte Landwirtschaftsarbeit und Schule in Verbindung brachten.

Zeitplan 3

Eine 14-jährige weibliche syrische Geflüchtete, in Jordanien lebend, die in Vollzeit als bezahlte Landwirtschaftsarbeiterin tätig ist und nicht zur Schule geht.



Bergbau

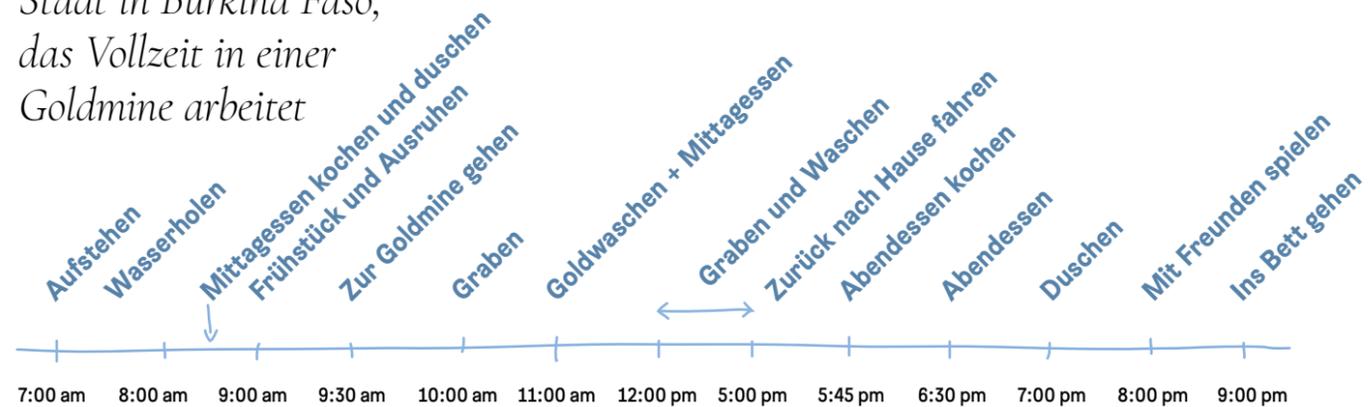
47 Mädchen und 47 Jungen, die im Bergbau tätig waren, wurden befragt. Diese Kinder und Jugendlichen umfassten: Goldgräber in Burkina Faso und Mali sowie Bergarbeiter in Indien und Indonesien. In Burkina Faso wurden Mädchen und Jungen zwischen 8 und 12 Jahren befragt,

die in den Goldminen arbeiteten und zur Schule gingen ebenso wie 13- bis 17-jährige, die die Schule abgebrochen hatten und Vollzeit in den Goldminen arbeiteten. In Indonesien lernten heranwachsende Mädchen am Morgen und waren nachmittags im Steinbergbau tätig. Kinder und

Jugendliche in Indien waren mit Aufgaben betraut, die mit Steinbergbau in Verbindung gebracht werden, und verbanden Schule und Arbeit miteinander. In Mali und Indien wurden außerdem einige Kinder und Jugendliche befragt, die ehemals im Bergbau gearbeitet hatten.

Zeitplan 4

Ein 13-jähriges Mädchen aus einer kleinen Stadt in Burkina Faso, das Vollzeit in einer Goldmine arbeitet



Ziegel- oder Steinherstellung

Im Tschad, in Nigeria, Sambia, Indien, Nepal, Bolivien, Guatemala und Peru wurden 49 Jungen und 20 Mädchen befragt, die mit Ziegel- oder Steinherstellung beschäftigt waren. Die Mehrheit dieser Kinder

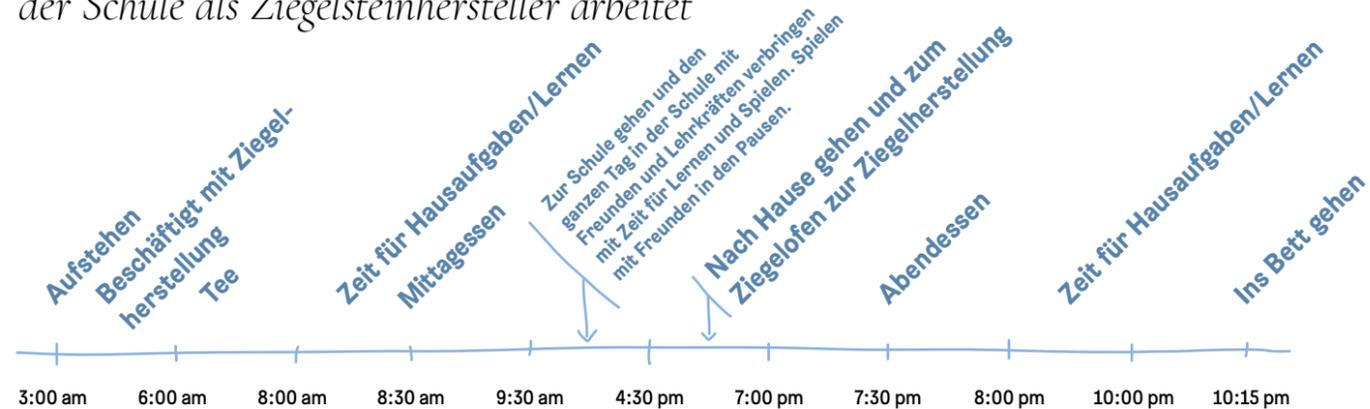
und Jugendlichen vereinten Arbeit und Schule. In Nepal arbeiteten die befragten Mädchen und Jungen jeden Tag viele Stunden in der Steinherstellung vor und nach der Schule.



Zeichnung eines 15-jährigen Mädchens zu den Arbeiten im Steinbruch, Indien

Zeitplan 5

Ein 15-jähriger Junge in Nepal, der vor und nach der Schule als Ziegelsteinhersteller arbeitet

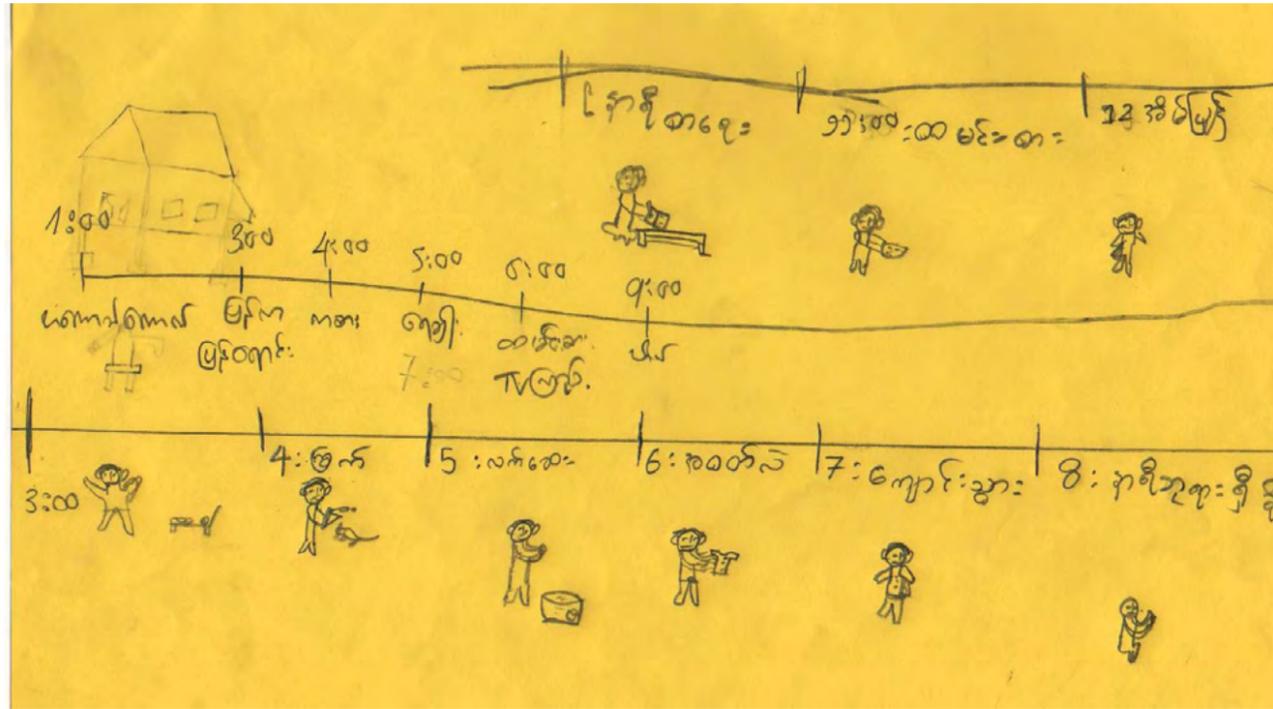


Abfallsammlung

34 Jungen und 39 Mädchen aus verschiedenen Ländern in jeder Region, die an der Abfallsammlung beteiligt waren, wurden befragt. Sie arbeiteten meist selbstständig und informell ohne

Arbeitgeber. Mädchen und Jungen sammelten Materialien (Flaschen, Dosen, Müll, etc.), verkauften ihre Waren an Zwischenhändler, welche diese wiederverwerteten. Viele der

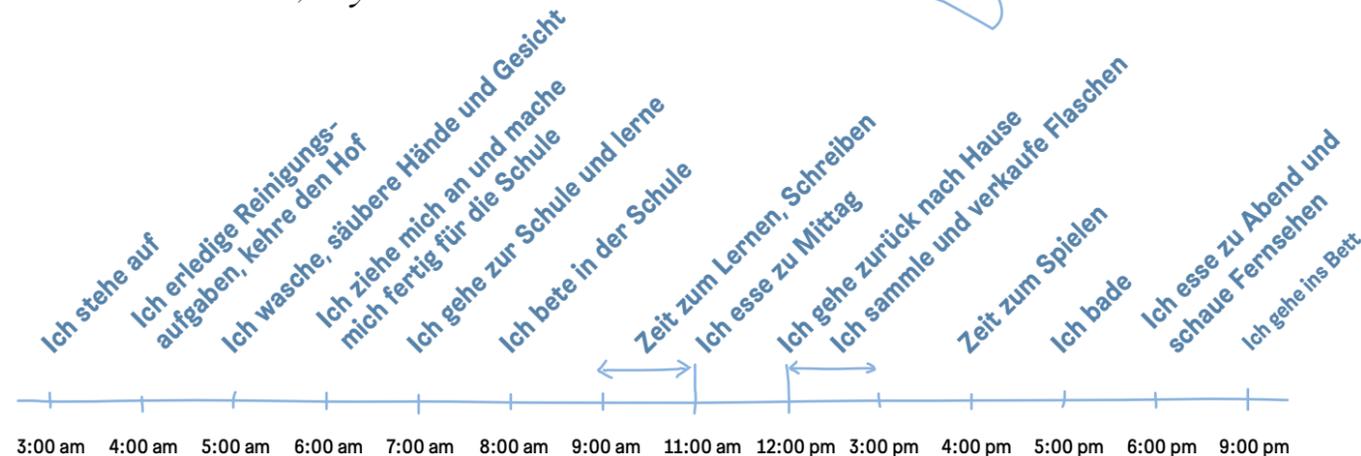
befragten Kinder und Jugendlichen kombinierten das Abfallsammeln und die Schule, während einige die Schule abgebrochen hatten.



Timeline eines 11-jährigen Jungen, der nach der Schule Flaschen sammelt, Myanmar

Zeitplan 6

Ein 11-jähriger Junge, der nach der Schule Flaschen sammelt, Myanmar



Hausarbeit für Arbeitgeber

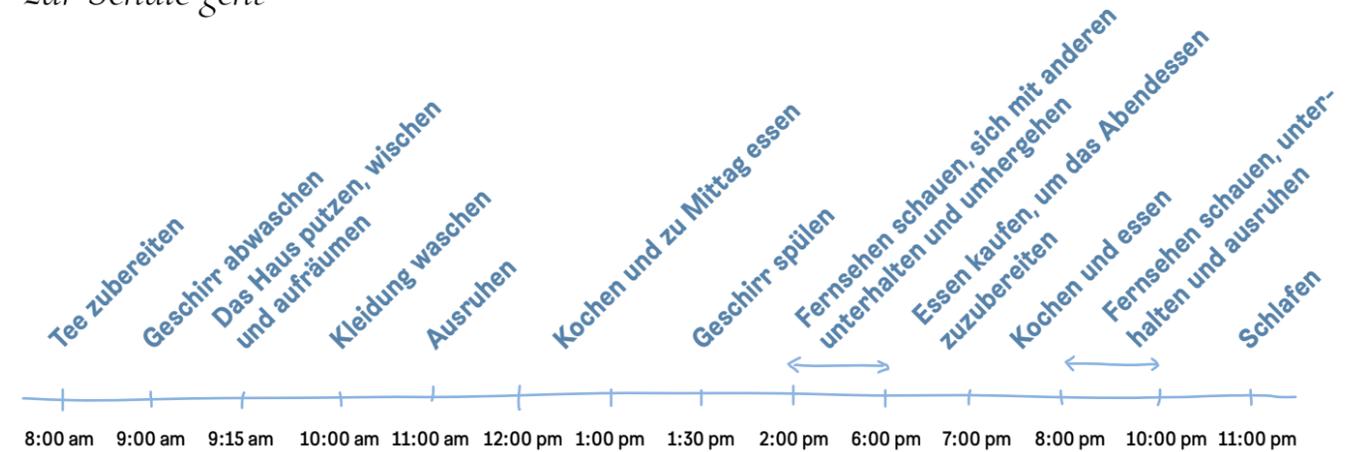
In Äthiopien, Indien, Guatemala, Kenia, Nepal, Nigeria, Mali, Mexiko, Paraguay, Peru, den Philippinen, Ruanda und dem Senegal wurden 41 Mädchen und 19 Jungen befragt, die angestellt waren, um Hausarbeit für Arbeitgeber auszuführen. Einige der

Kinder und Jugendlichen erledigten ein bis zwei Stunden Hausarbeit außerhalb ihres Zuhauses und lebten mit ihren eigenen Familien, während andere Kinder und Jugendliche im Haus ihrer Arbeitgeber wohnten. Während Kinder und Jugendliche,

die als Hausangestellte arbeiteten, in einigen Ländern bezahlt wurden, erhielten einige der Kinder und Jugendlichen in Nepal Unterkunft und Verpflegung von ihren Arbeitgebern und besuchten die Schule, wurden aber nicht bezahlt.

Zeitplan 7

Ein 15-jähriges Mädchen, das als Hausangestellte für eine Arbeitgeberin in Kenia arbeitet und nicht zur Schule geht



Wie im Methodik-Kapitel erwähnt, arbeiteten die befragten Kinder und Jugendlichen auch in anderen Bereichen, darunter: Bauarbeiten; Arbeit in einem Laden; bezahlte Kinderbetreuung; Handarbeiten; Arbeit in der Web- und Textilindustrie; Schuheputzen; Fabrikarbeit; Arbeit in einem Hotel oder Restaurant; Auslieferung und Transport; Schreinerarbeiten; Arbeit in der Fischindustrie; bezahlte Tierpflege; Haare schneiden; Autos,

Busse und Grabsteine putzen; Betteln; Arbeit in Massage- und Tanzsalons; sowie in der Prostitution. Folglich repräsentieren die Beispiele, die in diesem Kapitel beschrieben wurden, nur einige Formen von Arbeit, in welche Mädchen und Jungen weltweit involviert sind, um die Vielfalt dieser Aufgaben und die Wege vorzustellen, die Kinder und Jugendliche finden, um Arbeit und Schule, sowie Ausruhen und Spielen zu vereinen. ●

3.2 Unterschiedliche Kindheiten

Die Sichtweisen und Erfahrung von arbeitenden Kindern und Jugendlichen während der Time to Talk! Befragungen anzuhören, unterstreicht die unterschiedlichen Kontexte, in denen Kinder und Jugendliche arbeiten, und zeigt, wie wichtig es ist, sie und ihre Arbeit in einem größeren Zusammenhang zu betrachten und zu verstehen. Dieser Abschnitt illustriert, wie Geschlecht, Geschwisterreihenfolge, ländlicher/städtischer Standort und die Jahreszeiten die Art und den Umfang der Arbeit beeinflussen, welche Mädchen und Jungen verrichten (Morrow, 2015). Zusätzliche Fallstudien und Analysen bezüglich anderer Faktoren, welche die Arbeit der Befragten beeinflussen, wie Konflikt, Migration, Familienstruktur, Behinderung und Sexualität, werden in späteren Kapiteln aufgezeigt. Wir wenden dabei ein sozio-ökologisches Modell an, um sich auf die Kinder als soziale

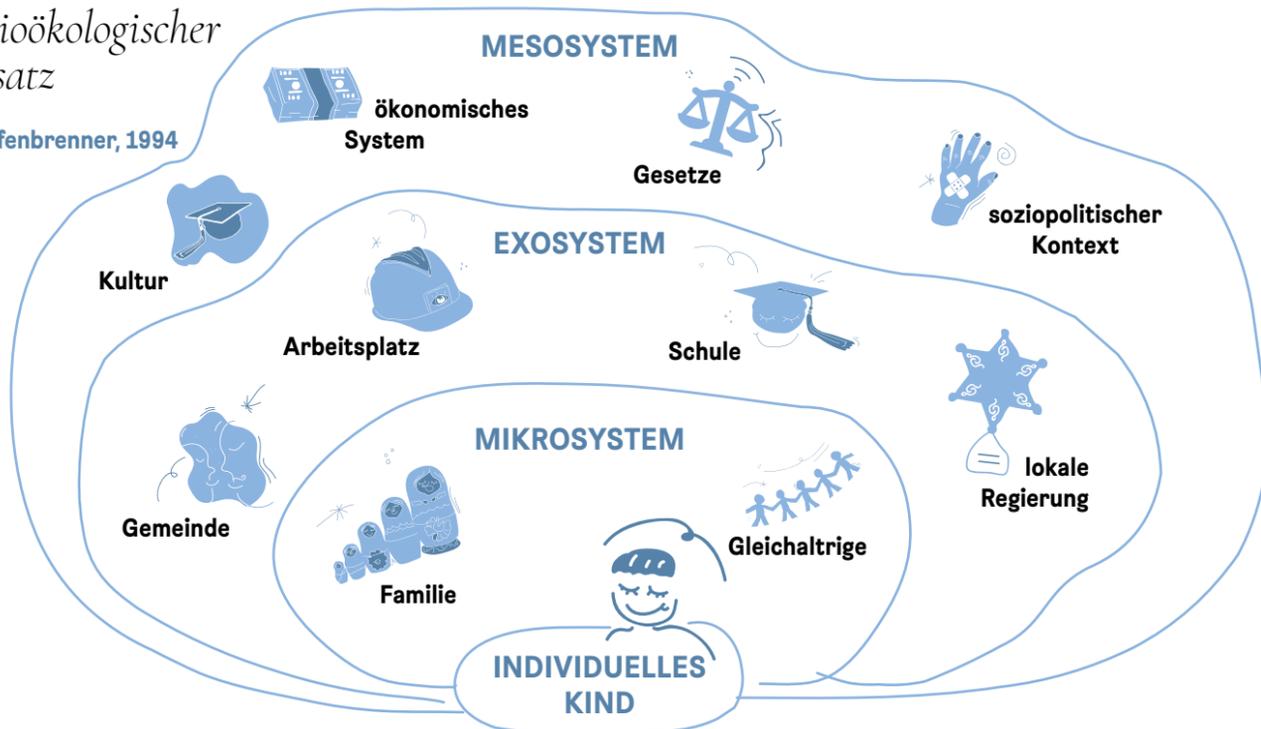
Akteure im Kontext ihrer Familie, ihres Arbeitsplatzes, ihrer Schule, Gemeinde und Gesellschaft zu konzentrieren (Bronfenbrenner, 1994).

Die Entwicklung und das Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen werden von den Menschen und dem Umfeld beeinflusst, mit denen sie interagieren, ebenso wie von weiteren strukturellen Faktoren. Dem Kind oder Jugendlichen am Nächsten ist das Mikrosystem, welches die unmittelbarsten Beziehungen der Kinder umfasst, normalerweise besteht es aus Familienmitgliedern und Gleichaltrigen. Der zweite Kreis, das Mesosystem, beinhaltet unmittelbare Strukturen, Menschen und Dienste, mit denen das Kind oder der Jugendliche regelmäßig interagiert, einschließlich der Gemeinde, Schule, dem Arbeitsplatz, der lokalen Regie-

runge und lokalen Dienstleistungen. Das Makrosystem repräsentiert das breitere soziale Umfeld, d.h. Gesetze, wirtschaftliche Systeme sowie kulturelle und sozialpolitische Faktoren, die das Kind oder den Jugendlichen und dessen Familie beeinflussen (Bronfenbrenner, 1994). Die Kinder werden als aktiver Vertreter erkannt, die diese Systeme beeinflussen können, während es selbst von ihnen beeinflusst wird. Darüber hinaus sind diese Systeme miteinander verknüpft; Veränderungen in einem System können die anderen beeinflussen (Bronfenbrenner, 1994). Das sozio-ökologische Modell hilft auch dabei, Schutz- und Risikofaktoren zu erkennen, die sich negativ oder positiv auf die Folgen der Arbeit von Kindern und Jugendlichen auswirken, ebenso wie Arbeitsbedingungen zu identifizieren, die ihnen helfen oder sie daran hindern, ihre Ziele zu erreichen (Woodhead, 2004).

Sozioökologischer Ansatz

Bronfenbrenner, 1994



Geschlechterrollen, Haushalt und landwirtschaftliche Arbeit sowie andere Aufgaben:

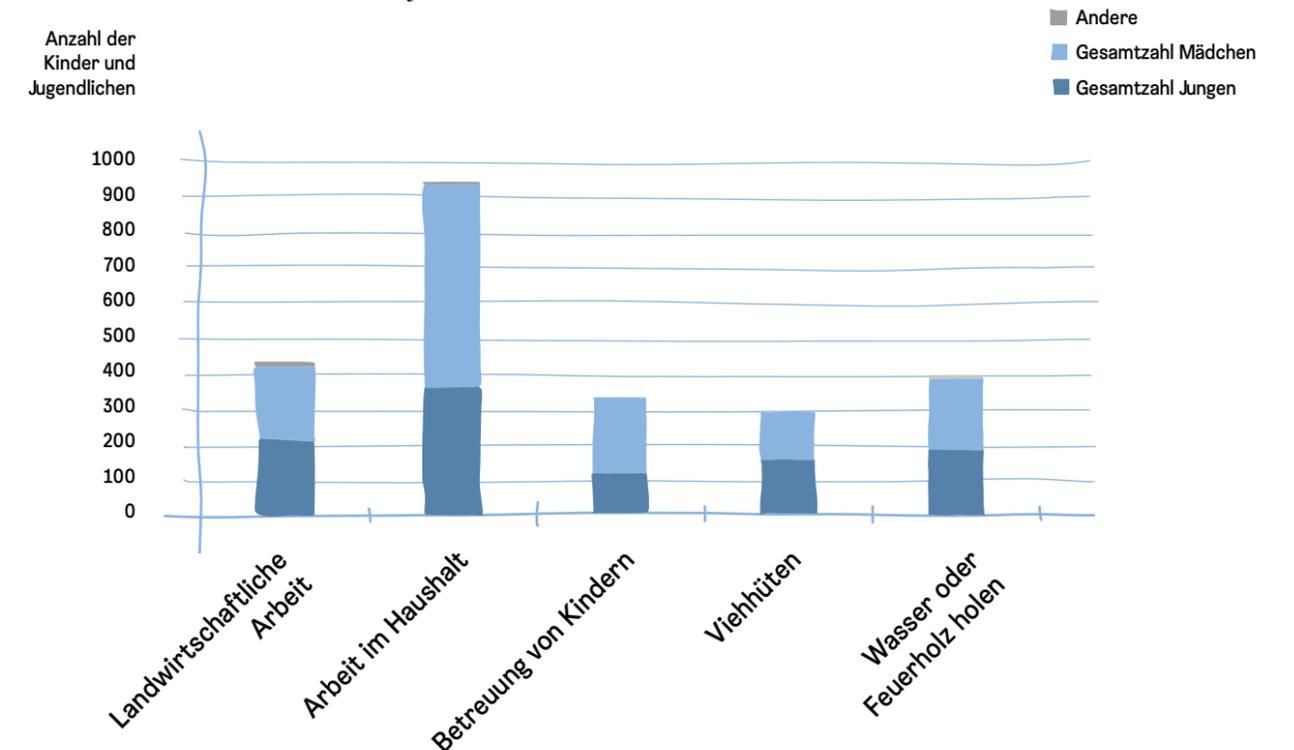
Die Mehrheit der befragten Mädchen und Jungen betonten ihre Verpflichtung, Hausarbeit zu übernehmen, um ihre Familien zu unterstützen. Trotz soziokultureller Praktiken, einige Arten von Hausarbeit je nach Geschlecht zuzuweisen – wie Kochen den Mädchen – verbanden viele der befragten Jungen auch Aufgaben im Haushalt mit der Schule oder anderen Arten von Arbeit. In verschiedenen Kontexten, insbesondere in Afrika, Asien

und Lateinamerika²³, übernahmen sowohl Mädchen als auch Jungen den Hausputz, Abwasch, das Kochen, Ho-

len von Wasser und Feuerholz, die Betreuung von jüngeren Geschwistern und Tieren sowie landwirtschaftliche Arbeit für ihre Familien. Darüber hinaus waren Mädchen und Jungen in verschiedenen Regionen in verschiedene Arten von bezahlter Arbeit involviert: Landwirtschaftsarbeit, Ziegel- und Steinherstellung, Hausarbeit, Goldbergbau, Straßenverkauf, Arbeit in der Textil- und Bekleidungsindustrie sowie Abfallsammlung.

Der Familie im Haushalt zu helfen, wurde von Kindern und Jugendlichen sowie Erwachsenen oft als selbstverständlich empfunden GAC Mitglieder aus dem Kosovo Hausarbeit nicht als Arbeit.

Anzahl der befragten Mädchen und Jungen, die Haus- und landwirtschaftliche Arbeit verrichten



²³ Der Datensatz der im Mittleren Osten und in Europa befragten Kinder und Jugendlichen war sehr klein, so dass es schwieriger ist, in diesen beiden Regionen Muster und Trends zu erkennen.

Obwohl sowohl Jungen als auch Mädchen Aufgaben im Haushalt und in der Landwirtschaft übernehmen, ist es in vielen soziokulturellen und religiösen Zusammenhängen in Asien, Afrika, Lateinamerika, Europa und dem Mittleren Osten so, dass es unterschiedliche Erwartungen gibt, welche Arbeit Mädchen und Jungen übernehmen sollten. Eltern und Betreuer neigen dazu, bestehende Geschlechternormen zu verstärken, indem sie Aufgaben zuweisen, die traditionell einem Geschlecht zugeordnet wurden (Chandra, 2007; Morrow, 2015; Woodhead, 2004). In vielen Ländern in allen Regionen gibt es verstärkte Erwartungen an die Mädchen, ihren

Müttern mit der Hausarbeit zu helfen und manchmal gibt es erhöhte Erwartungen an die Jungen, sich um das Vieh zu kümmern, bei landwirtschaftlicher Arbeit zu helfen oder sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Heranwachsende Mädchen einer ländlichen Gemeinde in Kirgistan beschrieben zum Beispiel, wie Mütter versuchen, ihren Töchtern beizubringen, Hausarbeiten von einem frühen Alter an zu erledigen, „da es eine Schande ist, Hausarbeiten wie Brotbacken, Kochen, Wäschewaschen und Kühe melken, nicht zu können.“ In einem Dorf auf dem Land in Simbabwe beschrieben Kinder und Jugendliche von 9 bis 14 Jahren, wie „Jungen in härtere Aufgaben involviert werden als die Mädchen... Mädchen putzen hauptsächlich, holen Wasser und kochen, während Jungen beim Pflügen, Jäten und Hüten von Rindern helfen.“

Anekdote

In einer Plenumsdiskussion mit 8- bis 12-jährigen Roma-Kindern, die in Albanien arbeiteten, sagten Mädchen, dass sie nicht verpflichtet wären, die Hausarbeit zu erledigen, so dass sie Zeit zum Lernen haben. Die Jungen hatten jedoch das Gefühl, arbeiten zu müssen, so dass sie zum Einkommen der Familie beitragen konnten.



Zeichnung eines 11-jährigen Mädchens, das Wasser sammelt (links) und eines 11-jährigen Jungen, der Schafe hirtet (rechts), Burkina Faso

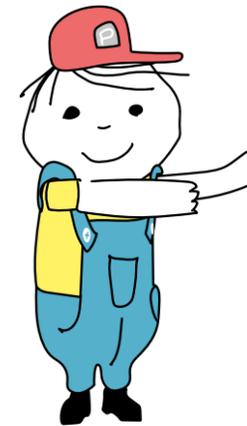
Die Rolle der älteren Geschwister

In vielen soziokulturellen Kontexten neigen ältere Geschwister dazu, mehr Verantwortung innerhalb des Haushaltes zu übernehmen, einschließlich der Betreuung jüngerer Geschwister und/oder der Verantwortung, ein Einkommen zu verdienen, um

Familienmitglieder zu unterstützen (Boyden, et al.; 2016; Morrow, 2015). So erwähnten Jungen und Mädchen zwischen 11 und 16 Jahren in Kirgistan zum Beispiel, dass die älteren Geschwister normalerweise auf die Jüngeren aufpassen, wenn ihre Eltern

bei der Arbeit sind. Während einige ältere Geschwister stolz darauf waren, zusätzliche Verantwortung zu tragen, hielten es einige für eine Bürde. Ein 14-jähriges Mädchen in Indien erzählte, „die ganze Arbeit lastet nur auf mir, da ich die Älteste in der Familie bin“.

Fallbeispiel 2



Farid²⁴ ist ein 17-jähriger Junge aus Syrien und lebt derzeit in Serbien. Zusammen mit seinen Eltern und seinen zwei jüngeren Schwestern verließ er Syrien aufgrund des Krieges. Die letzten beiden Jahre war er als Mechaniker für einen privaten Unternehmer tätig. Er arbeitet acht Stunden am Tag, sechs Tage die Woche und macht bis zu fünf Überstunden. Für seine Arbeit wird er bar bezahlt und ist nicht krankenversichert. Er fühlte, dass er anfangen musste zu arbeiten, da der Vater krank war. Als ältestes Kind wurde von ihm erwartet, dass er arbeitet und Geld für die Familie verdient. Bevor er anfang zu arbeiten, ging er sieben Jahre lang zur Schule. Er sagte, er würde es bevorzugen, nicht arbeiten zu müssen, glaubt aber, dass er nun die Fähigkeiten eines Mechanikers erlernt hat und es für ihn eine Chance sein könnte, eine Anstellung in Deutschland zu finden. Er ist sich dessen bewusst, dass egal wo er hinget, er arbeiten muss.

Stadt, Land oder Geflüchteten-camp

Die Ergebnisse der Befragungen zeigten, dass die meisten Kinder und Jugendlichen in städtischen und ländlichen Umgebungen bei der Hausarbeit helfen. Diejenigen, die auf dem Land leben, haben jedoch weit mehr landwirtschaftliche Arbeit und Verantwortung in der Viehzucht verglichen mit denjenigen in Städten oder Camps (Cussianovich & Rojas, 2014; Morrow, 2015). Darüber hinaus müssen einige der Mädchen und Jungen in ländlichen Gegenden generell längere Wege zur Schule zurücklegen und haben weniger Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln. Folglich fällt es einigen Kindern und Jugendlichen in ländlichen Gegenden schwer, pünktlich in der Schule zu sein, Zeit für all ihre Haus- und landwirtschaftlichen Arbeiten zu finden und trotzdem ge-

nügend Zeit für ihre Hausaufgaben zu haben. Schlechte Schulinfrastruktur und ein unzureichendes Bildungsangebot in ländlichen Gegenden führt dazu, dass einige Kinder und Jugendliche die Schule abbrechen oder in städtische Gegenden ziehen, nur um besseren Zugang zu Schulen zu haben (Morrow, 2015).

Mädchen und Jungen, die in städtischen Gegenden leben, haben mehr Möglichkeiten, sich ein Einkommen durch informelle Arbeiten wie Abfallsammeln, Schuhe putzen und Straßenverkauf zu verdienen. Währenddessen haben Kinder und Jugendliche in länd-

lichen Gebieten mehr Möglichkeiten, landwirtschaftliche Produkte, die sie geerntet haben, zu verkaufen. Kinder und Jugendliche, die in städtischen Umgebungen arbeiten, sahen sich vermehrt Risiken von Missbrauch und Gewalt durch die Öffentlichkeit sowie Belästigung durch die Polizei ausgesetzt.

Time to Talk! Teilnehmer, die in Camps lebten, waren mit einem erhöhten Risiko konfrontiert, die Schule abzubrechen, vor allem aufgrund des erschwerten Zugangs zu hochwertiger Bildung. Die Langeweile in den Camps war ein weiterer Grund für die Kinder und Jugendlichen zu arbeiten (Küppers & Ruhmann, 2016).

²⁴ Der Name wurde geändert, um Anonymität gewährleisten zu können.

Verschiedene Jahreszeiten

Verschiedene Jahreszeiten beeinflussten die Art oder den Umfang der Arbeit von Kindern und Jugendlichen, die landwirtschaftlicher Arbeit nachgingen (bezahlt oder unbezahlt). Jahreszeiten haben auch Einfluss auf konkrete Aufgaben wie das Wasserholen. Kinder und Jugendliche in Kenia und Simbabwe beschrieben zum Beispiel, wie sie während der Trockenzeit lange Distanzen zurücklegten, um nach Wasser für den Haushalt zu suchen. Während der Regenzeit mussten sie ihren Eltern dabei helfen, Feldfrüchte zu pflanzen. Nach der Ernte verkauften die Kinder und Jugendlichen die Ernteerträge auf dem Markt.

In Nicaragua verbrachten Heranwachsende neun Monate (Februar bis November) in der Schule während sie ihren Eltern mit der Hausarbeit halfen. Von Oktober bis Januar halfen die Kinder und Jugendlichen ihren

Eltern dabei, Kaffee zu ernten. Kinder und Jugendliche, die in ländlichen Gemeinden in Argentinien, Bangladesch, Burkina Faso, Ecuador, Äthiopien, Guatemala und Tansania leben, beschrieben ihre landwirtschaftliche Arbeit auch als intensiver während der Saat- und Erntezeit. Ein 16-jähriges Mädchen aus Argentinien erklärte zudem, „während der Erntezeit kümmern wir uns um unsere jüngeren Geschwister oder kochen, da unsere Eltern nicht da sind, sie ernten“.

Einige der Befragten in Syrien und Albanien beschrieben, wie sie ihre Arbeit je nach Jahreszeit wechseln. Syrische geflüchtete Mädchen, die in der Türkei befragt wurden, berichteten, wie sie während des Winters in einer großen Holzwerkstatt arbeiten und dann während des Sommers Baumwolle pflücken. Einige minderjährige Roma, die in Albanien leben, sammeln zusammen in der Sommersaison mit ihren Eltern Haschisch und im Winter Abfall, den sie dann recyceln.

Zusätzlich beschrieben wenige Teilnehmer in Indien und Nepal, wie sie mit ihren Familien aufgrund von Arbeit in den verschiedenen Jahreszeiten umziehen. Andere werden zurückgelassen, oft bei ihren Großeltern oder anderen Verwandten, wenn ihre Väter, Mütter oder beide aufgrund von Arbeit umherziehen. In einer ländlichen Gemeinschaft in Indien beschrieben befragte Mädchen zwischen 8 und 12 Jahren, wie Wasserknappheit zu saisonbedingter Migration führt: „Wenn es in unserem Dorf aufgrund von Wassermangel keinen Anbau gibt, ziehen wir mit unseren Eltern an verschiedene Orte, um Arbeit zu suchen, oder wir werden bei Verwandten gelassen, um zuhause auf die Schafe aufzupassen.“ Einige Jungen, die als Hirten in Indien arbeiteten, verbrachten während der Sommersaison einige Wochen mit den Schafen an einem anderen Ort. ●

Fallbeispiel 3

Kinder und Jugendliche, die in Nepal in der Ziegelherstellung arbeiten, beschrieben die saisonale Natur ihrer Arbeit. Die meisten von ihnen kamen von ihrem dörflichen Zuhause, um während einer bestimmten Saison in der Ziegelbrennerei in der Hauptstadt zu arbeiten. Ihre Familien leben während der Saison für die Ziegelherstellung in „Jhyauli“, einer vorübergehenden Bleibe für arbeitende Eltern und ihre Kinder. Während der Nebensaison kehren sie in ihre Dörfer zurück, einige suchen sich eine neue Arbeit und einige gehen wieder zur Schule.

Lies mehr über Kinder, die in einer Ziegelei in Nepal arbeiten



Zentrale Aspekte zu Politik und Praxis aus Kapitel 3:

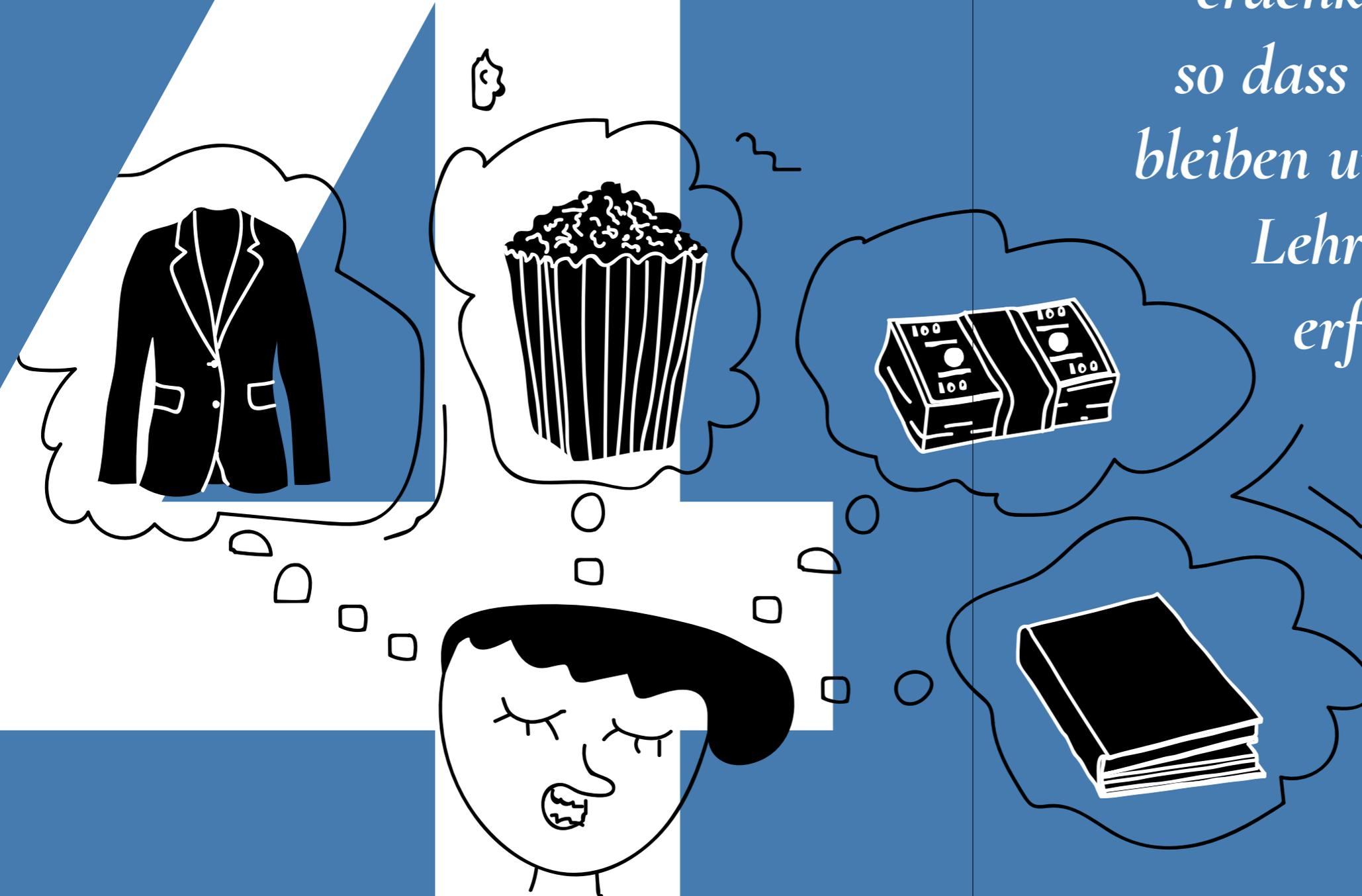
Das sozio-ökologische Modell kann Entscheidungsträgern sowie Praktikern dabei helfen, Kinder und Jugendliche und ihre Arbeit im Kontext ihrer Familien, Gemeinschaften und weiteren soziokulturellen, politischen und wirtschaftlichen Faktoren besser zu verstehen. Die Sichtweisen von Kindern und Jugendlichen sowie Eltern/Betreuern sollten angehört und berücksichtigt werden. Beides wird dabei helfen, relevante politische Maßnahmen zum Wohl der Kinder und Jugendlichen in jedem einzelnen Kontext zu identifizieren.

Ein Verständnis für den Kontext und eine Analyse, die sensibel in Bezug auf Geschlecht, Alter, die Sichtweise der Kinder, Familienstruktur, Geschwisterfolge, Ethnizität, Behinderung, Sexualität, Konflikt, Geographie und anderen Faktoren ist, sind entscheidend, um die Vielfalt der Kindheiten zu verstehen. Eine Kontextanalyse ist notwendig, um Strategien und Programmen zu entwickeln und umzusetzen, die dem Wohl der Kinder und Jugendlichen dienen.

Flexible Schulzeiten und Lehrpläne werden benötigt, die den Bedürfnissen von Mädchen und Jungen angepasst werden können, indem sie die saisonale Arbeit von Kindern und Jugendlichen sowie Familien berücksichtigen. Dies kann dazu beitragen die Quote von Schülern zu erhöhen und das Lernen zu fördern (Morrow, 2015; Orkin, 2010).



4 'Warum, warum, warum?': Motivationen und Gründe für die Arbeit von Kindern



*„Meine Familie ist arm,
also will ich ihnen auf jede
erdenkliche Art helfen,
so dass ich in der Schule
bleiben und meinen Traum,
Lehrer zu werden,
erfüllen kann“.*

15-jähriger Junge aus Sambia

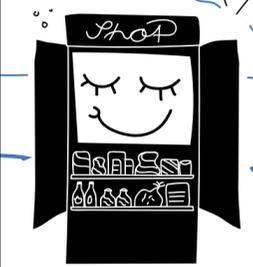
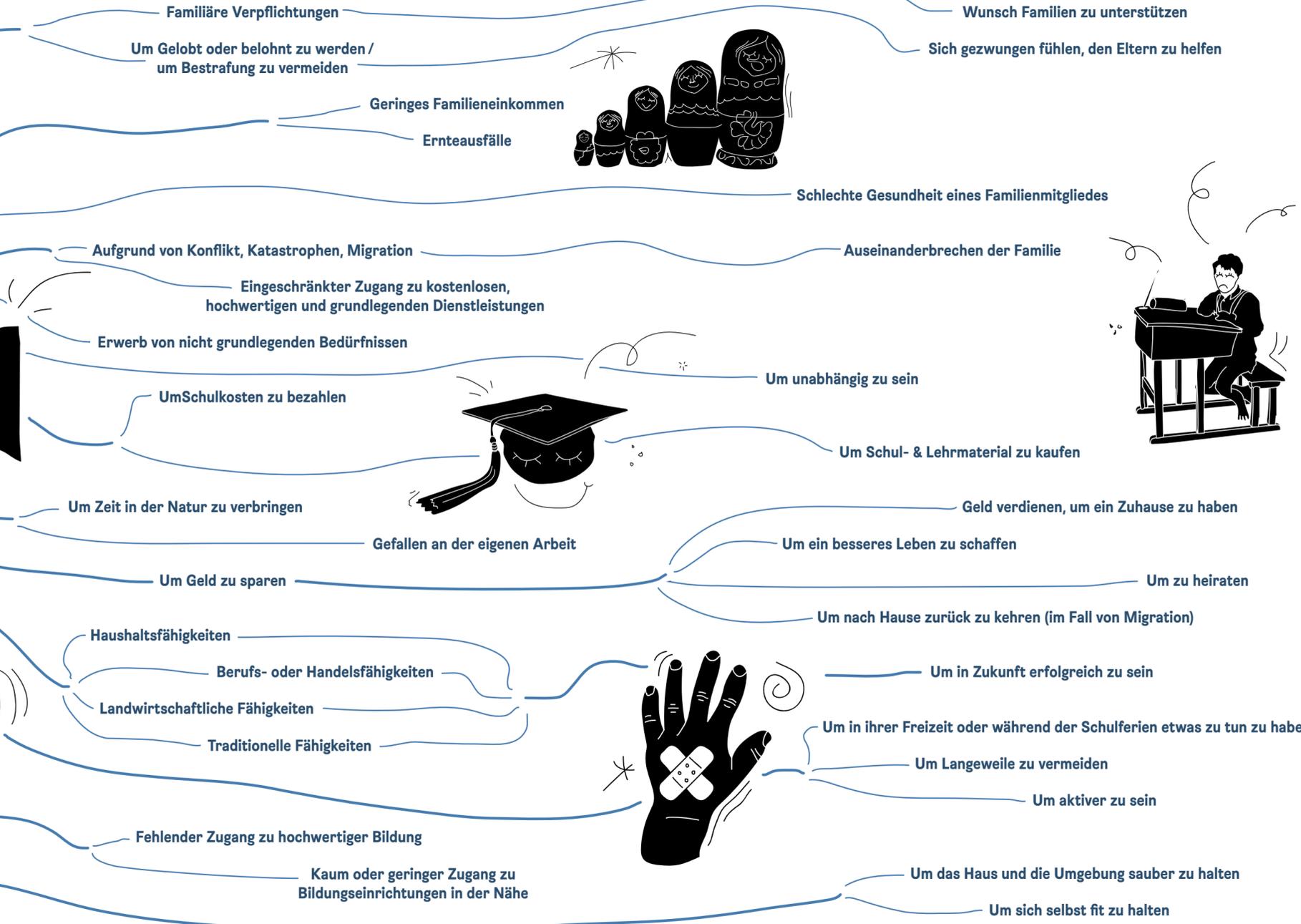
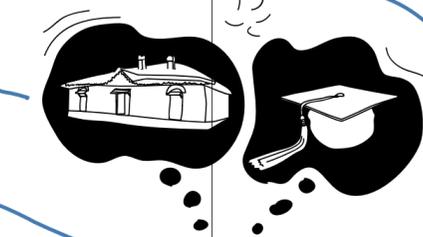
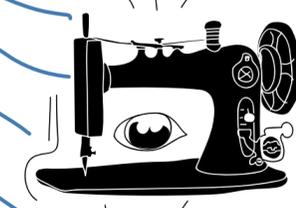
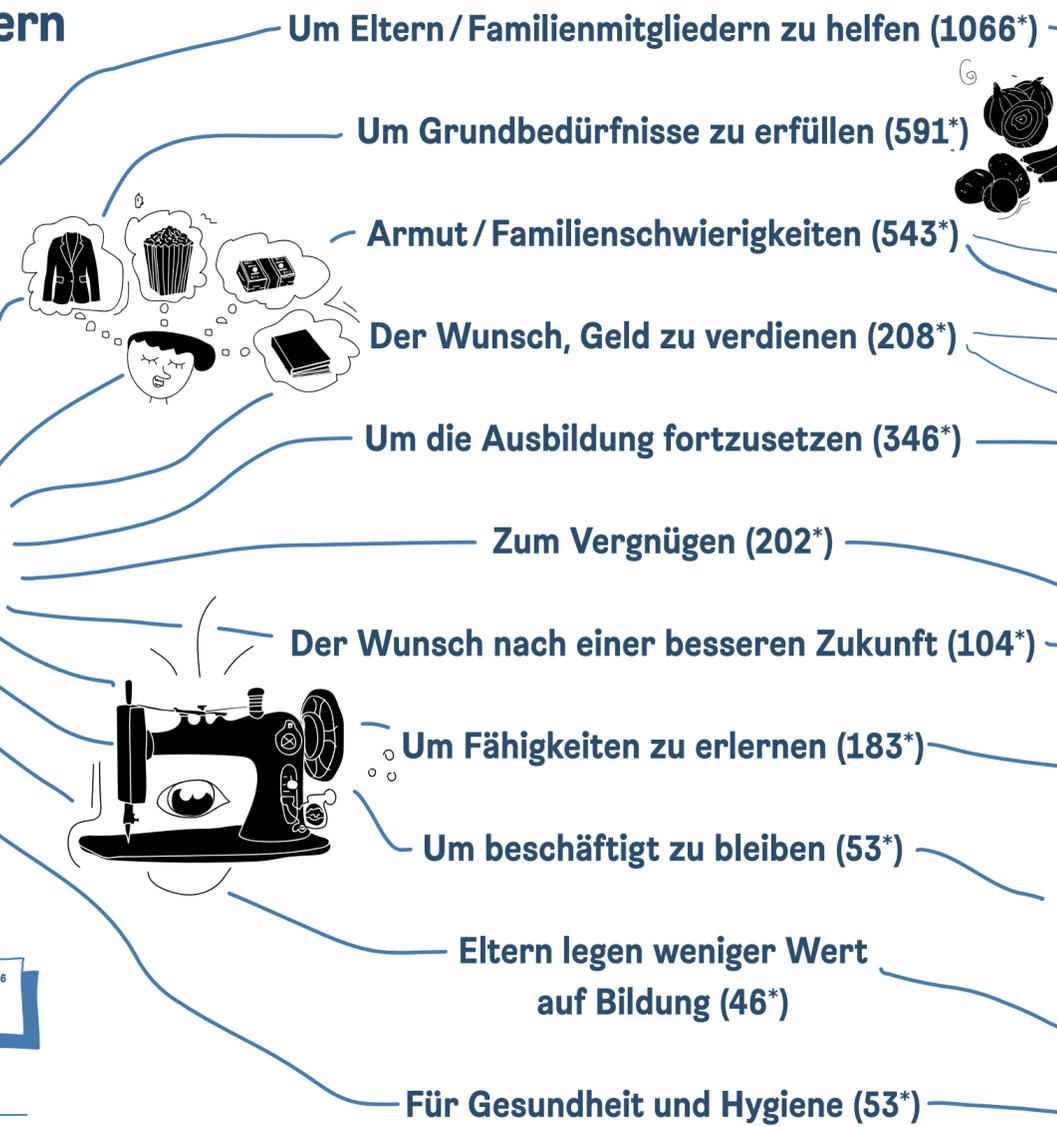
4.1 Motivationen und Gründe für die Arbeit von Kindern

Es ist entscheidend, die verschiedenen Motivationen und Gründe für die Arbeit von Kindern zu verstehen, um praktische und politische Entwicklungen, die das Wohlergehen, die Entwicklung und den Schutz von Kindern und Jugendlichen in verschiedenen Zusammenhängen unterstützen, zu begleiten. Dieses Kapitel beinhaltet Ergebnisse einzelner Interviewfragen bezüglich der drei Hauptgründe und -motivationen, warum Mädchen und Jungen arbeiten.²⁵ Resultate von verschiedenen Fokusgruppensitzungen und Aktivitäten, welche das „Warum, warum, warum“-Instrument nutzen, brachten ebenfalls Motivationen und Gründe für die Arbeit von Kindern und Jugendlichen zum Vorschein. Sieben beratende Kinderkomitees (in Indien, Indonesien, Jordanien, Kosovo und Peru) sowie arbeitende Kinder und Jugendliche in 24 Befragungen in Bangladesch, Deutschland, Irak, Jordanien, Libanon, Mexiko, Peru, Ruanda, Senegal, Serbien und Tansania gingen den Gründen und Motivationen für die Arbeit von Kindern nach, einschließlich tieferliegender Ursachen durch das „Warum, warum, warum?“ Instrument.

Außerdem werden die Ergebnisse einzelner Fragen darüber mitgeteilt, wie viel Kinder und Jugendlichen in Bezug auf ihre Arbeit zu sagen haben, ebenso wie relevante Resultate von Fokusgruppensitzungen bezüglich Beiträgen von Mädchen und Jungen in Entscheidungsprozessen. Es ist wichtig, zu berücksichtigen, inwieweit die Sichtweisen von Kindern und Jugendlichen ihre Entscheidungen bezüglich ihrer Arbeit beeinflussen.

Warum?

* Gesamtanzahl der Antworten²⁶ pro Motivation / Grund



²⁵ Während der Einzelinterviews hatten Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, bis zu drei Gründe für ihre Arbeit aufzulisten. Diese Gründe wurden vom Beraterteam gruppiert und werden in Kapitel 4.1 in der Tabelle präsentiert.
²⁶ Die Berechnung basiert auf der Gesamtanzahl der Antworten, die von Kindern und Jugendlichen auf die Frage nach den drei Hauptgründen und -motivationen gegeben wurden und stammt aus einem Datensatz von 1599 Antworten auf diese Frage auf dem individuellen Fragebogen und der Einverständniserklärung.

Regionale Unterschiede:

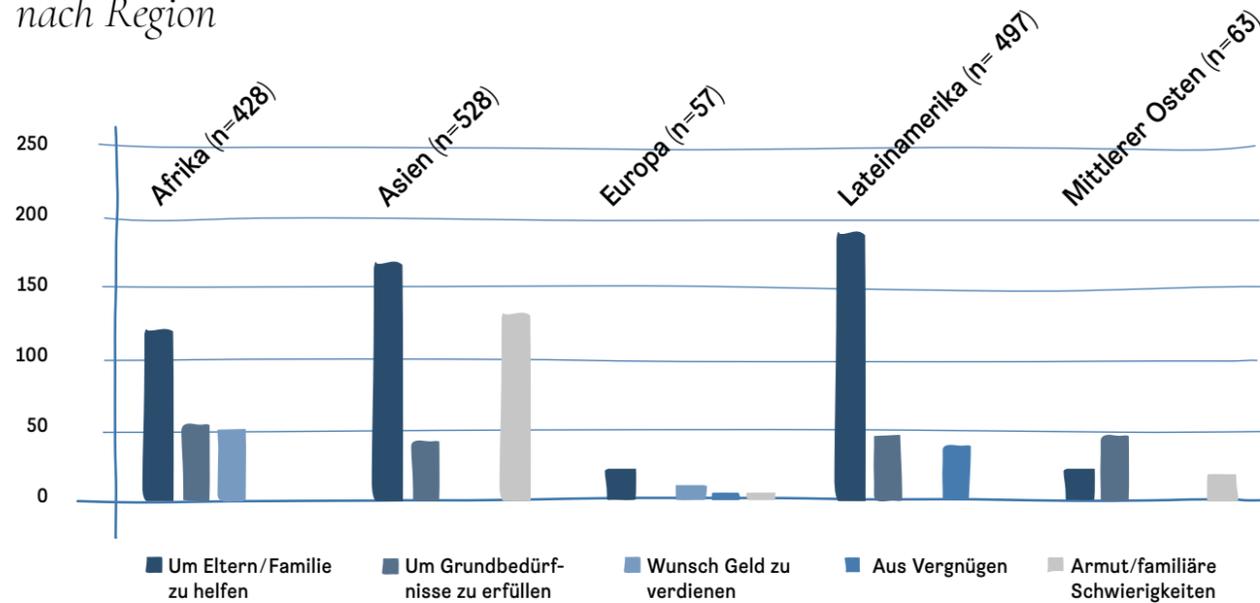
Die Unterstützung von Eltern oder Familienmitgliedern war der Hauptgrund, den Kinder und Jugendliche in allen Regionen außer dem Mittleren Osten angaben.²⁷ Beim zweiten Grund gab es interessante Nuancen bei Kindern aus Afrika und Lateinamerika, die häufiger angaben, zu arbeiten, um ihre Grundbedürfnisse zu erfüllen sowie Kindern aus Asien, die häufiger Armut und Schwierigkeiten der Familie betonten. Armut und Familienschwierigkeiten sowie ihre Grundbedürfnisse zu erfüllen waren die erste und zweite Hauptantwort von Kindern und Jugendlichen aus dem Mittleren Osten. Nur in Lateinamerika wurde Vergnügen als dritter Grund für die Arbeit genannt, während in Afrika

und Europa²⁸ der dritte Hauptgrund der Wunsch war, Geld für sich selbst auszugeben.

Anekdote

In einer Gruppendiskussion über Gründe und Motivationen für die Arbeit von syrischen Kindern und Jugendlichen zwischen 10 und 15 Jahren, die in Serbien arbeiteten, beschrieben diese, wie normal es sei zu arbeiten, um mit den Eltern etwas gemeinsam zu machen oder der Familie zu helfen. Viele Kinder und Jugendliche, die sie kannten, arbeiteten, um Geld für ihre Familien oder sich selbst zu verdienen

Die drei Hauptgründe für Arbeit, nach Region



27 Im Mittleren Osten war die Gruppe der Befragten klein (63) und die Mehrheit der befragten Kinder waren syrische Geflüchtete oder Binnenvertriebene im Irak.
 28 In Europa war Gruppe der Befragten klein (57), deswegen sind Ergebnisse dieser Region vorläufig.

Geschlechtsspezifische Unterschiede:

Die Hauptgründe und -motivationen von Mädchen und Jungen waren ähnlich, für beide war der Hauptgrund der Wunsch, ihren Familien zu helfen. Jungen betonten jedoch etwas mehr die praktischen Aspekte der Arbeit, um ihre Grundbedürfnisse zu erfüllen.

Mädchen hingegen waren mehr auf die Schwierigkeiten ihrer Familien konzentriert, am häufigsten darauf, wie Armut ihre Familien beeinträchtigte (siehe Tabelle unten). Sowohl Mädchen als auch Jungen waren motiviert zu arbeiten, um ihre Schulbildung fortzusetzen.

Insgesamt legten die Jungen etwas mehr Wert darauf, Geld zu verdienen als neue Fähigkeiten zu erlernen, während Mädchen diesen beiden Aspekten gleichviel Bedeutung zukommen ließen. Der Spaß an der Arbeit war Mädchen sowie Jungen ähnlich wichtig.

| Hauptgründe, von Mädchen genannt ²⁹ | Hauptgründe, von Jungen genannt ²⁹ |
|--|--|
| Um Eltern oder Familienmitgliedern zu helfen (585) | Um Eltern oder Familienmitgliedern zu helfen (479) |
| Armut/Schwierigkeiten der Familie (297) | Um Grundbedürfnisse zu erfüllen (310) |
| Um Grundbedürfnisse zu erfüllen (280) | Armut/Schwierigkeiten der Familie (246) |
| Um mit der Schule fortzufahren (190) | Um mit der Schule fortzufahren (156) |
| Vergnügen (118) | Der Wunsch, Geld zu verdienen (105) |
| Um Fähigkeiten zu erlernen (105) | Vergnügen (84) |
| Der Wunsch, Geld zu verdienen (103) | Um Fähigkeiten zu erlernen (77) |

Altersunterschiede:

Unter den 8- bis 12-jährigen sowie den 13- bis 18-jährigen wurden vier ähnliche Gründe und Motivationen für die Arbeit genannt: um Familien zu helfen, Grundbedürfnisse zu erfüllen, besonders bei Konfrontation

mit Armut oder anderen Familienkämpfen und um die Schulbildung fortzusetzen. In Bezug auf andere Gründe und Motivationen legten die Heranwachsenden jedoch mehr Wert auf ihren Wunsch, Geld zu verdienen,

um nicht-grundlegende Sachen zu kaufen und unabhängiger zu sein als jüngere Kinder. Der Erwerb von Fähigkeiten und Vergnügen wurde von einigen 8- bis 12-jährigen sowie 13- bis 18-jährigen als Grund genannt.

29 Übersicht mit Anzahl der Nennungen in Klammern.

Um ihrer Familie zu helfen



In vier von fünf Regionen (Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika) war den Familien zu helfen oft der erste und meistgenannte Grund für Kinder und Jugendliche, um zu erklären, wieso sie arbeiten. In verschiedenen soziokulturellen Kontexten helfen Mädchen und Jungen unterschiedlichen Alters ihren Familien bei der Arbeit, insbesondere im Haushalt und mit landwirtschaftlichen Aufgaben. Darüber hinaus unterstützen kulturelle Normen in vielen soziokulturellen Kontexten in Asien, Afrika, dem Mittleren Osten und Lateinamerika Kinder und Jugendliche dabei, sich eine bezahlte Arbeit zu suchen. Mitglieder eines beratenden Kinderkomitees in Indien beschrieben wie „Eltern denken, dass Kinder und Jugendliche auch die Verantwortung tragen, die Familie finanziell zu unterstützen, indem sie arbeiten gehen“.

Die Rollen von Kindern, ihre Verantwortlichkeiten und Pflichten als Familienmitglieder

Kinder und Jugendliche sind Mitglieder von Familien und haben oft Aufgaben und Verantwortungen innerhalb ihrer Familien, wie Hausarbeiten auszuführen, sich um die Tiere zu kümmern oder landwirtschaftliche Arbeit zu verrichten. Mädchen und Jungen in jeder Region, insbesondere in Asien und Afrika, sprachen darüber, wie sie unterschiedliche Verantwortlichkeiten im und um den Haushalt hatten und viele betonten, dass sie selbst ihren Eltern oder anderen Betreuern helfen wollten. Die Hilfe für ihre Familien sowie die Gegenseitigkeit unter Kindern und

Erwachsenen wurde von ihnen oft als wichtig und positiv bewertet (Boyden et al., 2016; Morrow, 1996, 2015; Ramirez Sanchez, 2007; Wihstutz, 2007). Zum Beispiel betonten Mitglieder eines beratenden Kinderkomitees im Kosovo, dass Kinder und Jugendliche arbeiten, „um ihren Familien zu helfen. Sie haben uns aufgezogen, halfen uns und wir sollten das Gleiche tun“. Ähnliche Meinungen wurden in Befragungen in anderen Ländern und Regionen geteilt. Ein heranwachsender Junge aus Indonesien, der zur Schule ging, als Buswäscher arbeitete und zuhause dabei half, Essen zu kochen, erklärte einfach: „Ich möchte meinen Eltern helfen“.

Einige Teilnehmer sahen ihre familiären Verpflichtungen jedoch in einem negativeren Licht. Ein zehnjähriges Mädchen aus Indien sagte zum Beispiel, dass „meine Eltern mich aufgrund von Armut dazu zwingen, zu arbeiten“. Wenn es darum ging, die persönlichen Gründe für ihre Arbeit zu beschreiben, betonte eine Minderheit der Kinder und Jugendlichen (2,7%), vor allem aus Afrika (insbesondere aus Äthiopien), dass sie entweder arbeiteten, um Bestrafung zu vermeiden oder um gelobt zu werden. Kinder und Jugendliche beschrieben, wie von ihnen erwartet wurde, ihren Eltern/Betreuern zu gehorchen und falls einige dies nicht taten, wurden sie ausgeschimpft, geschlagen oder es wurde ihnen verboten, zu spielen oder zu lernen. Ein 14-jähriges Mädchen aus Äthiopien erklärte zum Beispiel, dass „wenn ich nicht arbeiten würde, dürfte ich nicht zur Schule gehen und würde bestraft werden“. Ein Mädchen (zwischen 8 und 12 Jahren) von den Philippinen, das nach der Schule Eier verkaufte, erklärte: „Ich werde gezwungen, Eier zu verkaufen, damit meine Mutter nicht wütend wird“.

Den Eltern helfen, produktiver zu sein, sich auszuruhen und die familiären Beziehungen zu stärken

Einige Teilnehmer betonten die Motivation, besonders ihren Eltern helfen zu wollen, so dass ihre Eltern produktiver sein können oder mehr Zeit haben, sich auszuruhen. Heranwachsende mit Behinderungen in Bangladesch beschrieben zum Beispiel wie sie „arbeiten, um unsere Familien zu unterstützen und um unsere Eltern von arbeitsreichen Aufgaben zu befreien, so dass sie sich ausruhen können, weil unsere Eltern sehr viel Arbeit haben“. Ein syrischer geflüchteter Junge, der in Serbien arbeitete, sagte: „Ich helfe meinem Vater, seine Arbeit zu machen, damit er schneller und produktiver ist“. Einige Teilnehmer arbeiten mit oder für ihre Eltern, um Zeit mit ihnen zu verbringen und harmonische Familienbeziehungen zu erhalten oder zu verbessern. Ein Mitglied eines Kinderkomitees in Peru erklärte etwa, dass seine Motivation zu arbeiten sei, „mehr Fröhlichkeit mit meinen Eltern zu erleben und Zeit mit meinen Eltern zu verbringen“. Mädchen und Jungen, die ihren Eltern bei landwirtschaftlicher Arbeit auf dem Land in Tansania halfen, beschrieben auch, wie sie arbeiteten, um ihre Eltern zufrieden zu stellen.

— Fallbeispiel 4 —

Es ist Zeit zu Reden über: Geldmangel. Kinder und Jugendliche, die arbeiten müssen, weil ihr Vater krank ist; sie verdienen nicht genug, um ihren kranken Familienmitgliedern zu helfen.

Schau dir hier ein Poster arbeitender Kinder aus Guatemala an

Armut und Schwierigkeiten der Familie

Mehr als 500 befragte Kinder und Jugendliche betonten, dass sie arbeiten würden, weil ihre Familien Armut oder anderen Schwierigkeiten ausgesetzt waren. Insgesamt zeigten die Befragten sachkundige Einblicke in die Mühen ihrer Familie und wie diese sie in ihrer Entwicklung beeinträchtigten. Darüber hinaus waren Mädchen und Jungen aktiv in Bemühungen involviert, Schwierigkeiten der Familie zu verringern, während sie außerdem versuchten, ihre eigenen Ziele zu verfolgen und zu erreichen. Ein 15-jähriger Junge aus Sambia beschrieb etwa seine Motivationen zu arbeiten, indem er erklärte: „Meine Familie ist arm, also will ich ihnen auf jede erdenkliche Art helfen, so dass ich in

— Fallbeispiel 5 —

Lieber Vater, bitte höre, dass ich dich vermisse. Liebe Mutter, ich liebe dich sehr. Aber ich kann deine Liebe nicht mehr spüren. Ich vermisse es sehr, euch beide zu umarmen. Jetzt ist meine Fröhlichkeit weg. Ich weiß nicht, wohin ich gehen soll. Jetzt bin ich allein. Ich bin ein Straßenkind ohne die Liebe eines Elternteils. Gott, bitte bring mir meine Fröhlichkeit zurück.

der Schule bleiben und meinen Traum, Lehrer zu werden, erfüllen kann“.

Viele Mädchen und Jungen fühlten sich durch Schwierigkeiten der Familie gezwungen zu arbeiten, insbesondere wenn ihre Eltern aufgrund von gering bezahlten oder befristeten Jobs, Arbeitslosigkeit oder rechtlichen Hindernissen nicht genug verdienten. Armut und Nöte der Familie wurden verschlimmert durch Konflikt, Katastrophen oder andere Zwischenfälle, einschließlich schlechte Familiengesundheit, Migration, Familientrennungen, Großfamilien, schlechte Ernten und Schulden. Ein heranwachsender Junge, der informell in Peru arbeitete, sagte zum Beispiel, dass sein Verdienst „dabei helfe, Schulden zu bezahlen“.

Kinder und Jugendliche arbeiten, um ihre Grundbedürfnisse zu erfüllen, da ihre Eltern nicht genug Einkommen haben

Viele Kinder und Jugendliche in Afrika, Asien, Lateinamerika und dem Mittleren Osten unterstrichen, dass sie arbeiteten, um ihre eigenen oder familiären Grundbedürfnisse an Essen, Kleidung, Unterkunft und Gesundheitsversorgung zu erfüllen. Jungen, die als Metzger im Tschad arbeiteten, erklärten: „Wir verdienen Geld, um einige unserer Bedürfnisse befriedigen zu können, zum Beispiel Kleidung, Essen und medizinische Versorgung zu haben“. Ein heranwachsender Junge auf den Philippinen sagte, er verdiene Geld beim Fischen, um „Reis kaufen zu können“. Kinder und Jugendliche beschrieben, wie die Einkommen ihrer Eltern aufgrund von geringen Löhnen und fehlender Stabilität der Arbeitsplätze oft nicht ausreichten. Folglich wurden Kinder und Jugendliche oft gefragt, ein Einkommen zu verdienen, um die Verdienste ihrer Eltern zu ergänzen. Das Einkommen von Kindern und Jugendlichen wurde verwendet, um für Essen, Gesundheitsversorgung und Miete, sowie für Strom- und Wasserrechnungen zu bezahlen. Syrische Heranwachsende, die in Jordanien und im Libanon befragt wurden, betonten, dass sie arbeiten würden, um „die monatliche Miete bezahlen zu können“.

Kinder und Jugendliche, die alleine und ohne die Unterstützung ihrer Eltern leben, arbeiteten, um über die Runden zu kommen und ihr eigenes Überleben und ihre Grundbedürfnisse zu sichern. Einige Jungen, die in Kenia befragt wurden, lebten und arbeiteten auf der Straße und hatten die Schule abgebrochen, um mehr Zeit zu haben, Geld zu verdienen, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen.

Familienmitglieder sind bei schlechter Gesundheit und/oder können nicht arbeiten

Wenn Eltern oder andere Familienmitglieder krank werden oder aus anderen Gründen nicht arbeiten können, nimmt der Druck auf Kinder und Jugendliche zu, Geld zu verdienen, insbesondere auf das älteste Kind (Morrow, 2015). Einige Teilnehmer, die in Familien lebten, in denen ein Mitglied bei schlechter Gesundheit war, erklärten, dass sie die einzigen waren, die arbeiten konnten, um ein Einkommen für ihre Familien zu sichern. Ein 15-jähriger Junge, ein Binnenvertriebener im Irak, erklärte etwa: „Ich bin gezwungen zu arbeiten, da ich der Älteste in der Familie bin und die einzige Person in meiner Familie, die arbeitet. Mein Vater kann keine Arbeit finden“.

Einige Mädchen und Jungen arbeiteten, um das Geld für Medikamente oder die medizinische Versorgung von Familienmitgliedern zu ersparen. Ein 15-jähriges Mädchen aus Indien erklärte zum Beispiel, dass sie arbeite, weil „meine Mutter und mein Vater beide sehr krank sind“. Einige wenige Befragte in Indien und Nepal erwähnten, dass ihre Väter an Alkoholismus erkrankt waren und sie aufgrund des begrenzten Familieneinkommens arbeiten mussten. Krankheit innerhalb Familien trug auch zu Haushaltsschulden bei.

Negativ von Konflikten oder Katastrophen betroffen sein

Konflikte und Katastrophen haben vielfältige, negative Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche und ihre Familien und tragen zu Veränderungen bei der Arbeitsverteilung basierend auf Geschlecht und Alter bei, sowohl innerhalb als auch außerhalb von Haushalten (UNICEF, 2009). Syrische Geflüchtete, die in Jordanien, im Libanon, in Serbien und in der Türkei befragt wurden, ebenso wie binnenvertriebene Kinder und Jugendliche im Irak betonten, wie politische Konflikte zu einer Trennung der Familie, Migration, Armut, fehlendem Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung und Diskriminierung geführt haben, also zu allen Umständen, die sie dazu gezwungen haben, zu arbeiten und ihren Lebensunterhalt zu verdienen (Child Protection Working Group, 2016; Küppers & Ruhmann, 2016).

In Jordanien und dem Libanon erwähnten befragte Kinder und Jugendliche, dass es für erwachsene syrische Geflüchtete illegal sei, ohne Arbeitsgenehmigung zu arbeiten. Das, zusammen mit den hohen Kosten für Miete, zwang Mädchen und Jungen dazu, Arbeit zu finden. Syrische geflüchtete Kinder und Jugendliche be-

CAC-Mitglieder aus Indien, Indonesien, dem Kosovo und Peru unterstrichen Armut und Schwierigkeiten der Familie als Hauptgründe dafür, dass sie arbeiten. Die Kinder und Jugendlichen fühlten sich dafür verantwortlich, ihren Familien durch schwierige Zeiten zu helfen.

CAC-Mitglieder aus dem Kosovo sagten, „unseren Familien zu helfen ist unser Ziel, weil unsere Eltern für uns sorgen und wir im Gegenzug etwas tun sollten.“

— Fallbeispiel 6 —

Es war einmal ein Mädchen, das als Handtuchverkäuferin arbeitete, um ihrer Mutter zu helfen, da sie nicht genug Geld hatten und nicht als normale Familie lebten, weil ihr Vater und ihre Mutter nicht zusammenwohnten. Aber sie waren glücklich und du musst alles tun, um deiner Mutter zu helfen.

Erfahre mehr über die Arbeit eines 13-jährigen Mädchens aus Bolivien, die mit nur einem Elternteil lebt

schrrieben, dass die Hilfe von UNHCR nicht ausreichend war und finanzielle Unterstützung durch Bargeld wurde für einige Familien gestrichen, als sie die Geflüchtetenlager verließen. Trotz soziokulturell und religiös motivierter Ansichten, die den Mädchen diktierten, zuhause zu bleiben, um sich um die Hausarbeit zu kümmern, wurden syrische Mädchen zur Arbeit geschickt. Heranwachsende syrische Mädchen, die im landwirtschaftlichen Sektor in Jordanien arbeiteten, erklärten, wie sie arbeiteten da „die Polizei sich nicht auf Mädchen konzentriert und diese verfolgt wie bei Jungen und Erwachsenen, da Erwachsene eine Arbeitsgenehmigung brauchen“. Darüber hinaus waren einige syrische Mädchen verheiratet und arbeiteten sowohl innerhalb als auch außerhalb ihres Zuhauses, um die Grundbedürfnisse ihrer Familie zu befriedigen. Ein 15-jähriges syrisches Mädchen in Jordanien etwa sagte, dass sie „arbeitet,

um meinen Ehemann bei der Miete und anderen Ausgaben zu unterstützen“.

Syrische Kinder und Jugendliche erwähnten außerdem die Herausforderungen, vor denen sie beim Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung in Gastländern standen, einschließlich Diskriminierung und gewalttätigen Erfahrungen, die zu einer geringen Schulbesuchs-Quote beitrugen. Syrische Jungen in Jordanien erwähnten, dass sie die Schule zeitweise besucht hatten, sie aber aufgrund von Mobbing und Belästigung durch jordanische Schüler abgebrochen haben.

Familienstruktur und Familiengröße

Sich verändernde Familienstrukturen und Familiengröße trugen als weitere Faktoren zum Druck Arbeit zu finden bei. Einige Kinder und Jugendliche in Costa Rica, Indien, Indonesien, Jordanien, dem Libanon, Tansania, Thailand und Peru beschrieben zum Beispiel eine größere Not zu arbeiten, wenn sie Waisen waren, getrennt von einem oder beiden Elternteilen lebten, mit unverheirateten oder alten Betreuern lebten oder wenn sie bei Verwandten lebten. Ein 16-jähriger Junge in Indien sagte: „Ich arbeite von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr

CAC-Mitglieder im Kosovo sagten, dass Kinder und Jugendliche manchmal arbeiten, weil sie ihre Eltern ersetzen müssen, wenn diese krank oder zu alt zum Arbeiten sind

abends als Lastwagenfahrer. Davor habe ich als Reinigungskraft gearbeitet, aber jetzt nach dem Tod meines Vaters habe ich die Verantwortung übernommen, die Familie zu führen.“ Teilnehmer, die in armen Familien mit vielen Kindern leben, sind auch größeren Schwierigkeiten ausgesetzt, die Bedürfnisse aller einzelnen Familienmitglieder zu befriedigen. Ein CAC Mitglied in Indien beschrieb wie „unsere Eltern es sich nicht leisten können, alle Kinder zur Schule zu schicken. Wenigstens einige von uns müssen verdienende Mitglieder sein.“

Der Wunsch, Geld zu verdienen, um es für sich selbst auszugeben und unabhängiger zu sein



Der Wunsch, Geld für sich selbst auszugeben

Kinder und Jugendliche äußerten den Wunsch, einer bezahlten Arbeit nachzugehen, so dass sie Geld hätten, um es für sich selbst auszugeben. Mädchen und Jungen, insbesondere Heranwachsende, wünschten sich Geld, um mit ihren Freunden auszugehen und sich Snacks, Kleidung, Schuhe, Spiele, Schmuck, Make-Up, Handys, usw. zu kaufen. CAC Mitglieder in Indien beschrieben wie „wir arbeiten, um Geld zu verdienen, um unsere Wünsche zu erfüllen. Unsere Eltern geben uns kein extra Geld, um Sachen, die uns gefallen, zu kaufen“. CAC Mitglieder im Kosovo sagten, sie arbeiten „um ein persönliches Einkommen zu haben... für Spaß und Spiele“. In Deutschland verdiente ein 13-jähriger Junge Geld, indem er auf Tiere aufpasste, um sich ein Smartphone zu kaufen, und ein 13-jähriges Mädchen verdiente Geld für Kleidung.

Der Wunsch, Geld zu verdienen, um unabhängiger zu sein

Einige Befragte, insbesondere Heranwachsende, beschrieben ihren Wunsch, Geld zu verdienen, um unabhängig zu sein. Jungen, die als Träger im Tschad arbeiteten, sagten, sie arbeiten, „um finanziell frei zu sein und unsere Bedürfnisse in völligem Frieden zu erfüllen“. Ein 16-jähriger Junge, der landwirtschaftlicher Arbeit in Guatemala nachging, sagte, „Arbeit ist das Mittel, mein Ziel zu erreichen, da ich unabhängig von meiner Familie sein möchte und mir etwas kaufen oder mit meinen Freunden ausgehen und nicht abhängig von meinen Eltern sein möchte“.

Ihre Schulausbildung fortsetzen



Sowohl Mädchen als auch Jungen verschiedener Altersgruppen aus unterschiedlichen Regionen³⁰ wiesen darauf hin, dass einer ihrer Hauptbeweggründe für ihre Arbeit darin bestand, ihre Schulbildung fortsetzen zu können. Kinder und Jugendliche verdienten Geld, um ihre Schulgebühren oder Transportkosten zu bezahlen oder um Lehrmaterialien zu kaufen (Ames, 2013; Boyden et al., 2016; Morrow, 2015; Orkin, 2012; Tafere & Pankhurst, 2015). Heranwachsende mit Behinderungen, die im informellen Sektor in Dhaka, Bangladesch, arbeiteten, sagten, dass sie arbeiten, „um die Kosten für ihre Bildung zu tragen, Schulgebühren zu bezahlen, Schuluniformen, Bücher, Stifte und andere Schreibwaren zu kaufen“.

³⁰ Mit Ausnahme von Europa, wo der Datensatz sehr klein war (57).

Mitglieder eines CAC in Indien waren überrascht, dass einige Kinder und Jugendliche mit ihrer Schulbildung fortfahren konnten während sie arbeiteten, da nach ihrer Erfahrung Arbeit der Grund war, der sie von der Schule abhielt.

Einige Kinder und Jugendliche aus ländlichen Gegenden in Nepal beschrieben, wie sie in städtische Zentren umgezogen sind, um bei anderen Familien als Haushaltshilfen zu arbeiten, um bessere Schulen besuchen zu können. Sie betonten, „obwohl es Schulen im Dorf gibt, gibt es keine hochwertige Bildung, da das Dorf in einer ländlichen Gegend ist und seine Entwicklung außerhalb der Reichweite der Regierung liegt“.

Zum Vergnügen



Kinder und Jugendliche zitierten in Einzelinterviews den Spaß und die Freude an der Arbeit als einen ihrer Hauptgründe für die Arbeit. Während der Fokusgruppensitzungen erwähnten einige Mädchen und Jungen aus Albanien, Bangladesch, Deutschland, Indien, Nicaragua, den Philippinen und Peru, dass sie einige Arten von Arbeit genießen und sie insbesondere genießen, Zeit mit ihren Freunden oder Familienmitgliedern zu verbringen, während sie arbeiten. Einige Teilnehmer erklärten außerdem, dass sie es insbesondere schätzten, mit Tieren zu interagieren oder anders Spaß zu haben, während sie arbeiten. Ein 12-jähriges Mädchen in Peru sagte: „Ich helfe, weil ich Spaß habe, wenn ich meine Kuh grasen lasse.“ Ein 12-jähriges Mädchen in Deutschland sagte: „Ich liebe babysitten.“

Gedicht eines arbeitenden Kindes, Peru³¹



— Fallbeispiel 7 —

Ich arbeite, um zu lernen
Ich arbeite, um gelobt zu werden
Ich arbeite, um gelobt zu werden
Eine menschenwürdige Arbeit,
ohne Ausbeutung
Ich arbeite, weil ich es möchte
Ich arbeite, um zu helfen
Ich arbeite für mich selbst
Ich arbeite, um zu helfen
Ich arbeite, um Wissen zu haben
Und vieles mehr.

YO TRABAJO, PARA PODER APRENDER
YO TRABAJO, PARA SER RECONOCIDO
TRABAJO, PARA SE RECONOCIDO
UN TRABAJO DIGNO, SIN EXPLOTACIÓN
TRABAJO POR VOLUNTAD
TRABAJO POR AYUDAR
TRABAJO PARA MI
TRABAJO POR AYUDAR
TRABAJO PARA TENER
CONOCIMIENTO.
Y MUCHO MAS ♥

Um Fähigkeiten zu erlernen



CAC-Mitglieder aus Indien, dem Kosovo und Peru waren überrascht, dass einige Kinder und Jugendliche ihre Arbeit genießen. CAC-Mitglieder aus Indien sagten, „wir haben nie die Chance, während unserer Arbeit zu spielen. Falls wir während der Arbeit spielen, werden wir hart ausgeschimpft von unserem Arbeitgeber“. Mädchen und Jungen aus dem Kosovo sagten, dass sie keinen Spaß an der Arbeit haben und wenn sie Zeit mit ihren Freunden verbringen wollen, wäre es ihnen außerhalb der Arbeit lieber. Teilnehmer aus Peru sagten, dass Kinder und Jugendliche im Allgemeinen nicht gerne arbeiten, sondern um ihre Grundbedürfnisse nach Essen und Bildung zu befriedigen.

³¹ Alter und Geschlecht des Kindes, welches das Gedicht geschrieben hat, wurde nicht mitgeteilt.

Einige Kinder und Heranwachsende unterschiedlichen Alters aus jeder Region waren motiviert zu arbeiten, um verschiedene Fähigkeiten zu erlernen, darunter: Haushaltstätigkeiten, landwirtschaftliche Fähigkeiten, Geschäfts- und Handelskompetenz, traditionelle und Alltagskompetenzen. Diese wurden als Kompetenzen angesehen, von denen sie in ihrem gegenwärtigen und zukünftigen Leben und Berufsleben profitieren könnten, insbesondere wenn es einen expliziten Fokus auf das Lehren oder Mentoring von Kindern und Jugendlichen und die Weiterentwicklung dieser Fähigkeiten gab.

Kinder und Jugendliche lernten Haushalts- sowie landwirtschaftliche Fähigkeiten sowohl durch ihre bezahlte als auch ihre unbezahlte Haus- und Landarbeit. Mädchen, die in Kenia als bezahlte Haushaltshilfen arbeiteten, sagten, dass sie durch ihre Arbeit „zu ihren alltäglichen Überlebensfähigkeiten beitragen, z.B. putzen, kochen“. Kinder und Jugendliche mit Behinderungen in Bangladesch betonten die Notwendigkeit zu wissen, wie man pflügt und pflanzt, um in Zukunft zu arbeiten.

Kinder und Jugendliche, insbesondere Heranwachsende, waren motiviert, während ihrer Arbeit Geschäfts-, Handels- und professionelle Fähigkeiten zu erlernen. Sie waren daran interessiert, Fähigkeiten im Backen, Schreinern, Handarbeiten, Mauerwerk, Mechanik, Schneidern und Verkaufen von Dingen zu erlernen. Staatenlose heranwachsende Mädchen in Thailand beschrieben zum Beispiel, wie sie lernten zu sti-

cken, um sich einen Lebensunterhalt verdienen zu können. Heranwachsende Jungen im Tschad sagten, „wir sollen in einer Schreinerwerkstatt sein, so dass wir großartige Schreiner werden können“.

Teilnehmer in Tansania sagten, ein Grund zu arbeiten wäre, „Alltagskompetenzen, Wissen und Erfahrung zu sammeln“. Sie beschrieben, wie sie durch ihre Arbeit lernen, wie wichtig es ist, Verantwortung zu übernehmen und Alltagskompetenzen zu erwerben. Zusätzlich waren Kinder und Jugendliche in der Lage, traditionelle Fähigkeiten von ihren Eltern, Verwandten und Nachbarn zu erlernen. So beschrieben Befragte in einer ländlichen Gemeinde in Peru, handwerkliche Töpfereitechniken erlernen zu wollen, da dies Teil ihrer Kultur ist. Jungen, die im informellen Sektor in Kenia arbeiteten, beschrieben auch, wie „unsere Kultur Kinder und Jugendliche ermutigt, viel zu arbeiten, da geglaubt wird, dass es uns trainiert, so dass wir nicht faul sind, wenn wir erwachsen werden“.

Der Wunsch nach einer besseren Zukunft

Kinder und Jugendliche aus verschiedenen geographischen und soziokulturellen Kontexten hoben hervor, dass sie Geld für eine bessere Zukunft verdienen. Mädchen und Jungen wünschten sich, Geld zu verdienen, um bessere Bedingungen für ihre jüngeren Geschwister oder ihre eigenen zukünftigen Kinder zu schaffen. Sie wünschten sich auch, Geld zu sparen, um zu heiraten, ein Haus zu kaufen oder nach Hause zurückzukehren, falls sie weit weg von ihrem eigenen

Zuhause oder Land waren. Mitglieder eines CAC in Indien beschrieben ihren Antrieb, Geld zu verdienen, „um ein eigenes Haus zu besitzen... da wir von der Polizei und anderen Leuten ausgebeutet werden, wenn wir auf der Straße bleiben, deswegen brauchen wir ein Haus“. Ein 15-jähriges syrisches geflüchtetes Mädchen, das im landwirtschaftlichen Sektor in Jordanien arbeitete, sagte: „Ich sammle Geld, um mein Haus in Syrien wieder aufzubauen“.

Eltern legen wenig Wert auf Bildung; mangelhafte Bildung; und kein Schulbesuch



Einige Kinder und Jugendliche gingen nicht zur Schule, weil sie von ihren Eltern oder Betreuern zur Arbeit geschickt wurden. Andere hatten aus anderen Gründen aufgehört, eine Schule zu besuchen, zum Beispiel aufgrund von schlechten Lernbedingungen oder hohen Schulgebühren. Sobald sie jedoch die Schule verlassen hatten, wurde oft von ihnen erwartet, dass sie arbeiten. Mädchen und Jungen, die als Straßenverkäufer in Tansania arbeiten, beschrieben, wie „Kinder, die nicht zur Schule gehen, mehr Zeit damit auf der Straße verbringen, Dinge wie Essen zu verkaufen... Kinder und Jugendliche haben die Schule verlassen, weil Eltern traditionell sind und den Nutzen von Bildung

nicht sehen und die Lernbedingungen nicht förderlich zum Lernen sind“.

Einige Teilnehmer erwähnten, dass ihre Eltern Bildung nicht wertschätzten. CAC Mitglieder in Indien beschrieben etwa, wie ihre Eltern es bevorzugten, dass sie arbeiten, da sie Bildung nicht als wichtig ansahen. Aufgefordert, die Ursachen dafür zu ergründen, reflektierten die CAC Mitglieder, dass „unsere Eltern waren nicht gebildet, deswegen verstehen sie nicht, wie wichtig Bildung ist... und die Einkommen unserer Eltern sind nicht hoch genug, um die Familie zu versorgen“.

Mädchen und Jungen sowie Eltern legten weniger Wert auf Bildung, wenn der Zugang zu hochwertiger Bildung fehlte. Zum Beispiel, wenn die Lehrkraft unregelmäßig auftaucht, wenn der Unterricht von schlechter Qualität ist oder wenn Kinder und Jugendliche Gewalt oder Diskriminierung in ihrer Lernumgebung erfahren. Diese Faktoren erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass Kinder und Jugendliche die Schule unregelmäßig besuchen oder sogar gar nicht mehr zur Schule gehen (Boyden et al., 2016; Morrow, 2015). CAC Mitglieder in einer ländlichen Gegend von Indien beschrieben, wie sie von Familienmitgliedern zur Arbeit geschickt wurden, einfach, weil sie nicht zur Schule gingen. Sie sagten, sie gingen nicht zur Schule, weil „es keine Schule im Dorf gibt, keine ausreichende Anzahl von Lehrkräften, Kinder können nicht verstehen, was in der Schule gelehrt wird, es gibt körperliche Bestrafung und Kinder und Jugendliche sprechen die Sprache der Lehrkräfte nicht“.

Wie oben beschrieben, schilderten syrische geflüchtete Kinder und Jugendliche, die in Jordanien, im Libanon und in der Türkei lebten, Bildungsbarrieren, die zu Schulabbrüchquoten beigetragen haben. Nach einem Schulabbruch langweilten sich Kinder oft, weswegen sie begeistert waren, zu arbeiten, um etwas zu tun zu haben. Mädchen und Jungen, die ethnischen Minderheiten angehörten, und solche mit Behinderungen waren mit weiteren Hürden beim Zugang zu inklusiver und qualitativ hochwertiger Bildung konfrontiert. Kinder und Jugendliche mit Behinderungen, die in ländlichen Dörfern in Bangladesch wohnten, unterstrichen die Tatsache, dass sie aufgrund des Mangels an behindertengerechten Bildungssystemen keine angemessene Ausbildung erhalten. Darüber hinaus beschrieben Roma-Kinder und Jugendliche, die in Albanien arbeiteten, in einer Gruppendiskussion, wie Kinder und Jugendliche dazu gezwungen werden, zu betteln und zu arbeiten, um das Einkommen ihrer Familie aufrecht zu erhalten. Folglich gab es in ihrer Gemeinschaft niedrige Einschulungsraten, häufig unregelmäßigen Schulbesuch und eine große Anzahl an Schulabbrüchen.



Für Gesundheit und Hygiene



Kinder und Jugendliche, insbesondere Mädchen, die eher mit Hausarbeit beschäftigt waren, beschrieben, wie sie arbeiteten, um neben ihrer eigenen Gesundheit auch Hygiene und Sauberkeit zu verbessern. Heranwachsende Mädchen mit Behinderungen in Bangladesch sagten zum Beispiel, „wir sollten Geschirr und Kleidung waschen, um der Familie zu helfen und die Hygiene aufrechtzuerhalten“. Kinder und Jugendliche beschrieben, wie sie dabei halfen, Gemüse anzubauen, damit sie nahrhafte Lebensmittel essen konnten. Ein heranwachsendes Mädchen aus Indonesien schilderte, dass sie das Haus saubermachte, damit sie sauber und gesund sein konnte und dass sie sich um das Vieh kümmerte, so dass es gesund und fett wäre. Ähnlich sagte ein 13-jähriges Mädchen aus Paraguay, dass ihre Motivation einfach war, „das Haus sauber zu halten“.

Mitglieder eines CAC in Indien fühlten, dass falls ihre Eltern verstanden hätten, wie wichtig Bildung ist, hätten sie sie sogar während finanziell schwieriger Zeiten zur Schule geschickt. Einige Kinder und Jugendlichen sagten auch, dass die Qualität der Ausbildung in ihren Schulen sehr schlecht war und sie deswegen immer wieder ihre Prüfungen nicht bestanden hätten. Dieses ständige Versagen führte dazu, dass sie die Schule abbrechen mussten und gezwungen waren, zu arbeiten.

Mitglieder eines CAC in Indien fragten, ob Hausarbeit Arbeit sei. Sie erklärten, dass sie Hausarbeit nicht erledigten, um bezahlt zu werden, sondern weil es ihre Pflicht ist, das Haus sauber zu halten.

4.2 Mitsprache von Kindern und Jugendlichen in Bezug auf ihre Arbeit

Es ist wichtig, zu verstehen, inwieweit Mädchen und Jungen ihre eigenen Ansichten vertreten und ob ihre Sichtweise die Entscheidung anderer über ihre Arbeit beeinflusst. Zu verstehen, inwieweit Kinder und Jugendliche bezüglich ihrer Arbeit Mitspracherecht haben, ist jedoch sehr schwierig. Entscheidungen zu ihrer Arbeit (ob sie arbeiten, welche Art von Arbeit sie verrichten, mit wem, für wie viele Stunden sie arbeiten, und unter welchen Bedingungen, usw.) beeinflussen oft Entscheidungsprozesse aus verschiedenen Bereichen (Familie oder Arbeitsplatz) und können eine Reihe von verschiedenen Akteuren miteinbeziehen. Viele Entscheidungen darüber, ob Kinder und Jugendliche arbeiten und welche Art von Aktivitäten sie ausführen, werden innerhalb der Familien getroffen und beinhalten nicht notwendigerweise explizite Entscheidungsprozesse. Darüber hinaus beeinflusst das lokale Verständnis von Kindheit und Geschlechterrollen, ob Mädchen und Jungen sich frei fühlen, ihre Sichtweise bezüglich sie betreffender Entscheidungen sowohl innerhalb ihrer Familie als auch im weiteren Umfeld zu äußern. In vielen soziokulturellen Kontexten, insbesondere in Asien, Afrika und dem Mittleren Osten, werden Mädchen und Jungen nicht ermutigt, im Beisein von Erwachsenen zu sprechen oder Fragen zu stellen. Es wird vielmehr erwartet, dass sie ihren Eltern und anderen Ältesten gehorchen (O’Kane, 2003a). Jedoch selbst in Kontexten, in denen Kinder und Jugendlichen kein Mitspracherecht haben, finden

sie oft einen Weg, um soziale Beziehungen, Entscheidungen und Taten, die sie betreffen, zu steuern und zu beeinflussen (Boyden, 2009; O’Kane, 2003b; Morrow, 2015; Pankhurst, Crivello & Tiemelissan, 2015; Punch, 2003; Woodhead, 2004).

Bei Anerkennung der beschränkten Aussagekraft der gewählten Fragestellung, legten die Antworten von Kindern und Jugendlichen auf die Frage, wie viel Mitspracherecht sie in Bezug auf ihre Arbeit haben, offen, dass: 26,5% der Kinder und Jugendlichen fühlten, dass sie nichts zu sagen hatten, 18,5% hatten sehr wenig zu sagen, 31,5% hatten etwas zu sagen und 23,5% von ihnen hatten viel zu sagen.³² Im Vergleich zu anderen Regionen hatten anteilmäßig mehr Kinder und Jugendliche in Lateinamerika das Gefühl, bei Entscheidungen über ihre Arbeit ein Mitspracherecht zu haben. Mädchen und Jungen im Mittleren Osten und in Afrika hatten das geringste Mitspracherecht. Dieses Ergebnis steht im Einklang mit soziokulturellen Traditionen, Überzeugungen und Praktiken bezüglich der Stellung und der Rolle von Kindern in ihren Familien und in

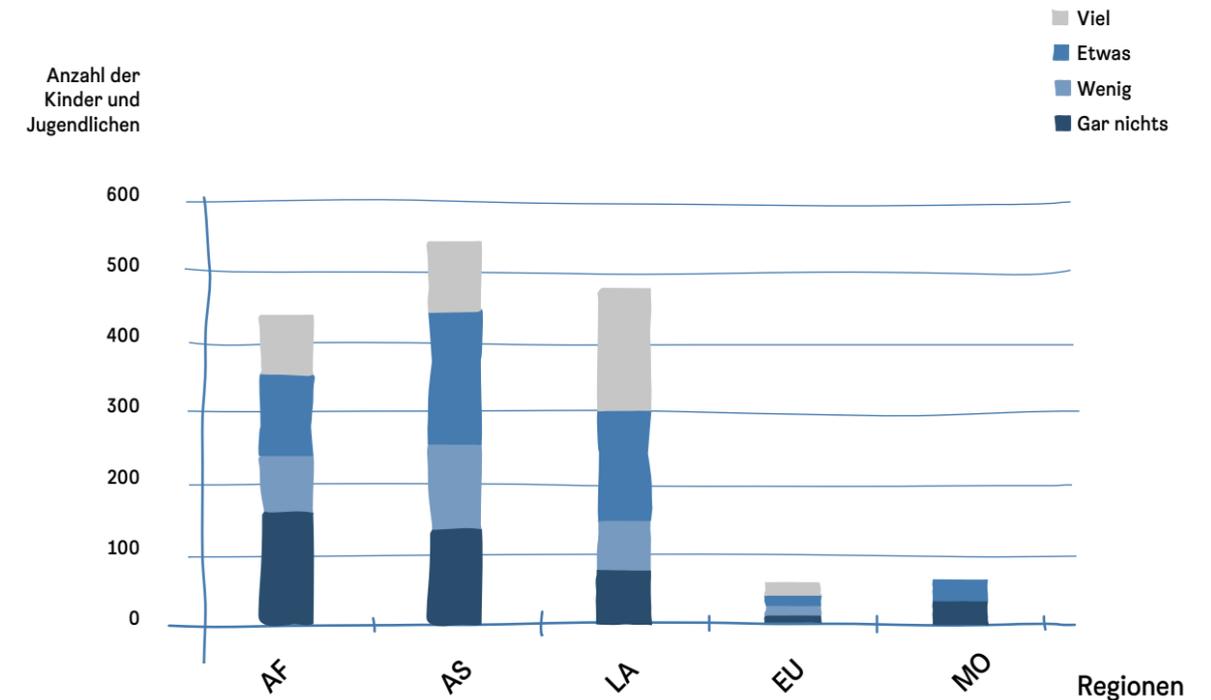
³² Basierend auf einem Datensatz von 1 566 Kindern und Jugendlichen (434 aus Afrika, 539 aus Asien, 472 aus Lateinamerika, 58 aus Europa und 63 aus dem Mittleren Osten), die die Frage beantworteten, wie viel Mitspracherecht sie in Entscheidungen bezüglich ihrer Arbeit haben. Präzisere Indikatoren dazu, ob Kinder das Gefühl hatten, viel, etwas, weniger oder gar nichts zu sagen zu haben, wurden nicht erhoben. Folglich spiegeln die Antworten die eigenen Interpretationen der Erfahrungen des Kindes wider.

Gesellschaften im Nahen Osten und in Afrika. In diesen Regionen wird von ihnen traditionell erwartet, dass sie Älteren gehorchen. In Anbetracht des vorherrschenden Patriarchats in vielen Regionen und Ländern, erwarteten wir, dass Jungen mehr Mitspracherecht bei der Entscheidungsfindung haben als Mädchen. Es gab jedoch ähnliche Ergebnisse für beide Geschlechter, außer in Asien, wo Mädchen das Gefühl hatten, sie hätten etwas weniger zu sagen als Jungen. Je älter die Befragten waren, desto mehr hatten sie zu sagen. Heranwachsende zwischen 13 und 18 Jahren hatten etwas mehr Mitspracherecht als jüngere Kinder unter 12 Jahren.



Ein 11-jähriger Junge zeigt eine Zeichnung über sein Leben, Peru

Wie viel Mitspracherecht haben Kinder und Jugendliche in Entscheidungen in Bezug auf ihre Arbeit?



Einige Kinder und Jugendlichen haben wenig oder gar kein Mitspracherecht in Bezug auf ihre Arbeit

26,5% der befragten Kinder und Jugendlichen sagten, dass sie kein Mitspracherecht und 18,2% sehr wenig Mitspracherecht in Entscheidungen bezüglich ihrer Arbeit hatten. Eine Gruppe von Teilnehmern, die im ländlichen Äthiopien befragt wurden, sagte, „jede Art von Kinderarbeit wurde von unseren Eltern beeinflusst. Sie kontrollieren, was, warum, wann und wie Kinder arbeiten“.

Während Einzelinterviews und Gruppendiskussionen betonten einige Kinder und Jugendliche aus verschiedenen geographischen Kontexten und Arbeitshintergründen, dass sie sich von ihren Eltern oder Betreuern unter Druck gesetzt fühlten, zu arbeiten. Heranwachsende Mädchen und Jungen, die in der Textil- und

Teppichindustrie in Indien arbeiteten, beschrieben zum Beispiel, wie sie aufgrund von Druck ihrer Familien gegen ihren Wunsch arbeiten mussten. In einer Gruppendiskussion von arbeitenden Jungen in Kenia, erklärten diese, dass „wenn unsere Eltern verlangen, dass wir die Schule verpassen, um arbeiten zu gehen, kann das Kind sich nicht weigern“.

Armut und Schwierigkeiten der Familie zwingen viele Kinder und Jugendliche dazu, zu arbeiten. Ein 14-jähriger Junge, der auf einem Markt im Irak arbeitete, sagte: „Ich bin aufgrund unserer wirtschaftlichen Situation gezwungen, zu arbeiten.“ Ein 17-jähriges staatenloses Mädchen, das in Thailand lebt, beschrieb wie ihre Vater sie aufgrund von Armut und der

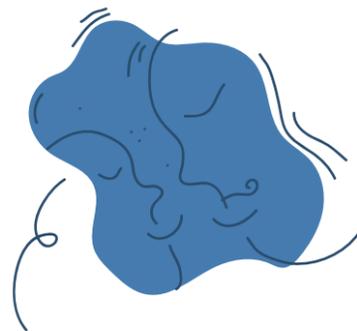
Größe der Familie (21 Mitglieder) im Alter von 14 Jahren bat, arbeiten zu gehen. Ihr Vater ließ sie Bauarbeiten erledigen statt zur Schule zu gehen und das machte sie niedergeschlagen und hoffnungslos.

Die Löhne einiger Teilnehmer werden direkt an ihre Eltern gezahlt und dadurch haben sie kein Mitspracherecht bei der Verwendung ihrer Einkünfte. Weibliche Haushaltshilfen in Kenia beschrieben etwa, wie ihre Familien sie zu reichen Leuten geschickt haben, um für diese zu arbeiten. Ihr Gehalt wird nach Hause gesendet, direkt zu ihren Eltern oder Betreuern. Infolgedessen werden die Bedürfnisse des Kindes oder Jugendlichen nicht erfüllt, obwohl sie für das Geld gearbeitet haben.

Einige Kinder und Jugendliche haben etwas Mitspracherecht bezüglich ihrer Arbeit

In den Einzelinterviews sagten 31,5% der Kinder und Jugendlichen, dass sie etwas Mitspracherecht bezüglich ihrer Arbeit hatten. Ihre Eltern oder Betreuer fordern sie zwar auf, bestimmten Formen von bezahlter oder unbezahlter Arbeit nachzugehen, aber das Kind hat die Möglichkeit, zu verhandeln und so einige Entscheidungen zu beeinflussen. Viele Mädchen und Jungen aus verschiedenen soziokulturellen Kontexten beschrieben, dass sie ihren Eltern gerne halfen und aktiv den Haushalt, die Landwirtschaft oder sonstige Tätigkeiten unterstützen, um sich nützlich zu machen. Ein 11-jähriges Mädchen aus Peru, das Aufgaben in der Landwirtschaft und im Haushalt übernahm, erklärte ihre Motivation zum Beispiel so: „Ich helfe, weil sie mich anziehen, mir zu Essen geben, weil sie meine Eltern sind und ich lernen will“. Kinder und Jugendliche aus Burkina Faso, die arbeiteten, um ihren Familien zu helfen sagten, „wir arbeiten, um die zufriedenzustellen, die uns glücklich machen – unsere Eltern“.

Einigen Teilnehmern war es erlaubt, über einen Teil oder ihr komplettes Einkommen zu bestimmen. Ein 15-jähriges syrisches Mädchen, das bezahlter landwirtschaftlicher Arbeit in Jordanien nachging, sagte, „ich fühle mich so glücklich, wenn ich Geld habe oder Trinkgeld bekomme, weil mein Gehalt für meine Familie ist und das Trinkgeld für mich“. Kinder und Jugendliche waren glücklich, wenn sie etwas Mitspracherecht und Einfluss darauf hatten, wofür ihr Einkommen ausgegeben wurde.



Einige Kinder und Jugendliche haben viel Mitspracherecht bezüglich ihrer Arbeit

Insgesamt hatten nur 23,5% der Befragten ein großes Mitspracherecht in Entscheidungen bezüglich ihrer Arbeit. Regionale Unterschiede dieser Gruppe waren interessant. Zum Beispiel hatten 36% der Kinder und Jugendlichen in Lateinamerika viel Mitspracherecht, verglichen mit 19% in Asien und 18% in Afrika. Diese Unterschiede sind wahrscheinlich in lokalen Kulturen verankert, können aber auch durch erhöhte Sichtbarkeit und Status der organisierten arbeitenden Kinder und Jugendlichen in Lateinamerika beeinflusst sein. Es wird jedoch weitere Forschung benötigt, um die kulturellen und soziopolitischen Dimensionen zu untersuchen, die diese Unterschiede unterstreichen.

Einige Teilnehmer ergriffen die Initiative, um Arbeit zu finden und beeinflussten daher aktiv Entscheidungen darüber, welche Art von Arbeit sie machen. Heranwachsende Jungen, die als Schuhputzer in Bolivien arbeiteten, betonten, dass sie aus eigenem Willen arbeiteten. Einige Kinder und Jugendliche suchten nach einer Arbeit, die ihnen die Möglichkeit gab, Fähigkeiten zu erlernen oder einen Beruf auszuüben, der sie interessiert. Ein heranwachsender syrischer Junge, der in einem Kleidungsgeschäft in Jordanien arbeitete, sagte zum Beispiel, „ich lerne, wie man verkauft und hoffe, dass ich eines Tages meinen eigenen Laden habe“. Darüber hinaus waren viele Teilnehmer stolz darauf, Verantwortung zu übernehmen, um ihre Familien zu unterstützen und sich durch ehrliche Arbeit einen Lebensunterhalt zu verdienen. ●

Teilnehmer einer Konsultation in Nepal



Zentrale Aspekte zu Politik und Praxis aus Kapitel 4:

Um Politik und Praxis für spezifische soziokulturelle Kontexte zu gestalten, werden kultursensible Ansätze benötigt, die ein Verständnis der Motivationen und Gründe für die Arbeit von Kindern ermöglichen.

Die Beziehung zwischen der Arbeit und Ausbildung von Kindern und Jugendlichen muss weiter erforscht und in Politik und Praxis widergespiegelt werden, da einige von ihnen arbeiten, um ihre Schulbildung fortführen und durch ihre Arbeit Fähigkeiten erlernen zu können (Morrow, 2015).

Es werden multisektorale, ganzheitliche, kindzentrierte Ansätze benötigt, um die Faktoren zu verringern, die zur Verwundbarkeit von Familien (insbesondere Armut) beitragen und um die Widerstandsfähigkeit von Familien bei Schicksalschlägen (schlechte Ernten, schlechte Gesundheit eines Familienmitgliedes, Katastrophen, Konflikt) zu erhöhen.

Humanitäre Hilfe wird für Kinder und Jugendliche sowie Familien benötigt, die von Konflikt, Katastrophen oder anderen Zwischenfällen betroffen sind. Darüber hinaus würden faire und menschenwürdige Arbeitsoptionen für Eltern/Betreuer das Risiko verringern, dass Kinder und Jugendliche erzwungene oder ausbeuterische Arbeit verrichten.

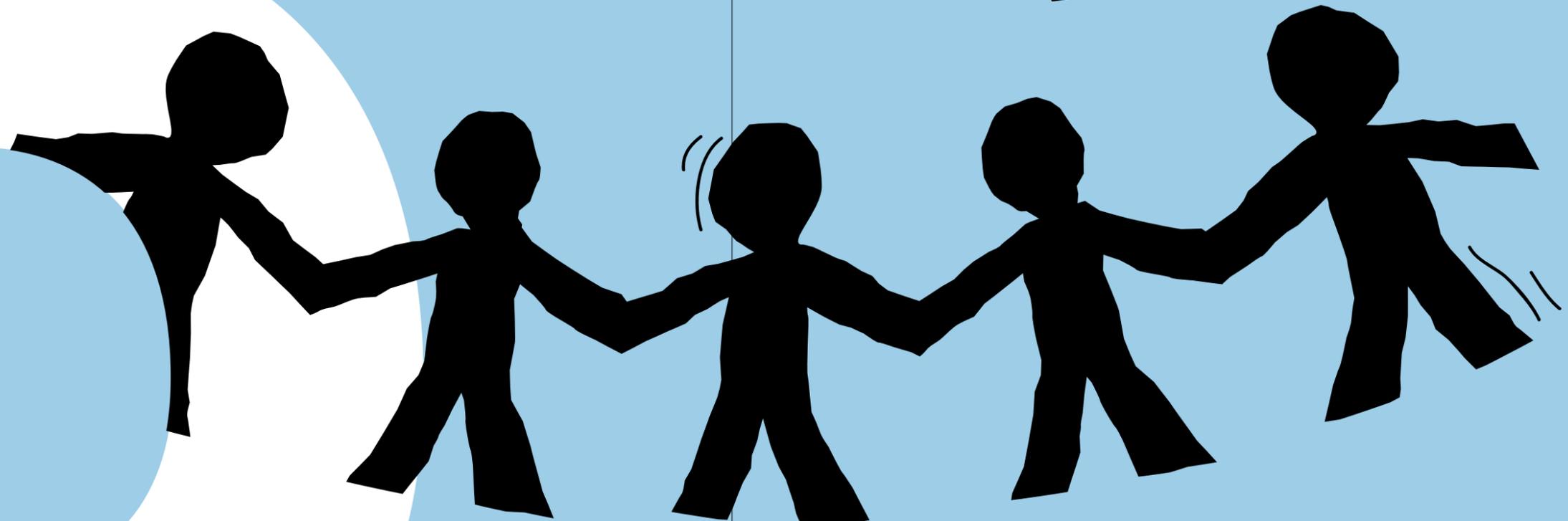
Es werden erhöhte, behördenübergreifende Anstrengungen benötigt, um soziokulturelle und politische Hürden für die Mitsprache und Teilhabe von Kindern im Entscheidungsprozess auf verschiedenen Ebenen (Familie, Schule, Gemeinde, Arbeitsplatz) zu überwinden. Koordinierte Bemühungen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene sind entscheidend für Politiker, um die Möglichkeit zu haben, Kinder und Jugendliche anzuhören und ihre Sichtweisen zu berücksichtigen.



5 'Body Mapping': Vorlieben und Abneigungen der Kinder und Jugendlichen in Bezug auf ihre Arbeit

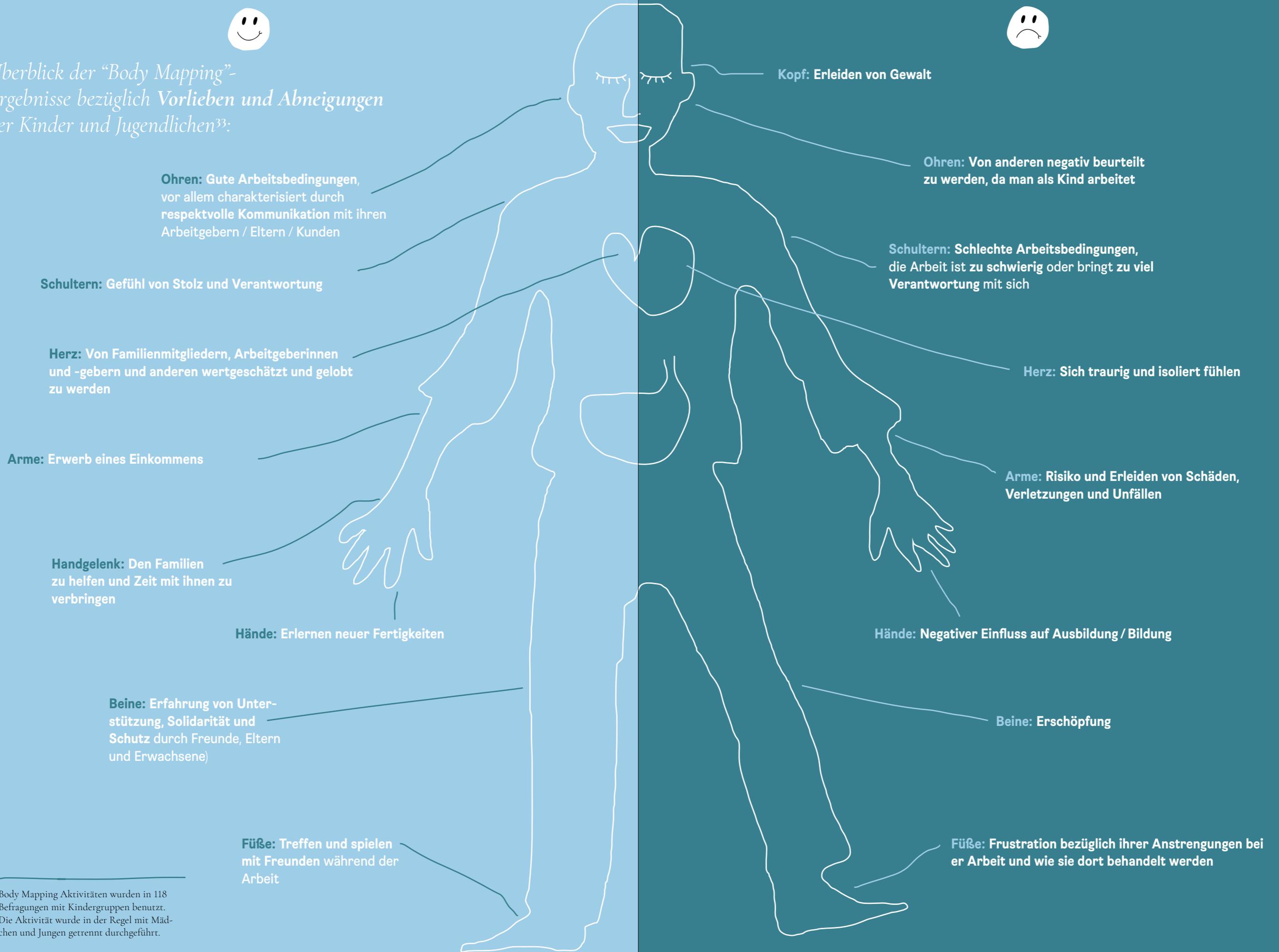
*“Wir sind in guten wie
in schlechten
Momenten vereint.”*

Straßenverkäufer, Peru





Überblick der "Body Mapping"-
Ergebnisse bezüglich Vorlieben und Abneigungen
der Kinder und Jugendlichen³³:



Ohren: Gute Arbeitsbedingungen, vor allem charakterisiert durch **respektvolle Kommunikation** mit ihren Arbeitgebern / Eltern / Kunden

Schultern: Gefühl von **Stolz und Verantwortung**

Herz: Von Familienmitgliedern, Arbeitgeberinnen und -gebern und anderen **wertgeschätzt und gelobt** zu werden

Arme: **Erwerb eines Einkommens**

Handgelenk: Den Familien **zu helfen und Zeit mit ihnen zu verbringen**

Hände: **Erlernen neuer Fertigkeiten**

Beine: **Erfahrung von Unterstützung, Solidarität und Schutz** durch Freunde, Eltern und Erwachsene)

Füße: **Treffen und spielen mit Freunden** während der Arbeit

Kopf: **Erleiden von Gewalt**

Ohren: **Von anderen negativ beurteilt zu werden, da man als Kind arbeitet**

Schultern: **Schlechte Arbeitsbedingungen, die Arbeit ist zu schwierig oder bringt zu viel Verantwortung mit sich**

Herz: **Sich traurig und isoliert fühlen**

Arme: **Risiko und Erleiden von Schäden, Verletzungen und Unfällen**

Hände: **Negativer Einfluss auf Ausbildung / Bildung**

Beine: **Erschöpfung**

Füße: **Frustration bezüglich ihrer Anstrengungen bei er Arbeit und wie sie dort behandelt werden**

³³ Body Mapping Aktivitäten wurden in 118 Befragungen mit Kindergruppen benutzt. Die Aktivität wurde in der Regel mit Mädchen und Jungen getrennt durchgeführt.



Während der Body Mapping Aktivität am meisten von Kindern und Jugendliche erwähnte Aufgaben, die sie genießen:



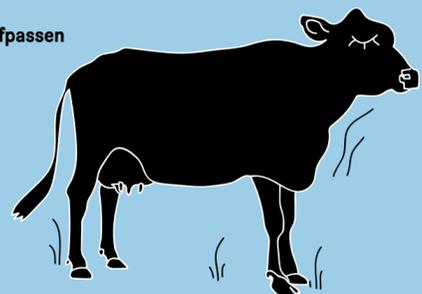
Kochen

Tätigkeiten im Haushalt

Kopf: Erlernen von Haushaltstätigkeiten, inklusive Kochen

Jungen und Mädchen aus verschiedenen Altersgruppen würdigten das Erlernen von Haushaltstätigkeiten, inklusive Kochen, Waschen und Fegen. Einige Kinder beschrieben, wie diese Fähigkeiten ihnen auch beim Führen des eigenen Haushalts in der Zukunft helfen würden. 10- 14jährige Mädchen aus Guatemala sagten beispielsweise „wir fühlen uns gut dabei, Sachen zu lernen, die uns auch in der Zukunft nützlich sein werden“. Ein Teil der Kinder, vor allem Mädchen, äußerten Interesse und Freude daran, kochen zu lernen. Ein Beispiel: 10-13jährige Mädchen aus Simbabwe mochten es „ihr Können im Kochen zu verbessern, Rezepte auszuprobieren und sich an Vorgehensweisen beim Kochen zu erinnern.“

auf Tiere aufpassen



auf Kinder aufpassen



das Tragen von Dingen (vor allem Essen)



Body Mapping-Zusammenfassung von verschiedenen Arten von Fähigkeiten, die Kinder und Jugendliche während ihrer Arbeit brauchen:

Schultern: Das Erlernen von Alltagskompetenzen

Durch ihre bezahlte und unbezahlte Arbeit waren Kinder und Jugendliche glücklich, Alltagskompetenzen zu erlernen, darunter: Kommunikationsfähigkeiten, Problemlösungs- und Verhandlungsgeschick, Planungs- und Managementkompetenz sowie mathematische Fähigkeiten. Ein 12-jähriges Mädchen, das zur Schule ging und als Straßenverkäuferin in Myanmar arbeitete, sagte zum Beispiel, „ich habe gelernt, mich besser mit anderen Menschen zu unterhalten und ich habe gelernt, zu rechnen“. Ein 17-jähriger Junge aus Mexiko, der in einem Restaurant arbeitete, sagte, „ich lerne, Essen zuzubereiten und Verantwortung zu übernehmen und meine Zeit einzuteilen. Ich lerne, nach Lösungen zu suchen und Kritik anzunehmen.“

Hände & Arme: Erlernen von beruflichen oder professionellen Fähigkeiten

Einige Mädchen und Jungen, insbesondere Jugendliche, lernten Fähigkeiten in: Unternehmen, Schreinerei, Bauarbeiten, Fischerei, Goldabbau, Herstellen von Handarbeiten, Mauerwerk, Nähen und Schneidern und Informatik. Heranwachsende Jungen, die zur Schule gingen und Schreinerarbeiten in Costa Rica verrichteten, beschrieben, wie sie glücklich waren „sehr viel über Schreinerei, Arten von Holz und den Gebrauch von Werkzeugen zu lernen“, und sie betonten, dass „wir Dinge [lernen], die uns zuhause nicht beigebracht werden“.

Füße & Beine: Erwerb von Kompetenz in der Land- und Viehwirtschaft

Kinder und Jugendliche mochten es, durch ihre bezahlte oder unbezahlte Arbeit Kompetenz in der Land- und Viehwirtschaft zu erwerben. Jungen aus Burkina Faso sagten, dass sie gerne Wissen über landwirtschaftliche und Viehzucht-techniken gewinnen und ein Jugendlicher sagte, er schätze, dass er „weiß, wie man pflanzt, Sämlinge pflanzt, die Anzahl von Körnern pro Loch“. Heranwachsende Mädchen mit Behinderungen in einem Dorf auf dem Land in Bangladesch sagten, sie seien froh darüber, „Wissen zu haben, um die Effizienz landwirtschaftlicher Tätigkeiten zu steigern“.



Body Mapping-Zusammenfassung verschiedener Arten von Risiken (Schäden und Verletzung), denen Kinder und Jugendliche beim Arbeiten begegnen

Kopf: Augen- und Atemwegsprobleme durch Staub, Chemikalien oder Pestizide

Befragungen in 17 Ländern benannten körperliche Schäden, die durch Staub, Chemikalien oder Pestizide verursacht wurden. Jugendliche syrische Mädchen, die in Jordanien landwirtschaftliche Arbeit verrichteten, berichteten, dass ihr „Arbeitgeber unterschiedliche chemische Substanzen verwendet, welche Allergien, Haut- und Lungenerkrankungen verursachen.“ Mädchen aus einem ländlichen Dorf in Tansania erzählten außerdem, wie sie nur ungern die Gifte und Chemikalien, die zur Tabakherstellung verwendet würden, berührten. Kinder, die in der Ziegel- und Steinherstellung, Zimmerei, auf Baustellen, in Haushalten, Goldminen, im Straßenverkauf, der Straßenreinigung oder der Säuberung von Bussen, der Textil- oder Teppichherstellung arbeiteten oder Müll sammelten, beschrieben Probleme, die mit dem Einatmen von Stäuben und Rauch verbunden waren. Kinder klagten über Reizungen der Augen durch Staub, Chemikalien oder Pestizide.

Schultern: Wundgeriebene Schultern und Kopfschmerzen

Kinder, die schwere Lasten tragen mussten, klagten über Kopfschmerzen sowie Schmerzen im Schulter- und Nackenbereich. Beispielsweise erzählte ein Mädchen, welches im ländlichen Äthiopien unbezahlte Arbeit verrichtet, dass das „Sammeln von Feuerholz zu Schmerzen in meinem Körper führt.“ Jungen aus derselben Gemeinde berichteten außerdem, dass ihre Schultern vom Tragen ihrer jüngeren Geschwister oft wund würden. Ein 14-jähriges Mädchen, das in Indien im Steinbergbau arbeitete, berichtete, sie möge die Schmerzen nicht, die sie von der Bearbeitung der Steine, der geneigten Kopfhaltung und dem Tragen schwerer Lasten bekäme. Einige Kinder erzählten außerdem, dass sie durch laute Arbeitsumgebung, hohen Arbeitsdruck oder langes Arbeiten in der Sonne Kopfschmerzen bekamen.

Magen: Magenprobleme, Hunger und Krankheitsgefühle

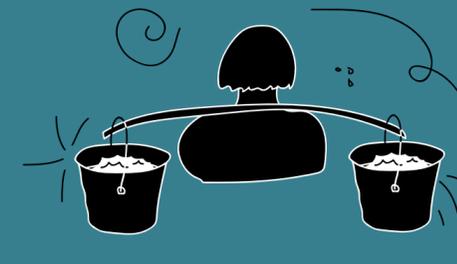
Kinder und Jugendliche aus 102 Befragungen aus 31 Ländern sprachen von Hunger, der aus dem knappen Angebot an gesunden Lebensmitteln resultiert. Mädchen und Jungen aus 41 Befragungen beschrieben, wie sie übriggebliebene oder verdorbene Lebensmittel, die sie auf der Straße finden, aßen. Das führte zu einem erhöhten Risiko für Magenprobleme. Jungen, die als Metzger im Tschad arbeiteten, sagten zum Beispiel, „wir essen die Essensreste und Teile des Fleisches, die nicht gut sind. Das tut unserem Magen weh und manchmal haben wir Durchfall“. Darüber hinaus erhöhte das Arbeiten in verschiedenen Jahreszeiten, wie in heißen Sommern oder kalten, nassen Wintern, das Risiko der Kinder und Jugendlichen, an einer Erkältung, Fieber und Lungenentzündung zu erkranken.

Hände & Arme: Schmerzende oder verletzte Hände und Arme

Kinder aus 62 Befragungen aus 21 Ländern, welche oft sehr unterschiedlichen Arbeiten nachgingen, beschrieben die durch die Arbeit verursachten Schmerzen oder Verletzungen an Händen und Armen als schwer, wiederkehrend oder gefährlich. Ein Junge aus Burkina Faso, der dort in der Landwirtschaft arbeitete sagte: „wenn wir über lange Zeit hinweg anbauen, verletzen wir dadurch unsere Hände und bekommen Blasen“. Die Kinder erlitten außerdem Verletzungen an ihren Händen, wenn sie Müll sammelten, zerbrochene Flaschen oder Metall aufhoben. Die Kinder waren einer höheren Unfallgefahr ausgesetzt, wenn sie schwere Lasten trugen oder mit schweren oder scharfen Werkzeugen oder an Maschinen arbeiteten. Ein syrischer Jugendlicher verletzte beispielsweise seine Hand bei der Arbeit an einer Industrienähmaschine in einer türkischen Textilwerkstatt.

Füße und Beine: Schmerzende oder verletzte Füße und Beine

Kinder und Jugendliche aus 56 Befragungen aus 22 Ländern teilten Arbeitserfahrungen, die in schmerzenden Beinen resultieren, da sie für lange Zeit stehen oder sitzen, weite Strecken laufen müssen oder sich während der Arbeit verletzt haben. Ein heranwachsendes Mädchen aus Kirgistan, das Armbänder verkaufte, sagte zum Beispiel, „meine Beine und Füße schmerzen, wenn ich die ganze Zeit im Laden stehen muss“. Ein Junge, der in einem Goldbergwerk in Burkina Faso arbeitete, beschrieb wie er manchmal seine Füße mit seinen Werkzeugen, die er zum Graben benutzt, verletzte; und ein Mädchen aus einem Dorf auf dem Land in Äthiopien beschrieb, wie „meine Beine kalt und schwach werden beim Sammeln von Gras oder Pflügen“.



Das Tragen schwerer Dinge: Wasser, Neugeborene oder Kinder, Holz, Steine usw.



Das Säubern und Waschen schmutziger Dinge: Reinigung von sanitären Anlagen oder Geschirr, Beseitigung tierischer Abfälle, das Wechseln von Windeln Das Sammeln von Müll



Stehlen

5.1 Was Kinder an ihrer Arbeit und guten Arbeitsbedingungen schätzen

Dieses Kapitel über die Vorlieben und Abneigungen von Kindern und Jugendlichen bezüglich ihrer Arbeit und Arbeitsbedingungen bietet einen umfassenden Einblick in ihre Ansichten, Erfahrungen und Gefühle über bestimmte positive und negative Aspekte ihrer Tätigkeit. Einige der Elemente ihrer Arbeit, die Kinder mögen und nicht mögen, spiegeln einen Teil der Gründe und Motivationen für ihre Arbeit wider.

Die am häufigsten wiederkehrenden Themen waren über alle Regionen hinweg sehr ähnlich, und jedes dieser Themen wurde von Jungen sowie Mädchen gleichermaßen hervorgehoben. Diejenigen Kinder und Jugendliche, welche für ihre Arbeit bezahlt wurden, gewichteten das Verdienen von Geld schwerer als jene, die für ihre Arbeit nicht bezahlt wurden. Aspekte, die die Kinder und Jugendlichen am meisten bei ihrer Arbeit und ihren Arbeitsbedingungen schätzten, deuten darauf hin, dass sie vor allem auf die direkte Beziehung zu ihren Eltern/ Sorgeberechtigten, Arbeitgebern und Freunden Wert

legten sowie auf die Art der Kommunikation untereinander. Woodhead (2004) beschreibt, wie die psychologischen Auswirkungen der Arbeit von Kindern in soziale Beziehungen und Praktiken eingebettet sind und durch kulturelle Auffassungen und Wertesysteme der Eltern, Bezugspersonen, Arbeitgeber und der Kinder und Jugendlichen selbst beeinflusst werden. Mädchen und Jungen werden stark dadurch beeinflusst, wie andere ihre Arbeit schätzen und würdigen. Der Stolz, den sie für ihre eigene Leistung empfinden, trägt zu ihrem Selbstwertgefühl bei (Aufseeser et al., 2017; Boyden, 2009; Liborio & Ungar, 2010; Morrow, 2015; Woodhead, 2004). Wertschätzende, gewaltfreie Kommunikation zwischen Eltern/ Betreuern sowie Kindern und Jugendlichen, unterstützt die individuelle Entwicklung der Mädchen und Jungen und wirkt als Schutzmaßnahme (Bireda & Pillay, 2017; Mathews et al., 2014; Liborio & Ungar, 2010; Woodhead, 2004). Umgekehrt könnte es ein Risikofaktor sein, wenn Kinder und Jugendliche sich durch ihre Arbeit gedemütigt oder beschämt fühlen und ihr Selbstwertgefühl untergraben wird (Liborio & Ungar, 2010; Woodhead, 2004).

Mitglieder eines CAC in Indien sagten: „wir beleidigt uns, wenn wir nur gefragt werden, Reinigungsaufgaben auszuführen, wie Toiletten zu putzen, Geschirr zu spülen, den Müll zu entsorgen oder Lumpen aus Mülltonnen zu suchen.“



Kinder mögen gute Arbeitsbedingungen

Bei der Diskussion darüber, was Kinder und Jugendliche an ihrer Arbeit am meisten mochten, zeigten sich bei Mädchen sowie Jungen Charakteristika: von Beziehungen und Kommunikationsstilen; Arbeitsumfang und Art der Arbeit; und Unterstützung oder Vorteilen, die gute Arbeitsbedingungen ermöglichten.

Im Besonderen hoben die Befragten eine respektvolle Kommunikation als Schlüsselfaktor für die Schaffung eines positiven Arbeitsumfelds hervor.

Angenehme und respektvolle Kommunikation mit Arbeitgebern, Eltern oder anderen

Während der Body-Mapping Aktivität berichteten die Kinder und Jugendlichen aus 94 von 118 Befragungen³⁴ aus 30 Ländern aller Regionen (Afrika, Asien, Europa, Lateinamerika und dem Mittleren Osten) von ihren Erfahrungen mit Situationen, in denen ihre Eltern, Arbeitgeber, Kunden oder andere betroffene Akteure respektvoll mit ihnen kommunizierten und ihnen zuhörten. Heranwachsende mit Behinderungen in Bangladesch sagten zum Beispiel, dass sie es mögen, wenn *„wir mit unseren Eltern über die Arbeit sprechen... wenn wir unsere Bereitschaft oder unsere Unlust bezüglich der Arbeit teilen... und wenn unsere Eltern und andere uns zuhören“*.

Kinder und Jugendliche, die für Arbeitgeber arbeiteten, schätzten es, wenn diese höflich und respektvoll mit ihnen sprachen und wenn sie sie ermutigten anstatt sie auszuschimpfen. Ein 14-jähriger Junge, der in einer Fabrik in der Türkei arbeitete, sagte, *„mein Arbeitgeber spricht auf eine nette Art mit mir, das macht mich glücklich und wenn ich etwas falsch mache, schreit er mich nicht an“*. Gute Kommunikation durch die Arbeitgeber wurde insbesondere von Teilnehmern betont, die einer bezahlten landwirtschaftlichen Arbeit, Ziegelherstellung, Bauarbeiten, Fabrikarbeit oder Ladenarbeit in Asien, Afrika, Lateinamerika und dem Mittleren Osten nachgingen.

Kinder und Jugendliche genossen es außerdem, wenn Kunden, Nachbarn und generell die Öffentlichkeit höflich mit ihnen kommunizierten oder ihnen Rat gaben. Ein 13-jähriges Mädchen, das im Steinbergbau in Indonesien tätig war, sagte zum Beispiel, dass es ihr gefalle, wenn man ihr sagte, sie solle bei der Arbeit vorsichtig sein.

Mache einfache, leichte Arbeit und Arbeit, die nicht schädlich ist

Während der Body-Mapping Arbeit betonten Kinder und Jugendliche

CAC-Mitglieder in Peru, die als Pförtner, Ziegelhersteller und Straßenverkäufer arbeiteten, sagten: „Bei der Arbeit gibt es keine guten Arbeitsbedingungen, gute Bedingungen sind, wenn sie dich gut bezahlen, dich gut behandeln und das gibt es hier nicht, es ist sehr schwierig.“

aus sechs Ländern, dass sie es mochten, wenn die Arbeit leicht, einfach und harmlos sei. Beispielsweise sagte ein 14-jähriger Junge, der in Nicaragua in Haushalt und Landwirtschaft arbeitete, dass er es möge, wenn er in der Nähe seines Wohnortes arbeitet, wenn die Leute gut auf ihn achtgeben und wenn seine Arbeit einfach ist. Männliche irakische Jugendliche, die auf dem Markt arbeiteten, betonten, dass sie es mochten, wenn sie leichte Sachen trugen oder wenn der Wagen, den sie nutzten, nicht überladen war.

Jugendliche syrische Mädchen, die in Holzwerkstätten und der Baumwollerte in der Türkei beschäftigt waren, sagten ebenfalls, sie wären froh darum, leichte Dinge zu tragen.

Wie in Kapitel 6 näher erläutert wird, betonten Kinder und Jugendliche aus 17 Ländern über alle Regionen hinweg die Bedeutung von leichter oder einfacher Arbeit als wichtige Voraussetzung für Arbeit, die sie durchführbar halten.

Tätigkeiten, von denen die Kinder und Jugendlichen am häufigsten während der Body-Mapping Aktivität erzählten, dass sie sie mögen würden, waren Aufgaben, die sie häufig ausübten oder die in und um den Haushalt herum stattfanden. Diese Präferenzen spiegelten häufig die Erwartungen an die Geschlechter wider. Einige Mädchen berichteten, wie gern sie Hausarbeit erledigten, kochten und sich um Kinder kümmerten. Währenddessen waren einige der Jungen eher dazu geneigt, sich um Tiere zu kümmern. Trotzdem erwähnten einige Jungen, dass sie die Hausarbeit zu mögen. Mädchen und Jungen trugen beide gerne leichte Gegenstände und einige Mädchen und Jungen kümmerten sich gern um Tiere.

³⁴ Body Mapping Aktivitäten wurden in 118 Befragungen mit Kindergruppen benutzt. Die Aktivität wurde in der Regel mit Mädchen und Jungen getrennt durchgeführt.

Fallbeispiel 8

Erfahre mehr über ein 14-jähriges Mädchen, dass Hausarbeit macht, Simbabwe



„Meine Erfahrung als arbeitendes Kind drückt sich durch Kochen, Waschen von Geschirr und Kleidung, Bügeln, Wasserholen, Bewässerung des Gartens aus. Ich genieße es, zu kochen und als Teil meiner täglichen Arbeit Mahlzeiten vorzubereiten. Ich genieße es außerdem, Kochshows im Fernsehen zu schauen und den Anweisungen zu folgen, um meine köstlichen Mahlzeiten zu kochen.

Ich höre auf den Rat meiner Mutter, um meine Mahlzeiten so besonders zu machen. Das Waschen von Kleidung ist ein Teil der Hygiene, und wenn ich Kleidung wasche, wird meine Arbeit immer von den Ältesten anerkannt. Wäscherei ist eine Form von Sauberkeit. Ich mag es, weiße Kleidung zu waschen. Ich mag es nicht, Wasser zu holen und die Pflanzen zu gießen, weil es für mich als Mädchen sehr hart ist. Trotzdem ist das Wasserholen und Gießen von Pflanzen ein Teil meiner Arbeit. Es ist sehr gut, den Eltern zu helfen, indem wir alle unsere Aufgaben erledigen, aber wir haben auch unsere Verantwortung, in die Schule zu gehen, und wir sollten auch ein bisschen Spaß haben.“

mögen, wenn sie von ihren Eltern, Betreuern, Arbeitgebern oder anderen für die Arbeit, die sie tun, anerkannt werden. Von Eltern, Betreuern oder anderen Familienmitgliedern geschätzt und gelobt zu werden, wurde von sowohl Mädchen als auch Jungen unterschiedlichen Alters, die in verschiedenen Berufen arbeiteten, häufig erwähnt. Anerkennung wurde insbesondere von Mädchen und Jungen betont, die Hausarbeit verrichteten, was daraufhinweist, wie wichtig es ist, in ihrem Zuhause von Eltern und Betreuern geschätzt zu werden. 8-16-jährige Jungen, die für ihre Eltern in der Landwirtschaft in ländlichen Regionen Äthiopiens arbeiteten beschrieben zum Beispiel „wie begeistert sie sind, wenn ihre Eltern ihre landwirtschaftliche Tätigkeit schätzen und mit neuer Kleidung belohnen“.

Regelmäßige Pausen; faire und rechtzeitige Bezahlung; Hilfsmaterialien und Leistungen werden zur Verfügung gestellt

Anderer Aspekte, die für gute Arbeitsbedingungen sorgten, die von den Kindern und Jugendlichen während der Body-Mapping Aktivität explizit erwähnt wurden, waren: regelmäßige Pausen und Freistellung von der Arbeit; faire und pünktliche Bezahlung; mit unterstützender Ausrüstung versorgt zu werden (z.B. Handschuhe, Schutzbrillen, Mützen); sowie Essen, Kleidung, Gesundheitsvorsorge oder Boni zu erhalten. Zum Beispiel schätzten Teilnehmer, die in der Ziegelherstellung in Nepal tätig waren, dass sie Schutzhandschuhe trugen.

Gelobt und geschätzt von ihren Familien, Arbeitgebern und anderen

Kinder und Jugendliche aus 94 Befragungen in 29 Ländern aus jeder Region, hoben hervor, wie sehr sie es

Die Anerkennung von Kindern und Jugendlichen ihrer eigenen Arbeit und die positive Wertschätzung ihrer Arbeit durch andere, trug bei einigen Teilnehmern dazu bei, eine positive Identität als arbeitende Kinder zu formen (Invernizzi, 2003; Liborio & Ungar,

2010; Morrow, 2015; Woodhead, 2004). Einige Kinder und Jugendliche mochten es, wenn sie aufgrund ihres Beitrags zur Arbeit als gute Menschen anerkannt und geschätzt wurden. Ein 11-jähriger Junge, der im Haushalt und bei landwirtschaftlicher Arbeit in Nicaragua half, sagte zum Beispiel, dass er es möge, wenn seine Eltern ihm sagten, dass er „ein guter Sohn und ein guter Mensch“ sei. Die Unterstützung durch Kinder und

CAC-Mitglieder in Indonesien betonten, dass sie es am meisten mochten, Geld zu verdienen und es ihren Eltern zu geben. Auf diese Weise lobten ihre Eltern sie normalerweise und die Kinder und Jugendlichen waren stolz darauf, ihre Familien finanziell unterstützen zu können.



Jugendliche als unbezahlte oder bezahlte Arbeiter innerhalb ihrer Familien schien die Art und Weise zu beeinflussen, in der die Heranwachsenden innerhalb ihrer Familien wertgeschätzt wurden. Ihre Arbeit und finanziellen Beiträge interagierten mit anderen Faktoren bezüglich ihres Geschlechts oder einer Behinderung. Mädchen mit Behinderungen, die in Bangladesch landwirtschaftlicher Arbeit nachgingen, erklärten zum Beispiel, dass ihre Familien sie trotz ihres Geschlechts und ihrer Behinderung aufgrund ihrer Arbeit in einem positiveren Licht sahen und dass sie gerne Komplimente für ihre Arbeit bekamen.

Von Nachbarn, Kunden oder anderen als hart arbeitende Person anerkannt zu werden wurde von Kindern und Jugendlichen auch genossen und es motivierte sie, ihre Aufgaben zu erfüllen. Ein 11-jähriger syrischer geflüchteter Junge, der als Müllsammeler in Jordanien arbeitete, mochte es zum Beispiel, „wenn Leute sich bei mir bedanken und sagen, dass ich ihr Land sauber mache“. Kinder und Jugendliche mochten es außerdem, wenn ihre

Nachbarn oder Kunden erkannten, wie hart sie arbeiteten. Ein 13-jähriges Mädchen, das an freien Schultagen in einer Steinmine in Indonesien arbeitete, sagte zum Beispiel, „ich habe gehört, dass Leute mir Komplimente machen, weil ich arbeite, um meinen Eltern zu helfen und sie mich als kluges Mädchen sehen“. Ein 16-jähriger Junge, der seinen Eltern mit der Kaffeearnte und bei Hausarbeiten in Nicaragua half, mochte es, dass Leute ihn als ehrlich, fleißig, verantwortungsvoll und bescheiden wahrnahmen.

Von ihren Arbeitgebern gelobt zu werden, wurde häufig von Kindern und Jugendlichen aus Asien, Afrika, Lateinamerika und dem Mittleren Osten hervorgehoben. Sie waren vor allem mit bezahlter landwirtschaftlicher Arbeit, Bidi-Herstellung (Zigarettenherstellung), Schreinerei, Bauarbeiten, Arbeit in Tanz- und Massagesalons, Hausarbeit, Goldbergbau, Ladenarbeit und Straßenverkauf beschäftigt. Heranwachsende Jungen von 13 bis 17 Jahren, die in Goldminen in Burkina Faso arbeiteten, sagten, dass sie es mögen, wenn sie „bei ihrer Arbeit ermutigt oder beglückwünscht werden“. Ein 16-jähriges syrisches geflüchtetes Mädchen, das bezahlter landwirtschaftlicher Arbeit

in Jordanien nachging, sagte, dass sie es möge, wenn sich ihr Arbeitgeber bei ihr für ihre Bemühungen bedankte.

Stolz und verantwortungsvoll

Während des Body Mapping betonten Kinder und Jugendliche in 90 Befragungen von 29 Ländern aus allen Regionen, wie stolz sie auf ihre Arbeit waren und wie verantwortungsvoll sie sich fühlten. Viele arbeitende Mädchen und Jungen, die verschiedenen Formen von Arbeit nachgingen, waren stolz auf ihre Leistungen (Morrow, 2015; Woodhead, 1999). Darüber hinaus betonten einige arbeitende Kinder und Jugendliche, dass sie stolz darauf seien, sich auf ehrliche Art ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

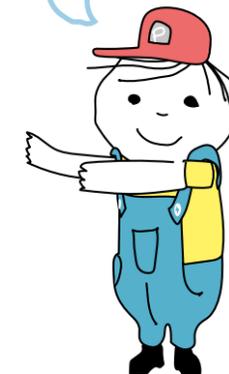
Sich verantwortungsvoll und stolz fühlen: Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Regionen und mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen beschrieben positive Gefühle des Stolz, die sie damit verbanden, Aufgaben für ihre Familie zu über-

Illustration und Text eines 9-jährigen Jungen in Peru, der in die landwirtschaftliche Arbeit seiner Familie eingebunden ist

Fallbeispiel 9

‘Die Geschichte der Kartoffelernte‘

Ich mag es, Kartoffeln zu ernten, weil sie leicht zu ernten und für die Ernährung notwendig sind.
Materialien: Schaufel und Sack
Und dann wird es wie folgt gemacht:
Als erstes nimmst du die Schaufel in beide Hände.
Als zweites fängst du an von rechts nach links zu graben und die Kartoffel wird herauskommen.
Schließlich legst du die Kartoffeln in den Sack.



nehmen und auszuüben. 15-jährige Mädchen und Jungen aus Indien, die Hand- und Ladenarbeit nachgingen, beschrieben zum Beispiel, wie „Verantwortung zu tragen zu Glücksgefühlen führt... Wenn unsere Mütter uns verantwortungsvolle Arbeit übertragen, lieben wir es“. Einige hatten außerdem positive Gefühle, wenn sie auf ihre jüngeren Geschwister aufpassten.

Sich verantwortungsvoll und stolz fühlen: Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Regionen und mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen beschrieben positive Gefühle des Stolz, die sie damit verbanden, Aufgaben für ihre Familie zu übernehmen und auszuüben. 15-jährige Mädchen und Jungen aus Indien, die Hand- und Ladenarbeit nachgingen, beschrieben zum Beispiel, wie „Verantwortung zu tragen zu Glücksgefühlen führt... Wenn unsere Mütter uns verantwortungsvolle Arbeit übertragen, lieben wir es“. Einige hatten außerdem positive Gefühle, wenn sie auf ihre jüngeren Geschwister aufpassten.

Stolz auf ihre Errungenschaften: Mädchen und Jungen unterschiedlichen Alters, die mit einer Vielzahl von Arbeiten beschäftigt waren, zeigten sich stolz auf einige ihrer Arbeitserfolge, darunter landwirtschaftliche Arbeit (bezahlt und unbezahlt), Bidi-Herstellung (Zigarettenherstellung), Ziegelherstellung, Tanzen, Fischen, Hotelarbeit, Hausarbeit, Massagen, bezahlte Hausarbeit, Straßenverkauf, Schneidern, Arbeit in der Textil- und Teppichindustrie, Sammeln von Abfall sowie Ladenarbeit. 10- bis 14-jährige Jungen aus Simbabwe, die im Haushalt und mit landwirtschaftlicher Arbeit beschäftigt waren, sagten zum Beispiel, sie seien glücklich, „die Früchte unserer harten Arbeit zu sehen, insbesondere, wenn wir auf den Feldern ernten“. Ein 13-jähriges Mädchen, das in der Tex-

tilindustrie in Indien arbeitete, sagte, „die Sauberkeit, mit der Stoff vernäht wird, macht mich wirklich glücklich“.

Geld verdienen

Mädchen und Jungen, die für ihre Arbeit bezahlt wurden, betonten besonders die Vorteile des Geldverdienens. Kinder und Jugendliche aus 82 Befragungen in 28 Ländern und aus allen Regionen, unterstrichen, wie sehr es ihnen gefällt, wenn sie Geld verdienen. Kinder und Jugendlichen drückten außerdem in verschiedenen Zusammenhängen ihre Freude über zukünftige Aussichten, Geld zu verdienen, aus. Ein 13-jähriger Junge, der als Busreiniger in Indonesien arbeitete, sagte zum Beispiel, „ich bin glücklich, wenn es viele Busse gibt, da das bedeutet, dass ich viele Busse zu reinigen habe und ich mein Geld meiner Mutter geben kann“.

Interessanterweise spiegeln die Erkenntnisse zum Thema Geldverdienen die Perspektiven wider, die Kinder und Jugendliche in Kapitel 4 in derselben Kategorie teilen („Motivationen und Gründe für die Arbeit von Kindern“). Dieses Resultat wirft Licht auf die Tatsache, dass einige der zentralen Triebkräfte für die Arbeit von Mädchen und Jungen in direktem Zusammenhang mit dem steht, was sie am meisten an ihrer Arbeit mögen. Die Teilnehmer betonten besonders, wie sehr sie es mögen, Geld zu verdienen, um ihre eigenen Grundbedürfnisse oder die ihrer Familien zu befriedigen, um Geld für sich selbst zu haben und unabhängiger zu sein und um in der Lage zu sein, sich Dinge zu kaufen ebenso wie um ihr Einkommen dafür auszugeben, um Schulmaterialien und Schulgebühren zu bezahlen, um weiterhin zur Schule gehen zu können. Jungen einer indigenen Gemeinschaft



³⁵ Der Name wurde geändert, um Anonymität zu gewährleisten.

in Peru, im Alter von 12 bis 14 Jahren, die in ihren Schulferien gearbeitet haben, beschrieben wie sie sich „freuten, weil ich Geld nach Hause und zu meiner Familie bringe“. Ein 11-jähriger syrischer geflüchteter Junge, der als Abfallsammler in Jordanien arbeitete, teilte mit, dass er es möge, Verantwortung zu übernehmen und seine Familie bei der Miete zu unterstützen. Ein heranwachsender Junge aus Kenia, der bezahlte landwirtschaftliche Arbeit verrichtete, sagte, er wäre „glücklich, wenn ich viel Geld verdiene und Geld habe, um meine Schulgebühren zu bezahlen“.

Kinder und insbesondere Jugendliche beschrieben, dass sie glücklich waren, ein wenig finanzielle Unabhängigkeit zu erlangen und Geld zu haben, dass sie für sich selbst ausgeben konnten, um Kleidung, Schuhe, Schmuck oder Snacks zu kaufen. Sie gaben auch einen Teil ihres Einkommens dafür aus, sich mit Freunden zu treffen, ins Kino zu gehen oder an anderen Aktivitäten teilzunehmen, die ihnen Spaß machten. Heranwachsende Mädchen, die in Tanz- oder Massagesalons in Nepal arbeiteten, betonten auch, wie sehr sie es genossen, selbstbewusst genug zu sein, ihr eigenes Geld zu verdienen, um ihre Familien zu unterstützen und ihre eigenen Ausgaben zu decken.

Das Erlernen von Fähigkeiten

Mädchen und Jungen, die einer Vielzahl von Aufgaben und Berufen nachgingen, machten darauf aufmerksam, dass ihre Arbeit ihnen dabei half, nützliche Fähigkeiten zu erlernen. Durch ihre Arbeit waren einige von ihnen dazu fähig, Haushaltskompetenzen, landwirtschaftliche Fähigkeiten handwerkliche oder berufliche Fähigkeiten und Alltagskompetenzen zu erwerben (Bourdillon et al, 2010; Morrow, 2015). Kinder und Jugend-

liche aus 28 Ländern aller Regionen betonten in 73 Befragungen die Vorteile des Erlernens von Fähigkeiten durch ihre Arbeit. In Plenardiskussionen über die nützlichsten Aspekte ihrer Arbeit, wurde das Erlernen von Fähigkeiten als eine der wichtigsten Vorteile von sowohl Mädchen als auch Jungen genannt. Sie erläuterten, wie sie oft traditionelle, Haushalts- oder landwirtschaftliche Kompetenzen von ihren Müttern, Vätern und anderen Gemeindemitgliedern lernten. Kinder und Jugendliche erlernten außerdem Berufen arbeiteten, insbesondere, wenn sie geschult oder betreut wurden und auf die Entwicklung von Fähigkeiten geachtet wurde.

Helfen und Zeit mit der Familie verbringen

Während des Body Mappings betonten Kinder und Jugendliche aus 25 Ländern aus allen Regionen in 70 Befragungen, dass sie es mögen zu arbeiten, um ihren Familien zu helfen und mit ihnen Zeit zu verbringen. Einige Mädchen und Jungen arbeiteten zusammen mit ihren Müttern, Vätern oder anderen Betreuern, während andere alleine oder zusammen mit ihren Geschwistern oder Freunden arbeiteten. In den Gruppendiskussionen wurde die Unterstützung der Familien durch ihre Arbeit von Jungen und Mädchen als einer der wichtigsten Vorteile genannt. Ein 14-jähriger Junge aus Indien, der Armreifen, Ballons und Ringe an Touristen verkaufte, sagte zum Beispiel, „wir sind glücklich, dass wir unseren Familienmitgliedern helfen können“. 10- bis 14-jährige Mädchen, die in einem Dorf auf dem Land in Äthiopien bei der Hausarbeit halfen, fühlten, dass „den Eltern zu helfen dazu führt, von Gott gesegnet zu werden“.

³⁶ In Europa war das Sample sehr klein (57).

Einige Kinder und Jugendliche beschrieben, wie sie davon profitierten, Zeit mit ihren Eltern zu verbringen, wenn sie ihnen bei der Arbeit halfen. Andere, insbesondere Teilnehmer aus ländlichen, indigenen Gemeinschaften aus Lateinamerika, erwähnten, wie ihre Hilfe dazu beiträgt, die Familienbande zu stärken. Ein heranwachsender Junge aus einer ländlichen, indigenen Gemeinschaft in Ecuador betonte zum Beispiel, wie „glücklich ich mich fühle, weil ich mehr Zeit mit meinem Vater verbringen kann und über Familiendinge reden kann“.

Erfahrung von Unterstützung, Solidarität und Schutz

Zusammen mit Freunden, Geschwistern, Eltern, anderen Verwandten oder unterstützenden Erwachsenen zu arbeiten, war eine wichtige Quelle der Solidarität und des Schutzes (siehe Liborio & Ungar, 2010; Woodhead, 2004). Kinder und Jugendliche betonten in 40 Befragungen in 18 Ländern jeder Region (außer Europa³⁶), gegenseitige Solidarität und Unterstützung, die sie von Freunden, Geschwistern, Cousins oder Erwachsenen bekamen. Ein heranwachsender Junge, der in Burkina Faso als Goldgräber arbeitete, sagte zum Beispiel, „ich bin glücklich, wenn mir ein Freund einen Teil seines Goldes gibt oder wenn ich Gold verdiene und ihm einen Teil davon abgebe“.

Die Zusammenarbeit war eine Quelle des Schutzes. Ein 16-jähriges Mädchen aus Indien sagte zum Beispiel, „wenn ich sehe, dass andere Mädchen mich bei meiner Arbeit begleiten, fühle ich mich nicht so einsam“. Ein 11-jähriger Junge, der in der Landwirtschaft in Ecuador arbeitete, erklärte auch, wie dankbar er sei, dass sein Cousin sich um ihn kümmerte, während er arbeitete. Kinder und Jugendliche aus Indien, Nepal und Thailand beschrieben, wie

ihre Freunde sich um sie kümmerten, wenn sie krank waren oder sich auf der Arbeit nicht gut fühlten. Heranwachsende Jungen, die in Nepal als Straßenreiniger arbeiteten, beschrieben, wie die Älteren sich oft um die Jüngeren kümmerten. Andere junge Freunde, die einer ähnlichen Arbeit nachgehen, können die Gefühle und Emotionen von arbeitenden Kindern und Jugendlichen verstehen und sie besser unterstützen und motivieren. Jugendliche Mädchen, die als Straßenverkäuferinnen in Peru arbeiteten, schätzten, dass „wir in guten wie in schlechten Momenten vereint sind“.

Während der Arbeit Freunde treffen und mit ihnen spielen

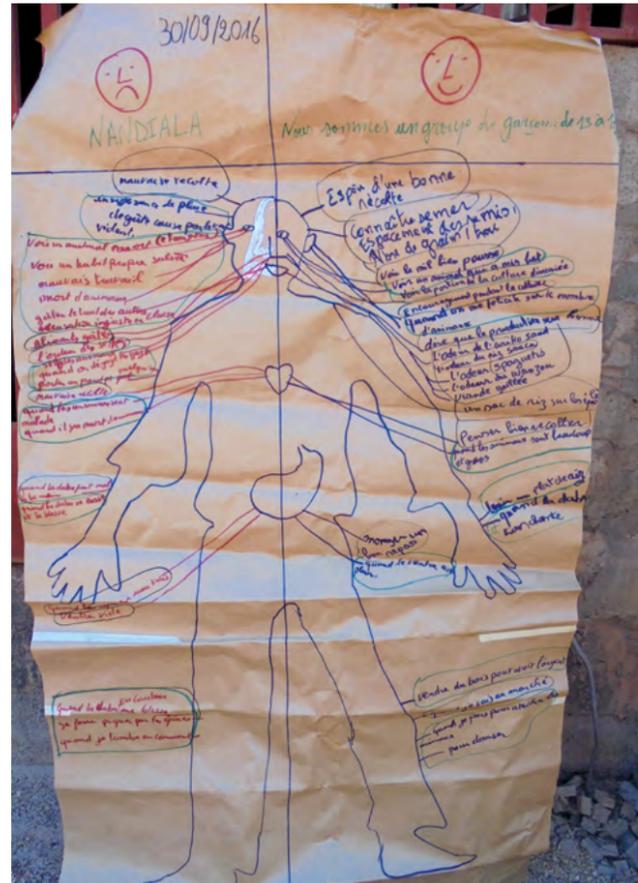
Während der Body Mapping-Aktivitäten erwähnten Kinder und Jugendliche aus 12 Ländern aus allen Regionen außer Europa in 35 Befragungen, dass sie es mochten, ihre Freunde zu treffen, mit ihnen zu reden, spaßen, spielen und Zeit zu verbringen, während sie arbeiteten oder während sie zur Arbeit fuhren. Teilnehmer, die sich um Tiere kümmerten, hatten oft den Raum und die Freiheit, mit ihren Freunden zu spielen, während sie arbeiteten. Ein Mädchen auf dem Land in Äthiopien sagte, „wenn wir uns um die Kühe kümmern, sind wir glücklich, weil wir [gleichzeitig] unserer Familie helfen und spielen“. 8- bis 12-jährige Jungen, die als Schäfer in Indien arbeiteten, be-

schrieben auch, dass es Spaß machte, zusammen mit ihren Freunden zu arbeiten. Jungen, die als Verkäufer in Paraguay arbeiteten, erklärten, wie sehr sie es mochten, mit ihren Freunden Fußball zu spielen.

Kinder und Jugendliche, die an 31 Befragungen in 13 Ländern teilnahmen, erwähnten auch, dass sie es mochten, während ihrer Arbeit Musik zu hören oder zu singen und dass dies ihnen Freude bereite. Mädchen in Simbabwe mochten es zum Beispiel, „Musik zu hören, während wir das Haus fegen“. Eine Gruppe von Mädchen, die in der Textilindustrie in Indien arbeitete, erzählten, dass sie gerne „während der Arbeit Lieder singen“.

Im Freien arbeiten und die Natur wertschätzen

Während der Body Mapping-Aktivitäten betonten Mädchen und Jungen verschiedener Altersgruppen aus unterschiedlichen Kontexten die Natur und die Umwelt, als sie darüber sprachen, was sie während ihrer Arbeit gerne sehen und riechen. Kinder und Jugendliche, die draußen arbeiteten, hatten mehr Möglichkeiten zu atmen und die frische Luft zu riechen, insbesondere, wenn sie in ländlichen Gegenden arbeiteten. Mädchen und Jungen mochten es auch, Blumen, Vögel, Tiere, Berge, Seen und andere Dinge der Natur zu sehen, während sie arbeiteten. Jungen, die sich um Rinder und Schafe kümmerten und Feuerholz auf dem Land in Äthiopien sammelten, beschrieben, wie sie „glücklich werden, wenn wir durch natürliche und grüne Gegenden ziehen und wenn wir sehen, wie die Schafe gebären“.



Body Map einiger Jungen in Burkina Faso



5.2 Was Kinder an ihrer Arbeit und ihren Arbeitsbedingungen nicht mögen

Die am häufigsten genannten Aspekte, die Kinder und Jugendlichen an ihrer Arbeit nicht mögen, waren in jeder Region ähnlich. Während Themen für Mädchen und Jungen ähnlich waren, betonten die Mädchen mehr die Gefahren von sexuellem Missbrauch und Belästigung während der Arbeit. Die Abneigungen von Kindern und Jugendlichen an ihrem Arbeitsleben betrafen vor allem Gewalt, körperlichen Schaden, Misshandlung und Verurteilung. Diese haben negative Auswirkungen auf die individuelle körperliche, soziale und emotionale Entwicklung sowie auf das Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen (Guarcello, Lyon & Rosati, 2004; Liborio & Ungar, 2010; Woodhead, 1999, 2004). Überall auf der Welt schaffen Machtverhältnisse zwischen Erwachsenen und Kindern Situationen, in denen die Kinder und Jugendliche einem erhöhten Risiko ausgesetzt sind, Schaden zu nehmen, oder in denen sie gebeten werden könnten, ihre Schulzeit für die Arbeit zu opfern (Boyden et al., 2009; Morrow, 2015).

Erleiden von Gewalt

In 105 von 118 Befragungen³⁷ in 33 Ländern aus allen Regionen teilten Kinder und Jugendliche ihre Sorgen über und Erfahrungen mit verschiedenen Formen von Gewalt am Arbeitsplatz. Die Befragungen offenbarten weitverbreitete Vorfälle von verbalem Missbrauch, Beschimp-

fungen und Drohungen seitens der Arbeitgeber, Eltern und anderen sowohl im Haushalt als auch in anderen Arbeitsumgebungen (Bourdillon, 2007; Woodhead, 2004). Kinder und Jugendliche tauschten ihre Erfahrungen bezüglich körperlicher Misshandlung und Gewalt am Arbeitsplatz aus. Darüber hinaus, brachten einige von ihnen, insbesondere Mädchen, ihre Sorgen darüber zum Ausdruck,

CAC-Mitglieder im Kosovo erwähnten, dass sie Missbrauch während der Arbeit am meisten hassten. Emotionale und körperliche Misshandlungen entmutigten sie. Sie würden aber trotzdem weiterarbeiten, um ihre Familie bei Schwierigkeiten zu unterstützen, ungeachtet der Gewalt, der sie ausgesetzt waren.

Opfer sexueller Belästigung und Missbrauchs am Arbeitsplatz oder auf dem Arbeitsweg zu werden. Einige Gruppen von Kindern und Jugendlichen, besonders aus Asien und Lateinamerika, betonten das Risiko von Gewalt und Missbrauch, als sie über die wichtigsten Herausforderungen ihrer Arbeit sprachen.

Verbalem Missbrauch, Beschimpfungen oder Drohungen vom Arbeitgeber, den Eltern oder anderen ausgesetzt sein

Als sie darüber diskutierten, was sie am meisten an ihrer Arbeit

missbilligten, erwähnten Kinder und Jugendliche aus 30 Ländern jeder Region Bedenken über verbalen Missbrauch und/oder Beschimpfungen und Drohungen seitens ihrer Eltern, Arbeitgeber, Kollegen und Kunden.

Von ihrem Arbeitgeber geschimpft, bedroht oder beleidigt zu werden, war ein häufig genannter Grund, ihre Arbeit nicht zu mögen. Einige Kinder und Jugendliche schilderten, wie sie ausgeschimpft wurden, weil sie zu spät waren, nicht schnell oder hart genug arbeiteten oder weil sie Fehler machten. 11-jährige Jungen aus Nicaragua, die in der Landwirtschaft arbeiteten, sagten, dass sie es nicht mögen würden, wenn „wir von unseren Arbeitgebern oder Eltern ausgeschimpft werden, wenn wir etwas falsch machen“. Viele Teilnehmer wurden ohne Grund verbal missbraucht oder beleidigt. Zum Beispiel sagte ein 11-jähriges Mädchen aus Indien, das in einem Laden arbeitete, dass sie es nicht möge, wenn „ich von meinem Chef gescholten werde, obwohl ich gute Arbeit geleistet habe“.

Einige Arbeitgeber drohten den Kindern und Jugendlichen damit, sie nicht zu bezahlen oder ihnen weniger zu bezahlen, wenn sie nicht härter arbeiten. Ausgeschimpft, bedroht oder verbal missbraucht zu werden, machte die Befragten im Allgemeinen niedergeschlagen und verärgert. Ein Junge, der als Ziegelhersteller in Peru arbeitete, sagte, „mein Herz tut weh, wenn sie mich anschreien, weiter zu machen und ich bin traurig, ich bin wütend“.

³⁷ Die Body Mapping Methode wurde in 118 Befragungen genutzt.

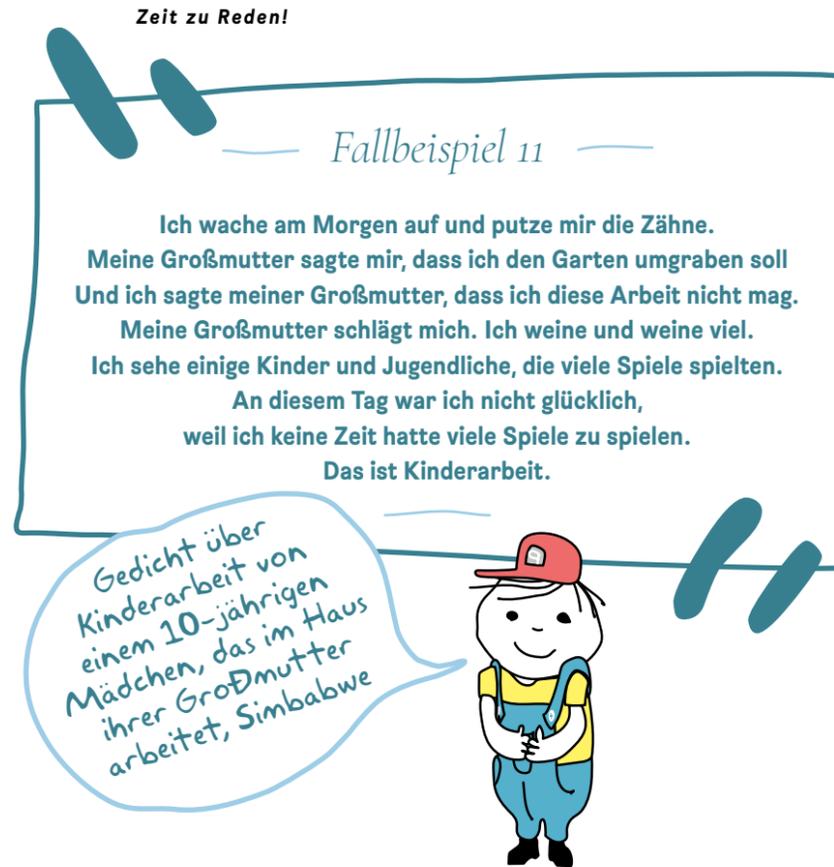
Von Kunden, der Öffentlichkeit oder Kollegen beschimpft oder beleidigt zu werden, wurde von Kindern und Jugendlichen auch erwähnt. Zum Beispiel sagten männliche Jugendliche aus dem Tschad, die als Träger arbeiteten, dass sie es nicht mochten, wenn „Leute uns schimpfen, wenn wir Gepäck fallen lassen“. Einige Mädchen und Jungen mit Behinderungen, die in Bangladesch arbeiteten, gaben zu, dass einige Leute sie wegen ihrer Behinderung gehänselt oder beleidigt haben.

Dieses Verhalten beschränkte sich nicht nur auf Kunden und Kollegen, einige Kinder und Jugendlichen gaben an, von ihren Eltern oder Betreuern beschimpft oder bedroht zu werden. So wurden einige Mädchen und Jungen von ihren Eltern oder Betreuern dafür ausgeschimpft, dass sie nicht alle ihre Aufgaben erledigt hatten, die von ihnen erwartet wurden, oder dafür, dass sie Fehler gemacht hatten. Ein Junge vom Land in Burkina Faso, der sich um Kühe kümmerte, erklärte, dass er es nicht mochte, „wenn unsere Eltern uns schimpfen, weil wir ein Tier verloren haben, sie werfen uns vor, Spaß zu haben und nicht aufmerksam zu sein“. Einigen Teilnehmern wurde auch damit gedroht, dass sie geschlagen werden, wenn sie nicht arbeiten.

Leute zu hören, die schlecht reden, sich streiten oder kämpfen wurde auch in den Befragungen aufgeworfen. Viele Kinder und Jugendliche erwähnten, dass sie hören, wie ihre Arbeitgeber, Eltern, Kollegen oder Mitglieder der Öffentlichkeit Schimpfwörter verwenden, wenn sie auf der Straße arbeiten.

Körperlicher Misshandlung und Gewalt von Arbeitgebern, Eltern, Betreuern und anderen ausgesetzt zu sein

Kinder und Jugendliche aus 25 Ländern aller Regionen kritisierten



das Erleben von körperlicher Misshandlung und Gewalt am Arbeitsplatz.

Von Eltern, Betreuern oder anderen geschlagen zu werden, wurde sowohl von Mädchen als auch Jungen mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen an verschiedenen Orten hervorgehoben. Jugendliche Mädchen aus Bangladesch beschrieben, wie ihre Eltern, Onkel oder Tanten sie schlagen, wenn sie ihre Arbeit nicht beenden. Ein 13-jähriger Junge, der als Abfallsammler in Indonesien arbeitete, sagte, „Ich bin traurig, wenn meine Mutter mir nicht erlaubt zu spielen und mich schlägt“. Mädchen aus den Philippinen schilderten, wie sie es verachteten, wenn sie gezwungen wurden, als eine Form der Bestrafung in Salz zu knien.

Vorfälle, bei denen sie von Arbeitgebern oder anderen Arbeitern geschlagen oder getreten wurden, wurden von sowohl Mädchen als auch Jungen mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen und Arbeitsplätzen offenbart. Zum Beispiel

sagte ein Mädchen, das in Mali in einem Haushalt arbeitet, „Ich mag es nicht, wenn ich höre, wie die Chefs die Dienstmädchen schlagen“. Kinder und Jugendliche beschrieben, wie sie von ihren Arbeitgebern geschlagen wurden, wenn sie Fehler machten. Ein 15-jähriger Junge, der in einer Steinmine in Indien arbeitete, sagte zum Beispiel, dass er es nicht mochte, „wenn der Besitzer uns aufgrund kleiner Fehler verprügelt und die älteren Kinder uns bedrohen“. Jugendliche Mädchen, die in Tanz- und Massagesalons arbeiteten, beschrieben auch, wie sie von ihren Arbeitgebern geschlagen wurden, wenn sie Fehler machten und wie emotionaler und körperlicher Missbrauch es ihnen schwer machte, sich eine bessere Zukunft vorzustellen³⁸.

Sexuelle Belästigung und Missbrauch, insbesondere von Mädchen

Kinder und Jugendliche aus 14 Ländern in Afrika, Asien, Lateinamerika und dem Mittleren Osten äußerten deutlich ihre Bedenken bezüglich

sexueller Belästigung und sexuellen Missbrauchs. Sorgen in Bezug auf sexuelle Belästigung wurde vor allem von Mädchen aus Asien, Lateinamerika und dem Mittleren Osten betont, wo sie als landwirtschaftliche Arbeiterinnen, Haushaltshilfen, Verkäuferinnen oder in Textil- und Holzwerkstätten sowie als Abfallsammlerinnen arbeiteten. Unabhängig von der Art der Arbeit drückten Mädchen ihre Angst vor sexuellem Missbrauch am Arbeitsplatz und auf ihrem Weg dorthin und zurück aus, einschließlich von Missbrauch beim Sammeln von Feuerholz oder Wasser.

Mädchen hörten oft sexuelle Kommentare und Hänseleien von männlichen Arbeitgebern, Kollegen und in der Öffentlichkeit. Jugendliche Mädchen, die in Läden in Indien arbeiteten, beschrieben, dass sie es nicht mochten, „wenn die falschen Leute sie an den falschen Stellen anfassten“. Syrische jugendliche Mädchen, die in der Landwirtschaft in Jordanien arbeiteten, beschrieben auch, dass sich ihre Arbeitgeber unangemessen verhalten, sie zum Beispiel berührten während sie ihnen zeigten, wie man arbeitet. Jugendliche Mädchen, die in Massagesalons und als Tänzerinnen in Nepal arbeiteten, sahen sich erhöhter Gefahr sexueller Belästigung ausgesetzt. Eine 16-jährige nepalesische Tänzerin beschrieb, wie Kunden missbräuchlich waren, indem „sie ganz nah bei uns sitzen, mit uns tanzen, nach unseren Nummern fragen und dann vorschlagen, dass wir mit ihnen gehen und die Nacht bei ihnen verbringen“.

Einige Jungen erwähnten auch Bedenken wegen sexuellen Missbrauchs durch Gleichaltrige und Erwachsene an

³⁸ terre des hommes engagierte sich in Nepal direkt in einem fortlaufenden Programm mit diesen jungen Menschen, um ihren Schutz vor sexueller Ausbeutung zu verbessern.

ihrem Arbeitsplatz. Ein Junge, der als Abfallsammler in Indonesien arbeitete, sagte, „ich schäme mich wirklich, wenn mein Freund mich bittet, meine Hose zu öffnen und mich im privaten Bereich berührt“. Ein männlicher Jugendlicher, der als Straßenverkäufer in Peru arbeitete, hatte Angst, als ihm weibliche Prostituierte und Transvestiten vorschlugen, sie ins Hotel zu begleiten.

CAC Mitglieder in Indonesien und Peru sagten, dass Kinder und Jugendliche manchmal mit Unfällen oder Verletzungen konfrontiert seien, wenn sie arbeiteten. Zusätzlich führen lange Arbeitszeiten auch zu Erschöpfung, Stress und Frustration.

Angst vor Bandengewalt und Gewalt auf der Straße

Einige Kinder und Jugendliche, die als Verkäufer und Abfallsammler in Asien, Lateinamerika und dem Mittleren Osten arbeiteten, drückten ihre Angst vor Bandengewalt, Drogenkonsum und Straßengewalt aus. Ein Junge³⁹, der als Abfallsammler auf den Philippinen arbeitete, sagte zum Beispiel, „ich sollte nirgendwo anhalten, wenn ich Abfall aufsammle, weil es gefährlich ist und es überall Drogen gibt“. Ein 11-jähriger syrischer Junge, der als Abfallsammler in Jordanien arbeitete, beschrieb, wie eine Bande von Kindern und Jugendlichen, die Messer bei sich trugen, ihn einmal zusammenschlugen und alle Sachen stahlen, die er gesammelt hatte.

Belästigung durch die Polizei

Kinder und Jugendliche, die auf der Straße als Verkäufer, Müllsammler, Straßenreiniger und Schuhputzer arbeiteten, sowie geflüchtete oder staatenlose Kinder und Jugendliche, die in weiteren Sektoren arbeiteten,

sahen sich einem erhöhten Risiko der Belästigung durch die Polizei ausgesetzt. Viele Mädchen und Jungen wurden von der Polizei beschimpft und bedroht und einige wurden sogar festgenommen. Von einigen Kindern und Jugendlichen wurden die Waren konfisziert, die sie auf der Straße verkauften. Mädchen, die in Peru als Verkäuferinnen arbeiteten, sagten, dass sie es nicht mochten, wenn „die Polizei kommt und mich nicht arbeiten lässt und wenn städtische Beamte den Händlern ihre Waren abnehmen“.

Schaden, Verletzungen und Unfälle erleben

Frühere Erfahrungen mit körperlichen Schäden, Verletzungen und Unfällen bei unterschiedlichen Formen von Arbeit wurden von Mädchen und Jungen verschiedenen Alters aus unterschiedlichen Zusammenhängen unterstrichen. Teilnehmer von 101 Befragungen aus 31 Ländern aller Regionen teilten ihre Angst vor körperlichen Schäden und Verletzungen mit. Durch verschiedene Formen von Arbeit erfahren Kinder und Jugendliche Erschöpfung, Verletzungen, Unfälle und anderes Leid (Crivello & Boyden, 2014; Liborio & Ungar, 2010; Morrow, 2015; Morrow & Vennam, 2012; Woodhead, 2004). Eine der größten Herausforderungen bei der Arbeit für Kinder und Jugendliche aus Afrika, Asien und Lateinamerika war die potentielle Gefahr von Unfällen und Verletzungen.

Die folgende Tabelle zeigt verschiedene Arten von Schäden oder Risiken, die am meisten von Kindern und Jugendlichen, die unterschiedlichen Formen von Arbeit nachgingen, erwähnt wurden:

³⁹ In einer Gruppe von Jungen im Alter von 10 bis 17 Jahren.

Art der Arbeit von Kindern und Jugendlichen

Am häufigsten genannte körperliche Schäden oder Verletzungen für diese Art von Arbeit

Landwirtschaftliche Arbeit



1. Schmerzende oder verletzte Hände und Arme
2. Schäden durch Pestizide und Chemikalien
3. Schmerzende oder verletzte Füße und Beine
4. Schmerzende Schultern
5. Augenprobleme

Bauarbeiten

Hausarbeiten



1. Schmerzende oder verletzte Füße oder Beine
2. Schaden durch Staub
3. Schmerzende oder verletzte Hände

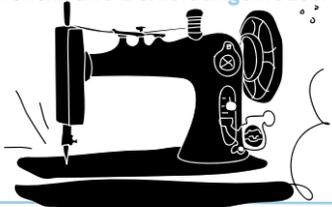
1. Schaden durch Staub oder Rauch
2. Schmerzende oder verletzte Hände oder Arme
3. Schmerzende oder verletzte Füße oder Beine
4. Unfälle bei der Arbeit
5. Schmerzende Schultern
6. Kopfschmerzen

Minenarbeit



1. Unfälle bei der Arbeit
2. Schaden durch Staub
3. Schmerzende oder verletzte Hände oder Arme
4. Schmerzende oder verletzte Füße oder Beine
5. Augenprobleme

Textil- und Bekleidungsindustrie



1. Schaden durch Staub
2. Schmerzende oder verletzte Hände oder Arme
3. Schmerzende oder verletzte Füße oder Beine
4. Unfälle bei der Arbeit
5. Wunde Augen
6. Wunde Schultern

Ziegelsteinherstellung



1. Schmerzende oder verletzte Hände oder Arme
2. Schmerzende oder verletzte Füße oder Beine
3. Schaden durch Staub
4. Wunde Schultern
5. Augenprobleme

Straßenverkauf

Sammeln von Abfällen

1. Schmerzende oder verletzte Hände oder Arme
2. Schmerzende oder verletzte Füße oder Beine
3. Augenprobleme
4. Wunde Rücken

1. Schmerzende oder verletzte Füße oder Beine
2. Schaden durch Staub
3. Schmerzende oder verletzte Hände oder Arme
4. Wunde Schultern
5. Kopfschmerzen

Schlechte Arbeitsbedingungen

Kinder und Jugendliche aus 94 Befragungen verteilt auf 33 Länder aller Regionen teilten ihre Erfahrung mit negativen Arbeitsbedingungen mit, darunter: Durchführung von zu schwieriger Arbeit, zu viel Verantwortung oder Druck bei der Arbeit, zu wenig oder zu spät bezahlt zu werden sowie nicht genug Zeit zum Ausruhen zu haben. Einige Teilnehmer benannten zu viel Verantwortung und ausgebeutet zu werden als die größten Herausforderungen, denen sie bei der Arbeit ausgesetzt waren.

Arbeit, die zu schwer ist

Mädchen und Jungen aus 28 Ländern kritisierten in 75 Befragungen das Tragen von schweren Lasten, sie arbeiteten in der Landwirtschaft, Ziegelherstellung, auf dem Bau, als bezahlte Haushaltshilfen, als Goldgräber, im Haushalt, als Verkäufer, in Steinminen, in der Textil- und Teppichindustrie und als Abfallsammler. Jungen, die beispielsweise in Goldminen in Burkina Faso arbeiteten, beschrieben, dass sie es nicht mochten, Eisenstangen zu nutzen, um Erz zu zerkleinern und ebenso wenig 20 Liter Wasser auf einmal hochheben zu müssen. Ein Mädchen, das auf dem Land in Indien Hausarbeit nachging, sagte, dass sie es nicht mochte, wenn sie Feuerholz und schwere Säcke tragen musste. Männliche Jugendliche, die auf Märkten im Irak arbeiteten, erklärten, dass sie es nicht mögen, schwere Kisten mit Gemüse zu tragen und dass sie manchmal „gefragt wurden, schwere Sachen zum Auto zu tragen und wir wurden geschlagen, wenn wir diese schweren Sachen nicht tragen konnten“.

Arbeitsdruck und zu viel Verantwortung

Arbeitsdruck und zu viel Verantwortung wurde von Kindern und

Jugendlichen in 44 Befragungen in 25 Ländern betont. Diese Teilnehmer hatten das Gefühl, dass ihnen zu viel Verantwortung auferlegt wurde oder dass sie zu großem Druck ausgesetzt waren, ihre Arbeit in der vorgegebenen Zeit zu erledigen. Ein 14-jähriger syrischer Junge zum Beispiel, der in einer Textilwerkstatt in der Türkei arbeitete, beschrieb, sich unter Druck gesetzt zu fühlen, weil sie immer hören „arbeitet, arbeitet, beeilt euch, beeilt euch, arbeitet, arbeitet“. Einige Mädchen und Jungen fühlten sich durch ein zu hohes Arbeitspensum ängstlich und gestresst. Jugendliche Jungen aus Costa Rica, die in einer Fabrik und in einer Schreinerei arbeiteten, sagten, dass sie es nicht mochten, „wenn es viele Aufträge gibt, weil wir dann unter Druck stehen, schnell fertig zu werden, das ist sehr stressig“.

Obwohl einige Kinder und Jugendlichen stolz darauf waren, zum Überleben der Familie beizutragen, fühlten sich manche mit der Last ihrer Verantwortung überfordert. Ein heranwachsendes Mädchen, das als



Zeichnung eines Jungen aus Ruanda

Straßenverkäuferin auf den Philippinen arbeitete, sagte, „ich habe große Verantwortung, die schwer zu tragen ist“.

Einige Teilnehmer mochten nicht, dass von ihnen erwartet wurde, Dinge zu tun, die außerhalb ihrer Fähigkeiten liegen. Heranwachsende Jungen, die als bezahlte Haushaltshilfen in Nepal arbeiteten, sagten zum Beispiel, dass es nicht mochten, „wenn der Arbeitgeber uns als Erwachsene behandelt und wir außerhalb unserer Fähigkeiten arbeiten müssen, zum Beispiel wenn wir schwere Lasten heben müssen.“



Nicht genügend Zeit, sich auszuruhen

Während der Body Mapping-Aktivität erwähnten Kinder und Jugendlichen aus 12 Befragungen in 8 Ländern, nicht genug Zeit zum Ausruhen zu haben. Dies wurde auch von Mädchen und Jungen während der Zeitstrahl-Aktivität („Ein Tag im Leben von...“) deutlich hervorgehoben. Kinder und Jugendliche mit Behinderungen aus Bangladesch, die als Verkäufer arbeiteten, sagten, „wir bekommen nicht genug Zeit, um mit unseren Freunden zu spielen und fühlen uns gelangweilt“.

Zu geringe oder zu späte Bezahlung für ihre Arbeit

Einige Kinder und Jugendliche erwähnten, dass sie verabscheuten, wenn sie zu wenig oder zu spät für ihre Arbeit bezahlt wurden. Jungen, die als Metzger im Tschad arbeiteten, sagten, „während wir arbeiten, mögen wir es nicht, schlecht bezahlt und schlecht behandelt zu werden“. Mädchen, die als Verkäuferinnen in Bolivien arbeiteten, drückten ihre Enttäuschung aus, wenn sie nicht genug verdienten.

Frustrationen in Bezug auf ihre Arbeitsbemühungen und die Art, wie sie behandelt werden

Kinder und Jugendlichen aus 87 Befragungen in 28 Ländern aller Regionen erwähnten Frustration bezüglich ihrer Arbeitsanstrengungen und der Art, wie sie behandelt wurden, insbesondere, wenn sie hart arbeiteten, ohne Ergebnisse zu erzielen.

Kinder arbeiten hart, erzielen aber nicht die vorgesehenen Ergebnisse

Kinder und Jugendliche aus 44 Befragungen in 18 Ländern drückten ihre Frustration darüber aus, dass sie trotz ihrer harten Arbeit nicht die vorhergesehenen Ergebnisse erzielten, wie zum Beispiel eine gute Ernte zu erhalten, genügend Waren zu verkaufen, Gold zu finden oder ihre Aufgaben zu erledigen. Ein männlicher Jugendlicher, der als Goldgräber in Burkina Faso arbeitete, sagte, „es ist schrecklich, hinein zu gehen und mit leeren Händen herauszukommen“. Mädchen, die als Verkäuferinnen in Bolivien arbeiteten, sagten, dass sie es nicht mochten, „wenn wir nicht alle unsere Produkte verkaufen, wir verlieren Kapital und unsere Produkte werden schlecht“.

Fehler oder Missgeschicke am Arbeitsplatz, einschließlich falscher Beschuldigungen

Kinder und Jugendliche aus 37 Befragungen in 15 Ländern erwähnten Sorgen und Frustration darüber, Fehler zu machen oder Pannen am Arbeitsplatz zu erleben. Männliche Jugendliche, die Ziegelhersteller im Tschad waren, betonten zum Beispiel, dass „die Misserfolge enorm sind, wenn einer die Ziegelherstellung nicht meistert“. Mädchen und Jungen mochten es nicht, wenn sie fälschlicherweise beschuldigt wurden, etwas gestohlen oder zerbrochen zu haben, während

sie auf der Arbeit waren. Einige Teilnehmer beschrieben ihre Angst davor, Haushaltshilfen zu werden, da diese Arbeit ein erhöhtes Risiko mitbringt, fälschlicherweise beschuldigt zu werden. Weibliche Jugendliche, die Hausangestellte in Mali waren, wiederholten diese Tatsache, als sie beschrieben, wie sie fälschlicherweise beschuldigt wurden, gestohlen zu haben.

Arbeitgeber, Betreuer oder Kunde ist mit ihrer Arbeit unzufrieden

Kinder und Jugendliche aus 28 Befragungen in 14 Ländern teilten ihre Gefühle von Verärgerung und Traurigkeit mit, wenn ihre Arbeitgeber, Eltern, Betreuer oder Kunden nicht mit ihrer Arbeit zufrieden waren. Ein 17-jähriges Mädchen, das Waren in Peru verkaufte, sagte, dass sie es nicht mochte, wenn „Kunden enttäuscht von meiner Arbeit sind“. Heranwachsende Mädchen, die Schneiderinnen im Tschad waren, beschrieben, wie sie manchmal Fehler machen, wenn sie Muster zuschnitten, und wie das Streit mit den Kunden hervorrief.

CAC Mitglieder in Indonesien, die als Abfallsammler und Verkäufer in städtischen Gegenden arbeiteten, sagten, dass sie manchmal von Menschen um sie herum verurteilt und gedemütigt werden, was sie schüchtern und traurig machte. CAC Mitglieder in Peru schätzten es auch nicht, wenn sich Leute über sie lustig machten während sie arbeiteten, wenn sie sie anders anschauten oder sie nicht verstanden

Müde sein

Während des Body Mappings erwähnten Kinder und Jugendliche aus 73 Befragungen aus 27 Ländern aller Regionen Erfahrungen bezüglich ihrer Erschöpfung am Arbeitsplatz. Einige erklärten, wie sie aufgrund von langen Arbeitszeiten, frühem Aufstehen oder zu spätem Schlafengehen, viel Laufen, zu langem Stehen oder Sitzen während der Arbeit, Tragen von zu schweren Sachen oder aufgrund von Arbeit bei Hitze und Sonne müde wurden.

Weite Strecken zurücklegen oder andauerndes Stehen bei der Arbeit:

Viele Aufgaben, die von Kindern und Jugendlichen ausgeführt wurden, wie zum Beispiel sich um die Tiere zu kümmern, Wasser zu holen, Kleinigkeiten zu verkaufen und Abfall zu sammeln, beinhalten erhebliche körperliche Anstrengungen (laufen oder für eine lange Zeit zu stehen), welche die Kinder und Jugendlichen ermüden. Ein 10-jähriges Mädchen, das als Verkäuferin in Guatemala arbeitete, sagte zum Beispiel, „ich werde müde vom Stehen und davon, viel zu laufen“. Ein 12-jähriges Mädchen, das in der Ziegelherstellung in Peru arbeitete, beschrieb, wie „ich es nicht mag, dass wir immer stehen und uns nicht hinsetzen können, wenn wir müde, verletzt oder zerkratzt von der Arbeit sind“.

Von anderen dafür verurteilt werden, ein arbeitendes Kind zu sein

Von anderen aufgrund der Tatsache, dass sie arbeiten, negativ beurteilt zu werden, wurde von Kindern und Jugendlichen in 68 Befragungen in 26 verschiedenen Ländern aller Regionen betont, insbesondere von Teilnehmern aus Lateinamerika. Dies



Fallbeispiel 12

Madhu⁴¹ lebt mit ihrer Familie. Sie steht früh auf und erreicht die Schule um 6:15 Uhr morgens, wo sie bis 10:45 Uhr lernt. Nach dem Essen und etwas Ruhe geht sie zur Arbeit in einem Spa- und Yogazentrum. Sie verbringt normalerweise eine Stunde im Büro des Yogazentrums, um zu lernen, wie man einen Computer benutzt. Dann arbeitet sie bis 20:00 Uhr als Masseurin. Um 20:00 Uhr geht sie nach Hause, macht ihre Hausaufgaben, schaut Fernsehen, isst und geht um zehn Uhr ins Bett. Während sie über ihre täglichen Erfahrungen nachdachte, drückte Madhu ihre Frustration über ihre Arbeit aus, da sie oft mit schwierigen Situationen mit Kunden an ihrem Arbeitsplatz konfrontiert ist. Sie hat auch schon erfahren, wie Mitglieder der Gesellschaft sie verurteilen und stigmatisieren, da die Leute „sie Prostituierte nennen“. Nur einige wenige Kunden behandeln sie freundlich und verwenden nette Worte, wenn sie mit ihr reden. Beispielsweise nennen sie sie ihre „Doktorin“, weil sie als Massagetherapeutin arbeitet.

Lies mehr über ein 17-jähriges nepalesisches Mädchen, das neben der Schule in einem Tanz- und Massagesalon arbeitet⁴⁰



wurde von Kindern und Jugendlichen, die einer Vielzahl von Jobs nachgingen, insbesondere bezahlter Arbeit, einschließlich landwirtschaftlicher Arbeit, Bauarbeiten, Hausarbeit, Fabrikarbeit, Schuhputzen, Straßenverkauf, Abfallsammeln und von Kindern, die in der Prostitution arbeiten, erwähnt. Woodhead (1999) hob hervor, wie „arbeitende Kinder und Jugendliche (wie alle Kinder und Jugendlichen) sehr sensibel darauf reagieren, was andere über sie sagen. Stigmatisierung, entwürdigende Behandlung, Demütigung und verbaler Missbrauch sind alle sehr schmerzhaft, ob das nun von Arbeitgebern, Kunden, Eltern, Lehrkräften, der Polizei oder den Massenmedien kommt. Es besteht sogar die Gefahr, dass eine unsensible öffentliche Debatte zu diesem Prozess beitragen kann“ (S. 46).

Kinder und Jugendliche beschrieben verschiedene Wege, auf denen sie in von der Öffentlichkeit verurteilt

und ihre Arbeit negativ betrachtet wird. Mädchen und Jungen waren unglücklich darüber, wenn Leute die Annahme hatten, dass sie gezwungen wurden, zu arbeiten oder dass sie nicht zur Schule gehen. Ein 17-jähriges Mädchen, das als Straßenverkäuferin in Bolivien arbeitete, sagte, „ich höre Streits, wenn ich verkaufe, manche sehen mich als falsch an, manche sagen, ich sollte nicht arbeiten“. Ein 12-jähriger Junge aus dem Kosovo, der nach der Schule als Müllsammler arbeitete, sagte, dass er es nicht möge, wenn Leute ihm sagten, er solle keine Dosen sammeln, sondern lieber zur Schule gehen. Ein 15-jähriges Mädchen, das als Straßenverkäuferin in Peru arbeitete, erklärte, dass sie es nicht mochte, wenn „ich ihnen Leid tue, weil sie meinen, dass ich zur Arbeit gezwungen werde“.

Einige Kinder und Jugendliche, die hart arbeiteten, um sich ihren

Lebensunterhalt als Abfallsammler, Straßenreiniger, Schuhputzer, Verkäufer oder Haushaltshilfen zu verdienen, wurden als Diebe, Bandenmitglieder oder Prostituierte angesehen. Zum Beispiel sagten Mädchen, die im Senegal als Haushaltshilfen arbeiteten, dass „Menschen Hausangestellte als Diebe und Prostituierte sehen, während wir nur arbeiten wollen“.

Einige Teilnehmer fühlten sich von Mitgliedern der allgemeinen Öffentlichkeit diskriminiert, verurteilt und missachtet. Jugendliche Jungen, die als Träger im Tschad arbeiteten, sagten zum Beispiel, „die anderen missachten uns durch ihre Blicke, da wir einfache Träger sind“. 17-jährige Mädchen, die in Nepal in Tanzbars und Massagesalons arbeiteten, sagten auch, „wir sorgen uns, dass Leute denken, unsere Arbeit sei ein schlechter Job“.

⁴⁰ terre des hommes in Nepal engagierte sich direkt in einem fortlaufenden Programm mit diesen jungen Menschen, um ihren Schutz vor sexueller Ausbeutung zu verbessern.

⁴¹ Der Name wurde geändert, um Anonymität gewährleisten zu können.

Sich traurig und isoliert fühlen

Kinder und Jugendliche erwähnten in 64 Befragungen in 24 Ländern aller Regionen Aspekte ihrer Arbeitsbedingungen, die dazu führten, dass sie sich verzweifelt oder einsam fühlen.

Traurig durch Vernachlässigung oder fehlende Pflege und Liebe von der Familie

Kinder und Jugendliche, sowohl Mädchen als auch Jungen mit einer Vielzahl an verschiedenen Jobs, betonten in 21 Befragungen in 12 Ländern, dass sie sich oft entmutigt fühlten, da sie nicht genug Fürsorge oder Liebe von ihren Familienmitgliedern bekommen oder da sie bestimmte Familienmitglieder verloren haben. Einige Mädchen, die in ihrem Zuhause für ihre Familien in Simbabwe arbeiteten, sagten zum Beispiel, dass sie sich nicht versorgt fühlten und „sich depressiv und ungewollt fühlten“. Einige Teilnehmer lebten getrennt von ihren Eltern und hatten demzufolge keine nahe familiäre Fürsorge. Jugendliche Mädchen, die als Haushaltshilfen in Nepal arbeiteten, beschrieben, dass sie enttäuscht darüber waren, von ihren Eltern getrennt zu sein und von ihrem Arbeitgeber nicht ausreichend Fürsorge zu erfahren.



Traurig, wenn Leute ihnen nicht zuhören

Kinder und Jugendliche betonten in 21 Befragungen in 10 Ländern (jede Region abdeckend), dass sie sich entmutigt fühlten, wenn Leute ihnen nicht zuhörten. Mädchen und Jungen beschrieben in diversen Zusammenhängen, wie Erwachsene ihnen kaum Beachtung schenkten, ihnen nicht zuhörten oder ihre Meinungen nicht berücksichtigten. Ein 14-jähriger Junge aus Nigeria sagte, „*ich mag es nicht, wenn Erwachsene unsere Ansichten meiden*“. Weibliche Jugendliche, die Haushaltshilfen in Nepal waren, sagten, „*normalerweise wird unsere Stimme nicht von unserem Arbeitgeber gehört und wir werden vernachlässigt*“. Aufgrund des niedrigen Stellenwertes von Kindern und Jugendlichen in der Gesellschaft, ist es sehr schwierig für viele von ihnen sich über Verletzungen ihrer Rechte am Arbeitsplatz zu beschweren. Ein 16-jähriger Junge etwa, der auf dem Bau und in Minen im Senegal arbeitete, sagte, „*unsere Rechte und Probleme an unsere Arbeitgeber heranzutragen, ist eine Herausforderung*“.

Negativer Einfluss auf Bildung

Kinder erwähnten in 36 Befragungen in 19 Ländern aller Regionen die negativen Auswirkungen, die ihre Arbeit auf ihre Schulbildung hat. Wie im nächsten Abschnitt näher erläutert wird, betonte eine zusätzliche Anzahl an Kindern und Jugendlichen die Herausforderung, Arbeit und Schule unter einen Hut zu bringen in der Zeitplan-Aktivität („Ein Tag im Leben von...“) und anderen kreativen Ausdrucksformen. Arbeit behindert die Ausbildung von Mädchen und Jungen, insbesondere, wenn ihre Eltern die Bildung nicht priorisieren oder die Kinder und Jugendlichen lange Arbeitszeiten haben, spät in der Nacht oder sehr früh am Morgen arbeiten (Bourdillon et. al., 2010; Orkin, 2012; Morrow, 2015). Einige Teilnehmer identifizierten den negativen Einfluss der Arbeit auf ihre Ausbildung klar als eine der wichtigsten Herausforderungen. Kinder unterstrichen, inwieweit Arbeit ihre Ausbildung behindern kann und sie daher daran hindert, ihre Ziele zu erreichen. Zusätzlich, wie Kapitel 6.2 zeigt, erklärten Kinder und Jugendliche aus 13 Ländern aller Regionen, dass Arbeit für sie als ungeeignet angesehen wird, insbesondere, wenn es einen negativen Einfluss auf ihre Schulbildung hatte. Umgekehrt wurde ein regelmäßiger Schulbesuch als starker Schutzfaktor erkannt, der die Wahrscheinlichkeit erhöht, eine positive Meinung über die Arbeit von Kindern zu haben. ●

5.3 Wie Kinder ihre Verantwortung und ihre Ziele in Einklang bringen

Die vorherigen Unterpunkte haben die Meinungen von Kindern und Jugendlichen zu positiven und negativen Aspekten ihrer Arbeit gezeigt. Hobbs und McKechnie (2007) erkannten, dass das gute und schlechte Kosten-Nutzen-Verhältnis von der Arbeit von Kindern koexistieren. Sie trieben die Verwendung des Gleichgewichtsmodells voran, das die Kosten und Nutzen von Arbeit erforscht, um ein besseres Verständnis der Komplexitäten zu erhalten, welche die Arbeit von Kindern ausmachen. Sie förderten auch den Dialog von Kindern, Jugendlichen, Forschern und politischen Entscheidungsträgern, um sicherzustellen, dass die Ansichten der Mädchen und Jungen relevantere und effektivere Entscheidungen beeinflussen (Hobbs and McKechnie, 2007). Dieser letzte Abschnitt reflektiert die Art und Weise, in der Kinder und Jugendliche versuchen, ihre verschiedenen Rollen und Verantwortungen in Einklang zu bringen. Es erforscht außerdem die Sichtweisen von Kindern und Jugendlichen zu Nutzen und Herausforderungen der Arbeit von Kindern, einschließlich ihrer Ansichten darüber, ob ihre Arbeit ihrem Wohlergehen und zukünftigen Zielen hilft oder diese behindert.

Viele Kinder und Jugendliche teilten das gemeinsame Bestreben, ihre Schulbildung fortzusetzen, um ihr Wissen zu erweitern und bessere Zukunftsaussichten zu haben. Viele der befragten Kinder und Jugendlichen hatten den Wunsch Buchhalter, Beamte, Zahnärzte, Ärzte, Elektriker, Ingenieure, Bauern, Filmregisseure, Feuerwehrleute, Fußballspieler, Anwälte, Mechaniker, Motorradrennfahrer, Sänger, Soldaten, Sozialarbeiten oder Lehrkräfte zu werden. Einige erzählten außerdem von ihren Träumen, Eltern zu werden und ein eigenes Zuhause sowie eine gesunde Familie zu haben.

Die Bemühungen von Kindern, Arbeit, Schule, Ruhe und Spiel im Gleichgewicht zu halten

Die Einschulungsquoten an Grundschulen und der Wert, der einer Schulbildung beigemessen wird, sind weltweit gestiegen (Boyden, 2009; Morrow, 2015). Während sich Schulsysteme ausweiten, erklärt Morrow (2015), dass die Zeit von Kindern und Jugendlichen umstritten ist. Trotz steigender Erwartungen an Kinder und Jugendliche, die Schule zu besuchen, wird oft immer noch von ihnen erwartet, ihre traditionellen Arbeitsrollen aufrecht zu erhalten und zum Haushalt beizutragen (Morrow, 2015; Morrow & Vennam, 2012). Einige Teilnehmer dieser Studie schafften es, ihre verschiedenen Verantwortlichkeiten bei der Arbeit und in der Schule unter einen Hut zu bringen und hatten infolgedessen eine positivere Meinung über ihre Arbeit. Organisierte arbeitende Kinder in Lateinamerika hoben

besonders hervor, dass es ihnen gelang, Arbeit und Schule auszubalancieren. Andere hatten Schwierigkeiten damit, Arbeit und Schulbildung in Einklang zu bringen und fühlten daher, dass ihre Tätigkeit sie daran hinderte, ihre Ziele zu erreichen. Viele drückten den Wunsch aus, mehr Zeit zum Lernen zu haben und in der Lage zu sein, mit ihrer Bildung fortzufahren. Eine Minderheit jedoch, insbesondere diejenigen, die die Schule schon abgebrochen hatten, fühlten, dass ihnen Arbeit nützlicher dabei war, ihre momentanen und zukünftigen Bedürfnisse zu erfüllen.

Arbeit, Schulbildung, Ruhe und Spiel in Einklang bringen

Einige Kinder und Jugendliche fühlten, dass sie in der Lage waren, ihre Arbeit und Schulbildung in Einklang zu bringen und immer noch genügend Zeit hatten, zu spielen und sich auszuruhen. Mädchen und Jungen fiel es leichter, einen Ausgleich zu finden, wenn ihre Eltern die Bildung priorisierten. Diese Teilnehmer hatten an Schultagen weniger Arbeit zu erledigen. Heranwachsende, die zur Schule gingen und im informellen Sektor in Peru arbeiteten, beschrieben, wie „*unsere Eltern immer betonen, dass wir erst alle Schulaufgaben erledigen müssen, bevor wir andere Sachen tun*“. Teilnehmer, die im Haushalt, auf dem Bau oder als Schuhputzer in Bolivien arbeiteten, erklärten, wie sie sich „*ihrer Schulbildung widmeten, da es wichtig ist, ihr Abitur zu machen und dann einen Beruf zu erlernen*“.

Einigen Mädchen und Jungen fiel es leichter, ihre Verantwortlichkeiten miteinander in Einklang zu bringen, wenn sie die Schule nur morgens oder nachmittags besuchen mussten (siehe Zeitpläne 2 und 6 in Kapitel 3). Jugendliche in Bolivien, die als Verkäufer und Grabsteinreiniger arbeiteten, sagten, „wir fühlen uns in unserem Leben ausgeglichen. Selbst wenn wir früh aufstehen müssen, um unsere schulischen Aufgaben zu erfüllen und zu arbeiten, sind wir glücklich, weil wir unsere Arbeit mögen und wir sie miteinander teilen und Zeit haben, um zu spielen oder unsere Arbeit zu machen und zu lernen“.

Für einige Kinder und Jugendlichen bot der Schulbesuch Möglichkeiten, sich auszuruhen und mit Freunden zu spielen, verglichen mit freien Schultagen, an denen von ihnen erwartet wurde, länger zu arbeiten. Zum Beispiel sagten Teilnehmer aus Nigeria, die verschiedenen Arbeiten nachgingen, „[sie] haben an Schultagen etwas Zeit, zu spielen und Spaß zu haben bevor sie zur Arbeit gehen aber in den Ferien gehen sie nach ihren normalen morgendlichen Aufgaben zu ihrem Arbeitsplatz und bleiben dort bis in die Nacht“. Ähnlich dazu beschrieben Mädchen und Jungen aus Nepal, die sowohl

an Schultagen als auch am Wochenende als Ziegelhersteller arbeiteten, dass Schultage leicht wären, da von ihnen am Wochenende erwartet wurde, den ganzen Tag zu arbeiten. Im Kontrast dazu beschrieben Teilnehmer in anderen Ländern, dass sie an schulfreien Tagen mehr Zeit hätten, um sich auszuruhen und zu spielen. Zum Beispiel beschrieben weibliche Jugendliche aus Indonesien, die als Abfallsammlerinnen, Verkäuferinnen oder in Steinminen arbeiteten, dass sie an Sonntagen nicht lernten oder arbeiteten, da dieser Tag dem Gebet und der Ruhe gewidmet war.

Viele Kinder und Jugendlichen erwähnten, dass sie sowohl an Schultagen als auch an schulfreien Tagen etwas Zeit fanden, am Abend Fernsehen zu schauen oder sich auszuruhen. Einige spielten Spiele und betrieben Sport mit Gleichaltrigen oder ihren Geschwistern und einige lasen Bücher, um sich zu entspannen. Einige, insbesondere Jugendliche aus Asien, Lateinamerika und dem Mittleren Osten erwähnten, dass sie Zeit damit verbrachten, Spiele auf ihren Mobiltelefonen oder Computern zu spielen oder mit anderen auf sozialen Medien zu kommunizieren. Einige der Befragten nahmen aktiv an

Anekdote

Kinder, die auf den Philippinen im Verkauf, als Müllsammler und als Fischer tätig waren, erklärten, wie sie ihre Zeit an Schultagen zwischen Schule und Arbeit aufteilen. Kinder, die morgens Unterricht haben, übernehmen Schichten am Nachmittag und Abend, während Kinder, die nachmittags Unterricht haben, Schichten am Morgen oder Abend übernehmen. An unterrichtsfreien Tagen verbringen die Kinder zusätzliche Zeit mit Arbeit und Hausaufgaben.



Fallbeispiel 13

„Wir stehen auf, waschen uns, lernen, frühstücken, gehen zur Schule, kommen zurück nach Hause und essen zu Mittag. Manche gehen dann zum Unterricht, machen Bidis, helfen Geschwistern bei den Hausaufgaben oder spielen mit ihnen, helfen in der Küche, schauen Fernsehen, lernen, essen zu Abend und schlafen“. Diese Jugendlichen fühlten, dass sie ein gutes Gleichgewicht erzielt hatten, da sie normalerweise in ihrer Freizeit und während der Ferien Bidis machten und diese Aktivität somit nicht ihre Schulbildung beeinflusste.“

Erfahre mehr über einen typischen Tag eines Jugendlichen in Nepal, der die Schule besucht und Bidis⁴² herstellt



⁴² Lokale Zigaretten.

Fallbeispiel 14

Sechs Mädchen, die an einer der Befragungen in Jordanien teilnahmen, waren die Hauptverdienerinnen ihrer Familien. Die meisten ihrer Väter waren in Syrien geblieben oder lebten in Jordanien, durften aber nicht arbeiten. Die Mädchen fühlten, dass sie keine Work-Life-Balance erreichen konnten, da ihre Arbeit sie daran hinderte, jegliche Freizeit zu haben. Die meisten der Mädchen arbeiteten von fünf Uhr morgens bis sechs Uhr abends, sieben Tage die Woche in bezahlter landwirtschaftlicher Arbeit. Den Mädchen wurden 5 JOD (7\$) pro Tag bezahlt. Wenn sie nach Hause kamen, waren sie so müde, dass es ihnen nicht möglich war, sich zu entspannen oder an Freizeit-, Sport- oder Unterhaltungsaktivitäten teilzunehmen.

Weibliche, syrische Flüchtlinge, die in Jordanien in der bezahlten Landwirtschaft arbeiten



Clubs für Kinder oder an kulturellen Vereinen teil. Darüber hinaus war auch Zeit für Gebete und andere religiöse Aktivitäten (buddhistische, christliche, hinduistische oder islamische) in den täglichen Zeitplänen einiger Kinder enthalten.

Schwierigkeiten, ein Gleichgewicht zwischen Arbeit, Schule, Ruhe und Spiel herzustellen

Kinder und Jugendliche aus 89 Befragungen, die alle Regionen abdeckten, teilten ihre Schwierigkeiten mit, ihre Schulbildung, Arbeit, Ruhe und Spiel unter einen Hut zu bringen. Es war besonders hart für Kinder und Jugendliche, ihre Verantwortungen in ein Gleichgewicht zu bringen, wenn sie bezahlte und unbezahlte Arbeit an Schultagen kombinierten. Kinder und Jugendliche in 59 Befragungen (alle Regionen abdeckend) beschrieben, dass sie nicht genug Zeit für Freizeit, Spiel und Ruhe hatten. Kinder und Jugendliche betonten auch, dass sie nicht genug Zeit hätten, um zu lernen oder ihre Hausaufgaben zu machen. Kinder und Jugendliche, die eine Schule besuchten und informell in Tansa-

nia arbeiteten, drückten aus, dass sie „keine Zeit zu spielen haben, da Lehrkräfte wollen, dass wir lernen, wenn wir in der Schule sind, und wenn wir zuhause sind, wollen Eltern, dass wir arbeiten.“ Einige Kinder und Jugendliche beschrieben, wie sie an Schultagen und schulfreien Tagen unbezahlte Hausarbeit erledigten und daher Schwierigkeiten hatten, ein gesundes Gleichgewicht zu finden. Kinder und Jugendliche, die auf dem Land in Paraguay arbeiteten, waren der Ansicht, dass sie kein gutes Gleichgewicht hatten, da sie früh für die Schule und ihre Arbeitsverantwortlichkeiten aufstehen mussten. Ihre landwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Aufgaben erforderten eine Menge körperlicher Anstrengung, die sie ermüdete und sie hatten nicht genug Zeit, um sich auszuruhen.

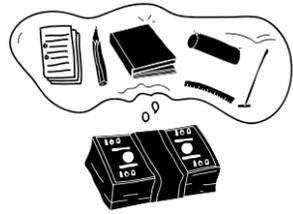
Wenn Kinder und Jugendliche viele Stunden arbeiteten, wirkte sich das negativ auf ihre Schulbildung aus. Jugendliche, die in Goldminen in Mali arbeiteten, betonten, dass „wir nicht genug Zeit haben, den Unterrichtsstoff

zu Hause noch einmal zu wiederholen. Viele unserer Kameraden haben die Schule abgebrochen, um sich Vollzeit der Arbeit in Goldminen zu widmen.“ Obwohl einige Kinder und Jugendliche die Schule komplett abgebrochen hatten, nahmen sie immer noch mehr Arbeit an, was es ihnen noch schwieriger machte, ausreichend Ruhe und Freizeit zu bekommen.

Wichtigste Vorteile und Herausforderungen der Arbeit von Kindern

Im Anschluss an die Body Mapping-Aktivität hatten Kinder und Jugendlichen in 47 Befragungen⁴³ die Möglichkeit, die wichtigsten Vorteile sowie die größten Herausforderungen ihrer Arbeit zu identifizieren und zu diskutieren. Die meist genannten Aspekte in verschiedenen Ländern und Regionen sind in folgender Tabelle aufgeführt:

⁴³ Neun aus Afrika, 16 aus Asien, 1 aus Europa, 20 aus Lateinamerika und 1 aus dem Mittleren Osten.



Die wichtigsten Vorteile der Arbeit

Den Familien durch die Arbeit zu helfen

Das Erlernen von Fähigkeiten und Verantwortung

Geld zu verdienen und Grundbedürfnisse zu befriedigen

Ihre Ausbildung fortzuführen, da die Arbeit dabei hilft, für Kosten der Schulbildung zu bezahlen



Die größten Herausforderungen der Arbeit

Risiko von Unfällen, einschließlich körperlichem Schaden

Risiko, Opfer von Gewalt und Missbrauch zu sein

Ausgebeutet zu werden

Negativer Einfluss auf schulische Bildung

Einige Kinder und Jugendliche entwickelten Rollenspiele, Poster oder Gedichte über die wichtigsten Vorteile und Herausforderungen, die sie identifizierten.

Viele Kinder und Jugendliche erkannten, dass mit ihrer Arbeit sowohl Vor- als auch Nachteile verbunden sind. Zum Beispiel führten Teilnehmer, die in Kirgistan informeller Arbeit nachgingen, die Vorteile ihrer Arbeit wie folgt auf: finanzielle Unabhängigkeit, Lebenserfahrung, verbesserte Kommunikationsstile, Hilfe dabei, die Eltern finanziell zu unterstützen. Die aufgelisteten Nachteile waren: nicht genug Zeit zu haben, um zu lernen, Verpassen von Unterricht und mangelnde Sicherheit.

Einige Mädchen und Jungen erkannten, dass verschiedene Formen von Arbeit, verschiedene Vorteile und Risiken bergen. Mädchen aus Indonesien, die zur Schule gingen und im Steinbruch arbeiteten, empfanden den größten Vorteil ihrer Arbeit darin, dass ihre Familie ein zusätzliches Einkommen hatte, um Essen zu kaufen und für Schulgebühren zu bezahlen. In ihrem Fall war der größte Nachteil, dass Kinder und Jugendliche bei ihrer Arbeit verletzt wurden und oft müde waren, was es schwieriger machte, zu lernen. Jungen, die in Kenia auf der

Straße arbeiteten, identifizierten die größten Vorteile als: Geld verdienen, um sich selbst und ihre Familien zu unterstützen sowie das Erlernen von nützlichen Fähigkeiten. Nachteile waren: körperlicher Verletzung und Erschöpfung ausgesetzt zu sein, emotionale und psychologische Störungen aufgrund von rauen Arbeitsbedingungen und ein erhöhtes Risiko, die Schule abbrechen zu müssen. Jungen und Mädchen, die in Paraguay als Verkäufer arbeiteten, sagten, der größte Vorteil sei es, Dinge zu verkaufen, um danach zu kaufen, was sie brauchen. Währenddessen waren die größten Nachteile die Gefahren von Unfällen und das Risiko von Gewalt, einschließlich sexuellem Missbrauch.

Fallbeispiel 15

Vorteile der Arbeit:

1. Wenn sie in einem Geschäft arbeiten, können sie früher gehen.
2. Wenn sie Geld verdienen, sind sie glücklich.
3. Manchmal erhalten sie ein Geschenk vom Ladenbesitzer, da sie gut arbeiten.
4. Wenn sie in der Zeit ihrer Prüfungen frei bekommen, ist das gut für sie.
5. Sie können sich die Sachen kaufen, die sie wollen.
6. Wenn der Ladenbesitzer Essen und Snacks bereitstellt, ist das ein guter Ansporn für sie, härter zu arbeiten.
7. Wenn sie am Arbeitsplatz eine gute Umgebung und sauberes Wasser haben, sind sie glücklich

Herausforderungen in der Arbeit und der Arbeitsumgebung:

1. Sie werden auf der Straße oder am Arbeitsplatz sexuell missbraucht.
2. Sie bekommen kein gleiches und angemessenes Gehalt.
3. Wenn sie während ihrer Arbeit etwas falsch machen, ermahnt der Arbeitgeber sie und schlägt sie.
4. Sie müssen in einer schlechten Umgebung arbeiten, in der es Gefahren gibt.
5. Sie können aufgrund ihrer Behinderungen nicht sicher zur Arbeit pendeln.



Die Ansichten jugendlicher Mädchen zu den wichtigsten Vorteilen und Herausforderungen ihrer Arbeit als Hausangestellte in Dhaka, Bangladesh



Fallbeispiel 16

Elf Jugendliche im Alter von 16 bis 18 Jahren, die als Sexarbeiter arbeiteten, wurden in Nepal befragt. Drei der Jungen gingen zur Schule oder Universität, während acht die Schule schon abgebrochen hatten. Einige der Jungen trafen ihre Kunden in Hotels, andere trafen sie am Straßenrand. Einige der Jungen waren transgender und eine Mehrheit von ihnen travestiierte sich für die Arbeit. Die Jungen erklärten, dass die wichtigsten Vorteile ihrer Arbeit waren, Freunde in ähnlichen Situationen zu treffen, die ihre Gefühle gut verstanden sowie die Kunst der Anpassung zu lernen, die es ihnen ermöglichte, sich auf schwierige Situationen einzustellen.

Als schwierigste Herausforderungen, denen sie bei ihrer Arbeit ausgesetzt waren, wurden genannt: sie sind anfällig für verschiedene Formen des Missbrauchs von unterschiedlichen Menschen, sie sind unterbezahlt und als Folge von unzureichenden akademischen Qualifikationen können sie möglicherweise auch in Zukunft keinen besseren Job finden. Um eine bessere Zukunft zu haben, war es für sie wichtig, eine angemessene, Einkommen generierende Ausbildung und Zugang zu formaler Bildung zu erhalten, die darauf ausgerichtet wäre, ihre eigenen Talente zu fördern und ihnen dabei zu helfen, von der Straße wegzukommen. Sie schlugen auch vor, dass ihre Eltern eine Anstellung finden sollten, was es ihnen erlauben würde, sich auf die Schule zu konzentrieren. Darüber hinaus betonten die Jungen, dass die Regierung die Durchsetzung von Antidiskriminierungsgesetzen am Arbeitsplatz sicherstellen muss. Sie verachteten es, wenn Leute sie mit erniedrigenden Namen riefen, wie: Chakka (Hermaphrodit), Hinjada (Hermaphrodit), Maal (Ding), Prostituierte oder Dramakönigin.

16 bis 18-jährige Jungen und Transgender, die in der Prostitution arbeiten, Nepal⁴⁴



Arbeitsbedingungen, die Kindern und Jugendlichen helfen oder sie behindern

Kinder und Jugendliche identifizierten Arbeitsbedingungen, die ihnen dabei geholfen oder sie daran gehindert haben, ihr volles Potenzial auszuschöpfen:⁴⁵

Die Wichtigkeit für Kinder und Jugendliche, ein Gleichgewicht herzustellen und nur leichte Arbeit zu verrichten, ist entscheidend. Während ihre Arbeit einigen Teilnehmern ermöglicht, zur Schule zu gehen, hindert sie andere an ihrer Ausbildung und daran, ihre Ziele zu erreichen (Morrow, 2015). Während einige Kinder durch

ihre Arbeit Fähigkeiten erlernten, die ihnen dabei helfen würden, ihre gegenwärtigen und zukünftigen Ziele zu erreichen, waren viele Mädchen und Jungen in manuelle Arbeit involviert, die kein oder nur begrenztes Entwickeln von Fähigkeiten zuließ, und so nicht ihren zukünftigen Zielen entsprach. Der wirtschaftliche Nutzen daran, ein Einkommen zu verdienen, ging oft auf die Kosten der Arbeitsbedingungen, einschließlich höherer Risiken von emotionaler, körperlicher und sexueller Gewalt. Diese Schwierigkeiten haben langfristige Auswirkungen auf ihr emotionales Wohlbefinden (Liborio & Ungar, 2010; Woodhead, 2004).

Arbeit, die es Kindern ermöglicht, weiterhin zur Schule zu gehen, kann dabei helfen ihre Ziele zu erreichen

Wie oben beschrieben, waren einige Kinder und Jugendlichen in der Lage, Arbeit und Bildung ins Gleichgewicht zu bringen, insbesondere dann, wenn ihre Eltern oder Betreuer die Ausbildung der Kinder und Jugendlichen priorisierten, und ihnen an Schultagen weniger Arbeit auftrugen. Wenn Kinder mit leichter Arbeit beschäftigt waren, konnten sie sich besser auf ihre schulische Ausbildung konzentrieren. Arbeitenden Jungen im Tschad sagten, „Kinder und Jugendliche, die einen Tag pro Woche arbeiten, haben

Arbeitsbedingungen, die Kindern dabei **helfen**, ihre Ziele zu erreichen

Arbeit, die es ihnen erlaubt, weiterhin zur Schule zu gehen – wenn ihre Arbeit dazu beiträgt, die Schulkosten zu bezahlen und wenn leichte Arbeitsbelastungen das Lernen nicht behindern

Das Erlernen von Fähigkeiten am Arbeitsplatz, einschließlich Haushalts-, Landwirtschafts-, Unternehmer-, oder Geschäftsfähigkeiten, die ihnen in gegenwärtigen und zukünftigen Berufen helfen

Geld zu verdienen, was ihnen hilft, ihre gegenwärtigen und zukünftigen Bedürfnisse zu erfüllen

dadurch die Möglichkeit zu studieren und ihre Hoffnungen zu verwirklichen.“

Einige Kinder und Jugendlichen betonten die Tatsache, dass sie es ihrer Arbeit zu verdanken hatten, dass sie weiterhin zur Schule gehen und ihr volles Potenzial ausschöpfen konnten, da ihr Einkommen dazu beitrug, die Schulgebühren zu bezahlen. Ein 10-jähriger Junge, der zur Schule ging und auf einem Markt in Mexiko arbeitete, sagte, „Arbeit und Studium helfen mir. Wenn ich die Schule beende, kann ich einen guten Job finden und meine Arbeit auf dem Markt hilft mir dabei, für meine Schulbildung zu bezahlen.“ Kinder und Jugendliche unterstützten das Einkommen der Familie auch dadurch, dass sie im Haushalt und bei landwirtschaftlicher Arbeit halfen, um die Schulgebühren zu bezahlen. Kinder und Jugendliche in Sambia erklärten, „indem wir unseren Eltern bei der Arbeit in den Mais- und Tabakfeldern helfen, können unsere Eltern unsere Schulgebühren bezahlen und wir können unsere Träume realisieren.“

* Arbeitsbedingungen, die Kinder daran **hindern**, ihre Ziele zu erreichen

Arbeit, die ihre Bildung behindert – wenn nicht genug Zeit bleibt, um zu lernen, wenn sie zu müde sind, um zu lernen, wenn sie die Schule unregelmäßig besuchen oder abbrechen

Manuelle Arbeit ohne die Entwicklung von Fähigkeiten oder Arbeit, die sie sich nicht ausgesucht haben oder bevorzugt machen

Gewalt und Nöte während der Arbeit sind schädlich für ihr momentanes und zukünftiges Wohlergehen

Arbeit, die es Kindern ermöglicht, weiterhin zur Schule zu gehen, kann dabei helfen ihre Ziele zu erreichen

Wie oben beschrieben, waren einige Kinder und Jugendlichen in der Lage, Arbeit und Bildung ins Gleichgewicht zu bringen, insbesondere dann, wenn ihre Eltern oder Betreuer ihre Ausbildung priorisierten, und ihnen an Schultagen weniger Arbeit auftrugen. Wenn Kinder mit leichter Arbeit beschäftigt waren, konnten sie sich besser auf ihre schulische Ausbildung konzentrieren. Arbeitende Jungen im Tschad sagten, „Kinder und Jugendliche, die einen Tag pro Woche arbeiten, haben dadurch die Möglichkeit zu studieren und ihre Hoffnungen zu verwirklichen.“

Einige Teilnehmer betonten die Tatsache, dass sie es ihrer Arbeit zu verdanken hatten, dass sie weiterhin zur Schule gehen und ihr volles Potenzial ausschöpfen konnten, da ihr Einkommen dazu beitrug, die Schulgebühren zu bezahlen. Ein 10-jähriger Junge, der

zur Schule ging und auf einem Markt in Mexiko arbeitete, sagte, „Arbeit und Studium helfen mir. Wenn ich die Schule beende, kann ich einen guten Job finden und meine Arbeit auf dem Markt hilft mir dabei, für meine Schulbildung zu bezahlen.“ Kinder und Jugendliche unterstützten das Einkommen der Familie auch dadurch, dass sie im Haushalt und bei landwirtschaftlicher Arbeit halfen, um die Schulgebühren zu bezahlen. Befragte in Sambia erklärten, „indem wir unseren Eltern bei der Arbeit in den Mais- und Tabakfeldern helfen, können unsere Eltern unsere Schulgebühren bezahlen und wir können unsere Träume realisieren.“

Arbeit, die ihre Ausbildung behindert, kann sie daran hindern, ihre Ziele zu erreichen

Viele der Kinder betonten, wie Arbeit ihre schulische Ausbildung behindert und sie daran hindert, ihre Ziele zu erreichen, wenn sie zu viel Arbeit haben oder die Schule nur unregelmäßig besuchen. Ein 16-jähriger Junge aus dem Irak, der auf dem Markt

⁴⁴ terre des hommes in Nepal engagierte sich direkt in einem fortlaufenden Programm mit diesen jungen Menschen, um ihren Schutz vor sexueller Ausbeutung zu verbessern.

⁴⁵ Kapitel 6 enthält detaillierte Informationen über die Formen von Arbeit, welche Kinder und Jugendliche für möglich oder unmöglich halten, sowie über alle relevanten Bedingungen, um Erfolg zu haben.

arbeitete, sagte, „es beeinträchtigt meine schulische Ausbildung, weil ich arbeiten muss und mich somit nicht auf meine Schulbildung konzentrieren kann. Das wird meine Zukunft beeinflussen“.

Wenn Kinder und Jugendliche zu viel Arbeit haben, sind sie zu erschöpft und haben nicht genügend Zeit, zu lernen und ihre Hausaufgaben zu machen. Kinder und Jugendliche, die Hausarbeit im ländlichen Äthiopien machten, sagten, „unsere momentane Arbeit beansprucht Zeit, also haben wir nicht genug Zeit, zu lesen. Wenn wir also Doktoren werden wollen, ist es schwierig, dies zu erreichen“. Mädchen und Jungen in Nepal, die vor und nach der Schule in Ziegelöfen arbeiteten, fanden es schwer, sich auf die Schule zu konzentrieren, weil sie immer so müde waren. Sie beschrieben auch, wie sie in der Schule dafür bestraft wurden, ihre Hausaufgaben nicht rechtzeitig abgegeben zu haben, und diese Erfahrungen entmutigten sie, ihre Hoffnungen und Träumen zu verfolgen. Teilnehmer, die die Schule abgebrochen haben, hatten oft weniger große Ziele. Zum Beispiel beklagte sich eine Gruppe heranwachsender Jungen in Tansania, die die Schule abgebrochen hatten, um zusammen mit ihren Eltern Feldfrüchte zu pflanzen, darüber, dass sie ihren Traum nach Bildung nicht mehr erreichen konnten.

Das Erlernen von Fähigkeiten durch die Arbeit kann dabei helfen, Ziele zu erreichen

Das Erlernen von Fähigkeiten durch ihre bezahlte und unbezahlte Arbeit war für einige Kinder und Jugendliche dabei hilfreich, ihre Ziele zu erreichen, insbesondere, wenn sie in Bereichen arbeiteten, die sie interessierten und wenn die Entwicklung von Fähigkeiten aktiv von Erwachsenen unterstützt wurde. Die Vorteile, einen Beruf und professionelle Fähigkeiten

zu erlernen, wurden insbesondere von Jugendlichen betont, da das Trainieren ihrer Fähigkeiten die Grundlage ihrer momentanen Existenz darstellen und zur Entwicklung einer Karriere beitragen könnte. Ein 17-jähriger Junge, der auf dem Bau in Costa Rica arbeitete, wollte Architekt werden und fühlte, dass „er durch den Bau zu arbeiten lernte“. Ein 14-jähriger syrischer Junge, der in einer Mechanikerwerkstatt in der Türkei arbeitete, sagte, „es ist ein Anfang, um meinen Traum, Mechaniker zu werden, zu verwirklichen“.

... JEDOCH, manuelle Arbeit ohne die Entwicklung von Fähigkeiten kann sie daran hindern, ihre Ziele zu erreichen

Wenn Kinder Arbeit verrichten müssen, die sich nicht selbst ausgewählt haben, oder Arbeit, die sie lieber nicht machen würden, hindert es sie daran, ihre Ziele zu erreichen. Darüber hinaus betonten Kinder und Jugendliche, dass sie keine Fähigkeiten entwickelten und sich deswegen entmutigt fühlen, wenn sie lange Zeit manuelle Aufgaben durchführten. Zum Beispiel sagten Jugendliche, die in Indonesien als Abfallsammler arbeiteten, dass ihre gegenwärtige Arbeit nicht dabei hilft, ihre zukünftigen Träume zu erfüllen, da „die Arbeit keinerlei Bildung beinhaltet oder Fähigkeiten schult“. Wenn Kinder und Jugendliche stumpfsinniger und monotoner Arbeit nachgehen, kann das ihr Selbstwertgefühl untergraben (Woodhead, 2004) und ihre Ziele begrenzen. Jugendliche, die in Steinminen in Indien arbeiteten, beschrieben, dass es für sie unmöglich war, ihre Träume, Ärzte, Lehrkräfte oder Fachpersonal zu werden, zu realisieren, wenn sie ihre Arbeit als tägliche Lohnarbeit in den Minen fortsetzten. Für ihre Arbeit brauchte man keine erlernten Fähigkeiten und sie fühlten, dass diese Erfahrungen ihnen niemals erlauben

würde, zu Fachkräften heranzuwachsen. Ein 14-jähriger syrischer Junge, der in einem Laden in der Türkei arbeitete, sagte, „ich wollte einen neuen Beruf erlernen, aber ich mache nur Tee“.

Geld verdienen für eine bessere Zukunft

Teilnehmer aus verschiedenen Kontexten betonten die Vorteile eines Einkommens, das ihre momentanen Bedürfnisse unterstützen und ihnen dabei helfen könnte, einige ihrer zukünftigen Ziele zu erreichen. Ein 14-jähriger Junge, der landwirtschaftlicher Arbeit in Peru nachging, erklärte, „ich gebe mein Geld meiner Mutter, um es in der Bank zu sparen, da es für die Universität ist“. Einige der syrischen Kinder und Jugendlichen in Jordanien sparten Geld, um nach Hause zurück zu kehren und ihre Häuser in Syrien wieder aufzubauen.

... DENNOCH, das Erfahren von Gewalt und Nöten am Arbeitsplatz ist schädlich für das gegenwärtige und künftige Wohlbefinden

Kinder und Jugendliche sind einem erhöhten Risiko für emotionale, körperliche und sexuelle Gewalt sowie Unfällen und anderen Schwierigkeiten ausgesetzt, wenn sie arbeiten. Gewalt und Missbrauch, sowie körperlicher Schaden können langfristige, negative Einflüsse auf ihr Selbstwertgefühl und Wohlergehen haben (Woodhead, 2004). Zum Beispiel beschrieben junge Mädchen, die in Nepal in Tanz- und Massagesalons arbeiteten, Erfahrungen mit verbalem und körperlichem Missbrauch und anderen Formen von Gewalt seitens der Arbeitgeber und Kunden, die zu emotionalem Stress beitrugen. Als Opfer von psychischen Traumata, fiel es ihnen schwer, sich auf ihre Schulbildung zu konzentrieren und sie empfanden daher ihre Zukunftssträume als unerreichbar. ●



Zentrale Aspekte zu Politik und Praxis aus Kapitel 5:

Es ist unvermeidlich, dass positive und negative Aspekte der Arbeit von Kindern koexistieren (Hobbs & McKechnie, 2007). Der Dialog zwischen Kindern, Jugendlichen, Wissenschaftlern und politischen Entscheidungsträgern kann dazu genutzt werden, die Komplexität der Arbeit von Kindern besser zu verstehen und darauf zu reagieren.

Kinder und Jugendliche legen großen Wert auf ihre unmittelbaren Beziehungen zu und positive Kommunikationsstile zwischen ihnen und ihren Eltern/Betreuern, Arbeitgebern und Gleichaltrigen. Infolgedessen sollten zur Verbesserung des Lebens arbeitender Kinder und Jugendlicher, Maßnahmen in Politik und Praxis einen besonderen Schwerpunkt auf die Stärkung und Verbesserung von Beziehungen und Kommunikation legen.

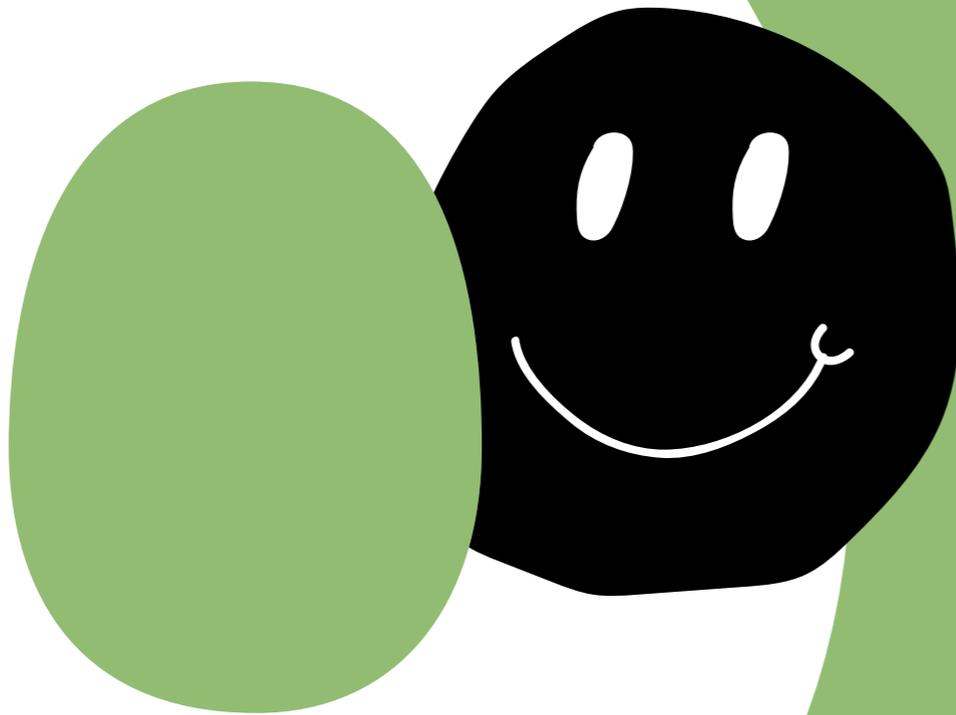
Kinder und Jugendliche sind besonders gefährdet für verschiedene Formen von Gewalt und Missbrauch zuhause, am Arbeitsplatz, in der Dorfgemeinschaft und Gesellschaft. Dies erhöht sowohl im informellen als auch formellen Arbeitssektor die Gefahr für sie, ausgebeutet zu werden. Besonders Mädchen sehen sich erhöhten Risiken sexueller Belästigung und Missbrauchs am Arbeitsplatz und auf dem Arbeitsweg ausgesetzt. Daher sind verstärkte Anstrengungen von politischen Entscheidungsträgern und Praktikern erforderlich, um der Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, einschließlich geschlechtsspezifischer Gewalt, vorzubeugen. Ebenso müssen sie sich bemühen, Kinder und Jugendliche vor sexueller und wirtschaftlicher Ausbeutung zu schützen.

Kinderfreundliche Beschwerde- und Feedbackmechanismen müssen im formellen und informellen Arbeitssektor und in Gemeinschaften entwickelt, umgesetzt und den Kindern und Jugendlichen leicht zugänglich gemacht werden.

Verstärkte Anstrengungen sollten unternommen werden, um Familien finanziell zu stärken; den Zugang zu freien, qualitativ hochwertigen, inklusiven und gewaltfreien Schulen flächendeckend zu verbessern; und um mit Eltern und Betreuungspersonen zusammenzuarbeiten, damit die Zeit der Kinder vorrangig zum Lernen genutzt werden kann.

Politik und Praxis sollten es Kindern und Jugendlichen ermöglichen und sie dazu ermutigen, Lernmöglichkeiten zur Erweiterung ihrer Fähigkeiten zu nutzen und gleichzeitig ihren Schutz vor Schaden und Ausbeutung gewährleisten. Vor allem bei Jugendlichen sollten Möglichkeiten für eine laufende Schulbildung, berufliche Qualifikation und Mentoring-Programme am Arbeitsplatz entwickelt und gefördert werden.

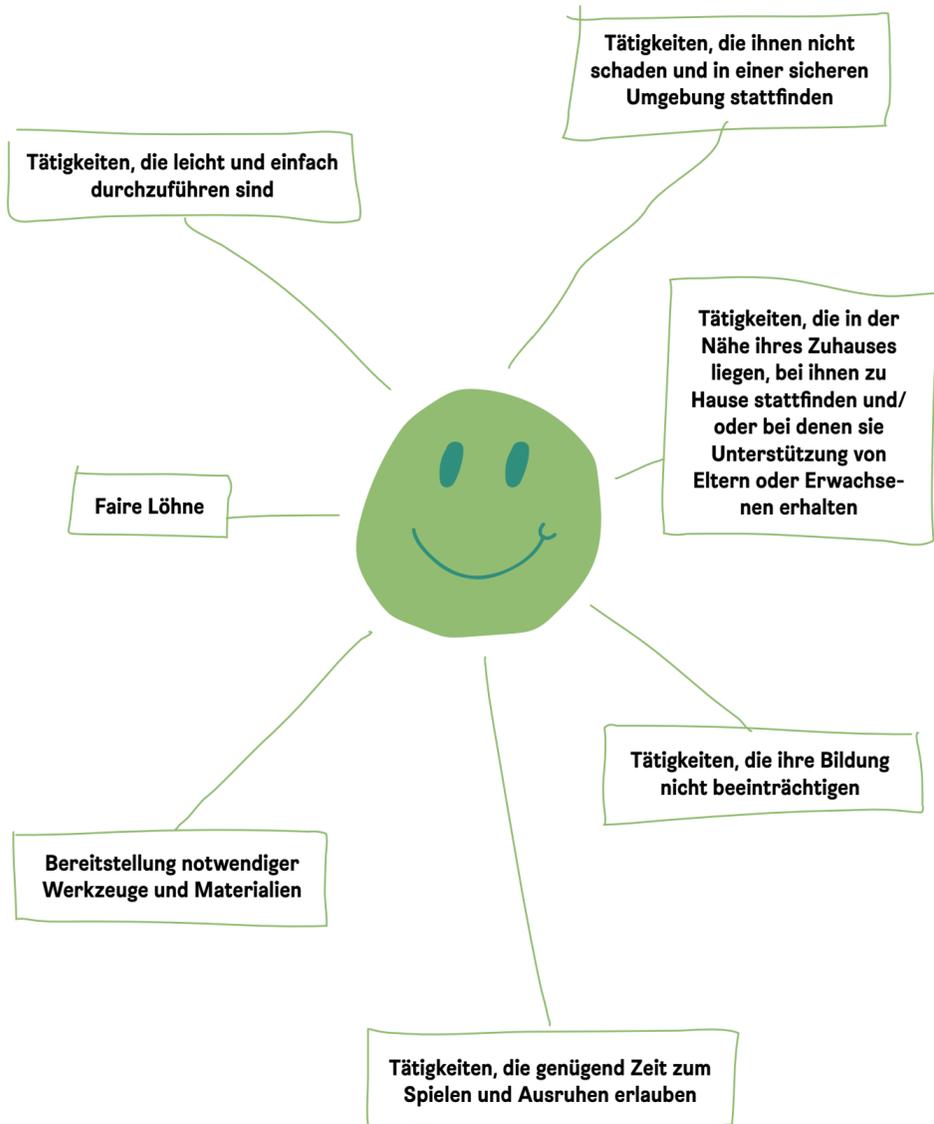
6 ,Mapping der Formen von Arbeit, die Kinder und Jugendliche durchführen oder nicht durchführen können'



Übersicht über die Formen von Arbeit, von welchen Kinder denken, dass sie imstande sind, diese zu tun oder nicht zu tun.

In 82 Befragungen wurden Mädchen und Jungen separat oder in gemischten Gruppen dazu eingeladen, an einer Mapping-Aktivität teilzunehmen, um Arbeitsformen zu listen, die sie in ihrem Alter für durchführbar oder nicht durchführbar halten. Weiterhin identifizierten sie die Voraussetzungen für die Ausführung dieser Arbeiten und die Gründe, warum sie manche Tätigkeiten für nicht machbar hielten.

Notwendige Voraussetzungen für Tätigkeiten, die Kinder und Jugendliche tun können (nach Häufigkeit absteigend) beinhalteten:



Zeit zu Reden!

Formen von Arbeit, die Kinder und Jugendliche tun können

*Unterstrichene Aufgaben sind Arbeiten, von denen Kinder und Jugendliche denken, dass sie sie tun sollten*⁴⁶

| | Anzahl der befragten Gruppen ⁴⁷ , die angaben, diese Formen von Arbeit tun zu können | | | |
|--|---|----------------------------------|-------------------|----------------------|
| | Ausschließlich weibliche Gruppen | Ausschließlich männliche Gruppen | Gemischte Gruppen | Gesamtanzahl Gruppen |
| <u>Haushalt</u> – kehren, das Säubern des Hofes eingeschlossen | 24 | 22 | 14 | 60 |
| <u>Landwirtschaftliche Arbeit</u> und Gärtnern | 12 | 16 | 7 | 35 |
| <u>Kochen</u> | 18 | 10 | 6 | 34 |
| <u>Straßenverkauf</u> | 12 | 13 | 7 | 32 |
| <u>Geschirr abspülen</u> | 17 | 9 | 4 | 30 |
| <u>Wasser holen</u> | 16 | 11 | 2 | 29 |
| Auf Kinder und Jugendliche aufpassen | 12 | 6 | 9 | 27 |
| <u>Auf Tiere aufpassen</u> | 9 | 11 | 6 | 26 |
| <u>Wäsche waschen</u> | 10 | 9 | 5 | 24 |
| In einem Laden arbeiten | 3 | 9 | 5 | 17 |
| Holz sammeln oder schneiden | 6 | 6 | 1 | 13 |
| Schneidern oder Nähen | 7 | 3 | 1 | 11 |
| Frisör, Barbier oder kosmetische Tätigkeiten | 5 | 3 | | 8 |
| Den Eltern bei ihrer Arbeit helfen | 3 | 1 | 4 | 8 |
| Sachen im Supermarkt kaufen | 3 | 1 | 2 | 6 |
| Mechanische und Reparaturarbeiten | | 5 | | 5 |
| Ziegel- und Steinfertigung | 2 | 1 | 2 | 5 |
| Abfall sammeln | 3 | 2 | | 5 |

⁴⁶ Während der Befragungen haben die meisten Gruppen das Mapping für die Formen von Arbeit, die sie tun und nicht tun können, abgeschlossen. Einige Gruppen von Kindern und Jugendlichen nannten auch Formen von Arbeit, die sie tun sollten oder nicht sollten. Formen von Arbeit, die mindestens von fünf Gruppen genannt wurde, ist unterstrichen.

⁴⁷ Die Anzahl der Kinder in jeder Gruppe variierte zwischen 3 und 17 Teilnehmern. Die Mehrheit der Gruppen bestand aus fünf bis neun Teilnehmern.

⁴⁸ Während der Befragungen gaben die meisten Gruppen vollständig an, welche Formen von Arbeit sie tun und nicht tun können. Gruppen gaben auch Tätigkeiten an, die sie tun oder nicht tun sollten. Formen von Arbeit, von denen mindestens fünf Gruppen sagten, dass sie sie nicht tun sollten, sind unterstrichen.



6. 'Mapping der Formen von Arbeit, die Kinder und Jugendliche durchführen oder nicht durchführen können'

Formen von Arbeit, die Kinder und Jugendliche nicht tun können

*Unterstrichene Aufgaben sind Arbeiten, von denen einige Kinder und Jugendliche dachten, dass sie sie nicht tun sollten*⁴⁸

| | Anzahl der befragten Gruppen, die angaben, diese Formen von Arbeit nicht tun zu können | | | |
|--|--|----------------------------------|-------------------|----------------------|
| | Ausschließlich weibliche Gruppen | Ausschließlich männliche Gruppen | Gemischte Gruppen | Gesamtanzahl Gruppen |
| <u>Schwere Sachen tragen</u> | 16 | 22 | 8 | 46 |
| <u>Bauarbeiten</u> | 7 | 11 | 7 | 25 |
| <u>Straßenverkauf</u> | 9 | 12 | 1 | 22 |
| Schwierige landwirtschaftliche Arbeit (z.B. Pflügen, Düngen) | 8 | 8 | 4 | 20 |
| Diebstahl | 4 | 9 | 2 | 15 |
| <u>Fahren oder Beifahrer sein</u> | 4 | 7 | 3 | 14 |
| <u>Drogen verkaufen</u> | 3 | 9 | 2 | 14 |
| Holz sammeln oder schneiden | 7 | 4 | 2 | 13 |
| <u>Prostitution</u> | 7 | 4 | 1 | 12 |
| Arbeit in Minen (Goldminen, Steinminen) | 6 | 4 | 2 | 12 |
| Abfall sammeln | 4 | 3 | 5 | 12 |
| Fabrikarbeit | 3 | 3 | 5 | 11 |
| Fischen oder Jagen | 4 | 4 | 3 | 11 |
| <u>Alkohol produzieren oder verkaufen</u> | 4 | 1 | 5 | 10 |
| Schweres Graben | 2 | 7 | 1 | 10 |
| <u>Bezahlte Hausarbeit</u> | 7 | 1 | | 8 |
| Betteln | 2 | 2 | 2 | 6 |
| Autos lackieren, Wände streichen | | 2 | 4 | 6 |
| Ziegelanfertigung | 1 | 4 | 1 | 6 |
| <u>Spät nachts in einem Restaurant arbeiten</u> | 2 | 3 | 1 | 6 |
| <u>Geschirr anderer abwaschen</u> | 3 | 2 | 1 | 6 |
| <u>Lohnarbeiter</u> | 2 | 3 | | 5 |

Voraussetzungen und Hauptgründe für Tätigkeiten, die nicht für Kinder und Jugendliche geeignet waren (nach Häufigkeit absteigend) beinhalteten:



6.1 Formen von Arbeit, die Kinder und Jugendliche für durchführbar halten und notwendige Voraussetzungen

Einige Tätigkeiten, welche sowohl Mädchen als auch Jungen regionenübergreifend als angemessen empfanden, beinhalteten: Haushaltsarbeiten; Kochen; landwirtschaftliche Tätigkeiten und Gärtnern; Wasser holen; Straßenverkauf; in einem Laden arbeiten, Wäsche waschen und Holz sammeln. Mädchen und Jungen unterschiedlichen Alters und mit verschiedenen Hintergründen beschrieben regionenübergreifend, in welcher Weise sie in Haushaltstätigkeiten eingebunden sein sollten, um dabei zu helfen, das Haus sauber zu halten. Dies entspricht ihrer Verantwortung als Familienmitglied und wurde als leicht durchführbare Tätigkeit beschrieben.

Geschlechtsunterschiede:

Insgesamt wurden während dieser Mapping-Aktivität etwas mehr Jungengruppen als Mädchengruppen befragt, weshalb die Angaben nicht einfach verglichen werden können.⁴⁹ Es gab jedoch einige Tätigkeiten, die Jungen oder Mädchen häufiger nannten. So gaben beispielsweise mehr Mädchengruppen an, dass sie kochen; Wäsche waschen; Geschirr abspülen; Wasser holen; auf jüngere Geschwister aufpassen; Kleidung schneiden oder nähen; Haare stylen oder schneiden

⁴⁹ Siehe Aufschlüsselung der benutzten Mittel für Geschlechtergruppen in Kapitel 2 über die Methodik.



Mapping von Arbeiten, die Kinder als nicht durchführbar identifizierten, Philippinen

CAC Teilnehmer aus Indonesien sagten aus, dass Kinder und Jugendliche in der Lage seien, Vieh beim Weiden zu hüten, den Eltern bei der Hausarbeit (beim Kochen und Hausputz) zu helfen, einen Laden zu führen und auf jüngere Geschwister aufzupassen. Sie gaben jedoch auch an, dass das Sammeln von Feuerholz, Gärtnern und Nähen für die Kinder und Jugendliche schädigend sein kann, wenn die Arbeiten schwer sind. Kinder und Jugendliche können beim Antreffen von Wildtieren, beim Überqueren von Flüssen, der Benutzung von potenziell verletzlichen Werkzeugen oder langen Arbeitszeiten zu Schaden kommen. Sie sagten auch, dass die Arbeit als Haarstylist oder Frisör die Gefahr berge, in die Prostitution verwickelt zu werden, da viele Salons und Wellness-Einrichtungen in manchen Gegenden auch sexuelle Dienstleistungen anbieten. Wenn ein Kind daher in einem solchen Salon oder einer solchen Wellness-Einrichtung arbeitete, sei es auch anfälliger für Prostitution.

können. Dem gegenüber nannten Jungengruppen häufiger Tätigkeiten, die mit Landwirtschaft und Gärtnern, Mechanik- oder Reparaturarbeiten zu tun hatten. Demnach reflektieren die Vorstellungen der Kinder von den Tätigkeiten, die sie glauben tun zu können, auch die Bemühungen, ihren vorhandenen geschlechterspezifischen Stereotypen und Erwartungen zu entsprechen⁵⁰ (Chandra, 2007; Woodhead, 2004). Manche Mädchen und Jungen gaben an, sich unzufrieden zu fühlen, wenn sie aufgefordert wurden, Aufgaben zu übernehmen, die sie als „nicht ihrem Geschlecht angemessen“ empfanden (Bourdillon, 2007; Morrow, 2015). Im Kosovo sagten Jungen beispielsweise, dass „Jungen die 'Jungenarbeit' und Mädchen auf die Geschwister aufpassen und die Hausarbeiten übernehmen sollten.“ In einigen Befragungen in Guatemala und Argentinien stellten Mädchen die Arbeitsteilung nach Geschlechtern jedoch in Frage. Ein 13 Jahre altes Mädchen aus Argentinien sagte „Ich denke, dass es eine schlechte Rollenteilung zwischen dem, was wir [Mädchen] und Jungen tun, ich mache alles, ich mache sogar das Bett von meinem Bruder.“

Unterschiede basierend auf Arbeitserfahrung:

In vorangegangenen Forschungen stellte Woodhead (1999) fest, dass Mädchen und Jungen tendenziell die Form von Arbeit bevorzugen, in der sie derzeit beschäftigt sind. Er nahm an, dass die positive Bewertung der eigenen Beschäftigung als Indikator für das persönliche und kulturelle Investment im Umgang mit vertrauten Situationen gilt, selbst wenn sie gefährlich und ausbeutend sind. Die Studie zeigte ähnliche Ergebnisse.

⁵⁰ Es sei denn, sie lebten in einer Umgebung, die von signifikantem sozialen Wandel bestimmt war, so wie etwa Vertreibung oder Konflikt.

Anekdote

Bezüglich des Straßenverkaufs wurden unterschiedliche Perspektiven geteilt:

22 Gruppen von Kindern und Jugendlichen (aus 11 Ländern aller Regionen) sagten, sie könnten keine Verkäufer sein, insbesondere falls dies das Tragen schwerer Ware oder das Verkaufen von Sachen auf der Straße beinhalten sollte. Mädchen und Jungen liefen hier erhöhte Gefahr, durch Unfälle, Gewalt, Entführungen und Polizeischikane Schaden zu nehmen. Im Gegenzug gaben 32 Gruppen von Kindern und Jugendlichen aus 16 Ländern (aus Asien, Lateinamerika und dem Nahen Osten) an, dass sie Verkäufer sein könnten. Im Gespräch, warum sie sich dazu in der Lage fühlten, gaben Jungen und Mädchen dem Verdienst eine größere Bedeutung, um die Familie zu unterstützen, ihre Grundbedürfnisse zu sichern, die Schulgebühren zu bezahlen und mehr Unabhängigkeit zu gewinnen. Manche betonten auch, dass sie Gegenstände in der Nähe ihres Zuhauses verkaufen könnten und sie sich sicher fühlten, wenn sie dabei von ihren Eltern oder anderen Familienangehörigen begleitet würden. Mehr als 50% der Gruppen von Kindern und Jugendlichen, die sagten, als Verkäufer arbeiten zu können, bestand aus Kindern, die Erfahrung im Verkauf hatten. Allerdings bestanden 45% der Gruppen, die Kinder nicht zum Verkauf in der Lage sahen, aus Teilnehmern mit vorangegangener Erfahrung beim Straßenverkauf.

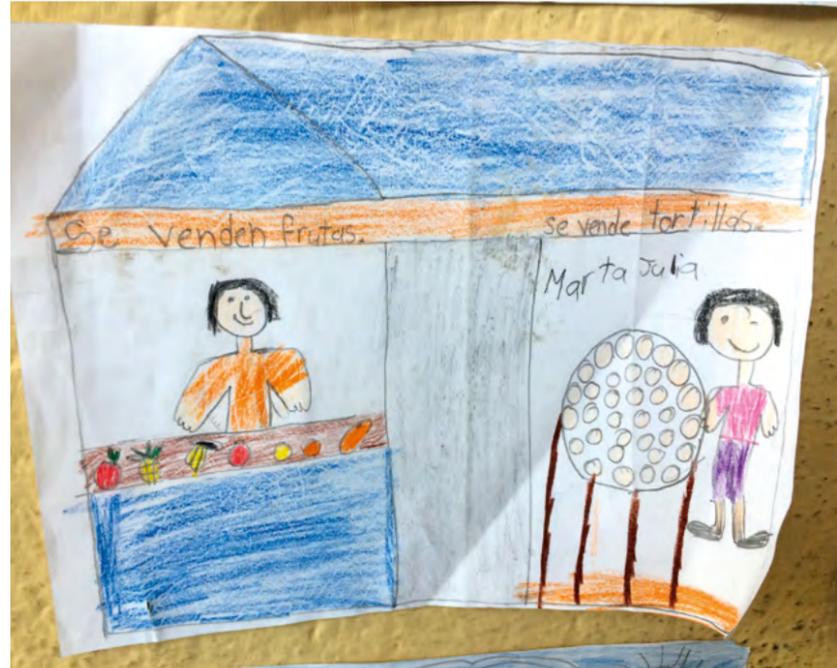


So waren zum Beispiel drei von fünf Gruppen, die angaben, dass die Tätigkeit in der Ziegel- oder Steinfertigung durchführbar wäre, zu diesem Zeitpunkt als Steinminenarbeiter oder Ziegelmacher in Indien oder Indonesien beschäftigt. Die anderen beiden Gruppen waren Mädchen und Jungen mit Behinderungen in Bangladesch. Ein 15-jähriger Junge in Indien sagte: 'Ich kann mit Steinen arbeiten, um meine Familie finanziell zu unterstützen.'

Gruppe) bezeichneten Ziegel- und Steinfertigung hingegen auch als Arbeit, die Kinder und Jugendliche nicht tun können. Dies betraf auch einige Kinder, die zu diesem Zeitpunkt in der Steinfertigung in Indien beschäftigt waren und insbesondere die Gefährdungen für die Gesundheit betonten, die von dieser Arbeit ausgingen.⁵¹

⁵¹ Kinder und Jugendliche, die in der Ziegelfertigung in Nepal und Peru beschäftigt waren, verwendeten nicht das vorgeschlagene Mapping-Instrument „Arbeit, die Kinder tun oder nicht tun können“.

Unsere Ergebnisse zeigen, dass derzeit arbeitende Kinder und Jugendliche Wissen besitzen, welches eng mit ihrer Tätigkeit verbunden ist. Sie unterscheiden zwischen verschiedenen Tätigkeiten, denen sie nachgehen, und bewerten manche Formen als akzeptabel und andere als inakzeptabel. Heranwachsende Jungen, welche in der Goldgewinnung in Burkina Faso arbeiteten, gaben so zum Beispiel an, dass die meisten Tätigkeiten ihrer Arbeit schädigend und risikoreich seien und sie diese daher nicht übernehmen sollten, wie etwa Minenschächte betreten, Steine zerschlagen, schwere Lasten vor Ort tragen oder mit Quecksilber oder Zyanid hantieren. Sie benannten jedoch auch ein paar Tätigkeiten in Goldminen, welche weniger risikoreich und folglich für sie durchführbar seien. Sie seien fähig, „nach Gold unter der Erde zu suchen, welche bereits von Erwachsenen gewonnen wurde, weil diese weniger Gefahr birgt, einzubrechen.“



Zeichnung eines Mädchens, das als Straßenverkäuferin arbeitet, Guatemala

Einfache und leicht auszuführende Arbeiten

Ganz ähnlich bezeichneten 14- und 15-jährige Jungen, die zur Schule gingen und in der Fischereindustrie auf den Philippinen arbeiteten, unterschiedliche Arbeitsaktivitäten, die sie für durchführbar halten: Fischen mit Netzen, Ruten, Bögen, etc.; Krabben bei Nacht sammeln und Fisch verkaufen. Dieselbe Jungengruppe benannte mit dem Gebrauch von Dynamit und dem Fischen bei Nacht zwei Fischerarten, die sie aufgrund ihrer Gefahr oder Illegalität nicht ausführen können.

Kinder und Jugendliche aus 39 Befragungen in 17 Ländern aller Regionen betonten, dass sie bestimmte Arbeiten, die einfach und leicht ausführbar sind, tun können, wie etwa: den Boden fegen; Geschirr abwaschen; leichte landwirtschaftliche Arbeit oder Gärtnern; auf jüngere Geschwister aufpassen; Kellnern; in einem Laden arbeiten oder Frisieren. Mädchen aus einem ländlichen Dorf in Indien sagten zum Beispiel, „Fegen, Abwaschen, Putzen und Wäsche waschen sind leichte Arbeiten, sie sind einfach zu erledigen.“ Manche Arbeiten wurden als leicht und Freude berekend angesehen. Ein 12-jähriger Junge aus Indonesien beschrieb beispielsweise, dass „auf meine jüngere Geschwister aufpassen ist mein Hobby und macht mir Spaß.“ Manche Jungen und Mädchen empfanden Wassersammeln als leicht, wenn die Wasserquelle in der Nähe ihres Zuhauses lag und sie nicht zu viel Wasser zu tragen hätten. Ein

8-jähriges Kind aus Indonesien sagte zum Beispiel, es könne Wasser „einfach in kleinen Mengen sammeln und [dies] sei leicht zu tun.“

Manche Kinder und Jugendliche betonten auch die Bedeutung der von Alter und Fähigkeiten abhängigen Arbeitsverteilung. Heranwachsende Mädchen in Thailand sagten, sie könnten Geschirr abspülen, Bohnen, Mais und Chili ernten und pflücken und ihren Eltern beim Verkauf helfen, aber „die Arbeit sollte ihrem Alter entsprechen und nicht überladen sein.“

Teilnehmer eines CAC in Indien sagten, dass es für Kinder und Jugendliche in Ordnung sei, im Haushalt und bei den jüngeren Geschwistern zu helfen, was sie der Arbeit außerhalb von Zuhause in einer unbekanntem Umgebung vorziehen. Weibliche Teilnehmerinnen eines weiteren CAC in Indien erklärten auch, dass sie die Mithilfe im Haushalt genießen, da sie das Gefühl haben, ihren Müttern zu helfen und dabei etwas zu lernen.

Sichere Umgebung und Arbeit, die ihnen keinen Schaden zufügt

Beim Beschreiben der Tätigkeiten, die sie tun können, betonten Mädchen und Jungen aus 12 Ländern (aus Asien, Afrika, Lateinamerika und dem Nahen Osten⁵²) in 20 Befragungen, dass es wichtig sei, in einer sicheren Umgebung zu arbeiten und nur Tätigkeiten auszuführen, die ihnen keinen physischen, emotionalen oder sexuellen Schaden zufügt. Heranwachsende Jungen in Guatemala sagten zum Beispiel aus, in einem Laden, zu Hause oder in einem Unternehmen arbeiten zu können „wenn wir kein anderes Risiko tragen, wenn wir keine Misshandlung erfahren und gut behandelt werden.“ Heranwachsende syrische Jungen, die im Agrarsektor im Libanon arbeiteten, sagten, sie können Obst und Gemüse ernten und tragen, da es einfache Arbeiten seien, die in der Nähe ihrer Unterkunft stattfinden.

Manche Mädchen betonten die Bedeutung einer Arbeitsumgebung, die für sie nicht zu einer erhöhten Gefahr sexueller Belästigung oder Missbrauchs führt. Mädchen in Indien hoben beispielsweise hervor, dass sie es vorziehen, Arbeiten bei sich zu Hause zu übernehmen, weil sie es für unsicher hielten, das Haus zur Arbeit zu verlassen, wenn sie dabei nicht von ihren Eltern begleitet werden. Im Gegensatz dazu sagten Jungen aus derselben Gemeinde, dass sie sich sowohl bei der Arbeit zu Hause als auch außerhalb ihres Zuhauses wohlfühlen, selbst wenn sie dabei alleine arbeiten müssen. Mädchen aus dem Tschad, die Straßenverkauf nachgingen, gaben an, dass sie von zu Hause aus nähen könnten, um „nicht von Jungen vergewaltigt oder angegriffen zu werden.“ Syrische Mädchen, die in Schönheitssalons arbeiten oder Woll- und Stickereitätigkeiten von zu Hause aus durchführen könnten, wo Mädchen und Jungen getrennte Arbeitsbereiche haben. Irakische und syrische Jungen unterstrichen für Mädchen ebenfalls die Bedeutung von sicheren Arbeitsorten im Zuhause.

CAC Teilnehmer aus dem Kosovo, welche als Abfallsammler oder auf Baustellen arbeiteten, oder ihren Familien helfen, hoben hervor, dass sie nicht genug und für Überstunden gar nicht bezahlt werden.

Unterstützung durch Familie und Erwachsene

Kinder und Jugendliche aus 13 Befragungen in 7 Ländern in Afrika, Asien und Lateinamerika betonten die Bedeutung, mit ihren Eltern oder anderen Erwachsenen zu arbeiten, um der Familie zu helfen, gute Familienbeziehungen herzustellen und Fähigkeiten zu erlernen oder Unterstützung von Erwachsenen zu erhalten. Heranwachsende Jugendliche, die in Guatemala Straßenverkauf ausführten, gaben an, dass ihre Arbeit akzeptabel sei, wenn sie „mit ihrem Vater oder einem Volljährigen verkaufen, sodass der Junge oder das Mädchen nicht in einen Vorfall gerät und sich in Sicherheit befindet.“ Wie in vorherigen Kapiteln beschrieben, sind Mädchen und Jungen in der Lage, Fähigkeiten zu erlernen, wenn sie eng mit ihren Eltern oder anderen Erwachsenen zusammenarbeiten und Unterstützung von Gleichaltrigen erfahren.

Arbeit, die ihre Ausbildung nicht beeinträchtigt

Eine weitere elementare Voraussetzung dafür, dass Kinder Arbeit für angemessen halten, war dass sie ihre Ausbildung nicht beeinträchtigt. Dies wurde von Mädchen und Jungen aus 7 Ländern, hauptsächlich aus Asien und Lateinamerika, in 12 Befragungen hervorgehoben. Jugendliche, die bezahlter landwirtschaftlicher Arbeit in Peru nachgingen, sagten, dass ihre Tätigkeit für sie in Ordnung sei, da sie leicht und schnell zu erledigen sei, so dass sie weiterhin zur Schule gehen können. Wie in vorangegangenen Kapiteln beschrieben, können einige Teilnehmer ihre Ausbildung als Ergebnis ihrer Arbeit fortsetzen, weil

⁵² In Europa war der Datensatz sehr klein (57). Nur weil Kinder und Jugendliche in Europa die Bedeutung einer sicheren Umgebung nicht erwähnten, bedeutet dies daher nicht, dass sie für europäische Kinder und Jugendliche nicht wichtig sei.

Ausreichend Zeit für Spiel und Erholung

sie von ihrem Verdienst Schulgebühren oder Schulmaterialien bezahlen können. Kinder und Jugendliche aus zahlreichen Ländern sagten auch aus, dass sie ihre jüngeren Geschwister ermutigten und unterstützten, die Schule zu besuchen und ihre Hausaufgaben zu erledigen. Befragte aus diversen Kontexten gaben an, dass sie und ihre Eltern der Zeit fürs Lernen und Erholen Priorität einräumen sollten. Jugendliche, die Straßenverkauf in Peru durchführten, sagten, sie könnten „nur in den Ferien und nur zu ungefährlichen Uhrzeiten verkaufen. Sie gehen nur in den Ferien raus fürs Verkaufen um ihre Ausbildung nicht zu gefährden.“

Im Zuge der Mapping-Aktivität für Formen von Arbeit, die Kinder tun können, erwähnten in 9 Befragungen Teilnehmer aus 7 Ländern ihr Bedürfnis nach genügend Zeit zum Spielen und Ausruhen.⁵³ Mädchen und Jungen bevorzugten Aufgaben, die schnell und einfach zu erledigen sind, um ausreichend Zeit zum Spielen und Ausruhen zu haben. So sagten Mädchen aus Indien zum Beispiel, dass sie Landwirtschafts- und Haushaltsarbeiten mit und für ihre Eltern ausführten, „diese Arbeit ist körperlich nicht anspruchsvoll und wir können entspannen und arbeiten.“ Jugendliche Mädchen in Guatemala sagten, sie könnten in einem Geschäft arbeiten, den Haushalt erledigen oder ein Kind umsorgen, weil „diese Aufgaben weniger gefährlich sind und uns mehr Zeit zum Spielen geben.“ Einige betonten auch die Bedeutung informeller Jobs, die ihnen eine flexible Arbeitseinteilung ermöglichen, um ausreichend Zeit zum Lernen, Spielen und für Erholung zu haben.



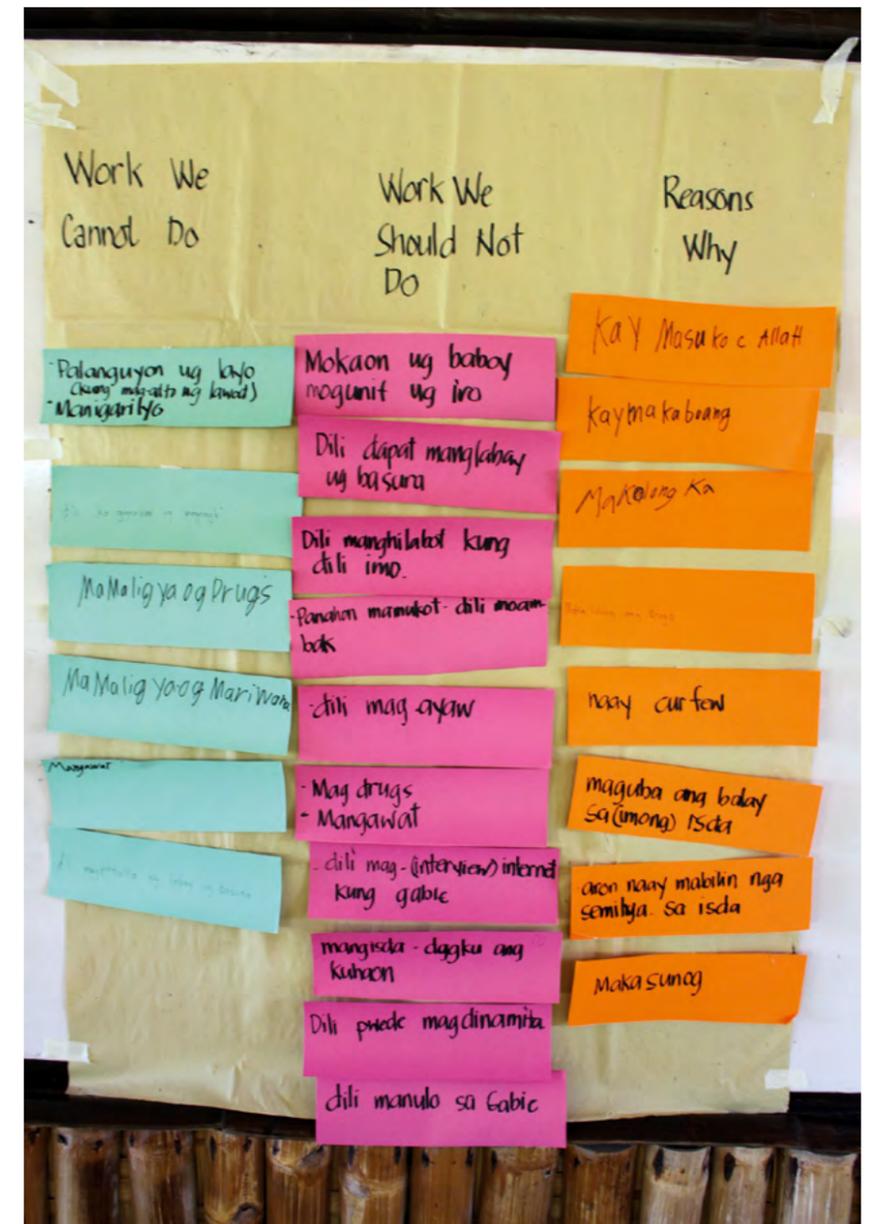
⁵³ Kapitel 5.3 geht auf die Versuche und Ansichten von Kindern und Jugendlichen ein, ihre Arbeit mit genügend Zeit für Spiel und Erholung zu vereinbaren.

6.2 Formen von Arbeit, die Kinder und Jugendliche für nicht durchführbar halten und notwendige Voraussetzungen

Sowohl Mädchen- als auch Jungengruppen nannten Arbeiten, von denen sie glaubten, sie nicht tun zu können, wie: Schwere Sachen tragen; Bauarbeiten; Waren auf der Straße verkaufen; schwierige landwirtschaftliche Arbeit (z.B. Pflügen); Fahren; Stehlen; Prostitution; Alkohol herstellen und Drogen verkaufen; in Minen arbeiten; schweres Graben sowie andere Arbeiten.

Geschlechterunterschiede:

Wie oben erwähnt, können die Angaben der Geschlechtergruppen nicht einfach verglichen werden. Jedoch gaben Jungengruppen häufiger an, dass sie nicht Bauarbeiten, stehlen, Drogen verkaufen oder schweres Graben tun können. Im Gegensatz gaben die Mädchengruppen häufiger an, Prostitution, Holz sammeln, Minenarbeit und bezahlte Hausarbeit nicht tun zu können. Obwohl sowohl Jungen als auch Mädchen Gründe dafür hatten, warum sie die spezifischen Arbeiten als unangemessen empfanden, so gingen sie in Bezug auf das Geschlecht manchmal auseinander. Während Jungen und Mädchen das Risiko körperlicher Verletzung nannten, so wie sich beim Holzmachen zu schneiden, wiesen Mädchen öfters als Jungen auf das Risiko sexueller Belästigung hin, dem sie sich beim Holzsammeln ausgesetzt sehen.



Mapping mit arbeitenden Mädchen, Philippinen

Anekdote

In einer Gruppendiskussion unter

Jungen, die als Abfallsammler in einer indonesischen Stadt arbeiteten,

fassten sie es so zusammen: obwohl einige Kinder und Jugendliche denken, dass sie Abfall sammeln können, weil sie Geld für ihre Familien verdienen müssen, denken einige Kinder nicht, dass sie es tun sollten, da es eine gefährliche Arbeit ist, die sie der Gefahr aussetzt, von anderen Menschen, Erwachsenen oder Gleichaltrigen sowohl physisch, aber auch verbal und sexuell missbraucht zu werden.



Schädigend: Ungesund, unsicher oder Gefahr von Schmerzen, Verletzungen oder Unfällen

In 71 Befragungen hoben Kinder und Jugendliche aus 27 Ländern (aller Regionen) hervor, dass sie keiner Arbeit nachgehen sollten, die ihnen und ihrer Gesundheit Schaden zufügt, darunter körperliche Schmerzen, Unfälle oder psychischer/emotionaler Stress. Die Tätigkeiten, die am häufigsten als nicht durchführbar bezeichnet wurden, wie etwa schwere Sachen tragen, Bauarbeiten, Waren auf der Straße verkaufen und schwierige landwirtschaftliche Arbeit, wurden gleichermaßen als schädigende, unsichere oder riskante Tätigkeiten empfunden.

Das Tragen schwerer Lasten führt zu körperlichen Schmerzen und schlechter Gesundheit.

Dies betonten Mädchen und Jungen aus verschiedensten Kontexten. Heranwachsende Jungen, die in Goldminen in Burkina Faso arbeiteten, sagten zum Beispiel, dass es nicht gut für sie sei, „schwere Lasten auf Baustellen zu tragen, da diese Arbeit Schmerzen bereitet.“ 8 bis 12-jährige Mädchen aus einer ländlichen Gemeinschaft in Indien sagten, dass sie „keine schweren Säcke auf den Feldern tragen können, da ihnen das Schmerzen im Körper und in der Hand zufügt.“ Kinder und Jugendliche sagten auch aus, dass Straßenverkauf für sie nicht gut sei, wenn sie dabei regelmäßig schwere Lasten tragen müssen, die zu Rückenschmerzen oder Schmerzen im ganzen Körper führen könnten.

Erhöhtes Risiko für Unfälle, Verletzungen und körperliche Schmerzen

wurde von Kindern und Jugendlichen insbesondere dann genannt, wenn die Tätigkeit Bauarbeiten; Fabrikarbeit; Minenarbeit; landwirtschaftliche Arbeit (die schwer war oder mit Pestiziden zu tun hatte); schwere Lasten als Verkäufer oder Gepäckträger oder Abfallsammler beinhaltete. So sagten Jungen von den Philippinen, dass „Bau- und Maurerarbeiten für Kinder gefährlich und körperlich anstrengend seien.“ Kinder und Jugendliche in Burkina Faso sagten, dass sie aufgrund der „Krankheiten, Verletzungsgefahr durch Spitzhaken, Staub, Erdbeben, die zum Tod oder Fehlritte, die zum Knochenbruch führen können, sowie Betäubungsmittel, um in Minen effizient zu sein“ nicht im Goldabbau tätig sein sollten. Mädchen im Tschad sagten, dass sie der „Prostitution wegen Risiken für Infektionen wie sexuell übertragbare Krankheiten, AIDS oder Hepatitis“ fernbleiben sollten.

Wie in vorangegangenen Kapiteln in Bezug auf Aspekte, die Kinder und Jugendliche an ihrer Arbeit nicht mögen, erläutert wurde, sollten Tätigkeiten, die Kinder Staub, Chemikalien, Pestiziden aussetzen oder ihnen anderweitig Schaden oder Verletzungen zufügen könnten, vermieden werden. Mädchen und Jungen sagten zudem, dass sie Arbeiten vermeiden sollten, die sie Feuer, der Gefahr für Unfälle und Verbrennungen oder langen Arbeitszeiten in der Sonne aussetzen, da dies zu zahlreichen Krankheiten führen kann. Ein Fahrer oder ein Beifahrer (in einem Bus, einer Rikscha, einem Boot) zu sein, wurde auch als Arbeit benannt, die sie nicht tun können, da sie ein erhöhtes Risiko für Unfälle mit sich bringt und das Führen von Fahrzeugen für Minderjährige illegal ist.

Zu schwierig oder zu schwer für Alter und Fähigkeit

In 37 Befragungen mit Kindern und Jugendlichen aus 19 Ländern aus allen Regionen wurden einige Tätigkeiten hervorgehoben, die für sie nicht geeignet sind, da sie ihrem Alter oder ihren Fähigkeiten nicht angemessen waren. Mädchen und Jungen verschiedener Altersgruppen sagten aus, dass sie ungern Arbeiten ausführten, bei denen sie schwere Lasten tragen müssen (wie große Menge Holz, Wasser, Obst, Gemüse, Reis, Getreide, Mineralien, schwere Säcke oder Gepäck, Zement, Backsteine oder schwere Kinder). So sagte ein 10-jähriger Junge aus Nigeria zum Beispiel, dass Kinder seines Alters zu klein seien, um Zement oder Klötze zu tragen. Eine Gruppe 10-13-Jähriger aus Myanmar sagte, „wir sollten nicht für andere arbeiten, weil wir dafür noch nicht alt genug sind.“ Einige Jugendliche aus dem Tschad sagten, „wir dürfen kein anderes schweres Gepäck tragen, da unser Alter uns nicht erlaubt, etwas zu tragen, das zu schwer ist.“

Illegal oder erhöht die Gefahr, mit dem Gesetz in Konflikt zu geraten

Mädchen und Jungen aus 18 Ländern aller Regionen gaben in 31 Befragungen an, dass sie einige Arbeiten nicht durchführen können, weil sie entweder illegal waren oder das Risiko erhöhten, dadurch mit dem Gesetz in Konflikt zu geraten. Die Teilnehmer betonten, dass sie nicht mit Diebstahl, Raubüberfällen, Prostitution, dem Verkauf von Drogen oder Alkohol in Berührung kommen sollten, da diese Aktivitäten illegal sind. Mädchen in Kenia sagten, dass sie nicht „mit Drogen handeln sollen, weil das schädigend ist und man unter Umständen verhaftet werden kann und das gegen unser Recht ist.“ Syrische Jungen, die Straßenverkauf in Jordanien nachgingen, gaben an, dass

sie nicht in mobilen Verkaufsständen auf der Straße arbeiten sollten, da dies illegal sei und Geld- oder Haftstrafen nach sich ziehen könnte. Das Fahren oder Mitfahren von Bussen, Auto-Rikschas und Booten war für junge Leute unter einem gewissen Alter in vielen Ländern außerdem verboten. Heranwachsende Jungen in Indonesien erklärten, dass obwohl ihre Arbeit als Kellner in einem Billardcafé oder als Drogenkurier ihnen zwar ein wenig Geld beschaffte, aber dies sehr gefährliche Jobs darstellten. Die Teilnehmer berichteten dann, wie sie oder einige ihrer Freunde mit Drogen in Kontakt gekommen sind und von der Polizei ergriffen wurden.

CAC Teilnehmer aus Peru werteten Diebstahl oder Prostitution nicht als Arbeitsformen, sondern als kriminelle Aktivitäten. CAC Teilnehmer aus Indonesien betonten, dass sich Prostitution oder Drogenverkauf sowohl körperlich als auch psychisch negativ auf ihre Zukunft auswirken könnten.

Einige Gruppen sagten, dass Minderjährige nicht Abfall sammeln, kleinere Waren auf der Straße verkaufen oder betteln sollten, weil dies das Risiko für einen Konflikt mit dem Gesetz erhöhe. So gaben zum Beispiel 10 bis 13-jährige Jugendliche aus Myanmar an, dass sie keinen Abfall sammeln sollten, weil sie von der Polizei erwischt werden könnten. Acht bis zwölfjährige Mädchen von den Philippinen warnten vor einer Tätigkeit als Straßenverkäufer (z.B. von Eiern, Gewürzen oder Snacks), da dies ihre Erinnerung an eine Zurechtweisung durch die Polizei wachrief, insbesondere wenn sie nachts arbeiteten. Acht- bis zwölfjährige Roma-Kinder aus Albanien

sagten, Kinder sollten nicht „betteln oder recycelte Stoffe sammeln, da das unser Leben bedroht. Die Arbeit ist nicht erlaubt und man kann verhaftet werden.“ Einige Kinder warnten außerdem davor, als Diensthote zu arbeiten, für den Fall, dass sie unberechtigterweise des Diebstahls bezichtigt würden.

Gesteigerte Gefahr des Missbrauchs und der Gewalt

Mädchen und Jungen unterschiedlicher Altersklassen aus 12 Ländern aller Regionen⁵⁴ hoben in 20 Befragungen hervor, dass es Arbeitsformen, -zeiten oder Arbeitgeber gibt, die ein gesteigertes Risiko bergen, dass Kinder und Jugendliche Missbrauch oder Gewalt erfahren. Teilnehmer aus unterschiedlichen Ländern betonten, dass Kinder nicht spät in der Nacht arbeiten sollten, da dies die Wahrscheinlichkeit für Missbrauch oder einen gewaltsamen Übergriff, darunter Gefahren wie Entführung und Menschenhandel, erhöhte. Darauf weiterhin Bezug nehmend, sagten Jugendliche in Peru, dass „wir wegen der Gefahren der Straße nicht an gefährlichen Orten wie Diskotheken oder Bars arbeiten sollten. Wenn wir spät arbeiten, dann sehen wir Betrunkene, Prostituierte und werden Opfer von Raubüberfällen.“

Kinder und Jugendliche gaben in einigen Kontexten an, dass sie nicht für Personen arbeiten sollten, die sie nicht kennen oder nicht mit ihnen verwandt sind, da dies die Möglichkeit des Missbrauchs erhöhte. So sagten Mädchen aus Kenia, Indien, Syrien und Indonesien zum Beispiel, dass Mädchen nicht als Diensthönnen arbeiten sollten, weil „von ihren Arbeitgebern die Gefahr sexuellen Missbrauchs ausgeht“ (Indonesien), und es gesteigerte Risiken der „Missachtung oder der

⁵⁴ Außer Europa, wo die Anzahl der befragten Kinder und Jugendlichen sehr klein war (57).

Verweigerung von Rechten gibt“ (Kenia). Jugendliche Mädchen in Indien sagten, dass sie in keine Form von Lohnarbeit involviert sein sollten, da sie Bedenken wegen mangelnder Sicherheit und der Möglichkeit der Belästigung hatten. Jugendliche einer indischen Stadt merkten an, dass weder Jungen noch Mädchen Gegenstände auf der Straße verkaufen sollten, da beide unterschiedlichen Formen des Missbrauchs ausgesetzt sind. Mädchen aus verschiedenen Ländern betonten beim Sammeln von Holz oder Wasser zudem das Risiko des sexuellen Missbrauchs.

Negativer Einfluss auf Ausbildung

Kinder und Jugendliche aus 13 Ländern aller Regionen betonten in 19 Befragungen, dass sie keine Arbeiten ausführen sollten, die einen negativen Einfluss auf ihre Ausbildung haben. So sagten Mädchen zwischen 8 und 12 Jahren im ländlichen Äthiopien, dass sie nicht dem „Gelegenheitshandel, dem Kochen von Injera⁵⁵ oder der Hopfenverarbeitung für das lokale Bier nachgehen sollten, da dies den Druck auf die Schule und die Lernzeit erhöht.“ Eine Gruppe Kinder und Jugendlicher in Indien, die vormals gearbeitet hatte, rieten außerdem, dass Minderjährige nicht in einem Sektor arbeiten sollten, in dem sie bezahlt werden, da ihnen das ihr Recht auf ihre Ausbildung entziehe (indem man sie dazu ermutigt, mehr zu arbeiten). Die Mehrheit der Mädchen und Jungen betonten, dass Kinder weder in Vollzeit, noch während der Schulzeiten arbeiten sollten, weil dies ihre Ausbildung behindere. Mädchen in Indonesien äußerten auch, dass sie nicht bei Nacht arbeiten sollten, weil „wenn wir spät nach Hause kommen, wir am nächsten Tag in der Schule müde sind.“

⁵⁵ Ein traditionelles Gericht.



Mapping von Arbeiten, die Kinder als nicht durchführbar identifizierten, Philippinen

Ausbeutende, zu lange Arbeitszeiten

Kinder und Jugendliche aus 8 Ländern in Afrika, Asien und dem Nahen Osten, im Besonderen aber frühere arbeitende Kinder, gaben in 12 Befragungen an, dass Minderjährige keine Arbeit verrichten sollten, die ausbeutend ist und bei der sie lange Arbeitszeiten und nicht genügend Zeit fürs Lernen und Spielen haben. Mädchen und Jungen in Indien und Kenia sagten, dass Kinder nicht als Lohnarbeiter, Tagelöhner, Schuldknechte oder Fabrikarbeiter arbeiten sollten, da diese Arbeitsformen ausbeutender sind als andere. Syrische Mädchen, die in Jordanien lebten und arbeiteten sagten, dass Kinder und Jugendliche keine „Fabrikarbeit verrichten sollten, weil die Arbeitszeiten zu lang sind.“ Mädchen in Indonesien wiesen darauf hin, dass Minderjährige nicht als Haushaltsangestellte arbeiten sollten, da ihnen diese Arbeit zu viel abverlange. Jugendliche Mädchen aus Nepal ließen ebenfalls verlauten, dass Mädchen und Jungen nicht zu viel Hausarbeit gegeben werden sollte, weil man es nicht von Kindern nicht verlangen sollte, „von morgens bis abends zu arbeiten.“

Die Arbeit steht im Widerspruch zu ihrer Religion oder Kultur

Einige Kindergruppen aus Asien, Lateinamerika und dem Nahen Osten, insbesondere Gruppen syrischer geflüchteter Kinder, hoben bestimmte Arbeitsformen oder Arbeitsplätze hervor, die sie aufgrund ihrer Religion oder Kultur als nicht angemessen für Mädchen und Jungen hielten. Während die Mehrheit angab, dass sie nicht stehlen sollten, weil das verboten ist, betonten andere Kinder und Jugendliche, darunter Muslime aus Bangladesch und Syrien sowie Christen von den Philippinen, dass sie nicht stehlen sollten, weil dies „unmoralisch“ ist. Syrische Teenager in Jordanien sagten, dass sie „keinen illegalen Handel – Alkohol, Menschenhandel, Prostitution oder Diebstahl treiben sollten, weil das gegen den Islam ist.“



Zentrale Aspekte zu Politik und Praxis aus Kapitel 6:

Anstatt manche Arbeitsformen, Beschäftigungen oder Arbeitsbereiche einfach als schädigend einzustufen oder für ihre Abschaffung zu plädieren, sollten die Erfahrungen und Ansichten der Kinder und Jugendlichen bezüglich der Arbeitsformen, die sie durchführen oder nicht durchführen können, in Betracht gezogen werden. Im Idealfall sollten schädigende Beschäftigungen und Arbeitsbereiche mit den Kindern und Jugendlichen aus jedem Land gemeinsam identifiziert werden.

Eine geschlechtsspezifische und nicht-diskriminierende Perspektive für die Bewertungen, Planungen und ein laufendes Monitoring von Gesetzen und Praktiken ist notwendig, um die Situation von arbeitenden Kindern verschiedenster Hintergründe (einschließlich Kinder und Jugendliche mit Behinderungen, Staatenlose, geflüchtete Kinder, etc.) verbessern zu können.

Das Investment von Regierungen und Geldgebern in Personalressourcen zum Kinderschutz-Fallmanagement muss erhöht werden, um eine Beurteilung und Maßnahmenplanung zum Wohl der Kinder sicherzustellen (dabei sollten die Ansichten der Kinder und Jugendlichen, ihrer Familienmitglieder oder anderer entscheidender Interessenvertreter einbezogen werden).



7 Schutz- und Risikofaktoren



Aus den Ergebnissen der Befragungen ergeben sich für arbeitende Kinder und Jugendliche unterschiedliche Auswirkungen.

Einige von ihnen profitieren von der Arbeit, weil sie mithilfe des Lohnes ihren Lebensunterhalt bestreiten können, weil sie sich geschätzt und stolz fühlen einen Beitrag für ihre Familie zu leisten und weil sie sich neue Fähigkeiten aneignen. Andere dagegen spüren eher die negativen Auswirkungen, weil sie unter anderem Ausbeutung, Leid, Verletzungen, Missbrauch und Gewalt erleben oder kaum Zeit haben zu lernen, zu spielen und sich zu entspannen. Darüber hinaus erleben Kinder und Jugendliche sowohl die Sonnen- als auch die Schattenseiten ihrer Arbeit (Hobbs and McKechnie 2007). Um entsprechend Strategien und Methoden zu entwickeln und zu implementieren, welche den Schutz, das Wohlbefinden und die Entwicklung der Kinder fördern, müssen zum einen Risikofaktoren, welche die Wahrscheinlichkeit für schädliche Auswirkungen von der Arbeit erhöhen, identifiziert und gemindert werden. Zum anderen müssen Schutzfaktoren identifiziert und gefördert werden, welche zur Stärkung positiver Effekte der Arbeit von Kindern beitragen.

Durch den anfänglichen Analyse- und Codierungsprozess der Befragungsergebnisse kristallisierten sich schnell einige Faktoren heraus, welche als mögliche Schutz- und Risikofaktoren benannt werden konnten. So beschrieben einige Kinder aus unterschiedlichen Kontexten, dass sie sich sicherer fühlten, wenn sie zu Hause oder in der Nähe ihres

Zuhause arbeiteten. Die Nähe zum Wohnort wurde somit als möglicher Schutzfaktor benannt. Die Armut der Familie dagegen stellt einen Risikofaktor dar, da sie Kinder zwingt, gefährliche Tätigkeiten aufzunehmen. Eine Liste aus 20 Faktoren wurde genutzt, um ein Tool für die Mitglieder der beratenden Kinderkomitees zu erstellen. Dieses Tool ermöglichte es

den Mädchen und Jungen ihre Ansichten und Erfahrungen bezüglich der Schutz- und Risikofaktoren zu analysieren und zu teilen. Dadurch sollte der Einfluss der Faktoren auf positive oder negative Auswirkungen der Arbeit klar identifiziert werden. Darüber hinaus konnten CAC Mitglieder weitere Schutz- und Risikofaktoren in Diskussionen herausarbeiten.

Aktivität zu Schutz- und Risikofaktoren der beratenden Kinderkomitees:

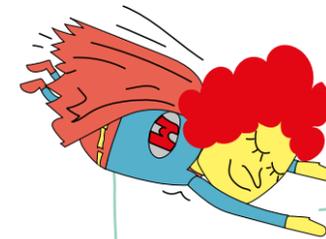
Mitglieder von 11 beratenden Kinderkomitees nahmen an der Aktivität teil (vier in Indien, und jeweils ein Komitee in Indonesien, Jordanien einschließlich syrischer geflüchteter Kinder, Kenia, Kosovo, Nepal, Peru und Thailand). Die CAC Mitglieder erhielten: Plakate mit Schutz- und Risikofaktoren als Überschrift und einer Skala von +5 bis -5; ein Set mit 20 Karteikarten mit jeweils einem Faktor beschriftet; und einige leere Karteikarten. Die Aufgabe wurde der Gruppe vorgestellt und sie wurden gebeten alle Karteikarten zu lesen, die einzelnen Faktoren zu diskutieren und sie anschließend einer der Kategorien zu zuordnen:

Ein Schutzfaktor

erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass das Kind oder der Jugendliche die Arbeit als positiv wahrnimmt. Handelt es sich um einen Schutzfaktor, ordnet dem Faktor einen Wert zwischen +1 und +5 zu. Ordnet dem Faktor einen höheren Wert zu (z.B. +4 oder +5), wenn dieser einen besonders großen Einfluss auf die positive Wahrnehmung der Arbeit hat.

Ein Risikofaktor

erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass die Arbeit durch das Kind negativ erfahren wird. Handelt es sich um einen Risikofaktor, ordnet dem Faktor einen Wert zwischen -1 und -5 zu. Ordnet dem Faktor einen besonders negativen Wert zu (z.B. -4 oder -5), wenn es sich um einen Faktor handelt, welcher einen besonders großen Einfluss auf die negative Wahrnehmung der Arbeit hat.



Anmerkung

Wenn die CAC Mitglieder der Meinung waren, dass dieser Faktor keinen Einfluss auf die positive oder negative Wahrnehmung der Arbeit hätte, wurde der Faktor dem Wert 0 zugeordnet.

Für jeden Faktor wurde der Wert sowie die Begründung dokumentiert. Auch die Unterschiede zwischen den Gruppenmitgliedern wurden notiert. Darüber hinaus wurden die CAC Mitglieder angehalten, weitere Schutz- und Risikofaktoren hinzuzufügen, die sie für wichtig erachteten.

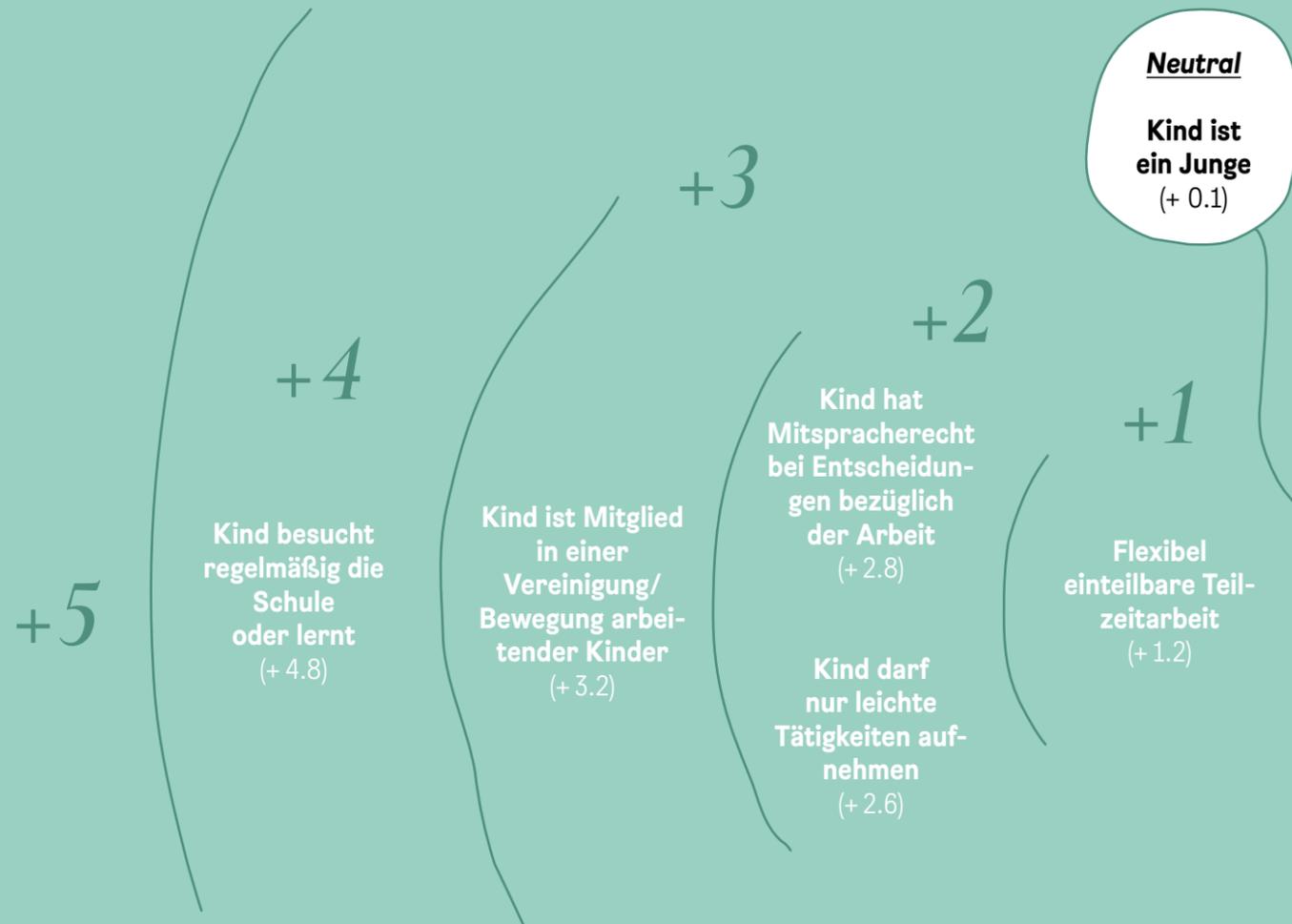
Um einen Gesamtwert zu bestimmen, wurde ein vorläufiger Durchschnittswert generiert, indem die Ergebnisse jedes CACs zusammengetragen wurden. Während der Feedbackschleife durch die CACs zum ersten Entwurf des Reports (Juli- August 2017) hatten die CACs auch die Möglichkeit ihr Feedback zu den Gesamtergebnissen und Begründungen zu überprüfen und zu teilen. Die Mitglieder von sechs CACs (drei aus Indien, und jeweils eins aus Indonesien, dem Kosovo und Peru) nahmen diese Gelegenheit wahr. Für das Endergebnis wurden dann neue Durchschnittswerte generiert.



Analyse der Schutz und Risikofaktoren durch eines der beratenden Kinderkomitees, Indonesien

Gesamtergebnis der Analyse der Schutz- und Risikofaktoren durch beratende Kinderkomitees⁵⁶:

Schutzfaktoren



Zusätzlich zu den 20 Faktoren, welche von den CAC Mitgliedern in den 11 Arbeitsgruppen zu den Risiko- und Schutzfaktoren herausgearbeitet wurden, wurden ergänzende Faktoren vorgeschlagen, welche durch weitere Analysen der Befragungsergebnisse bekräftigt wurden⁵⁷:

Weitere Schutzfaktoren:

- Kind oder Jugendlicher erlebt in der Familie Liebe, Fürsorge und Hilfe
- Gute Arbeitsmöglichkeiten für die Eltern in ihrem Dorf oder ihrer Stadt
- Staatliche Investitionen in Bildungsinfrastruktur oder weitere grundlegende Dienstleistungen
- Kind oder Jugendlicher arbeitet zu Hause und/oder mit erwachsenen Familienmitgliedern
- NROs setzen sich für Kinderrechte ein

⁵⁶ Die Tabelle zeigt die finalen Durchschnittswerte aus den Ergebnissen der CAC Befragungen, der Arbeitsgruppen und des Feedbacks zu den anfänglichen Gesamtergebnissen (aus dem Entwurf vom Juli 2017).

⁵⁷ Einige CAC Mitglieder zählten auch Tätigkeiten auf, welche schädlich seien, so zum Beispiel die Arbeit in Hotels und bei der Müllabfuhr. Diese Ergebnisse wurden unter Kapitel 6 zum Thema „Formen von Arbeit, die Kinder und Jugendliche durchführen oder nicht durchführen können“.

Risikofaktoren



Weiterer Risikofaktor:

- Kind oder Jugendlicher oder Familienmitglied leidet an Alkohol-, Drogen-, Spiel- oder Internetsucht

Schutzfaktoren**Kind oder Jugendlicher besucht regelmäßig die Schule**
(CAC Intervall: +3 bis +5, Durchschnittswert + 4.8)

Die Faktoren ‚Eltern schätzen die Ausbildung des Kindes‘ und ‚Kinder und Jugendliche besuchen regelmäßig die Schule‘ stellten für die Kinder starke Schutzfaktoren dar. CAC Mitglieder jeder Region betonten, dass Kinder und Jugendliche ein Recht auf Bildung haben. Durch Bildung können sie sich Wissen und Fähigkeiten aneignen, welche ihre Berufsaussichten verbessern, ihr Einkommen erhöhen und folglich ihre Zukunftschancen verbessern. CAC Mitglieder aus Indien, Thailand und Peru sagten, dass die Kinder mithilfe des Wissens, welches sie sich in der Schule angeeignet hätten, sich selbst besser schützen könnten. Denn wenn sie gebildet seien, wären sie weniger anfällig für Ausbeutung und Betrug. Ein CAC Mitglied aus Indonesien regte die dortige Regierung an, die Kosten für Schulbildung zu senken und den Zugang zu Bildung zu erleichtern, um allen Kindern Bildung zu ermöglichen. Ein CAC Mitglied in Indien fügte hinzu, dass die Verpflegung mit kostenlosem Mittagessen an Schulen als Anreiz dafür diene, den Unterricht zu besuchen und den Kindern und Jugendlichen den Druck nehme, ihren Lebensunterhalt bestreiten zu müssen. CAC Mitglieder aus dem Kosovo betonten, dass Mädchen und Jungen arbeiten, wenn

Feedback eines CAC Mitglieds in Indonesien: „Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung. Wenn wir nicht zur Schule gehen würden, hätten wir weder Wissen noch eine Zukunft.“

sie nicht zur Schule gehen. Besuchen sie dagegen die Schule, haben sie eine Auszeit von ihrer Arbeit und mehr Zeit, sich zu erholen. Im Gegensatz dazu beschreibt ein CAC Mitglied aus Kenia, dass er sich gezwungen fühlte, zu lernen, obwohl er lieber mehr Zeit für die Arbeit zur Verfügung gehabt hätte.

Kinder und Jugendliche sind Mitglieder in einer Vereinigung/ Bewegung arbeitender Kinder und Jugendliche (CAC Intervall: -3 bis +5, Durchschnittswert +3.2)

Die Mehrheit der beratenden Kinderkomitees bewerteten den Zusammenschluss von arbeitenden Kindern und Jugendlichen in Vereinigungen oder Bewegungen als Vorteil, weil sich ihnen dort eine Plattform zur Meinungsäußerung und Einforderung ihrer Rechte bietet. CAC Mitglieder in Peru betonten besonders: „Wenn Kinder und Jugendliche einer Vereinigung angehören, können sie ihre Meinungen und Vorschläge an Personen weitergeben, welche sie dabei unterstützen, gehört zu

Fallbeispiel 17

Jungen im Alter zwischen 11 und 17, welche die Schule besuchen und als Schuhputzer in Asunción, Paraguay arbeiten, beschrieben, wie sie sich selbst in einer Schuhputzer-Vereinigung am Busbahnhof zusammenschlossen. Ihre Vereinigung besteht bereits seit 5 Jahren. Durch ihre Beteiligung in der Vereinigung lernten die Mitglieder ihre Rechte kennen, analysierten ihren Alltag und schützten sich selbst und ihre jüngeren Kameraden vor Gefahren am Arbeitsplatz. Dank ihrer organisatorischen Anstrengungen schufen sie an ihrem Arbeitsplatz freie Zeit zum Lernen, für Hausaufgaben, Erholung, Spiel und Essen. Sie seien stolz, dass sie mit ihrer Arbeit ihre Familien unterstützen könnten. Die Jugendlichen unter den Mitgliedern betonten auch, dass die Vereinigung für Kameradschaft, Respekt, Orientierung und Unterstützung Sorge, um sich einen ehrlichen Lebensunterhalt zu verdienen. Die Vereinigung ermögliche ihnen Zeit zum Weiterbilden, Lernen, Erholen und Spielen. Die größte Errungenschaft jedoch sei für die Mitglieder, dass sie einen guten Ausgleich zwischen Arbeit, Schule und Freizeit gefunden haben, der ihre Rechte respektiere.

Schuhputzer, die in einer Kindergewerkschaft organisiert sind, verteidigen ihre Rechte, Paraguay



werden und welche sich für ihr Wohlbefinden einsetzen.“ Vereinigungen oder Bewegungen arbeitender Kinder und Jugendlicher können den Betroffenen helfen, gemeinsam ihre Rechte zu verteidigen, sich selbst zu schützen sowie bessere Arbeitsbedingungen oder Entschädigungen im Falle eines Unfalls auszuhandeln. Arbeitende Kinder und Jugendliche erwähnten auch, dass sie sich in den Gruppen sicher fühlten und Freunde gefunden hätten. Dort könnten sie ihre Erfahrungen und Gefühle teilen, ihre Rechte und andere neue Sachen lernen, sich gegenseitig Rat geben und unterstützen, aber auch lernen und spielen. Als Mitglied einer Vereinigung oder Bewegung erhöhte sich ihre eigene Selbstachtung sowie der Respekt anderer Menschen ihnen gegenüber. Dennoch schlugen zwei CAC Mitglieder aus Indien vor, dass es besser für Kinder und Jugendliche wäre, wenn sie gemeinsam mit anderen Schulkindern Mitglied in einer etablierten Kinderrechtsgruppe wären, so dass sie auch den Unterricht besuchen und Kinderrechte auf breiterer Basis fördern könnten.

Kinder und Jugendliche haben ein Mitspracherecht bei ihrer Arbeit
(CAC Intervall: -2 bis +5, Durchschnittswert + 2.8)

Die Kinder und Jugendlichen legten nahe, dass die Situation arbeitender Kinder besser wäre, wenn ihre Ansichten und Vorschläge bei Entscheidungen, von denen sie selbst betroffen sind, gehört werden würden. Dies gilt nicht nur für Entscheidungen zu Hause, sondern auch besonders am Arbeitsplatz, in der Gemeinde sowie in der Politik. Wenn Erwachsene den Kindern zuhören würden, könnten sie Maßnahmen ergreifen, um die Gefahren, denen die Kinder und Jugendlichen begegnen, zu reduzieren und ihnen den Zugang zu Bildung zu vereinfachen. Die Teilnehmer erklärten auch, dass sich ihre Sicherheit und ihr Wohlbefinden erhöhen, wenn ihre Eltern, Bezugspersonen oder Arbeitgeber ihre Wünsche bezüglich der Art der Tätigkeit und der Arbeitszeit berücksichtigten. Dennoch merkten einige CAC Mitglieder aus Indien, Indonesien, Kenia und Nepal an, wie

schwierig es sei, ihre Bedenken gegenüber den Eltern oder Arbeitgebern zu äußern. Erwachsene stellen sie oft nicht vor die Wahl und berücksichtigen auch nicht ihre Meinungen und Wünsche. Auch das Thema ‚Geschlecht‘ spielte dabei eine entscheidende Rolle. CAC Mitglieder aus Kenia berichteten, dass Mädchen weniger Mitspracherecht hätten als Jungen. Wenn sich Kinder und Jugendliche ihren Eltern oder Arbeitgebern widersetzen, riskieren sie beschimpft oder geschlagen zu werden oder einen niedrigeren Lohn zu erhalten. Dennoch ermutigten CAC Mitglieder in Peru die Mädchen und Jungen, die Kommunikation mit ihren Eltern und Bezugspersonen zu suchen, um ihre Meinungen und Gefühle zu (nicht) durchführbaren Tätigkeiten zu äußern, damit ihre Ansichten bei der Entscheidungsfindung berücksichtigt werden können.

Kinder und Jugendliche dürfen nur leichten Tätigkeiten nachgehen (CAC Intervall: -3 bis +5, Durchschnittswert +2.6)

Die Mehrheit der beratenden Kinderkomitees deutete an, dass Mädchen und Jungen ihre Arbeit eher als positiv wahrnehmen, wenn sie nur leichte Arbeit verrichten müssen. Kinder und Jugendliche berichteten, dass sie bei leichter Arbeit neue Fähigkeiten lernen, Unabhängigkeit gewinnen und ihre Eltern unterstützen könnten ohne dabei sehr erschöpft zu werden. Sie seien auch froh, leichte und ungefährliche Arbeit zu verrichten, wenn sie noch Zeit hätten, um zu lernen, zu spielen und sich zu erholen. Mitglieder eines beratenden Kinderkomitees in Indien merkten jedoch an, dass dennoch Risiken mit leichten Tätigkeiten verbunden seien. Wasser an einem Brunnen zu holen, scheinete zwar leichte Arbeit zu sein, es bestehe jedoch die Gefahr, dass das Kind dabei in den Brunnen falle.



Analyse der Schutz- und Risikofaktoren eines beratenden Kinderkomitees, Indien

Risikofaktoren

Kind oder Jugendlicher ist gezwungen, harte oder gefährliche Arbeiten zu verrichten (CAC Intervall: -2 bis -5, Durchschnittswert -4.5)

Alle Mitglieder der beratenden Kinderkomitees betonten ausdrücklich, dass Kinder und Jugendliche bei harter oder gefährlicher Arbeit weit mehr negative Auswirkungen erfahren. Die Ergebnisse aus weiteren Befragungen bestätigten die Tatsache, dass Mädchen und Jungen bei schwerer und gefährlicher Arbeit körperlich und psychisch leiden, weil sie Schmerzen, Verletzungen, Erschöpfung, psychische Belastung und ein höheres Risiko für lebensgefährliche Unfälle erleben. CAC Mitglieder aus Indien schlugen vor, Arbeitgeber hart zu bestrafen, sollten sie Minderjährige für gefährliche Tätigkeiten anheuern.

Kind oder Jugendlicher wird zur Arbeit gezwungen (CAC Intervall: -3 bis -5, Durchschnittswert -4.5)

Kinder sind einem höheren Risiko ausgesetzt, negative Auswirkungen ihrer Arbeit zu spüren, wenn sie zur Arbeit gezwungen werden und kein Mitspracherecht bezüglich der Art, Dauer und Häufigkeit haben. Der Zwang zur Arbeit erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass die Mädchen und Jungen eine Tätigkeit ausüben, die sie nicht tun wollen, oder dass diese zu schwer oder gefährlich ist, was wiederum gesundheitliche Risiken birgt und die Gefahr für Unfälle steigert. Die Betroffenen haben vermutlich auch nicht ausreichend Schlaf und Freizeit. Erzwungene Arbeit wirkt sich negativ auf die psychische und emotionale Gesundheit der Kinder aus, was sich meist in Trübsinnigkeit und Depressionen äußert. CAC Mitglieder aus Indonesien merkten an, dass Minderjährige, die zur Arbeit

gezwungen werden, eher anfällig für Drogenkonsum seien.

Kind oder Jugendlicher arbeitet nachts nachts (CAC Intervall: 0 bis -5, Durchschnittswert -4.3)

Mädchen und Jungen, die nachts arbeiten, sind häufiger Leid, Gewalt und Ausbeutung ausgesetzt. Die nächtliche Arbeit beeinflusst nachteilig die Gesundheit der Betroffenen, da sie nicht ausreichend schlafen. Ebenso wirken sich die nächtlichen Arbeitsstunden negativ auf die Lernmöglichkeiten aus und erhöhen das Risiko eines Schulabbruchs. Kinder und Jugendliche, welche nachts arbeiten, sind eher durch Kriminalität, Entführung, sexuelle Belästigung und sexuelle Ausbeutung gefährdet.

Kind oder Jugendlicher arbeitet

auf der Straße (CAC Intervall: 0 bis -5, Durchschnittswert -4.2)

CAC Mitglieder, vor allem diejenigen, die Erfahrung mit Erwerbstätigkeit auf der Straße haben, beschrieben

CAC Mitglieder in Indonesien stellten infrage, inwiefern es einen Risikofaktor darstellt, wenn die Kinder nicht bei ihren Eltern wohnen, besonders, weil eines der CAC Mitglieder bei ihrer Großmutter lebte, welche für sie sorgte, sie zur Schule gehen ließ und ihr Taschengeld gab. Dieses Mitglied sagte, dass es situationsabhängig sei, ob es gefährlich sei, bei wem sie wohnen, da auch Eltern manchmal ihre Kinder schlecht behandeln.

Fallbeispiel 18

Die 12-jährige Mary⁵⁸ lebt in einem Dorf auf den Philippinen bei ihrem Onkel, ihrer Tante und ihren Cousins, weil ihre Mutter starb, als sie noch klein war. Bevor sie morgens zur Schule geht, erledigt sie noch Hausarbeiten wie Wasser holen. Von 8:00 Uhr bis 17:00 Uhr besucht sie die Schule. Danach geht sie auf den Markt, um Eier zu verkaufen, damit sie von ihrem Lohn die Schulgebühren bezahlen kann. Mary ist froh, arbeiten zu können, weil die Arbeit es ihr ermöglicht, weiterhin die Schule besuchen zu können. Sie freut sich auch, dass sie einige unternehmerische Fähigkeiten lernt und die Menschen sie für hart arbeitend halten. Doch weil ihre Tante sie unter Druck setzt, genug Geld zu verdienen, arbeitet Mary bis spät in die Nacht und wird von ihrer Tante geschimpft, wenn sie nicht genügend Eier verkauft hat. Sie verkauft von 17:30 Uhr bis zwei Uhr nachts Eier auf dem Markt. Weil sie bis spät in die Nacht arbeitet, befürchtet sie, dass andere denken könnten, dass sie eine Prostituierte ist. Sie ist auch immer sehr müde, wenn sie in der Schule ist, weil sie kaum schläft und an Schultagen keine Zeit hat sich auszuruhen oder zu spielen.

12-jähriges Mädchen, das bei seiner Tante und ihrem Onkel lebt und Eier verkauft, um ihre Schulgebühren zu bezahlen



Fallbeispiel 19

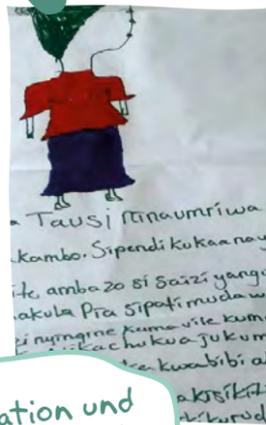


Illustration und Text eines 16-jährigen Mädchens, Tansania

„Ich heiße Tausi⁵⁹ und bin 16 Jahre alt. Ich lebe bei meiner Stiefmutter. Ich lebe nicht gerne bei ihr, weil sie mich misshandelt und mir viel Arbeit gibt, schwere Arbeit. Ich grabe viele Stunden lang auf den Feldern, oft den ganzen Tag, ich habe nie Zeit mich auszuruhen. Ich esse auch nur einmal pro Tag. Wenn ich ihr sage, dass ich müde bin, hört sie mir nicht zu. Stattdessen gibt sie mir eine andere Arbeit. Dann muss ich beim Tabak Unkraut jäten und das Saatbeet für den Tabak gießen. Die Arbeit wurde zu viel für mich und ich beschloss von dort zu fliehen. Nun lebe ich bei meiner Großmutter. Meine Großmutter freute sich mit mir zusammen zu leben. Sie vermittelte mich an eine Ausbildungsstelle, wo ich lerne zu schneidern. Ich liebe es zu schneidern. Ich kann meine eigenen Kleider nähen und in der Zukunft werde ich damit Geld verdienen.“

die Gefahren, die ihnen dort begegneten. Über die unterschiedlichen Regionen hinweg sind die Jungen und Mädchen, welche auf der Straße arbeiten, einem erhöhten Risiko ausgesetzt, negative Erfahrungen mit ihrer Tätigkeit zu machen, da es eine größere Wahrscheinlichkeit für Verkehrsunfälle, Diskriminierung, Misshandlung und Gewalt von Seiten der allgemeinen Öffentlichkeit sowie polizeiliche Belästigung gibt. Auf der Straße arbeitende Kinder und Jugendliche sind vermehrt Banden und dem Risiko in illegale Geschäfte involviert zu werden ausgesetzt. Diese Mädchen und Jungen sind aufgrund der Luftverschmutzung in den verkehrsreichen Straßen der Großstädte auch von körperlichem Leid und schlechter Gesundheit betroffen.

Kind oder Jugendlicher wohnt nicht bei den Eltern (CAC Intervall: 0 bis -5, Durchschnittswert -4.2)

Kinder und Jugendliche, welche nicht bei ihren Eltern wohnen, unternehmen oftmals große Anstrengungen, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Ebenfalls fehlt es ihnen an Liebe und Fürsorge und sie sind häufiger Ausbeutung und Missbrauch ausgesetzt. CAC Mitglieder hoben hervor, dass Minderjährige anfälliger für Gefahren sind, wenn sie getrennt von ihren Eltern, alleine, bei Bezugspersonen oder ihren Arbeitgebern leben. CAC Mitglieder beschrieben auch, dass sich Kinder und Jugendliche in dieser Situation unsicher fühlen und dadurch eher in riskante und illegale Geschäfte verwickelt und ausgebeutet werden. CAC Mitglieder in Nepal, welche bei ihren Arbeitgebern lebten, berichteten von Misshandlungen und einem Mangel an Fürsorge. CAC Mitglieder in Indien betonten, dass das Leben bei Verwandten den Schutz der Kinder und Jugendlichen nicht sicherstelle, da einige verwandte Bezugspersonen die Kinder misshandeln und ausbeuten.

Ergebnisse aus weiteren Befragungen zeigten, dass ein höheres Risiko für Mädchen und Jungen bestehe, von verwandten Bezugspersonen, Stiefeltern und nicht verwandten Bezugspersonen vernachlässigt und ausgebeutet zu werden.

Mitglieder eines CACs in Indien, die selbst auf der Straße gearbeitet hatten, betonten, dass Kinder durch Ausbeutung und Gewalt besonders gefährdet sind. Kinder erleben oft Belästigung und körperliche Gewalt durch die Polizei.

⁵⁸ Der Name wurde geändert, um Anonymität gewährleisten zu können.

⁵⁹ Ibid.

Fallbeispiel 20

Asif⁶⁰ lebt zurzeit alleine in Serbien. Seine Eltern sind geschieden. Er hat vier Schwestern, eine von ihnen lebt bei der Mutter im Libanon, eine lebt in Jordanien, zwei von ihnen noch immer in Syrien. 2012 floh er wegen des Konfliktes von Syrien in den Libanon. Mit 13 Jahren begann er auf Baustellen im Libanon zu arbeiten, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Er arbeitete acht Stunden pro Tag, Sieben Tage pro Woche, aber erhielt nur einen geringen Lohn. Später zog er nach Ägypten, wo er informell arbeitete. Dann zog er nach Jordanien. Dort verbrachte er die meiste Zeit damit in einem Geschäft zu arbeiten, in dem er Mobiltelefone reparierte. Er arbeitete bis zu 16 Stunden pro Tag, sieben Tage pro Woche, aber er verdiente dreimal weniger als die anderen Angestellten. Dies war eine sehr schwere Phase für ihn, aber weil er keine andere Wahl hatte, ließ er sich ausbeuten, um zu überleben.

17-jähriger
geflüchteter
Junge, der
aufgrund des
syrischen
Konfliktes in
Serbien lebt und
arbeitet

Die Familie des Kindes ist von Konflikt und Unglück betroffen (CAC Intervall: 0 bis -5, Durchschnittswert - 4)

Konflikte und Katastrophen stellen in den Augen der CAC Mitglieder einen wichtigen Risikofaktor dar. Denn sie führen zu Verletzungen, Tod, Behinderung, psychischer Belastung, Verlust der Heimat und der Existenzgrundlage, Vertreibung und Trennung der Familie. Vertriebene Minderjährige, die getrennt von ihren Eltern und ihrer Familie sind, haben seltener Zugang zu Unterkunft, Lebensmitteln, Kleidung, Bildung und anderen Grundbedürfnissen; und Eltern haben womöglich geringere Chancen auf Arbeit. Aufgrund dieser Faktoren verpassen die Kinder und Jugendlichen den Unterricht und brechen

mit höherer Wahrscheinlichkeit die Schule ab. Die Trennung der Familie und der Verlust von Einkommen setzt die Familien zusätzlich unter Druck und erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass die Sprösslinge eine Tätigkeit aufnehmen, um den Lebensunterhalt zu bestreiten. Aufgrund der familiären Notlage und der geringen Auswahl an Optionen besteht für Mädchen und Jungen, die von Konflikten und Katastrophen betroffen sind, eine erhöhte Gefahr für gefährliche Tätigkeiten und Ausbeutung.

Dennoch betonen CAC Mitglieder, dass einige Kinder und Jugendliche von anderen Bezugspersonen wie Großeltern oder anderen Familienmitgliedern gut versorgt werden. CAC Mitglieder aus Indonesien, Kenia und Peru räumten ein, dass einige Mädchen und Jungen häusliche Gewalt zu Hause und einen Mangel an Fürsorge und Liebe von ihren Eltern erleben, besonders wenn ihre Eltern alkohol- oder drogenabhängig sind. In diesen Fällen könnte das Leben bei einer anderen Bezugsperson einen Schutzfaktor darstellen, so ein CAC Mitglied aus Peru, wenn das Kind im neuen Zuhause mehr Liebe, Fürsorge und Unterstützung erhält.

Kind oder Jugendlicher hat lange Arbeitszeiten (CAC Intervall: -2 bis -5, Durchschnittswert -4.2)

CAC Mitglieder schilderten, dass Mädchen und Jungen, die viele Stunden arbeiten müssten, einen schlechten körperlichen und seelischen Gesundheitszustand riskieren, weil sie nicht ausreichend Zeit für Schlaf und Freizeit haben. Sie weisen auch einen schlechten Bildungsstand auf, weil sie zu wenig Zeit zum Lernen aufbringen können oder womöglich die Schule abbrechen. Kinder und Jugendliche mit langen Arbeitszeiten leiden unter psychischer Belastung, Kopfschmerzen, Fieber und anderen Krankheiten. Ihr Schlafmangel macht sie anfälliger für Unfälle und Verletzungen. Sie sind meist auch unterbezahlt und werden folglich ausgebeutet.

⁶⁰ Der Name wurde geändert, um Anonymität gewährleisten zu können.

Geflüchtete oder staatenlose Kinder, Jugendliche oder Familien (CAC Intervall: 0 bis -5, Durchschnittswert -4)

Geflüchtete oder staatenlose Kinder, Jugendliche und Familien sind verwundbarer als andere, weil sie ihre Wohnung, ihre Existenzgrundlage und andere Besitztümer verloren haben. CAC Mitglieder merkten an, dass geflüchtete Familien mit dem neuen Wohnort, der Sprache und der Kultur nicht vertraut seien. Eltern und Bezugspersonen könnten Probleme haben, Arbeit zu finden. Ebenso wissen Eltern und Kinder nicht, welche Orte für die Kinder sicher bzw. unsicher seien. Dies wiederum macht sie verwundbarer. Geflüchteten und staatenlosen Kindern und Familien wird unter anderem der Zugang zu Gesundheitsversorgung und zum Bildungssystem erschwert. Ohne Ausweispapiere oder andere Dokumente erhalten sie keine Unterstützung aus staatlichen Programmen. Kinder und Familienmitglieder erleben Diskriminierung in der Gastgemeinde oder innerhalb der Schule, weshalb sie schließlich die Schule abbrechen könnten.

Die Eltern oder Bezugspersonen haben keine sichere Arbeitsstelle (CAC Intervall: 0 bis -5, Durchschnittswert -3.9)

Laut den meisten CAC Mitgliedern sind unsichere Arbeitsverhältnisse der Eltern und Bezugspersonen ein zusätzlicher Risikofaktor für die Minderjährigen. In dieser Situation könnten sich Kinder und Jugendliche besonders verpflichtet fühlen, zum Lebensunterhalt beizutragen. Sie könnten gezwungen werden, unsichere Tätigkeiten aufzunehmen. Außerdem könnten sie ermutigt werden, den Unterricht nicht zu besuchen oder die Schule abzubrechen, um zum Lebensunterhalt der Familie beizutragen. Wenn die Eltern in unsicheren Arbeitsverhältnissen beschäftigt sind, neigen sie dazu, sich zu verschulden und sich schlechte Gewohnheiten anzueignen. Dies führt zu zusätzlichem Stress für die Familie, der sich in zunehmender Gewalt äußern kann. Ein männliches CAC Mitglied aus Peru sagte dazu: „Wenn unsere Eltern einen Job hätten, würden die Kinder nicht arbeiten und würden nicht verletzt werden.“ CAC Mitglieder aus Jordanien fügten jedoch hinzu, dass selbst wenn der Vater einen sicheren Arbeitsplatz hatte, wäre eine Einkommensquelle nicht ausreichend, um den Lebensunterhalt der Familie bestreiten zu können. Wenn die Eltern darüber hinaus über keine Arbeitserlaubnis verfügten, stellte dies die gesamte Familie vor neue größere Herausforderungen.

Familie ist von Armut betroffen (CAC Intervall: 0 bis -5, Durchschnittswert -3.5)

Die Mehrheit der CAC Mitglieder betonten, dass es umso wahrscheinlicher sei, dass ein Kind oder Jugendlicher die Schule abbricht, wenn die Familie verschuldet sei oder in Armut lebe, weil sie sich zu Hause um ihre jüngeren Geschwister kümmern und die Hausarbeiten erledigen, während die Eltern Geld verdienen. Dies erhöht das Risiko um ein Vielfaches, dass die Mädchen und Jungen gefährlichen Tätigkeiten nachgehen. In ländlichen Gegenden tragen geringe Erträge aus dem Verkauf sowie schlechte Ernten zu weiteren familiären Problemen und Verschuldung bei. Familienmitglieder ziehen in die Städte, um dort für den Lebensunterhalt der Familie zu sorgen. Von Armut betroffene Kinder und Jugendliche fühlen sich aus demselben Grund oft verpflichtet zum Einkommen beizutragen. Eltern könnten auch bereit sein, die Sicherheit ihrer Kinder aufs Spiel zu setzen, um die finanzielle Situation der Familie zu verbessern. Das Leben in Armut wirkt sich auch auf die emotionale und psychische Gesundheit der Minderjährigen aus, da sie Diskriminierung und Vorurteilen ausgesetzt sind. So schwierig es auch sein mag, Armut wurde von den meisten CAC Mitgliedern für einen weniger signifikanten Einflussfaktor gehalten als „zur Arbeit gezwungen“, „nicht bei den Eltern lebend“ oder „von einem Konflikt betroffen“.

Kind oder Jugendlicher arbeitet außerhalb der Familie (CAC Intervall: 0 bis -5, Durchschnittswert -3.3)

CAC Mitglieder glauben, dass Mädchen und Jungen einem höheren Risiko ausgesetzt sind, wenn sie für Personen außerhalb der Familie arbeiten, da Menschen, zu denen sie keinerlei Beziehung pflegen, sie eher misshandeln und ausbeuten. Mitglieder eines CACs in Indien betonten ebenfalls, dass Minderjährige als Lohnempfänger eher von Leid betroffen sind - egal ob sie für eine Person innerhalb oder außerhalb der Familie arbeiten.

Arbeitsmigration des Kindes/ der Familie (CAC Intervall: +3 bis -5, Durchschnittswert -3.2)

Laut der Mehrheit der CAC Mitglieder erhöht Arbeitsmigration von Familien und Kindern das Risiko, einer gefährlichen Tätigkeit nachzugehen. Sie vermuteten, dass Familien sich durch die Migration verschuldeten, woraufhin der Nachwuchs sich verpflichtet fühlt, jegliche Arbeit zu verrichten, um zum Lebensunterhalt der Familie beizutragen, ohne die damit verbundenen Risiken abzuwägen. Wenn sie mit dem neuen Ort nicht vertraut sind, sind sie anfälliger für Missbrauch und Ausbeutung. Darüber hinaus unterbrechen Mädchen und Jungen bei Migration ihre Schulausbildung und es erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass sie die Schule abbrechen, besonders, wenn ihnen die nötigen Unterlagen fehlen, um sich an einer neuen Schule anzumelden. CAC Mitglieder in Thailand erwähnten, dass Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund besonders gefährdet sind, wenn sie auf der Straße leben und Drogen verkaufen. CAC Mitglieder in Nepal schilderten, wie sie umzogen, um Schulen in Städten besuchen zu können, während ihr Eltern im Heimatort blieben. Da sie mit anderen Menschen lebten und für andere Menschen arbeiteten, fühlten sie sich eher von Ausbeutung bedroht. Werden die Mädchen und Jungen dagegen bei Verwandten oder anderen Bezugspersonen zurückgelassen, wenn die Eltern für bessere Arbeit wegziehen, sind sie dennoch weiterhin von Vernachlässigung und Ausbeutung bedroht. Gleichwohl kann Arbeitsmigration laut CAC Mitgliedern im Kosovo ein Schutzfaktor sein, da die Familie durch die Migration und die neuen Berufschancen den Lebensstandard der Familie verbessern und damit ihre Kinder davor schützen, gefährliche Tätigkeiten aufzunehmen.

Kind oder Jugendlicher ist ein Mädchen (CAC score range: +3 to -5, average score of -2.4)

Die CAC Mitglieder nahmen an regen Diskussionen teil, inwiefern das Geschlecht einen Risiko- oder Schutzfaktor darstelle. In der Mehrheit der Diskussionen in Europa und Asien erläuterten die Mitglieder, inwiefern Mädchen von sexueller Belästigung, Missbrauch und Ausbeutung besonders gefährdet sind, wenn sie außerhalb der Familie arbeiten. CAC Mitglieder in Indonesien schilderten, wie Mädchen in Schuldknechtschaften gerieten, weil ihre Eltern eine Hochzeit für ihre Töchter arrangierten, um ihre Schulden zu begleichen. Einige CAC Mitglieder betonten, dass es von den Individuen abhängig sei. Einige Mädchen aus Indien und Nepal erzählten, dass sie an Selbstvertrauen und Stärke gewannen, als sie außerhalb der Familie arbeiteten. Ihre Erfahrungen ermöglichten es ihnen, ihre Kommunikations- und Verhandlungsfähigkeiten zu verbessern, um Alltagsproblemen besser begegnen zu können. CAC Mitglieder aus Peru und Thailand sowie zwei CACs aus Indien sagten, dass sowohl Jungen als auch Mädchen anfällig für eine Bandbreite an Problemen seien und den Schutz der Erwachsenen bedürften unabhängig von ihrem Geschlecht. CAC Mitglieder aus Kenia merkten an, dass Mädchen sicherer seien, wenn sie in ihren Familien leben und von ihnen versorgt werden. Das Risiko für Missbrauch steige jedoch, wenn es an elterlicher Fürsorge und Schutz fehle.

Neutrale Faktoren oder Faktoren, welche besonders gemischte Ansichten hervorriefen:

CAC Mitglieder aus dem Kosovo stimmten den Ergebnissen nicht zu, dass ein Junge zu sein ein neutraler Faktor sei, weil sie behaupteten, dass „Jungen stärker seien und sich selbst beschützen könnten.“

Das Kind oder der Jugendliche ist ein Junge (CAC Intervall: +4 bis -5, Durchschnittswert - 0.1)

Bei der Diskussion um das Thema Geschlecht hatten die CAC Mitglieder sehr unterschiedliche Ansichten, ob es sich um einen Schutz-, Risiko- oder neutralen Faktor handelt, wenn das Kind oder der Jugendliche männlich ist. CAC Mitglieder aus Jordanien, Kenia, dem Kosovo und Nepal sowie ein CAC aus Indien waren der Meinung, dass es ein Schutzfaktor sei, ein Junge zu sein, weil es ihnen Freizeit zum Spielen gäbe. Es ermögliche den Jungen auch, sich innerhalb und außerhalb des Hauses frei zu bewegen, um Geld zu verdienen. Ebenso könnten sie unabhängig arbeiten ohne von ihren Arbeitgebern kontrolliert oder belästigt zu werden. Einige Jungen in Kenia und im Kosovo nahmen die Arbeit als Möglichkeit wahr, ihre Stärke zu demonstrieren und als Männer wahrgenommen zu werden, die Entscheidungsgewalt haben. CAC Mitglieder aus Peru und Thailand sowie zwei CACs in Indien meinten, dass Kinder, unabhängig von ihrem Geschlecht, anfälliger für Missbrauch und Ausbeutung sind, wenn sie zur Arbeit geschickt werden. Sowohl Jungen als auch Mädchen sind gefährdet durch körperlichen, emotionalen und sexuellen Missbrauch am Arbeitsplatz. Aufgrund von Geschlechterstereotypen und Männlichkeitsvorstellungen wird von den Jungen häufiger erwartet, dass sie schwere Gegenstände tragen und gefährliche Arbeiten verrichten. Folglich betonten CAC Mitglieder aus Indien und Kenia, dass Jungen ebenso von den negativen Auswirkungen der Tätigkeit betroffen sind, besonders, weil von ihnen erwartet wird, schwere Arbeiten zu verrichten oder zu arbeiten statt die Schule zu besuchen.

Das Kind oder der Jugendliche hat einen Vertrag oder eine Vereinbarung mit dem Arbeitgeber (CAC Intervall: -5 bis +5, Durchschnittswert -1)

Es gab unterschiedliche Ergebnisse hinsichtlich des Faktors, dass Kinder und Jugendliche einen Vertrag oder eine Vereinbarung mit dem Arbeitgeber hatten. Die meisten der indischen CACs bewerteten dies als signifikanten Risikofaktor (-5). Das beratende Kindergremium in Indonesien dagegen bewertete es als einen geringen Risikofaktor (-1). Denn ein Vertrag wurde von ihnen als Risiko eingestuft, da die Arbeitgeber die Minderjährigen als Arbeiter betrachten und von ihnen Gehorsam erwarten. Auch könnten die Mädchen und Jungen gezwungen werden, zu arbeiten, wenn sie selbst oder ihre Eltern krank sind. Dieser Druck stelle eine körperliche und geistige Belastung für sie dar. CAC Mitglieder in Indonesien und im Kosovo betonten auch die Gefahren bei der Unterzeichnung eines Vertrages, da die Minderjährigen die Inhalte des Vertrages nicht in ihrer Gänze verstehen könnten und dadurch Ausbeutung ausgeliefert seien. Die CACs in Jordanien, Peru und Thailand sowie ein CAC aus Indien betrachteten einen Vertrag als Schutzfaktor, weil er dazu beitragen könne, die Rechte der Kinder und Jugendlichen am Arbeitsplatz zu schützen. CAC Mitglieder in Peru

schilderten, wie vertragliche Vereinbarungen dabei helfen könnten, die Arbeitszeiten, Arbeitsauslastung sowie die Freizeit zu regeln, um folglich die Chancen für Ausbeutung zu senken und die Einhaltung der Gesetze zur Verwirklichung der Kinderrechte sicher zu stellen. Mitglieder eines CACs in Indien hatten bereits gute Erfahrungen mit vertraglich festgelegter Arbeit gemacht, da sie ein gutes Verhältnis zu ihrem Arbeitgeber pflegten, der sie gut behandelte. Sie hatten für eine festgelegte Arbeitszeit vereinbarte Löhne und sie mussten nicht jeden Tag eine neue Tätigkeit suchen. Im Gegensatz dazu erzählten Mitglieder eines anderen CACs in Indien, dass sie von ihrem Arbeitgeber in der Textilindustrie ausgebeutet wurden, obwohl sie einen Vertrag geschlossen hatten. Dementsprechend stuften sie den Vertrag als einen Risikofaktor ein.

Flexible Teilzeitarbeit (CAC Intervall: -5 bis +5, Durchschnittswert +1.2)

Flexible Teilzeitarbeit wurde allen Werten von -5 bis +5 auf der Skala zugeordnet. Einige CAC Mitglieder aus Indien, Indonesien, Kenia, dem Kosovo, Peru und Thailand waren der Meinung, dass flexible Teilzeitarbeitsstunden einen Schutzfaktor darstellten, da den Kindern und Jugendlichen Zeit für Lernen, Spielen und Arbeiten gegeben wurde. CAC Mitglieder aus Peru fügten hinzu, dass es ein Schutzfaktor sei, da die Mädchen und Jungen ihre Ansichten äußern und Teilzeitarbeit wählen könnten, wenn es ihnen passt. CAC

Mitglieder in Indien hoben hervor, dass sie den Lohn aus der Teilzeitbeschäftigung für Schulbücher und -uniformen verwenden könnten. Dennoch waren Mitglieder aus zwei CACs in Indien der Meinung, dass flexible Teilzeitbeschäftigung einen Risikofaktor darstelle. Denn selbst wenn ein Minderjähriger nur Teilzeit arbeite, könnte dennoch erwartet werden, dass er oder sie auf Kosten der Zeit zum Lernen und Schlafen viel Arbeit auf sich nehme. Die CAC Mitglieder aus Jordanien bewerteten diesen Faktor mit 0 (neutral), weil sie sagten, dass Arbeitgeber keine flexiblen Teilzeitstunden bei Kindern wollten. Sie hoben hervor, dass es ihnen als selbstständig Beschäftigte eher möglich sei, ihre Arbeitszeiten gemäß ihren Bedürfnissen und Interessen flexibel zu gestalten. ●



Zentrale Aspekte zu Politik und Praxis aus Kapitel 7:

Politik und Praxis müssen überprüft und überwacht werden, um sicherzustellen, dass sie die oben genannten Schutzfaktoren stärken sowie die Risikofaktoren mindern. Besondere Anstrengungen müssen unternommen werden, um kumulative sowie andere, noch nicht identifizierte, Risikofaktoren zu adressieren.

Es bedarf mehr Möglichkeiten für arbeitende Kinder und Jugendliche zur Mitsprache; zum Zugang zu Informationen; zur Gründung von und Mitgliedschaft in Vereinigungen sowie zur Teilnahme am Dialog und an Entscheidungsprozessen im privaten und öffentlichen Rahmen, damit sie Entscheidungen, die sie betreffen, beeinflussen können.

Geschlechtergleichheit muss gefördert und strategische und praktische Anstrengungen müssen unternommen werden, um geschlechtsspezifische Gewalt und Diskriminierung zu beenden.

Kinderschutzprogramme müssen von der nationalen bis zur lokalen Ebene gestärkt werden, um eine Verbesserung der Überwachung und Unterstützung zu erzielen von: Prävention von und Reaktion auf Zwangs- und gefährliche Arbeiten; familienorientierte Hilfe; Einschulung und Erhalt der Schulbildung; Gewaltprävention und Reaktion auf Gewalt; Vermittlung an Sozial-, Gesundheits-, Rechts- und andere Dienstleistungen.

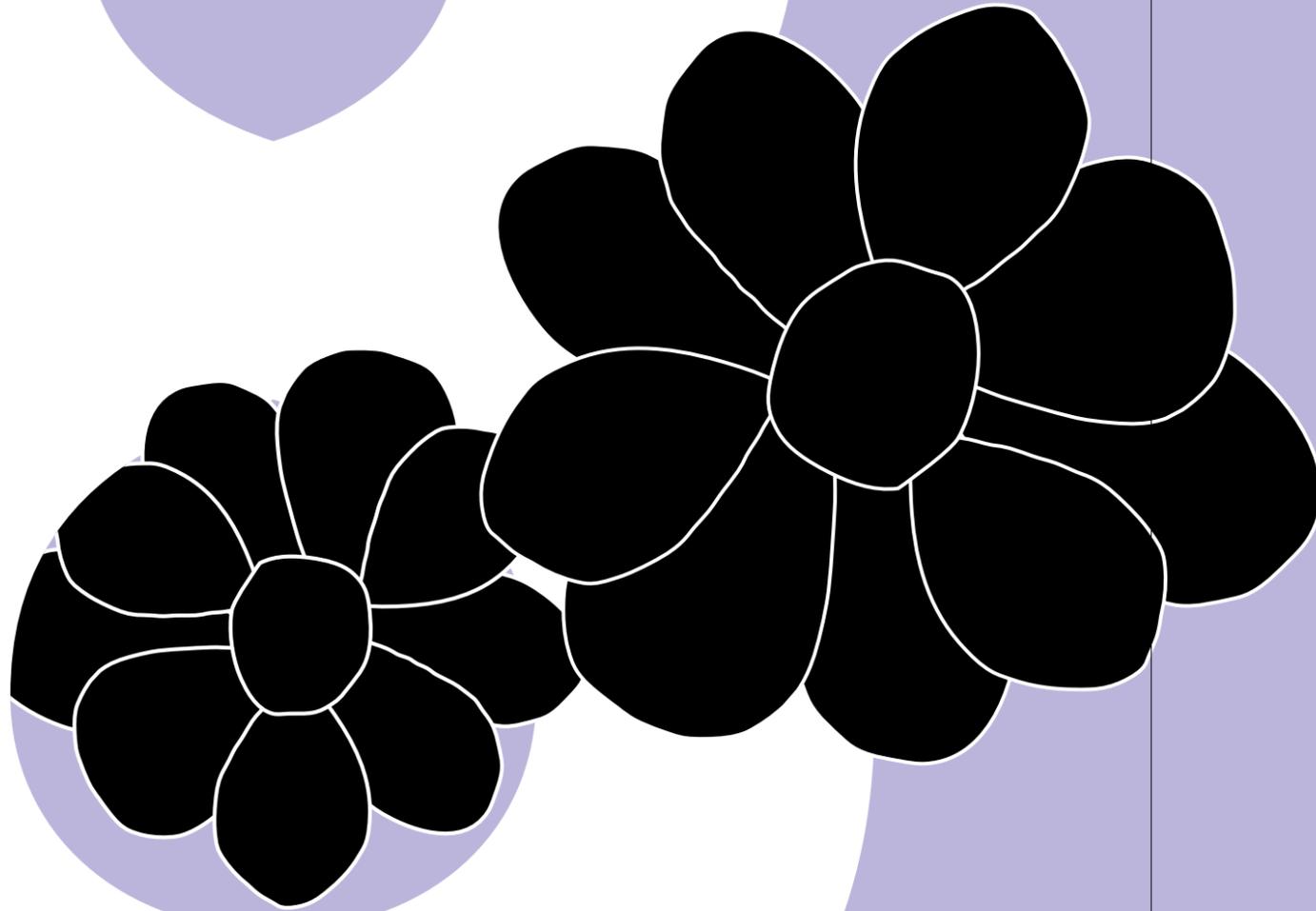
Kindzentrierte Sozialleistungen müssen gefördert, Investitionen in ländliche Regionen gestärkt und Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen sowie angemessene und fair bezahlte Arbeit für Eltern und Bezugspersonen in abgelegenen, ländlichen und städtischen Gebieten sichergestellt werden.

Gewaltprävention und Katastrophenvorsorge muss unterstützt und eine zeitlich angemessene und kindzentrierte Humanitäre Hilfe muss sichergestellt werden, um die Belastbarkeit der Familien in Notlagen zu stärken.

Sämtliche Maßnahmen zum Schutz von Kindern vor gefährlicher und Zwangsarbeit müssen sorgfältig implementiert und überwacht werden.

Überprüfen von Richtlinien und Praktiken, um polizeiliche Schikanen gegenüber arbeitenden Kindern zu stoppen und die Polizei im Themenfeld Kinderrechte zu schulen.

8. 'H Assessment und Flowers of support': Wie bewerten Kinder und Jugendliche politische Maßnahmen?



Die Sicht der Kinder auf Politikmaßnahmen und ihre Botschaften

Ein wesentlicher Teil des Befragungsprozesses bestand darin, die arbeitenden Kinder und Jugendlichen dazu zu ermutigen, verschiedenen Personengruppen, die positiven Einfluss auf ihr Leben haben können, ihre Kernbotschaften mitzuteilen.

In 81 Workshops haben Mädchen und Jungen die „Flowers of Support“-Aktivität durchgeführt, um ihre Kernbotschaften für verschiedene Personengruppen zu ermitteln. Darüber hinaus wurde ein Bewertungstool („H“-Assessment) von CACs und weiteren Konsultationsgruppen genutzt, um ihre Ansichten und Erfahrungen zu Stärken und Schwächen von bestehenden Richtlinien und Praktiken zu teilen, sowie ihre Vorschläge zu deren Verbesserung zu sammeln. Lokale Organisationen wurden dazu angeregt, die Mädchen und Jungen bei der Planung und Umsetzung von Advocacy-Aktivitäten zu unterstützen. In 9 Ländern führten arbeitende Kinder und Jugendliche eine öffentlichkeitswirksame Aktion am Tag des arbeitenden Kindes (Child Workers Day, 30. April) oder am Welttag gegen Kinderarbeit (World Day against Child Labour, 12. Juni) durch. Zusätzlich wurde in 10 Ländern (Bolivien, Guatemala, Indien, Indonesien, Kenia, Nepal, Nicaragua, Peru, Senegal und Thailand) ein Nationaler Austausch organisiert, damit Vertreter der arbeitenden Kinder ihre Kernbotschaften präsentieren und mit Regierungsvertretern und anderen Entscheidungsträgern diskutieren konnten.

Der erste Teil dieses Kapitels präsentiert wesentliche Erkenntnisse zur Meinung und Erfahrung von Kindern und Jugendlichen zu bestehenden Richtlinien und Praktiken. Der zweite Teil skizziert die Kernbotschaften der Mädchen und Jungen für verschiedene Akteure. Dabei werden die Botschaften aus Befragungsworkshops, Treffen der Kinderkomitees, öffentlichkeitswirksamen Aktionen sowie aus dem Nationalen Austausch integriert.

8.1 Die Sicht der Kinder und Jugendlichen auf bestehende Richtlinien und Praktiken

Manche Kinder und Jugendliche wissen nicht, dass sich nationale oder internationale Richtlinien auf sie auswirken

In vielen Ländern gibt es nur mangelhafte Initiativen zur Sensibilisierung und zum Austausch zwischen den Kindern, Jugendlichen und Familien bezüglich der sie betreffenden Gesetzen, Richtlinien und Praktiken. Viele Mädchen und Jungen wussten nichts über ihre Rechte oder ihre Ansprüche auf Leistungen. Einige waren jedoch durch ihre Einbindung in NGO-Programme und / oder durch Organisationen und Bewegungen von arbeitenden Kindern über Kinderrechte sowie Gesetze und Richtlinien in Bezug auf Arbeit, Schutz und Bildung von Kindern informiert.



Jungen mit ihrer Flower of Support, Indien

Die Ansicht der Kinder und Jugendlichen zu den Stärken bestehender Richtlinien und Praktiken

Kinderarbeitsgesetze, die Kinder und Jugendliche vor schädlicher Arbeit schützen sollen

Teilnehmer aus zehn Ländern (Bangladesch, Bolivien, Indien, Jordanien, Kosovo, Kirgistan, Nepal, Peru, Ruanda und Tansania) nannten positive Aspekte zu bestehenden Kinderarbeitsgesetzen, die darauf abzielen, Heranwachsende vor schädlicher Arbeit zu schützen und ihre Rechte zu verwirklichen. Beispielsweise wussten die indischen CAC Mitglieder, dass das Gesetz zur Kinderarbeit (Child Labour (Protection and Regulation) Act) ver-

hindert, dass Kinder und Jugendliche in gefährlichen Sektoren beschäftigt werden. Syrischen geflüchteten Kindern, die in Jordanien arbeiteten, war bewusst, dass internationale Regulierungen und Gesetze Mädchen und Jungen vor Drogenhandel, Organhandel, Prostitution und der Teilnahme an bewaffneten Konflikten schützen sollen.⁶¹ Hierbei haben sie auch von Gesetzen gesprochen, die Kinder unter 14 Jahren davon abhalten, während der Schulzeit in industriellen⁶² und

landwirtschaftlichen Betrieben⁶³ zu arbeiten. Jugendliche aus Kirgistan sprachen von Richtlinien, die die Arbeitszeit der 14-18-jährigen Schüler senken sollen.⁶⁴ Kinder und Jugendliche aus Peru und Bolivien berichteten von einem Gesetz, das zur Verteidigung ihrer Rechte dienen soll.⁶⁵ Als Ergebnis der eigenen Advocacy-Arbeit der Kinder in Bolivien erkennt das Kinder- und Jugendschutzgesetz die Rechte arbeitender Kinder bereits ab 10 Jahren an (Gesetz Nr. 548).

61 ILO Konvention 182 zur Beseitigung der schlimmsten Formen von Kinderarbeit, 1999.

62 ILO Konvention 5, 1919.

63 ILO Konvention 10, 1921/ C10 - Minimum Age (Landwirtschaft) Konvention, 1921 (Nr. 10).

64 Labour Code of the Republic of Kyrgyzstan, 2004; Law No. 179 of 20 July 2015 to Amend and Supplement the Labour Code.

65 Children and Adolescent's Code, 2000, Peru.

Richtlinien zur Unterstützung freier und verpflichtender Bildung

Mädchen und Jungen aus vier Ländern (Indien, Jordanien, Kosovo und Nepal) haben über die Vorteile von Richtlinien zu verpflichtender Bildung diskutiert. CAC Mitglieder aus Indien haben dabei beschrieben, wie das Gesetz⁶⁶ für ein Recht auf Bildung (Right to Education Act) den 6- bis 14-jährigen Kindern freie sowie verpflichtende Bildung ermöglichte. „Das Gesetz für ein Recht auf Bildung hat das Gesetz zur Kinderarbeit gestärkt“, erwähnte ein 16-jähriger zusätzlich. Einige der syrischen geflüchteten Kinder, die Mitglieder der CAC in Jordanien waren, betonten, dass das Gesetz zur Unterstützung verpflichtender Bildung zu besseren Karrierechancen führen könnte, wenn es umgesetzt würde.

Richtlinien und Praktiken zur Unterstützung von Fürsorge, Gerechtigkeit und Partizipation und zum Schutz vor Gewalt gegen Kinder und Jugendliche

Teilnehmer aus Guatemala, Indien, Indonesien, Jordanien, Kenia, Nepal und Senegal betonten vor allem die Notwendigkeit von Gesetzen und Richtlinien zum Schutz vor Gewalt an Kindern und Jugendlichen sowie vor Kinderehen; sowie Gesetze, die Fürsorge und Schutz bieten, wenn Kinder in Konflikt mit geltenden Gesetzen geraten. CAC Mitglieder aus Indien haben vom Kinderausschuss (Child Welfare Committee), einem integrierten System zur kindlichen Entwicklung (Integrated Child Development Scheme) und einer nationalen Beratungsstelle gesprochen, die alle dazu da sind, Kindern und Jugendlichen in riskanten Situationen

66 The Right of Children to Free and Compulsory Education Act, 2009, Indien.

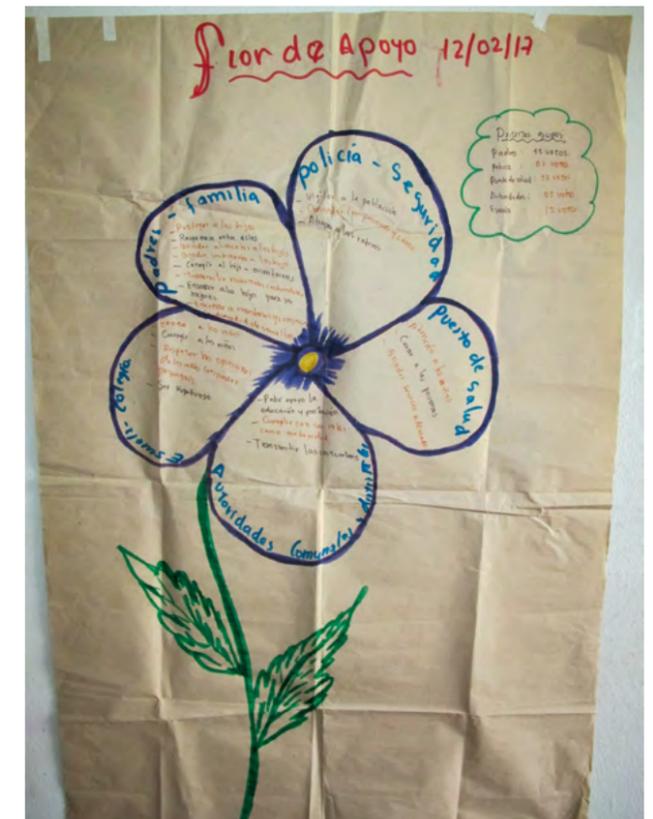
zu helfen. „Es gibt ein Familienschutzgesetz, das Gewalttaten in Familien, außerhalb von Familien und auf der Arbeitsstelle verhindern soll... außerdem gibt es ein Recht zur freien Meinungsäußerung, was uns zusätzlich zum Schutz zur Verfügung steht“, berichteten CAC Mitglieder aus Jordanien. Dass die Regierung ein Augenmerk auf das Recht von Kindern und Jugendlichen auf Beteiligung legt, freut die CAC Mitglieder aus Nepal.

Maßnahmen von NROs zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen

NROs wurden von den Teilnehmern als Unterstützer anerkannt: zur Unterstützung des Zugang zu Bildung; zur Sensibilisierung bezüglich der Rechte der Kinder und Jugendlichen; zur Ermutigung der Eltern ihre Kin-

der in die Schule zu schicken; zur Förderung der Partizipation und Organisation von Mädchen und Jungen, zur Ermöglichung des Kontakts mit erwachsenen Entscheidungsträgern; zur Bereitstellung von Beratung, Training, und kreativen sowie sportlichen Aktivitäten; und zuletzt zum Angebot der psychologischen Unterstützung für Mädchen und Jungen. Kinder aus einer CAC Gruppe in Indien sprachen von den Vorteilen gemeindenaher Kinderschutzsysteme, die dabei helfen, Missbrauch und Ausbeutung von Minderjährigen zu verhindern und sie beim Zugang zu Bildung, Betreuung und Schutz zu unterstützen.

Die Ansicht der Kinder und Jugendlichen zu den Schwächen bestehender Richtlinien und Praktiken



Eine 'Flowers of Support' mit Botschaften an ihre Familien, die Polizei, das Gesundheitssystem, Schulen und die Gemeinde

Fallbeispiel 21

Im Oktober 2017 fand ein Nationaler Austausch mit organisierten arbeitenden Kindern von MANTHOC und ABA-AYACUCHO und den Regierungsbehörden statt. Kinder entwickelten und teilten folgende Botschaften:

1. Wir respektieren die kulturelle Vielfalt in der Welt in Bezug auf die Lebensrealität, der arbeitende Kinder in jedem Land ausgesetzt sind.
2. Wir arbeiten solidarisch mit unserer Familie, um unsere Grundbedürfnisse zu decken, basierend auf der sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Realität, in der wir leben.
3. Wir fordern unser Recht, unsere gegenwärtigen und zukünftigen Lebensbedingungen zu verbessern.
4. Kinder und Jugendliche wollen die Freiheit haben, die in unseren Gesetzen festgeschriebenen Rechte zu genießen. Sie sollten uns nicht wie Kriminelle behandeln, die beseitigt werden müssen, weil wir Menschen sind, die durch würdevolle Arbeit unseren Lebensunterhalt und bessere Lebensbedingungen schaffen.
5. Die Maßnahmen zur Abschaffung [von Kinderarbeit, von den Herausgebern ergänzt] gefährden unser Leben, da sie uns als illegal und im Untergrund arbeitend betrachten.
6. Sowohl auf dem Land als auch in der Stadt nehmen sie uns unsere Kultur, denn wir sind ein Andenland im Amazonas.
7. Wir fordern, dass wir als Kinder- und Jugendarbeitskräfte gesetzlich anerkannt werden, denn durch die Abschaffung unserer Arbeit nehmen sie uns die Legalität.
8. Unsere Arbeit erzieht und bildet uns zu guten Bürgern auf dem Land und in der Stadt.
9. Wir sind ein multikulturelles und interkulturelles Land. Unsere Arbeit hilft uns dabei, uns selbst, unsere Familie und unsere Gemeinschaft zu entwickeln.
10. Wir fordern, das Übereinkommen über die Rechte des Kindes zu berücksichtigen, das an keiner Stelle die Abschaffung unserer Arbeit erwähnt.

Arbeitende Kinder in Peru organisierten eine öffentliche Aktion, bei der sie die Komplexität von Kinderarbeit darstellten



Schwächen in der Umsetzung bestehender Kinderarbeitsgesetze und anderen Richtlinien

Kinder und Jugendliche aus neun Ländern (Bangladesch, Guatemala, Indien, Kenia, Kosovo, Nepal, Nigeria, Peru und Tansania) haben als wesentliche Schwäche bestehender Kinderarbeitsgesetze und Richtlinien angemerkt, dass ihre Umsetzung und Kontrolle nicht effektiv genug sei. Zu einer ordnungsgemäßen Umsetzung der Gesetze und zu unverzüglichen Strafmaßnahmen gegen die Ausbeuter der Mädchen und Jungen fehlt es oft am politischen Willen. Ein 13-jähriges, weibliches CAC Mitglied meinte dazu folgendes: „die Regierung nimmt die Umsetzung [der Gesetze] nicht ernst genug, da

es nicht genügend Schutzbeauftragte gibt“.

Ein CAC Mitglied aus dem Kosovo ergänzte dazu: „das Gesetz wird nicht im täglichen Leben angewendet“. Darüber hinaus wissen Kinder, Jugendliche, Familien, Mitglieder der Gesellschaft, Arbeiter und sogar Regierungsbeamte meistens kaum über Richtlinien und Gesetze bezüglich Kinderarbeit sowie Kinder- und Jugendschutz Bescheid.

Beschränkungen der bestehenden Gesetze und Richtlinien zum Schutz der Kinder vor schädlicher Arbeit, da sie die Komplexität der Auswirkungen auf Kinder, Jugendliche und Familien nicht ausreichend adressieren

Die Beschränkungen der bestehenden Gesetze und Richtlinien wurden

von Kindern und Jugendlichen aus Bolivien, Guatemala, Indien, Indonesien, Jordanien, Kosovo, Nepal, Nicaragua, Peru, Senegal und Tansania angemerkt. Dabei betonten sie, dass die Richtlinien sich nicht hinreichend mit den Grundursachen von schädlicher Arbeit, Armut, Mangel an qualitativen Basisleistungen, Gewalt und Diskriminierung befassen. Teilnehmer aus Tansania kommentierten dazu folgendes: „Gesetze und Richtlinien sind in Tansania zum Schutz

der Kinder und Jugendlichen vorhanden. Diese sind aber nicht effektiv, da Kinder und Jugendliche mit komplexen Problemen wie Kindesmissbrauch, Gewalt und Abwesenheit von Bildung konfrontiert sind.“ CAC Mitglieder aus Indonesien, dem Kosovo und syrische Geflüchtete in Jordanien berichteten, dass die bestehenden Gesetze und Richtlinien nicht genügend Aufmerksamkeit und Unterstützung für die Kinder, Jugendlichen und Familien bieten, um Armut zu bekämpfen. Dabei betonten sie, dass die Mädchen und Jungen arbeiteten um die Grundbedürfnisse ihrer Familien zudecken, da ihre Eltern für Niedriglöhne arbeiteten oder sogar arbeitslos seien. Während eines CAC-Treffens schlugen einige syrische Kinderarbeiter vor, das legale Erwerbsalter von 14 auf 15 Jahre zu erhöhen. Andere Mitglieder derselben Gruppe beschrieben, dass das Verbot von Arbeit unter 14 Jahren eine große Herausforderung für ihr Überleben sei. In drei Konsultationen identifizierten

arbeitende Kinder aus Peru und Bolivien Einschränkungen der Gesetze in Bezug auf jüngere Kinder und schlugen vor, dass Gesetze und Richtlinien die Rechte jüngerer arbeitender Kinder anerkennen und schützen sollten. Kinder aus Peru und Bolivien kritisierten auch die ILO dafür, dass sie die Arbeit von Kindern kriminalisiere und den Wert, den würdige Arbeit Kindern, Familien und der Gesellschaft bietet, nicht anerkenne.

Mitglieder aus zwei indischen CACs sagten, dass eine Schwäche des neuen Gesetzes zur Kinderarbeit⁶⁷ in Indien die Tatsache sei, dass es die Tätigkeit von Kindern in einheimischen Industrien erlaube, was zu einer Stärkung des Kastensystems führen könnte. 16-18-jährige Jungen aus Nepal kritisierten, dass nicht genügend Aufmerksamkeit auf Diskriminierungen gelegt wird. Sie erwähnten, dass nationale Richtlinien nicht ausreichten, um die Rechte von arbeitenden Kindern und Jugendlichen des dritten Geschlechts zu garantieren. Sie for-

dernten Richtlinien die ein gutes Umfeld für alle Kinder und Jugendliche schaffen, unabhängig von Geschlecht, Kaste, Klasse oder Ethnie.

Geringe Bildungsqualität und unzureichende Schulinfrastruktur

Unterdurchschnittliche Bildungsergebnisse, Schulabbrüche und Arbeit von Kindern treten laut den Befragten durch schlechte Schulinfrastruktur und geringe Bildungsqualität auf. CAC Mitglieder aus Indien betonten hierbei folgendes: „Es gibt einen Mangel an Unterrichtsräumen, was dazu führt, dass Kinder unterschiedlicher Altersstufen in einem Raum sitzen... Und die Lehrkräfte nehmen ihre Arbeit nicht ernst genug, was zu einer geringen Bildungsqualität führt“. Eine Gruppe peruanischer arbeitender Mädchen und Jungen erklärte „Bildung reagiert nicht auf die Realität der arbeitenden Kinder und Jugendlichen.“ ●



Meine Arbeit ist meine Motivation weiterzumachen, Peru

⁶⁷ The Child Labour (Prohibition and Regulation) Amendment Act, 2016, Indien.

8.2 Kernbotschaften von Kindern und Jugendlichen an verschiedene Stakeholder



Arbeitende Kinder in Burkina Faso präsentieren ihre 'Flowers of Support'

In den lokalen Konsultationen identifizierten Mädchen und Jungen Personengruppen, denen sie Nachrichten schicken wollten und sie entwickelten Schlüsselbotschaften für jede dieser Gruppen. Die meisten Botschaften richteten sich an Regierungen, gefolgt von Botschaften an: Eltern und Betreuer, Nichtregierungsorganisationen (national und international), Kinder und Jugendliche, Lehrkräfte und Schulleiter, Arbeitgeber, die Polizei, Gemeinde- und religiöse Älteste, UNHCR und andere, einschließlich Frauengruppen und die Medien.

Kernbotschaften an Regierungen:⁶⁸

Mitglieder eines CAC in Indien teilten ihre Kernbotschaften für Regierungen:

- 1) Kostenlose, hochwertige Bildung für alle**
- 2) Unterstützung von Familien durch das Sicherstellen von guten Jobs und Dienstleistungen sowie finanzieller Hilfe**
- 3) Gesetze und Richtlinien umsetzen und überwachen**

Stärkung von Strategien und Ansätzen, die Armut verringern und Familien stärken

Die häufigste Botschaft an Regierungen war, dass sie die Unterstützung für Familien erhöhen sollten, um Armut zu verringern. Weiterhin sollten sie Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen und gute Löhne für Eltern und Betreuer in ländlichen sowie städtischen Gegenden sicherstellen. Arbeitende Kinder und Jugendliche haben diese Botschaft in 38 Befragungen an verschiedenen Orten in allen Regionen sowie in allen Nationalen

⁶⁸ Kinder und Jugendliche aus 90 Befragungen in allen Regionen teilten ihre Botschaften für die Regierung mit.

Austauschforen skizziert. Befragte auf dem Land in Kirgistan sagten in etwa, es sollte „mehr Arbeitsplätze in Dörfern geben und einen Anstieg der Löhne, so dass Familien und Verwandte nicht gehen müssen“. Mädchen und Jungen ermutigten Regierungspolitiken und -praktiken, die ihre Eltern und Betreuer dabei unterstützen, Zugang zu Ausbildung, Lebensunterhalt und Zuschussprogrammen zu erlangen. Geflüchtete Kinder erbaten die Erlaubnis der Regierung, dass ihre Eltern arbeiten dürfen. Die Wichtigkeit von finanzieller Unterstützung, anderen sozialen Schutzmaßnahmen und familienfördernden Leistungen wurde ebenso von den Teilnehmern unterstrichen. Eine Gruppe von arbeitenden Kindern und Jugendlichen auf den Philippinen sagte, die Regierung sollte „armen Familien helfen, insbesondere denen, die krank sind, und ihnen finanzielle Unterstützung und Medikamente zukommen lassen“. Die Befragten erwähnten außerdem die Möglichkeit von Schulungen für Eltern und Betreuer, um ihre Neigung zu körperlicher Bestrafung und Schelte zu mindern.

Kostenlose, hochwertige Bildung für alle Kinder und Jugendlichen

Die Notwendigkeit für verbesserte staatliche Anstrengungen, um freie, hochwertige Bildung für alle Kinder und Jugendlichen (unabhängig von Geschlecht, Behinderung, Ethnizität, Geflüchtetenstatus, Familieneinkommen und Wohnort) sicherzustellen, wurde von Teilnehmern aus allen Regionen in 37 Befragungen und in den Nationalen Austauschforen hervorgehoben. Die Befragten wollen, dass die Regierungen sicherstellen, dass die Schulinfrastruktur an abgelegenen, ländlichen, städtischen Orten sowie in Camps zusammen mit hochqualifizierten Lehrkräften

verbessert wird, so dass alle Kinder und Jugendlichen lesen, rechnen und viel Wissen erwerben können. Mädchen und Jungen drängten die Regierungen auch dazu, Zugang zu freien Schulen, Bildungsstipendien oder anderen Leistungen für arme Kinder und Jugendliche für Schulmaterialien und -transport zu gewährleisten, um die mit Bildung verbundenen Kosten zu senken. Zum Beispiel ermutigten Kinder und Jugendliche aus Paraguay das Bildungsministerium, mehr zu tun, um Kinder davon abzuhalten, ihre Gemeinden verlassen zu müssen, indem sie mehr Anstrengungen unternehmen, „die Schule zu verbessern und mehr Klassen zu ermöglichen, sie mit Nahrung zu versorgen, um das Bisschen, das sie im Haus haben, zu ergänzen“.

Die CAC Mitglieder im Kosovo teilten eine Schlüsselbotschaft, dass Lehrkräfte uns schützen sollten, NICHT aufgrund unseres Geschlechts oder Ethnizität diskriminiert zu werden.

Es wurden auch Anstrengungen gefordert, um eine kostenlose und unkomplizierte Einschulung zu gewährleisten und eine diskriminierungsfreie, inklusive Schulumgebung für Kinder und Jugendliche mit Behinderung zu schaffen. Sie betonten, die Notwendigkeit einer verbesserten, inklusiven Bildung zusammen mit behindertengerechten Schulen. Einige syrische geflüchtete Kinder schlugen aufgrund ihrer negativen Erfahrungen mit Mobbing und Diskriminierung in Regelschulen vor, getrennte Schulen für sie einzuführen. Strategien und Unterrichtspraktiken, welche den Ausdruck und die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen fördern, und dadurch Gewalt in Schulen vorbeugen und bekämpfen,

wurden von Mädchen und Jungen aller Regionen gefordert. Arbeitende Mädchen und Jungen aus Peru und Nicaragua, einschließlich Kindern die ihren Familienmitgliedern bei der saisonalen Kaffeeernte halfen, und syrische geflüchtete Kinder schlugen vor, dass die Stundenpläne flexibel sein sollten um die zeitlichen Bedürfnisse arbeitender Kinder zu reflektieren. Beim Nationalen Austausch in Nepal schlugen die Kinder auch Nachtschulen für arbeitende Kinder vor, damit sie ihre formelle Ausbildung fortsetzen können, und sie baten um Zugang zu beruflicher und technischer Ausbildung.

Verbesserung der Infrastruktur und des Zugangs zu anderen grundlegenden Dienstleistungen, einschließlich kostenloser Gesundheitsdienste

Die Verbesserung der Infrastruktur (Straßen, Elektrizität, Häuser) und des Zugangs zu anderen grundlegenden Dienstleistungen, einschließlich kostenloser Gesundheitsservices, wurden auch von Kindern und Jugendlichen aller Regionen befürwortet. Die Teilnehmer forderten, dass lokale Regierungen mehr Macht und Finanzmittel haben sollten, um Programme und Strategien umzusetzen, die Kindern, Jugendlichen und ihren Familie helfen sowie die Entwicklung der Gemeinschaft unterstützen. Kinder mit Behinderungen aus Bangladesch forderten auch die Entwicklung barrierefreier und behindertengerechter Dienste. Staatenlose Kinder und Kinder, die von Armut betroffen sind, forderten verstärkte Anstrengungen, um die kostenlose Geburtenregistrierung und den Zugang zu legalen Ausweispapieren zu unterstützen.

Verbesserung der Gestaltung, Umsetzung und Überwachung von Gesetzen, Richtlinien und Programmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor schädlicher Arbeit, Gewalt und Missbrauch

Kinder und Jugendlichen aus verschiedenen Orten forderten verstärkte Anstrengungen der Regierung, um Gesetze und Richtlinien zu verfeinern, umzusetzen, zu überwachen und durchzusetzen, um Kinder und Jugendliche vor gefährlicher oder schädlicher Arbeit und vor Gewalt und Missbrauch zu schützen. Die Notwendigkeit, das Bewusstsein von Regierungsvertretern, der Polizei, Eltern, Betreuern, Gleich-

CAC Mitglieder aus dem Kosovo schlugen vor, dass die Regierung Kindern helfen sollte, indem sie bessere Gesetze zu ihrem Schutz in Kraft setzte und eine sicherere Umwelt schaffte. Kinder weltweit sollten zur Schule gehen und in jungem Alter keine schwere Arbeit verrichten müssen (5 oder 6 Jahre alt).

altrigen und den Medien für Kinderrechte und den Schutz vor schädlicher Arbeit zu stärken, wurde auch von Teilnehmern unterschiedlicher Regionen gefordert. Im Nationalen Austausch in Kenia betonten organisierte arbeitende Kinder, dass "der Schutz von Kindern in der Verantwortung aller liegt".

Es gab einige entscheidende Unterschiede in der Perspektive von arbeitenden Kindern und Jugendlichen zu der Art von Politik und Gesetzgebung, die für sie am besten geeignet wäre. Teilnehmer aus 13 Ländern (aus Asien, Afrika, Lateinamerika und dem Mittleren Osten) hoben hervor, dass es

notwendig sei, Kinder und Jugendliche vor schädlichen Formen von Arbeit zu schützen. Jugendliche Mädchen, die als Verkäuferinnen auf den Philippinen arbeiteten, sagten zum Beispiel, „die Regierungen sollte Kindern und Jugendlichen dabei helfen, gefährliche Umgebungen zu meiden.“ Syrische Flüchtlinge, die CAC-Mitglieder in Jordanien waren, schlugen auch vor, "Kinder daran zu hindern, in gefährlichen Gebieten zu arbeiten." Darüber hinaus betonten die Kinder beim Nationalen Austausch in Guatemala, wie wichtig es sei, Kinder vor hochriskanter Arbeit zu schützen. Organisierte arbeitende Kinder konzentrierten sich mehr auf Gesetze und Politiken, die ihre Rechte als Arbeitnehmer verteidigten sowie würdevolle Arbeit, Schutz vor Ausbeutung und verbesserte Arbeitsbedingungen förderten.

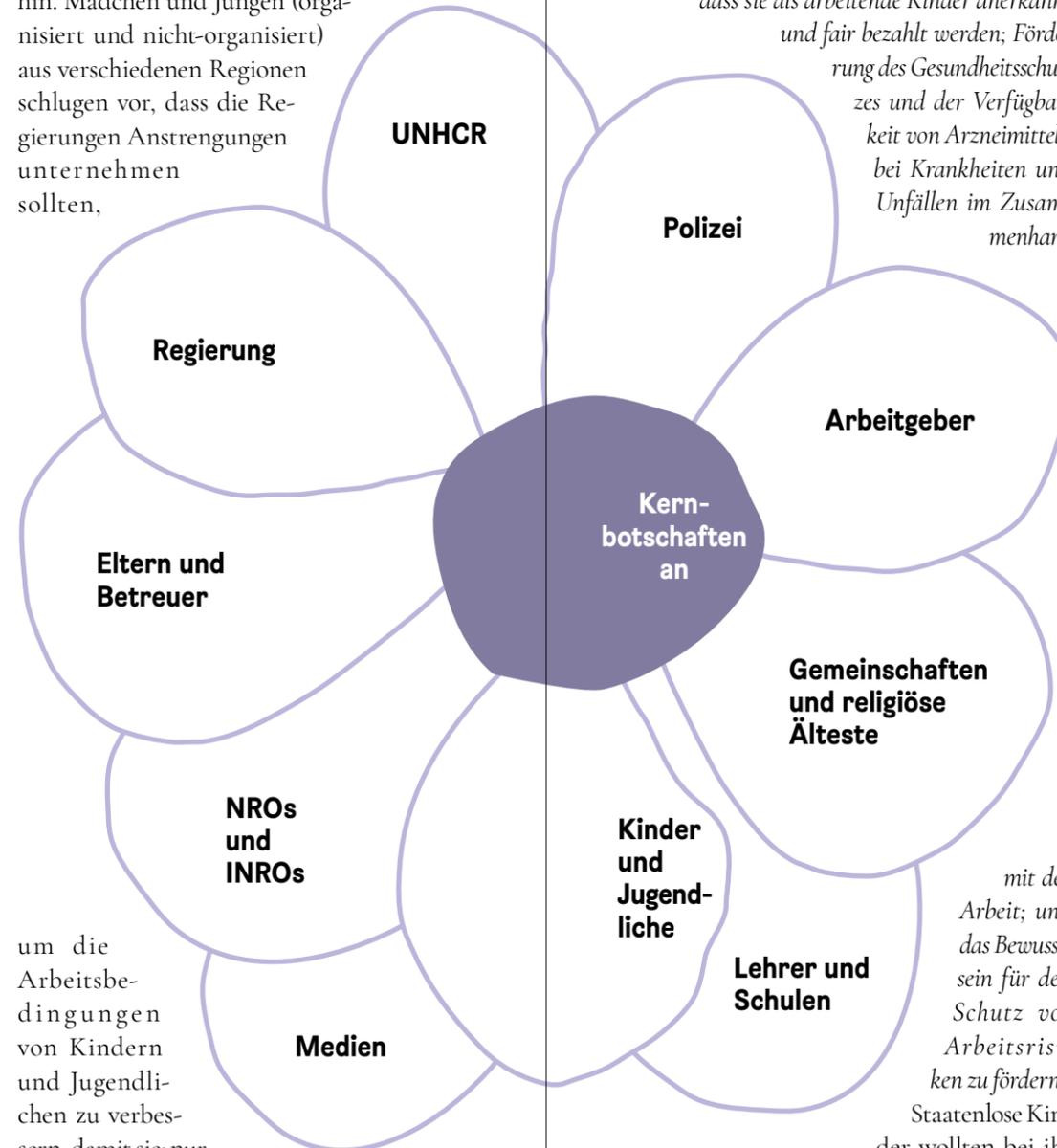
Kinder und Jugendliche aus sechs Ländern (aus Asien und Afrika) schlugen vor, dass die Regierung ausbeuterische Kinderarbeit beenden sollte. Beim Nationalen Austausch in Indien schlugen die Teilnehmer vor, dass kein Minderjähriger unter 18 Jahren in gefährlichen und nicht-gefährlichen Branchen arbeiten sollte, so dass die Kinder Zeit für Lernen, Spiel, Ruhe und außerschulische Aktivitäten haben. Teilnehmer aus vier Befragungen in Indien, Nepal und Simbabwe unterstützten die Anstrengungen der Regierung, arbeitende Kinder und Jugendliche zu retten, die ausgebeutet oder missbraucht wurden. Kinder und Jugendliche, die Hilfe und Rehabilitation erwähnten, waren mit bestehenden NRO-Programmen vertraut, die derartige Programme unterstützen.

Arbeitsbedingungen verbessern

Kinder und Jugendliche aus 24 Befragungen in 13 Ländern (aus Asien, Afrika, Lateinamerika und dem Nahen Osten) und aus dem Nationalen

Austausch wiesen auf die Notwendigkeit staatlicher Bemühungen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen hin. Mädchen und Jungen (organisiert und nicht-organisiert) aus verschiedenen Regionen schlugen vor, dass die Regierungen Anstrengungen unternehmen sollten,

um die Arbeitsbedingungen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern, damit sie: nur eine begrenzte Anzahl von Stunden arbeiten und ihre Bildung nicht beeinträchtigen; faire, zeitgerechte Löhne und andere Vorteile erhalten; und mit Freundlichkeit und Respekt behandelt werden. Organisierte arbeitende Kinder und Jugendliche in Bolivien sagten, dass die Regierung „den Schutz unserer Rechte als arbeitende Kinder und Jugendliche... sicherstellen sollte, um ihre Rechte zu verteidigen und allgemeine Arbeitsgesetze durchzusetzen.“



Während ihres Nationalen Austauschs in Nicaragua beinhalteten die Kernbotschaften der Kinder folgendes: "dass sie als arbeitende Kinder anerkannt und fair bezahlt werden; Förderung des Gesundheitsschutzes und der Verfügbarkeit von Arzneimitteln bei Krankheiten und Unfällen im Zusammenhang

mit der Arbeit; und das Bewusstsein für den Schutz vor Arbeitsrisiken zu fördern.“ Staatenlose Kinder wollten bei ihrem Nationalen Austausch in Thailand, dass ihr Rechtsstatus anerkannt wird, damit sie Zugang zu Bildung, Berufswegen und anderen Dienstleistungen erhalten. Ein staatenloses Mädchen in Thailand sagte: "Jedes Kind hat das Recht, zur Schule zu gehen. Jugendliche (im Alter von 15 bis 25 Jahren) können und müssen für legale Teilzeitarbeit bezahlt werden, die zu angemessenen Zeiten und in unbedenklichen, nicht lebensgefährlichen Tätigkeiten stattfindet."

Fallbeispiel 22

Im April 2017 druckten Kinder und Jugendliche ihre Zeichnungen zu ihren Rechten und zu ihrer Arbeitssituation auf ein Banner und stellten sie an öffentlichen Orten in Medan City aus. Sie riefen dann die Öffentlichkeit dazu auf, diese Botschaften durch ihre Unterschriften zu unterstützen. Andere Aktivitäten beinhalteten eine einstündige Radiotalkshow im nationalen Radiosender unter dem Thema: 'Es ist Zeit über die Beendigung von Kinderarbeit zu reden.'

Im Oktober 2017 fand in Jakarta ein Nationales Austauschforum zwischen CAC-Mitgliedern und Regierungsvertretern statt. Schwerpunktthemen der Kinder waren: Kinderarbeit beenden - Kinder vor schädlicher Arbeit, sexuellem Missbrauch und Ausbeutung schützen; Kindern und Familien besseren Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen bieten, einschließlich kostenloser Bildungs- und Gesundheitsdienste; und Maßnahmen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der Familien.



Öffentliche Aktion arbeitender Kinder in Indonesien mit dem Thema "Es ist Zeit, Kinderarbeit zu beenden"

Erhöhung der beruflichen Bildung für Berufszweige, die den Lebensunterhalt von Jugendlichen verbessern

Mädchen und Jungen aus unterschiedlichen Regionen, vor allem solche, die nicht mehr zur Schule gehen, Kinder und Jugendliche mit Behinderungen sowie geflüchtete Kinder und Teilnehmer aus den meisten Nationa-

len Austauschforen betonten die Notwendigkeit von höheren Investitionen in Berufsausbildungen und Geschäftsbefähigungen, die den Lebensunterhalt von Jugendlichen verbessern und menschenwürdige Arbeitsmöglichkeiten schaffen. Mentoring am Arbeitsplatz sollte in bestehenden Jobs gefördert werden, um Mädchen und Jungen dabei zu helfen, ihre Fähigkeiten zu

entwickeln. Kinder und Jugendliche mit Behinderungen in Bangladesch, die zwischen 12 und 17 Jahre alt und in verschiedene informelle Jobs involviert waren, schlugen vor, dass die Regierung „Berufs- und Bildungschancen für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen bereitstellen sollte“. Syrische geflüchtete Mädchen zwischen 14 und 16 Jahren, die in Jordanien in Vollzeit in der Landwirtschaft tätig waren,

Mitglieder eines CAC in Indien sagten, dass die Regierung die Meinung von Kindern und Jugendlichen in die Erarbeitung oder Änderungen von Gesetzen einfließen lassen sollte. Darüber hinaus sollten die NROs Aktivitäten organisieren und das Recht der Kinder und Jugendlichen auf Teilhabe und Vereinigung unterstützen.

erwähnten, dass es ihnen aufgrund des Fehlens von Berufsausbildungsoptionen in Bereichen wie Haarschneiden, Make-Up, Schneidern und im Accessoire-Bereich nicht möglich war, ihre Arbeit auf den Farmen zu verlassen.

Förderung der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an politischen und praktischen Prozessen

CAC Mitglieder, Vertreter des Nationalen Austausches und Kinder und Jugendliche aus allen Regionen sprachen sich für eine verstärkte Teilnahme arbeitender Kinder und Jugendlicher in sie betreffenden politischen und praktischen Prozessen aus. CAC Mitglieder in Peru forderten: „Lasst unsere Meinungen und Ideen respektiert und gehört werden“. CAC Mitglieder in Indien schlugen vor, dass „politische Entscheidungsträger arbeitende Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen Bereichen kon-

sultieren müssen, bevor sie eine Strategie oder ein Gesetz bezüglich der Rechte und Entwicklung von Kindern und Jugendlichen abschließen.“ Kinder und Jugendliche aus Indien schlugen auch vor, dass sie regelmäßig an Regierungstreffen auf lokaler Ebene beteiligt sein sollten, um mit den Erwachsenen zusammen zu arbeiten und Probleme, die sie betreffen, zu identifizieren, ihnen zuzuhören und sie zu lösen und die Überwachung und Durchsetzung bestehender Politikmaßnahmen sicher zu stellen. Mädchen und Jungen aus Bangladesch befürworteten, dass auch Kinder und Jugendliche mit Behinderungen mit in die Entwicklungsplanung auf allen Ebenen einbezogen werden sollten. Teilnehmer aus Peru schlugen vor, „wir können zur Regierung gehen und von der Regierung verlangen, dass sie unsere Rechte respektieren, wir können die Beteiligung der arbeitenden Mädchen, Jungen und Jugendlichen ausüben ... [und] mit Budget können wir Workshops und Projekte durchführen“. In Kenia schlugen Kinder und Jugendliche ebenso vor, dass Gleichaltrige bei der staatlichen Budgetplanung mitwirken könnten, um Etatzuweisungen für Kinder sicherzustellen.

Kernbotschaften an Eltern und Betreuer:

Die Kernbotschaften von Kindern und Jugendlichen an Eltern und Betreuer beinhalteten: **Der Schulbildung von Kindern und Jugendlichen Priorität einräumen; Kinder und Jugendliche mit Fürsorge und Zuneigung beraten und betreuen; ihre Grundbedürfnisse erfüllen; und Kinder und Jugendliche von schädigender Arbeit schützen.** In 50 Befragungen entwickelten Teilnehmer diverser Hintergründe aus allen Regionen Botschaften für ihre Eltern und Betreuer, in denen sie sie dazu ermutigten, ihre Söhne und Töchter, einschließlich

Kinder und Jugendliche mit Behinderungen, regelmäßig zur Schule zu schicken. Eltern und Betreuer wurden aufgefordert, darauf zu bestehen, dass Kinder und Jugendliche lernen und ihre Hausaufgaben erledigen und nicht von ihnen zu verlangen, die Schule für die Arbeit zu verpassen oder zu verlassen. So sagten 8 bis 13-jährige Teilnehmer, die in Burkina Faso zur Schule gingen und in einer Goldmine arbeiten, dass „Eltern die Kinder davon abhalten können, in die Grube zu gehen. Eltern können außerdem sicherstellen, dass Kinder und Jugendliche die Schule nicht vorzeitig verlassen.“ Kinder und Jugendliche wollten von Eltern und Betreuern Liebe und Zuneigung erfahren und benötigten ihren positiven Rat und ihre Betreuung, ohne ausgeschimpft oder geschlagen zu werden. Ein 16-jähriges Mädchen aus Indonesien sagte, „Eltern müssen ihre Kinder motivieren, unterstützen und beraten, damit sie sich ihre Träume erfüllen können.“

Mitglieder eines CAC in Indien sagten, dass Eltern für eine gute Umgebung mit Liebe und Zuneigung und für die Verfügbarkeit verschiedener Einrichtungen für das Wachstum und die Entwicklung des Kindes sorgen sollten.

Kinder und Jugendliche möchten, dass ihre Eltern/Betreuer ein angemessenes Einkommen verdienen damit sie die Grundbedürfnisse ihrer Kinder nach Unterkunft, Nahrung, Kleidung, Schulmaterialien und Gesundheitsversorgung decken können. Sie verlangten von ihren Eltern außerdem, sie vor schädigender Arbeit zu beschützen, Mädchen und Jungen nicht zu viel Arbeit aufzutragen oder sie zum Arbeiten zu zwingen. Sie sagten aus, dass ihnen nur einfache Tätigkeiten gegeben werden sollten, sodass sie

genügend Zeit zum Lernen, Ausruhen und Spielen haben. So forderten jugendliche Mädchen aus Mali, dass Eltern einem Mädchen „an den Tagen, an denen sie zur Schule geht, nicht zu viel Arbeit im Haushalt auftragen und ihr an den Wochenenden ausreichend Zeit zum Ausruhen und zur Vertiefung des Unterrichtsstoffes geben sollten.“ Mädchen und Jungen wollten zudem, dass ihre Eltern und Betreuer sie vor Missbrauch und Gewalt schützen. Sie möchten, dass ihre Eltern mit ihnen sprechen, um ihre Bedürfnisse und Gefühle besser nachvollziehen und sie in ihre Entscheidungen mit einbeziehen zu können. Weiterhin verlangten sie von Eltern und Betreuern auch, sie nicht aufgrund ihres Geschlechts, Alters oder einer Behinderung zu diskriminieren.

Kernbotschaften an NROs und INROs⁶⁹:

Kinder und Jugendliche möchten, dass NROs ihnen **beim Zugang zu Schulbildung behilflich sind.** NROs sollten: Minderjährige, die nicht zur Schule gehen, beim Besuch und/oder Wiedereinstieg einer Schule unterstützen; Kindern und Jugendlichen helfen, informelle und formelle Bildung zu erhalten; Schulmaterial und Stipendien zur Verfügung stellen; die Eltern über die Wichtigkeit von Bildung zu informieren. Mädchen, die kleineren Verkaufstätigkeiten auf den Philippinen nachgingen, sagten, dass NROs „Kindern, die nicht zur Schule gehen, helfen, indem sie ihnen Stipendien und Schulmaterialien zukommen lassen.“

NROs sollten darüber hinaus für **Kinderrechte eintreten und ein erhöhtes Bewusstsein für Bildung, sowie**

⁶⁹ Kinder und Jugendliche aller Regionen übermittelten in 65 Befragungen Botschaften für nationale und internationale Nichtregierungsorganisationen.

den Schutz vor schädigender Arbeit, Gewalt und Diskriminierung schaffen. Sie sollten Regierungsvertreter; Polizisten; Eltern; Betreuer; Arbeitgeber; Lehrkräfte; Mitglieder der Gemeinde und Kinder sensibilisieren. Verschiedene Personengruppen sollten das Recht auf Schutz; die Gefahren riskanter Arbeiten; die Bedeutung von Bildung; Nicht-Diskriminierung und Teilhabe Bescheid wissen. NROs können dabei helfen, Informationen über Kinderrechtsgesetze sowie anderer damit in Verbindung stehender Gesetze zu verbreiten; sie können außerdem von Tür zu Tür gehen und mit Eltern und Betreuern sprechen.

Des Weiteren sollten NROs Familien mit bedürftigen Kindern Hilfe leisten und sie finanziell unterstützen, sowie von Armut betroffenen Kindern, Jugendlichen und Familien Nahrung, Kleidung, Schulmaterialien

en, Medizin oder Bargeld bereitstellen. Mikrokredite für Eltern und/oder Jugendliche, Unterstützung bei der **Bildung berufsrelevanter Kenntnisse und einkommenssteigernde Aktivitäten für Jugendliche, Eltern und Betreuer** würden die Eltern zudem dabei unterstützen, einen besseren Job zu finden und ihre Lebensumstände zu verbessern.

Es sollten **Aktivitäten für Kinder und Jugendliche organisiert werden, die ihre Teilhabe fördern**, sodass sie mehr Möglichkeiten erhalten, ihre Ansichten zum Ausdruck zu bringen, Kindergruppen und Verbände zu formen und zu stärken sowie ihre Rechte zu verteidigen. Aktivitäten für arbeitende Mädchen und Jungen wie Sport, Spiele, darstellendes Spiel, Lebenskompetenzen und Schulbildung wurden ebenfalls gefordert. Kinder und Jugendliche wollten dar-

Fallbeispiel 23

Im Dezember 2016 organisierte die Kenya Association of Working Children and Youth in den Schulferien für Kinder und Jugendliche in Nairobi einen fünftägigen Workshop zum Thema Unternehmertum. Die Teilnehmer bestanden aus Kleinhändlern, Bäckern, Musikern, Schauspielern, DJs und Grafikdesignern. Im Zentrum der Schulung standen das Sparen und Verleihen von Geld sowie die Entwicklung von Businessplänen. Die jungen Leute schätzten das Training, durch das sie Kenntnisse und Wissen zum Thema Selbstständigkeit erlangten.



Kurse in Unternehmensführung und -Entwicklung für Kinder und Jugendliche in Nairobi, Kenia

über hinaus, dass NROs Kindern in schwierigen Situationen helfen und schützen, indem sie diejenigen, die Missbrauch, Leid oder Ausbeutung erfahren, unterstützen. Sie sollten vor gefährlichen Arbeiten beschützt werden und in ihren Bemühungen um eine Schul- und Berufsausbildung bestärkt werden. Kinder und Jugendliche mit Behinderungen, oder die von Armut betroffen sind, sollten ebenfalls Unterstützung erfahren. Es wurden auch Gespräche mit den Arbeitgebern vorgeschlagen, um die Arbeitsbedingungen von Mädchen und Jungen zu verbessern. Teilnehmer in Kirgistan schlugen zum Beispiel vor, dass Sozialarbeiter „Arbeitgeber besuchen und sie dazu auffordern sollten, die Arbeitsbedingungen zu verbessern.“

Kernbotschaften für Kinder und Jugendliche:

Kinder und Jugendliche entwickelten in 47 Befragungen Botschaften für Gleichaltrige. Sie schlugen vor, dass sie sich gegenseitig unterstützen und beraten und sich gegenseitig vor Risiken und Ausbeutung beschützen sollten und gutes Zeitmanagement lernen, um Zeit zum Lernen, Spielen und Ausruhen zu haben, wenn sie arbeiten. Sie sollten Zeit zum Lernen einplanen und ihre Freunde und Geschwister dazu ermutigen, zu lernen. Und sie sollten sich über ihre Rechte im Klaren sein und diese verteidigen. Kinder und Jugendliche ermutigten andere ihre Meinungen zu äußern und einer Kinder- und Jugendgruppe beizutreten, damit ihre Sorgen gehört würden. Mitglieder von organisierten Verbänden für arbeitende Kinder und Jugendliche in Bolivien ermutigten „die Ausbildung von Führungskräften, die Steigerung des Bewusstseins [der Kinder und Jugendlichen], um ihre Rechte voll zu verwirklichen und Wissen über Arbeitnehmerrechte und den Wert von Arbeit

zu erlangen.“ In Nationalen Austausch im Senegal ermutigten organisierte arbeitende Kinder Gleichaltrige, sich ihrer Rechte bewusst zu sein und sich einer Ausbeutung zu verweigern.

Kernbotschaften für Lehrkräfte und Schulen:

In 34 Konsultationen entwickelten Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Regionen Botschaften für Lehrkräfte und Schulleiter in Schulen und forderten sie auf, hochwertige Bildung zu unterstützen. Diese Teilnehmer wollten, dass die Lehrkräfte ihnen Wissen vermitteln: Lesen und Schreiben, Mathematik und andere für das Leben wichtige Kompetenzen. Sie baten ihre Lehrkräfte, nicht abwesend zu sein und den Bedürftigen die Schulgebühren zu erlassen. Kinder und Jugendliche ermutigten die Lehrkräfte, ihre Eltern zu beraten und in ihrem Namen mit den Eltern zu reden, um den Kindern und Jugendlichen zu helfen, weiterhin die Schule besuchen zu können und sie nicht wegen der

CAC-Mitglieder aus Indonesien schlugen vor, dass Lehrkräfte ihre Schüler geduldig und sanft unterrichten und nicht ausschimpfen oder bestrafen sollten. Kinder und Jugendliche sollten unterstützt und dazu ermutigt werden, ihre Träume Wirklichkeit werden zu lassen.

Arbeit zu verpassen. Ein 12-jähriger Junge aus Indien sagte, „Lehrkräfte können diskutieren und unseren Eltern raten, ihre Kinder regelmäßig in die Schule zu schicken.“

Kinder und Jugendliche gaben auch die Botschaft an Lehrkräfte und Schulleiter weiter, Gleichaltrige vor

Missbrauch, Gewalt und Diskriminierung zu schützen. Sie sollten Mädchen und Jungen nicht beschimpfen, schlagen, verletzen oder diskriminieren. Teilnehmer aus Tansania, die zur Schule gingen und als Verkäufer arbeiteten sagten, „Lehrkräfte sollten harte Bestrafungen für Kinder und Jugendliche abschaffen.“ Lehrkräfte sollten dabei helfen, sichere und inklusive Schule zu schaffen und sie sollten die Kinder und Jugendlichen mit Behinderungen dabei unterstützen, zur Schule zu kommen. Weiterhin sollten sie Kinder und Jugendliche beraten und unterstützen und ihre Rechte wahren.

Kernbotschaften für Arbeitgeber:

Kinder und Jugendliche, die in verschiedenen Branchen angestellt waren, entwickelten in 31 Konsultationen in Afrika, Asien, Lateinamerika und dem Nahen Osten Botschaften für Arbeitgeber. Die Hauptbotschaft für Arbeitgeber war, Kinder und Jugendliche mit Würde und Respekt zu behandeln und Kinder und Jugendliche nicht auszubeuten. Die Mädchen und Jungen wollten, dass ihre Arbeitgeber höflich mit ihnen kommunizieren und sie freundlich und respektvoll behandeln. Ihre Botschaften drängten die Arbeitgeber, sie nicht zu beschimpfen, anzuschreien, zu kritisieren, zu erniedrigen, zu schlagen und sie nicht unter Druck zu setzen. CAC Mitglieder aus Thailand schlugen vor, dass „der Arbeitgeber nicht versuchen sollte, das Kind oder den Jugendlichen zu seinem Vorteil zu nutzen und der Arbeitgeber die Gesetze und die Kinderrechte respektieren muss... Er muss den Kindern und Jugendlichen erlauben, eine Pause zu machen, sie schützen und das Gehalt gesetzeskonform bezahlen.“ Minderjährige sollten nicht dazu angehalten werden, lange zu arbeiten. Sie sollten Pausen haben und Zeit, um sich auszuruhen, zu spielen

und zu lernen und Arbeitgeber sollten die Bildung und das Erlernen von Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen aktiv unterstützen.

Mitglieder eines CAC in Indien sagten, dass die Polizei angemessene und sofortige Maßnahmen gegen diejenigen ergreifen sollte, die Kinder und Jugendliche ausbeuten und ihre Rechte verletzen.

Teilnehmer, die als bezahlte Landwirtschaftsarbeiter, Hausangestellte, Ziegelhersteller, Träger, Verkäufer und Schneider arbeiteten, forderten höhere Gehälter sowie faire und zeitgemäße Löhne. Einige Gruppen von Kindern und Jugendlichen aus Asien und dem Mittleren Osten, die landwirtschaftlicher Arbeit, Ziegelherstellung, Arbeit im Hotel und Massagen nachgingen, schlugen vor, dass sie mit Leistungen und notwendigen Materialien inklusive Sicherheitsmaterialien (Handschuhe, Helme, etc.), medizinischen Untersuchungen, Versicherung, Mahlzeiten und Transport versorgt werden sollten. Einige wenige Gruppen aus Asien ermutigten Arbeitgeber dazu, keine Kinder und Jugendlichen anzustellen oder ihnen leichte Arbeit zu geben.

Kernbotschaften für Gemeinde- und religiöse Älteste:

Teilnehmer aus 26 Befragungen aus allen Regionen teilten Botschaften für die Gemeinde- und religiösen Ältesten, und baten sie: Rat zu geben und ihre religiöse und spirituelle Entwicklung zu unterstützen; Kindern und Jugendlichen in Not zu helfen, einschließlich derjenigen mit Behinderungen; Eltern und Betreuer positiv zu beeinflussen, um die Mädchen und Jungen lieber in die Schule als zu schädlicher Arbeit zu schicken; und

Kinder und Jugendliche vor Missbrauch und Ausbeutung schützen. Arbeitende Kinder in Kenia sagten, „örtliche Führungskräfte sollten auf die Kinderrechte aufmerksam gemacht werden, so dass sie lernen, dass Kinder und Jugendliche bei Bildung, Arbeit, Ruhe und Spiel unterstützt werden sollten“. Die Teilnehmer wollten auch, dass die Ältesten die Teilnahme von Kindern in der Gemeinschaft unterstützen, um Gleichaltrigen zu helfen, auf Dienstleistungen zuzugreifen und einfache Tätigkeiten zu finden.

CAC Mitglieder in Indonesien sagten, dass Arbeitgeber wissen sollten, was ihre Arbeitnehmer brauchen und fühlen.

Kernbotschaften für die Polizei:

In 23 Befragungen in allen Regionen, teilten Kinder und Jugendliche ihre Botschaften für die Polizei mit. Sie forderten die Polizei dazu auf, für die Verwirklichung der Kinderrechte zu arbeiten und Arbeitgeber zu bestrafen, wenn sie Kinder und Jugendliche ausbeuten oder missbrauchen. Die Teilnehmer wollten, dass die Polizei freundlicher und leichter zugänglich ist, so dass bei Schwierigkeiten mit ihr in Kontakt treten können. Kinder und Jugendlichen forderten die Polizei dazu auf, Kriminelle zu fassen, einschließlich Drogendealern; Kinder und Jugendlichen vor Ausbeutung und Missbrauch, einschließlich häuslicher Gewalt zu schützen; und sie nicht zu belästigen. Ein 14-jähriger Junge, der als Busreiniger in Indonesien arbeitete, sagte, „die Polizei kann Alkoholverkäufer, Drogendealer und viele andere schlechte Typen fangen, die auf der Straße sind und uns bedrohen, während wir arbeiten.“ CAC Mitglieder aus Indonesien schlugen vor, dass die Polizei ein Programm

entwickeln sollte, dass Kinder und Jugendliche davon abhält, Drogen zu nehmen. Mädchen und Jungen aus Indien, Kenia und Nepal schlugen vor, dass die Polizei mit den Eltern interagieren sollte, um Konflikte zu schlichten und sicher zu stellen, dass Kinder und Jugendliche keiner schädlichen Tätigkeit nachgehen, zuhause wohnen und versorgt werden.

Kernbotschaften für den Hohen Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (United Nations High Commissioner for Refugees, UNHCR):

Schlüsselbotschaften für den UNHCR wurden von syrischen Geflüchteten geteilt, die in Jordanien und im Libanon arbeiteten. Sie forderten den UNHCR auf, mehr Geld und materielle Hilfe, einschließlich mehr Lebensmittelcoupons, Decken und Kleidung bereit zu stellen, um die Grundbedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und Familien zu befriedigen; um zu den Kosten der Miete von geflüchteten Familien beizutragen oder Unterkünfte zur Verfügung zu stellen (hohe Mieten können Kinder

CAC Mitglieder aus Jordanien (syrische Geflüchtete) betonten, dass sie arbeiten, um ihre Miete zu bezahlen.

und Jugendliche dazu zwingen, den Lebensunterhalt zu verdienen). Ein jugendlicher syrischer geflüchteter Junge, der in Jordanien arbeitete, sagte „die einzige Lösung, um Kinderarbeit zu stoppen, ist die Miete für geflüchtete Familien zu bezahlen, sie beträgt ungefähr 160-200 JOD pro Monat“ (280\$/Monat). Kinder und Jugendlichen baten den UNHCR auch um: Unterstützung für Familien, Kinder und Jugendliche,

damit sie legale Rechtsdokumente erhalten und sich frei in allen Teilen des Landes bewegen können; sichere Räume für arbeitende Kinder und Jugendliche; und die Verhinderung von Minderjährigenehen. Wenn Mädchen verheiratet werden, haben sie eine größere Verantwortung einer Tätigkeit nachzugehen, um sich um ihre Ehemänner und Haushalte zu kümmern und sie sind erhöhten Schutz- und Gesundheitsrisiken ausgesetzt.

Kernbotschaften für die Medien:

Kinder aus sechs Befragungen (hauptsächlich aus Asien) und aus dem Nationalen Austausch im Senegal schlugen vor, Informationen über Kinderrechte zu teilen und das Bewusstsein für Gesetze und Richtlinien zu stärken, und Kampagnen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen zu unterstützen. Zum Beispiel sagten heranwachsende Mädchen, die als Verkäuferinnen auf den Philippinen arbeiteten, dass die Medien „Kampagnen unterstützen können, um den Missbrauch von Kindern und Jugendlichen zu beenden

und dabei zu helfen, das Bewusstsein für Kinderarbeit zu verbreiten. [Die Medien] können dabei helfen, dass die Sorgen und Probleme von Kindern und Jugendlichen in die Welt gestreut und gehört werden.“

Mitglieder eines CAC in Indien sagten, die Medien sollten die Probleme und Herausforderungen der Kinder und Jugendlichen betonen.

Kernbotschaften für die ILO:

Obwohl die Aktivität "Flowers of support" in 81 Konsultationen durchgeführt wurde, gab es während dieser Aktivität keine ausdrücklichen Botschaften von Kindern an die ILO, was darauf hinweist, dass diese Institution den Kindern entweder nicht bekannt ist oder nicht als Einrichtung gesehen wird, die ihr Leben verbessern kann. In der Bewertung bestehender Gesetze und Richtlinien („H-Assessment“) schlugen peruanische organi-

sierte arbeitende Kinder vor, dass die ILO die UN Kinderrechtskonvention respektieren sollte. Diese Botschaft wurde in der Erklärung der Kinder während des Nationalen Austauschs in Peru erweitert: „Nach unserer Erfahrung sind wir der Meinung, dass Artikel 32 des Übereinkommens über die Rechte des Kindes ausgewogener ist als die ILO-Konventionen 182 und 138, weil er im Einklang mit der Lebensrealität von ... arbeitenden Mädchen, Jungen und Heranwachsenden (Niños, Niñas y Adolescentes Trabajadores, NNATs) aus dem Rest der Welt steht, die auf dem Land und in der Stadt leben. 60% der NNATs leben in Armut und wir arbeiten, um einen Beitrag für unsere Familienwirtschaft zu leisten. Die Tätigkeiten, die viele von uns tun, erfolgen aus Solidarität mit unseren Familien. Die ILO spricht davon, die Arbeit der NNATs zu beenden, aber nicht über die Verbesserung der Lebensbedingungen unserer Familien ... Die Kinderrechtskonvention erkennt in Artikel 32 an, dass wir nicht wirtschaftlich ausgebeutet werden dürfen, dass wir studieren sollen und dass der Staat dafür sorgen sollte, dass wir vor allem geschützt werden, was unsere Würde untergräbt.“ ●

— Fallbeispiel 24 —

Während des Nationalen Austauschs betonten bolivianische arbeitende Kinder von PASOCAP, dass sie notgedrungen arbeiten müssen, um ihre Familien zu unterstützen, und dass ihre Arbeit sie *„nicht schlechtmache, sondern uns dazu bringt, ehrlicher, verantwortungsbewusster und respektvoller zu sein.“* Ihre Kernbotschaften waren an die ILO gerichtet und beinhalteten:

1. Arbeit ist kein Verbrechen, es ist mein Recht, hilf mir, ich brauche deine Unterstützung! 2. Sei nicht gegen mich, akzeptiere meine Lebensrealität!; 3. Verhänge keine Sanktionen gegenüber Bolivien, denn das einzige, was Bolivien getan hat, ist, uns die Möglichkeit zu geben, zu arbeiten.

Botschaften arbeitender Kinder aus Bolivien an die ILO



Zentrale Aspekte zu Politik und Praxis aus Kapitel 8:

Es bedarf eines größeren politischen Willens seitens der Regierungen, UN-Institutionen, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Gewerkschaften, Unternehmen und Medien, um die Botschaften der arbeitenden Kinder und Jugendlichen anzuhören und auf sie zu reagieren.

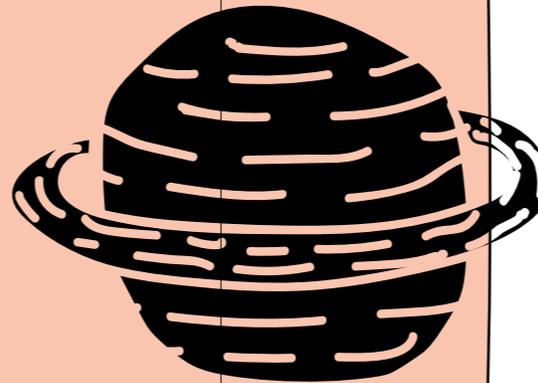
Es muss sichergestellt werden, dass Richtlinien und Praktiken die Komplexität, Vielfalt und Vielschichtigkeit der Arbeit der Kinder widerspiegeln. Sie müssen Kinder und Jugendliche vor schädlicher Arbeit schützen und gleichzeitig die Entwicklung ihrer Fähigkeiten und würdevolle Arbeitsformen unterstützen. Dies erfordert einen Dialog und die Entwicklung differenzierter Richtlinien und Praktiken; einschließlich von Bemühungen zur Ermöglichung des Übergangs der Jugendlichen zur Berufsausbildung, qualifizierender Maßnahmen und menschenwürdiger Arbeitsoptionen insbesondere für Kinder und Jugendliche, welche die Schule abgebrochen haben.

Es muss sichergestellt werden, dass Regierungsbeamte, Eltern, Betreuer, Kinder, die Gemeinde- und religiösen Ältesten, Lehrkräfte, Polizei, Arbeitgeber und Medien sich der Rechte von Kindern bewusst sind.

Den Zugang der Kinder, Jugendlichen und ihrer Familienangehörigen zu kinderfreundlicher und vielfältiger Information über sie betreffende Richtlinien und Praktiken sowie ihnen zustehende Dienstleistungen muss verbessert werden.

Die Regierungen, die UN, zivilgesellschaftliche Organisationen und Gewerkschaften müssen die Kinderrechte fördern und die Organisation und Teilhabe der arbeitenden Kinder und Jugendlichen auf allen Ebenen unterstützen.

9 Fazit



Das Time to Talk! Projekt bot entscheidenden Raum, um die Ansichten, Erfahrungen und Vorschläge von Mädchen und Jungen zu hören und besser zu verstehen, die in verschiedenen Kontexten in aller Welt arbeiten. Die Ergebnisse zeigen die Vielfalt der Arbeitsleben von Kindern und Jugendlichen auf und dadurch die Komplexität der Entwicklung und Umsetzung von Richtlinien und Praktiken, welche die Entwicklung, das Wohlergehen und den Schutz von Mädchen und Jungen ermöglichen. Entscheidend für am Kindeswohl orientierte, politische und praktische Maßnahmen ist die angemessene Beteiligung von Kindern und Jugendlichen selbst. Es ist unbedingt erforderlich, dass Regierungen den Raum für Dialog zwischen den Kindern und Jugendlichen, Eltern und Betreuern sowie Praktikern und politischen Entscheidungsträgern vergrößern. Dies soll sicherstellen, dass Richtlinien und Praktiken auf die Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und Familien und auf die spezifischen soziokulturellen, wirtschaftlichen und soziopolitischen Kontexte reagieren, in welchen sie sich bewegen.

Die Time to Talk! Befragungen haben gezeigt, wie wichtig es ist, arbeitende Kinder und Jugendliche als soziale Akteure in einem breiteren Kontext zu verstehen und auf sie zuzugehen. Die Art und der Umfang der Arbeit von Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichen Umgebungen wird beeinflusst durch: Geschlecht; Alter; Geschwisterfolge; Betreuungsstatus; Ethnizität; Religion; Sexualität; Einkommen der Familie; Wert, den Eltern der Bildung im Vergleich zur Arbeit beimessen; ländliche/städtische Umgebungen; Jahreszeiten; Zugang zu hochwertiger Bildung; Konflikt; Migration; Staatsbürgerschaft und andere Faktoren. Es wird ein sozioökologisches Modell vorgestellt, um Beurteilung, Planung und Monitoring zum Wohl des Kindes zu gestalten. Dieses Modell half dabei, die Vielfalt der Arbeit von Kindern und die Notwendigkeit anzuerkennen, sie vor schädlicher, gefährlicher oder erzwungener Arbeit zu schützen. Gleichzeitig half es dabei, die Vorteile von sicherer Arbeit anzuerkennen und zu würdigen. Aufbauend auf den Kernbotschaften der Mädchen und Jungen, haben die Autoren des Reports und die Projektorganisatoren zwölf politische und praktische Empfehlungen entwickelt, um das Leben arbeitender Kinder und Jugendlicher zu verbessern.

9.1 Ein sozioökologisches Modell für eine am Kindeswohl orientierte Entscheidungsfindung

Es ist entscheidend für Regierungen, die ILO und andere UN-Institutionen, zivilgesellschaftliche Organisationen, Gewerkschaften, Arbeitgeber, Wissenschaftler, die Allianz 8.7⁷⁰ und die Medien, die Vielfalt der Arbeitsumstände von Kindern und Jugendlichen, die Motivationen und Gründe für ihre Arbeit und die Vor- und Nachteile ihrer Tätigkeit anzuerkennen. Der Hauptgrund für Kinderarbeit ist, ihren Familien zu helfen. Während einige Mädchen und Jungen betonen, dass sie aufgrund von Armut, familiären Problemen oder des Drucks durch die Erwachsenen zur Arbeit gezwungen seien, waren andere positiver gestimmt und schätzten ihre Tätigkeit. Sie halfen ihren Eltern als integrale Familienmitglieder, verdienten Geld, um zu ihrer Bildung beizutragen oder andere Bedürfnisse zu stillen und erlernten neue Fähigkeiten. Anstatt einfach einige Formen von Arbeit als schädlich zu klassifizieren und abschaffen zu wollen⁷¹ und andere Formen als gut und erlaubt anzusehen, erfordern die vielfältigen Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen, ihre Tätigkeit auf einem breiteren Kontinuum zu sehen (Bourdillon et al., 2011; White, 1996). Es ist wichtig, sich mit Kindern als soziale und wirtschaftliche

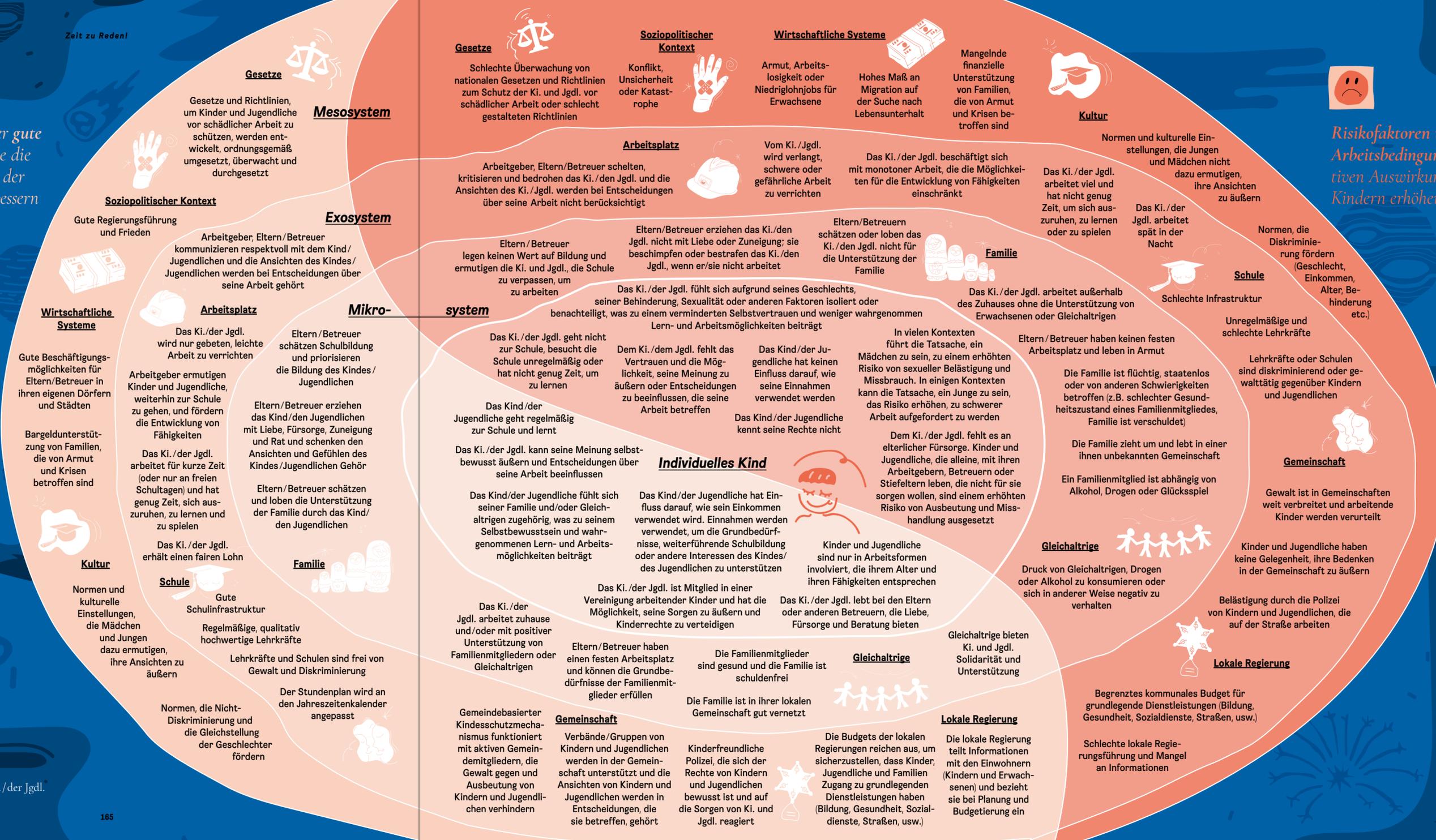
Akteure zu beschäftigen und ihre Tätigkeit im größeren Umfeld ihrer Familien sowie in ihrem spezifischen soziokulturellen, wirtschaftlichen und politischen Kontext zu betrachten. Bei der Entscheidung, ob eine Arbeitsform schädlich oder nützlich ist, ist es auch wichtig, die Arbeitsbedingungen und -beziehungen zu berücksichtigen anstatt sich nur auf die Art der Tätigkeit zu konzentrieren, der Kinder nachgehen. Bei Anerkennung der Vor- und Nachteile von Arbeit, hilft ein „Gleichgewichtsmodell“ (Hobbs & McKechnie, 2007) dabei, Nutzen und Kosten der Arbeit der Mädchen und Jungen zu ermitteln.

Aufbauend auf der Analyse der Schutz- und Risikofaktoren durch arbeitende Kinder und Jugendliche selbst sowie in Ergänzung zu weiteren Befragungsergebnissen zu positiven und negativen Aspekten ihrer Arbeitsumgebungen wurde eine Tabelle entwickelt, die das sozioökologische Modell nutzt, um eine am Kindeswohl orientierte Beurteilung, Planung und Überwachung zu ermöglichen. Diese Tabelle könnte zu einem Leitfaden für die Beurteilung, Planung und Überwachung umgewandelt und von Regierungen und NROs in Zusammenarbeit mit arbeitenden Kindern

und Jugendlichen genutzt werden, um Aktionspläne zu diskutieren, zu analysieren und zu prägen. Das Modell kann auch genutzt werden, um ein individuelles Kinderschutz-Fallmanagement zu beeinflussen. Es wird dabei helfen die Bemühungen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor schädlicher Arbeit zu priorisieren und Anstrengungen zur Verringerung der schädlichen Auswirkungen zu unternehmen. Gleichzeitig wird es dabei helfen, die Mädchen und Jungen zu unterstützen, die sicherer und würdevoller Arbeit nachgehen, die sich nicht nachteilig auf ihr Wohlergehen und ihre Entwicklung auswirkt. Das Modell kann auch strategisch von Regierungen, der UN und zivilgesellschaftlichen Organisationen (einschließlich der Bewegungen arbeitender Kinder und Jugendlicher) genutzt werden. Es wird dabei helfen, multisektorale Strategien, Gesetze, Politikmaßnahmen und Aktionspläne zu entwickeln, um Risikofaktoren und Triebfedern von Ausgrenzung, Ausbeutung und Gewalt zu adressieren. Das Modell wird auch dabei helfen, Schutzfaktoren und die Widerstandsfähigkeit von Kindern, Jugendlichen, Familien und Gemeinschaften zu stärken, um den Schutz der Kinderrechte zu verbessern. ●



Schutzfaktoren und/oder gute Arbeitsbedingungen, die die positiven Auswirkungen der Arbeit von Kindern verbessern



Risikofaktoren und/oder schlechte Arbeitsbedingungen, die die negativen Auswirkungen der Arbeit von Kindern erhöhen

70 Die Allianz 8.7 konzentriert sich auf die Beschleunigung des Handelns, die Durchführung von Forschung und den Wissensaustausch, die Förderung von Innovationen und die Steigerung und Nutzung von Ressourcen. Sie bringt alle Akteure zusammen, einschließlich kritischer, wichtiger sozialer Partner – Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände – sowie zivilgesellschaftlicher Organisationen (ILO, 2017).

71 Diese Aussage stellt die bereits anerkannten, schlimmsten Formen der Kinderarbeit nicht in Frage.

9.2 Empfehlungen für Politik und Praxis

1 Ein stärkerer Dialog zwischen allen Verantwortlichen soll dazu beitragen, sich auf eine gemeinsame Terminologie in Bezug auf (ausbeuterische) Kinderarbeit, Jugendbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für junge Menschen zu einigen, damit Datenerhebungen, Strategien und Verfahren kohärent gestaltet werden können.

Bei der Diskussion von Maßnahmen, die dabei helfen können, ihr Leben zu verbessern, sprachen viele Kinder und Jugendliche davon, Mädchen und Jungen vor schädlicher Arbeit zu schützen, ihre Arbeitsbedingungen und den Zugang zur Berufsausbildung zu verbessern. Einige fokussierten sich darauf, ausbeuterische Kinderarbeit (child labour) zu beenden. Es werden größere und kontinuierlichere Anstrengungen verschiedener Akteure benötigt, um arbeitende Kinder, Jugendliche und politische Entscheidungsträger zusammen zu bringen, um herauszufinden, was diese verschiedenen Begriffe (Kinderarbeit (children's work), ausbeuterische Kinderarbeit (child labour), Ausbildung (skill training) usw.) bedeuten. So können relevante Entwicklungen in Politik und Praxis zum Wohl der Kinder gestaltet werden. Zum Beispiel verwenden einige Einrichtungen den Begriff „Kinderarbeit“ (child labour), um ausschließlich schädliche Arbeitsformen zu beschreiben, während andere mit „Kinderarbeit“ (child labour) alle Formen von Kinderarbeit meinen. Es führt zu Missverständnissen und möglicherweise schädlichen Konsequenzen, wenn Strategien und

Programme entworfen und umgesetzt werden ohne zwischen schädlicher und nützlicher Arbeit zu unterscheiden (siehe Bourdillon et al, 2011). Unterschiede in der Terminologie werden noch komplizierter, wenn Institutionen Begriffe nicht klar definieren oder verschiedene Definitionen davon haben, wenn sie von „einem Kind“ (a child), „einem Heranwachsenden“ (an adolescent), „einer jungen Person“ (a young person) oder „einem Jugendlichen“ (a youth) sprechen. Das Fehlen einer gemeinsamen Termi-

nologie führt zu Problemen in der Datenerhebung, Überwachung und Planung sowie zu ineffektiven oder widersprüchlichen Strategien und Plänen, wenn einerseits versucht wird, den Zugang zu menschenwürdiger Arbeit zu verbessern und gleichzeitig sichergestellt werden soll, dass Kinder und Jugendliche vor schädlicher Arbeit geschützt sind. Folglich ist ein verstärkter Dialog zwischen Regierungen, der ILO und anderen UN-Institutionen, der Allianz 8.7, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Bewegungen arbeitender Kinder und Jugendlicher, Gewerkschaften und Unternehmen notwendig, um sich auf eine gemeinsame Terminologie zu verständigen.



2 Es bedarf einer koordinierten, kindgerechten und geschlechtsspezifischen Entwicklung von Politik und Praxis. Sie muss lokal relevant sein und flexibel auf die Bedürfnisse, Rechte und Ziele von Kindern und Jugendlichen und ihren Familien in ihrem jeweiligen Kontext eingehen.

Jüngsten Berichten der ILO ist zu entnehmen, dass es keinen 'one-size-fits-all' Ansatz gibt, sondern dass Maßnahmen zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor schädlicher und gefährlicher Arbeit vielmehr in umfassenderen Strategien in den Bereichen Bildung, soziale Sicherheit und Arbeitsmarkt reflektiert werden müssen (ILO, 2017). Politik und Praxis müssen die Vielschichtigkeit, Vielfalt und den Facettenreichtum der Arbeit der Kinder sowie die Wünsche und Rechte von Kindern und Familien widerspiegeln. Eine gender-sensible und kindzentrierte Entwicklung von Politik und Praxis, die den Schutz, das Wohlergehen und die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen priorisiert, würde differenziertere Maßnahmen ermöglichen, die Relevanz für Kinder und Familien in ihren jeweiligen Kontexten entfalten. Die Time

to Talk!-Ergebnisse veranschaulichen die Interdependenz und Wechselbeziehung von Menschenrechten, die zur Sicherung der Effektivität multisektorale Strategien erfordern. Es sind stärker koordinierte, multisektorale Anstrengungen nötig, um den ganzheitlichen Bedürfnissen von Kindern, Jugendlichen und Familien gerecht zu werden; um Armut zu verringern; die Gleichstellung der Geschlechter sowie gute Regierungsführung und Geburtenregistrierung zu erzielen; kindzentrierte soziale Sicherheit zu fördern und Bildungs-, Gesundheits- und Schutzsysteme zu stärken.

3 Investitionen in kindzentrierte Strategien, Pläne und Maßnahmen müssen erhöht werden. Dazu gehören Bereiche wie Armutsbekämpfung, menschenwürdige Arbeit und Sicherung der Existenzgrundlage für Eltern, Betreuer und Jugendliche; kindgerechte soziale Sicherung; verbesserte Infrastruktur in abgelegenen, ländlichen und städtischen Gebieten und Camps sowie Zugang zu sozialen Unterstützungsprogrammen für Familien.

Die Bemühungen der Regierungen, Armut zu verringern und Familien wirtschaftlich zu stärken sind äußerst wichtig, wenn es darum geht, Kinder und Jugendliche vor schädlicher oder ausbeuterischer Arbeit zu schützen. Die Mädchen und Jungen betonten, wie notwendig Strategien und Programme sind, die ihre Familien unterstützen und den Zugang der Eltern und Betreuer zu guten Jobs in ländlichen und städtischen Umgebungen sowie in Camps sicherstellen, damit sie ihren Lebensunterhalt verdienen können. Investitionen der Regierung in kindgerechte soziale Sicherungssysteme sind sowohl im Rahmen der laufenden Entwicklungsprogramme als auch in humanitären Zusammenhängen notwendig (ACPF; Save the Children and Young Lives, 2014). Darüber hinaus sollten Regierungen höhere Budgets für Bildungs-, Gesundheits- und soziale Dienste sowie Infrastruktur in ländlichen und städtischen Umgebungen und in Camps bereitstellen, um den Zugang zu kostenlosen, qualitativ hochwertigen Basisdienstleistungen zu gewährleisten. Zusätzlich dazu ist der Zugang zu familienunterstützenden Dienstleistungen und die Sensibilisierung der Eltern und Betreuer für den Wert von Bildung und für die Wichtigkeit, Kindern und Jugendlichen Gehör zu schenken, erforderlich.

4 Die Verwirklichung des Rechts auf Information, freie Meinungsäußerung, Beteiligung und Vereinigung von Kindern und Jugendlichen muss verbessert werden. Dies umfasst die Schaffung von Möglichkeiten für politische Entscheidungsträger, die Sichtweise arbeitender Kinder und Jugendlicher in Familien, Schulen, Arbeitsplätzen und Gemeinden sowie bei der Entwicklung von Strategien und Verfahren, die sie betreffen, zu hören und ihre Ansichten zu berücksichtigen.

Kinder und Jugendliche haben das bürgerliche Recht, ihre Meinung zu äußern und in sie betreffende Entscheidungen einbezogen zu werden, Zugang zu Informationen zu erhalten, Verbände zu gründen und sich friedlich zu versammeln. In vielen soziokulturellen und politischen Kontexten fehlt es Mädchen und Jungen an Macht und gesellschaftlichem Status und Gesellschaften tendieren dazu, sich auf Erwachsene zu konzentrieren. Während der Ausschluss von Kindern und Jugendlichen aus der Entscheidungsfindung ihre Ausbeutung und ihren Missbrauch fördert, ist ihre Beteiligung ein entscheidendes Mittel um ungleiche Machtverhältnisse zu transformieren. Die Ergebnisse von Time to Talk! haben den Anspruch untermauert, dass die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an Entscheidungsprozessen und die Möglichkeit, sich aktiv in Bewegungen arbeitender Kinder zu engagieren, ein entscheidender Schutzfaktor ist. Wenn die Präferenz der Kinder bezüglich der Arbeitsformen, die sie ausüben können oder nicht können, und bezüglich der Arbeitszeit von Eltern, Betreuern und Arbeitgebern ernsthaft berücksichtigt wird, erhöht dies ihren Schutz und

ihr Wohlbefinden. Darüber hinaus haben Mädchen und Jungen durch Verbände und Bewegungen einen besseren Zugang zu Informationen und die Möglichkeit, Maßnahmen zur Verbesserung ihres Lebens zu reflektieren, zu analysieren, zu planen und voranzutreiben. Ihre aktive Beteiligung hilft ihnen, ihre Rechte zu verteidigen und mit Erwachsenen zu verhandeln und zusammen zu arbeiten, um Herausforderungen anzugehen und ihre Situation zu verbessern (Asker & Gero, 2012; Bourdillon et al., 2011; Cussaniovich & Marquez, 2002; Holzcheiter, 2016; Liebel, 2003; O’Kane, 2003b). Strategien zur Förderung des Dialogs und der Teilhabe von Mädchen und Jungen (einschließlich arbeitender Kinder und Jugendlicher mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen) sind ein Schlüsselinstrument zur Entwicklung, Umsetzung und Überwachung von stärker relevanten und rechenschaftspflichtigen Politikmaßnahmen und Praktiken für Kinder und Jugendliche auf allen Ebenen (lokal bis global). Die Ansichten von Kindern und Jugendlichen sollten ernsthaft berücksichtigt werden und erwachsene Pflichtenträger haben die Verantwortung, ihnen Rückmeldung darüber zu geben, wie ihre Meinungen berücksichtigt wurden.

5 Die Entwicklung und Überwachung von Bildungssystemen muss unter Beteiligung der Kinder verbessert werden, um eine inklusive, kostenlose, sichere, relevante und qualitativ hochwertige Bildung für alle Kinder und Jugendlichen, auch in abgelegenen, ländlichen, städtischen Gegenden und Camps zu ermöglichen.

Der Zugang zu freier, hochwertiger Bildung sowie das Sicherstellen von diskriminierungs- und gewaltfreien Lernumgebungen für alle Kinder, die in abgelegenen, ländlichen und städtischen Umgebungen sowie in Camps wohnen (einschließlich geflüchteter, staatenloser und Migrantenkinder, Kinder und Jugendlicher mit Behinderungen, ethnischer und anderer Minderheiten) ist wichtig, um eine regelmäßige Präsenz der Mädchen und Jungen in der Schule zu gewährleisten und Schulabbrüchen vorzubeugen. Flexible Stunden- und Lehrpläne, die an die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen (einschließlich Saisonarbeit) angepasst werden, können ihr Lernen verbessern und

die Abbrecherquote senken (Morrow, 2015; Orkin 2010). Es ist mehr angewandte Forschung nötig, um dies zu erforschen. Die zunehmende Sensibilisierung von Eltern und Betreuern für den Wert von Bildung und die Schaffung von Mechanismen für die Anhörung von Kindern, Jugendlichen und Eltern im Schulmanagement, kann auch die Möglichkeiten verbessern, kinderfreundliche und qualitativ hochwertige Bildung zu entwickeln und zu überwachen, die für lokale Bedürfnisse relevant ist. Die Verbindung zwischen Kinderarbeit (children’s work) und Bildung muss weiter erforscht und in Politik und Praxis widergespiegelt werden, da einige von ihnen arbeiten, um mit ihrer Schulbildung fortfahren zu können und sie durch ihre Tätigkeit Fähigkeiten erlernen können (Morrow, 2015).

6 Gesetze, Strategien und Programme müssen verfeinert, umgesetzt, überwacht und durchgesetzt werden, um: Kinder und Jugendliche vor gefährlicher, schädlicher und/oder erzwungener Arbeit zu schützen; und um sichere und würdevolle Arbeit zu fördern, (unter Berücksichtigung der Sichtweise und zum Wohle von arbeitenden Kindern und Jugendlichen).

Es sind anhaltende und vermehrte Anstrengungen nötig, um Artikel 32 der UN Kinderrechtskonvention umzusetzen und so Minderjährige vor Ausbeutung und der Durchführung jeglicher Arbeit zu schützen, die sehr wahrscheinlich gefährlich ist oder auf andere Art ihre Bildung, körperliche, mentale oder spirituelle Gesundheit oder die moralische und soziale Entwicklung beeinträchtigt. Mädchen und Jungen haben die Notwendigkeit der Ergreifung von Maßnahmen zu ihrem Schutz vor gefährlicher, schädlicher und/oder erzwungener Arbeit erkannt. Dabei müssen verstärkte Anstrengungen unternommen werden, um die Faktoren zu beseitigen, die Heranwachsende zur Arbeit zwingen (wie Armut oder schlechte Bildung). Es sind außerdem verstärkte Bemühungen notwendig, um Raum dafür zu schaffen, dass die Ansichten von Kindern und Jugendlichen die Gestaltung und Überwachung von Gesetzen, Strategien und Programmen (auf verschiedenen Ebenen) beeinflussen. Dies muss begleitet werden von einem breiten, verstärkten Bewusstsein von Kindern, Jugendlichen, Eltern, Betreuern, Arbeitgebern und Regierungsvertretern bezüglich der Kinderrechte sowie bezüglich der Gesetze und Richtlinien, die Kinderarbeit, Bildung, den Schutz von Kindern und Jugendlichen und soziale Sicherung betreffen. Regierungen sollten vermehrt in Schulun-

gen zu Kinderrechten für die Polizei, Sozialarbeiter und Arbeitsinspektoren investieren und Arbeitgeber, die Polizei und andere, die Kinderrechte verletzen, sollten zur Verantwortung gezogen werden.

Das oben erwähnte sozioökologische Modell sowie die lokalen Konsultationen mit Heranwachsenden haben notwendige Voraussetzungen für Arbeitsformen identifiziert, die Minderjährige ausführen oder nicht ausführen können. Diese können die Entwicklung von Politik und Praxis und ihre Überwachung zum Wohl der Kinder beeinflussen. In den Time to Talk! Konsultationen schilderten die Teilnehmer, dass mehr Anstrengungen notwendig sind, um Minderjährige vor gefährlichen Tätigkeiten und schädlichen Arbeitsbedingungen zu schützen. Letztere liegen vor, wenn Arbeit ungesund, unsicher, zu schwer oder komplex für ihr Alter oder ihre Fähigkeiten oder ausbeuterisch (lange Arbeitszeiten oder ungerechte Entlohnung) ist; oder sich negativ auf ihre Bildung auswirkt. Viele Kinder und Jugendliche schlugen vor, dass es ihnen erlaubt sein sollte, leichte und einfache Tätigkeiten in einem sicheren Arbeitsumfeld durchzuführen, solange sie ihnen nicht körperlich,

7 Mehr Personal- und Finanzressourcen werden für die Bearbeitung von Kinderschutzfällen benötigt. Dies trägt dazu bei, eine am Kindeswohl orientierte, koordinierte, multisektorale Reaktion auf Ausbeutung und Gewalt zu gewährleisten (unter Berücksichtigung der Perspektive des Kindes oder Jugendlichen sowie ggfs. der Familienmitglieder).

emotional oder sexuell schadet oder ihre Schulbildung behindert. Weiterhin benötigen sie genügend Zeit zum Spielen oder Ausruhen sowie eine faire Entlohnung. Die Politik sollte Familien, Kinder oder Jugendliche nicht kriminalisieren oder bestrafen, wenn Minderjährige freiwillig leichter Arbeit nachgehen, die ihr Wohlergehen oder ihre Entwicklung nicht nachteilig beeinflusst. Jedoch sollten Politik und Praxis verhindern, dass das psychosoziale Wohlergehen von Mädchen und Jungen sowie ihre körperliche Gesundheit und ihre Bildungsbedürfnisse beeinträchtigt werden (Woodhead, 2004). So sollten Bemühungen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen unter anderem darauf abzielen, eine respektvolle Kommunikation mit arbeitenden Kindern und Jugendlichen durch verschiedene Akteure (Eltern, Betreuer, Arbeitgeber, Lehrer, Polizei sowie die allgemeine Öffentlichkeit) zu fördern.

Ein Kinderschutz-Fallmanagement kann dabei helfen, Entscheidungen in komplexen Fällen von schädlicher Arbeit zu fällen. Es nimmt das Kind in seinem breiteren Kontext wahr und ermöglicht dadurch eine sorgfältige Bewertung der Situation des Kindes unter Berücksichtigung von Schutz- und Risikofaktoren, so dass die Aktionsplanung und Entscheidungsfindung von den Ansichten des Kindes sowie seiner Familie beeinflusst und zum Wohle des Kindes geleitet wird. Hierbei ist ein geschlechtersensibler und nichtdiskriminierender Ansatz notwendig. Fall-Manager müssen über Werte und Fähigkeiten verfügen, um einerseits auf Stärken und Resilienz der Kinder, ihrer Familien und Gemeinden

aufzubauen, und andererseits Strategien zur Reduktion von Risiken und Schwachstellen zu identifizieren und umzusetzen. Der Fallmanager sollte dabei helfen, multisektorale Maßnahmen zur Unterstützung von Kindern und Familien zu koordinieren, damit sie Zugang zu Dienstleistungen erhalten sowie Ausbeutung, Schäden und Gewalt verhindern und darauf reagieren können. Zur Bewältigung der kumulativen Risiken sind besondere Anstrengungen erforderlich (Liberio & Ungar, 2010). In Situationen, in denen die Entfernung des Kindes vom Arbeitsplatz in Betracht gezogen wird, ist es besonders wichtig, dass ein Fallmanagement-Ansatz angewendet wird, um sicherzustellen, dass eine sorgfältige Analyse die Entscheidungsfindung zum Wohle des Kindes leitet. Dabei sollten die Ansichten des Kindes selbst sowie der Familienangehörigen berücksichtigt werden.

8 Kinderschutzsysteme müssen gestärkt werden, um Kinder vor Gewalt in Familien, an Arbeitsplätzen, in Schulen, auf der Straße, in Dorfgemeinschaften und in der Gesellschaft zu schützen. Die Rolle der Mädchen und Jungen als Akteure des Wandels muss berücksichtigt werden, und kinderfreundliche, sichere und rechenschaftspflichtige Berichtsverfahren sollten ihnen in unterschiedlichen Kontexten zugänglich sein.

Die Äußerungen von Kindern und Jugendlichen bezüglich ihrer Abneigungen bei der Arbeit zeigen die Verbreitung von Gewalt, der sie in ihrem Zuhause, am Arbeitsplatz, in Schulen, auf der Straße, in ihren Gemeinden und in der Gesellschaft ausgesetzt sind. Mädchen und Jungen werden regelmäßig von ihren Eltern, Betreuern, Arbeitgebern und der breiten Öffentlichkeit gescholten oder beleidigt. Einige Kinder und Jugendliche erfahren körperliche Bestrafung, wenn sie die ihnen zugewiesenen Aufgaben nicht erfüllen oder Fehler machen. Gewalt an Schulen wurde auch als Grund für Schulabbrüche genannt. Darüber hinaus sind Mädchen mit einem erhöhten Risiko sexueller Belästigung konfrontiert und Mädchen und Jungen sind vielfach Gewalt (körperlich, emotional, sexuell) ausgesetzt, wenn sie auf der Straße arbeiten. Im Bemühen, schädliche Arbeit zu verhindern, ist es bedeutsam, dass eine breite Anzahl von Behörden (Regierungen, UN-Institutionen, zivilgesellschaftliche Organisationen, Verbände und Bewegungen der Kinder, Unternehmen, die Wissenschaft, Medien) multi-sektorale Anstrengungen unterstützt,

9 Investitionen in geschlechtersensible und inklusive Berufsausbildungen müssen erhöht, Mentorenprogramme am Arbeitsplatz für Jugendliche ausgebaut und diskriminierungsfreie Zugänge zu formeller Bildung gefördert und unterstützt werden.

Politik und Praxis sollte Kindern, Jugendlichen und jungen Menschen erlauben und sie dazu ermutigen, an Fortbildungsmöglichkeiten teilzunehmen und gleichzeitig sicherstellen, dass sie vor Ausbeutung geschützt sind. Die Vorteile einer Berufsausbildung und eines Mentoring am Arbeitsplatz wurden von den Teilnehmern betont; und Möglichkeiten zur Schulung und zum Übergang auf angemessene Arbeit sind besonders wichtig für Heranwachsende, die die Schule abgebrochen haben. Der UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes (2016) hat die Bedeutung des Übergangs von Schule zu Ausbildung und sowie der angemessenen Arbeit für Heranwachsende erkannt. Die UN-Ausschuss (2016) drängte, „Staaten dazu, Jugendliche, die nicht mehr zur Schule gingen, altersgerecht zu unterstützen, um den Übergang zu angemessener Arbeit zu erleichtern, unter anderem durch die Sicherstellung der Übereinstimmung zwischen Bildungs- und Arbeitsgesetzen und durch Maßnahmen zur Förderung von zukünftiger Beschäftigung“ (S. 19). Berufsausbildung und Mentoring am Arbeitsplatz sollten geschlechter- und behindertengerecht sein, um Inklusion und Nichtdiskriminierung der am meisten benachteiligten Jugendlichen sicher zu stellen.

10 Arbeitgeber und Unternehmen sollten dazu angehalten werden, die Rechte von Kindern und Jugendlichen in ihren Geschäftspraktiken zu achten und die Arbeitsbedingungen zu verbessern (unter Beachtung der Sichtweise der Mädchen und Jungen und zu ihrem Wohle).

Kinder und Jugendliche teilten Arbeitgebern ihre Botschaften mit und drängten sie, höflich mit ihnen umzugehen und sie freundlich und respektvoll zu behandeln. Arbeitgeber sollten Minderjährigen nicht erlauben, gefährliche Arbeit zu verrichten, und sie sollten alle Anstrengungen unternehmen, um Schaden und Missbrauch am Arbeitsplatz zu verhindern. Bemühungen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen sollten informelle und formelle Arbeitgeber einbeziehen. Mädchen und Jungen

sollten ausreichend Zeit zum Lernen, Ausruhen und Spielen haben und fair bezahlt werden. Sie sollten über ihre gesetzlichen Rechte (faire Entlohnung, Krankenversicherung, Arbeitszeiten usw.) informiert werden und die Möglichkeit haben, sich an Austauschplattformen zur Verteidigung ihrer Rechte zu beteiligen. Unternehmen sollten sensibilisiert und zur Rechenschaft gezogen werden, damit sie die Rechte von Kindern respektieren, und sie sollten sicherstellen, dass ihre Überwachungs- und Reaktionsmechanismen vom Kindeswohl geleitet werden und die Ansichten der Heranwachsenden berücksichtigen. Der Dialog mit Eltern und Betreuungspersonen ist ebenfalls wichtig, um Schäden und Risiken im Zusammenhang mit Haushalt, Landwirtschaft und anderen Formen der Arbeit zu verringern.

11 Es bedarf mehr Humanitärer Hilfe für Kinder, Jugendliche und Familien, die von Konflikten, Katastrophen oder anderen Krisen betroffen sind. Die Erhöhung der staatlichen Investitionen in Notfallvorsorge und Risikominderung in Katastrophengebieten ist notwendig, um die Widerstandsfähigkeit von Familien zu stärken und ihre Verwundbarkeit zu verringern.

Behörden sollten humanitäre Hilfe für Kinder, Jugendliche und Familien, die von Krisen betroffen sind, zeitgerecht und angemessen steigern, so dass die Familien ausreichende Mittel und materielle Unterstützung haben, um ihre Grundbedürfnisse zu erfüllen (einschließlich Unterkunft, Essen, Gesundheit und Bildung). Die Möglichkeit für Eltern und Betreuer, Zugang zu menschenwürdiger Arbeit unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus zu erhalten, und die Möglichkeit für Familienmitglieder, Zugang zu freien, hochwertigen Dienstleistungen (Gesundheit, Bildung, Schutz) zu erhalten, würde den Druck auf Minderjährige, eine ausbeuterische Tätigkeit anzunehmen, verringern. Strategische Bemühungen sind erforder-

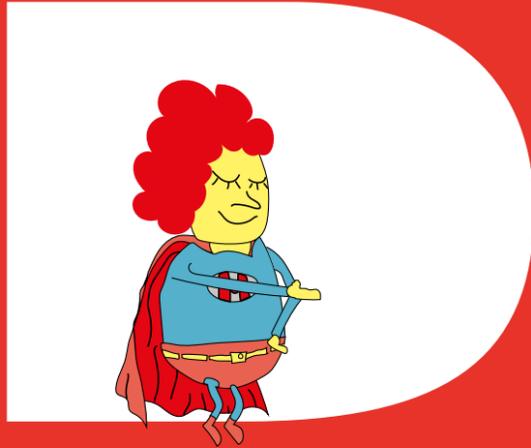
lich, um gesetzliche Hindernisse und diskriminierende Praktiken zu überwinden, die Eltern und Betreuer davon abhalten, sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen; und der Erwerb von Lebenskompetenz und weiteren Fähigkeiten sowie psychosoziale Unterstützung für Kinder sollten unterstützt werden. Verstärkte staatliche Investitionen zur Katastrophenrisikominderung, die Anpassung an den Klimawandel und die Gewaltprävention würden ebenfalls dazu beitragen, Anfälligkeiten zu verringern und die Widerstandsfähigkeit gegenüber widrigen Umständen zu stärken.

12 Permanente formative Dialogforschung sowie partizipatives Monitoring und Evaluierung sollten unterstützt werden, um die Wirkung von Gesetzen, Strategien und Programmen zur Kinderarbeit bewerten und beeinflussen zu können.

Die ILO hat festgestellt, dass Investitionen zur Wissenssteigerung notwendig sind, um politische Maßnahmen zu treffen, „da zu wenig über die Wirksamkeit der Maßnahmen in relevanten Politikbereichen zum Themenfeld Kinderarbeit bekannt ist, was wiederum die Politikentwicklung behindert. Es besteht allgemein Bedarf an mehr Wissen über die Auswirkungen globaler Veränderungen auf Kinderarbeit, einschließlich Klimawandel, Migration, Ungleichheit, Verstädterung und Veränderungen in der Arbeitswelt“ (ILO, 2017:10). Bei der Konzipierung und Umsetzung von Gesetzen, Richtlinien und Programmen, die das Leben von arbeitenden Kindern und Jugendlichen verbessern sollen, würde die verstärkte Nutzung formativer Dialogforschung es ermöglichen, dass die Ansichten von Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Betreuern

die Entwicklung und Umsetzung von einschlägigeren Maßnahmen beeinflussen. Darüber hinaus würde die fortlaufende partizipative Überwachung und Evaluierung der Wirkung von Gesetzen, Strategien und Programmen zum Thema Kinderarbeit das Wissen darüber steigern, was funktioniert und was nicht funktioniert und warum. Dies könnte dazu beitragen, effektive Praktiken und Strategien zu verbreiten. ●

Bibliographie



ACPF, Save the Children and Young Lives (2014). *Children's well-being and work in Sub-Saharan Africa*. Policy Brief. East Africa; ACPF, Save the Children and Young Lives.

Aufseeser, D., Bourdillon, M., Carothers, R., & Lecoufle, O. (2017). 'Children's work and children's well-being: implications for policy', *Development Policy Review*, 10.1111/dpr.12215

Ames, P. (2013). Constructing new identities? The role of gender and education in rural girls' life aspirations in Peru. *Gender and Education*, 25 (3), 267–283.

Asker, S., & Gero, A. (2012). *The role of child and youth participation in development effectiveness: A literature review*. New South Wales, Australia: Child Fund Australia.

Beazley, H., Bessell, S., Ennew, J., & Waterson, H. (2009). 'The right to be properly researched: research with children in a messy, real world'. *Children's Geographies*, 7:4, 365-378.

Bessell, S. (2009). Indonesian children's views and experiences of work and poverty. *Social Policy & Society*, 8:4, 527–540.

Bireda, A. D., & Pillay, J. (2017). Perceived parent-child communication and well-being among Ethiopian adolescents. *International Journal of Adolescence and Youth*, Published online: 16 Mar 2017. <http://dx.doi.org/10.1080/02673843.2017.1299016>

Bourdillon, M. (2007). Child domestic workers in Zimbabwe. Ch.5 in Hungerland, B., Liebel, M., Milne, B. & Wihstutz, A. (2007). *Working to be someone: child focused research and practice with working children*. London: Jessica Kingsley Publications.

Bourdillon, M., Levinson, D., White, B., & Myers, W. E. (2010). *A place for work in children's lives?* Plan International.

Bourdillon, M., Levison, D., Myers, W., & White, B. (2011). *Rights and wrongs of children's work*. New Brunswick/ London: Rutgers University Press.

Boyden, J. (2009). 'Risk and capability in the context of adversity: Children's contributions to household livelihoods in Ethiopia'. *Children Youth and Environments*, 19 (2), 111–137.

Boyden, J., & Ennew, J. (eds.) (1997). *Children in focus – a manual for participatory research with children*. Stockholm: Save the Children Sweden.

Boydon, J., Ling, B., & Myers, W. (1998). *What works for working children*. Stockholm: Save the Children Sweden and UNICEF.

Boyden, J., Porter, C., Zharkevich, I., & Heissler, K. (2016). *Balancing school and work with new opportunities: changes in children's gendered time use in Ethiopia (2006–2013)*. Working Paper 161, Oxford: Young Lives.

Bronfenbrenner, U. (1994). Ecological models of human development. In *International Encyclopedia of Education*, Vol 3, 2. Ausgabe Oxford: Elsevier.

Chandra, V. (2007). Negotiating gender identities: Domestic work of Indian children in Britain and in India. Ch. 6 in Hungerland, B., Liebel, M., Milne, B., & Wihstutz, A. (2007). *Working to be someone: child focused research and practice with working children*. London: Jessica Kingsley Publications.

Child Protection Working Group (2016) *Inter-agency toolkit: supporting the protection needs of child labourers in emergencies*. Draft for field testing. Geneva: Child Labour Task Force of the (former) Child Protection Working Group.

CRC/C/GC/12 (July 2009). *General comment No.12 the right of the child to be heard*. Geneva: UN.

Crivello, G., Camfield, L., & Woodhead, M. (2009). 'How can children tell us about their wellbeing? Exploring the potential of participatory research approaches within young lives'. *Social Indicators Research*, 90: 51-72.

Crivello, G., & Boyden, J. (2014). 'On childhood and risk: An exploration of children's everyday experiences in rural Peru'. *Children & Society*, 28, 380-391.

Crivello, G., & Pankhurst, A. (2015). *Exploring children's experiences of work in Ethiopia: a guide for child-focused research*, Technical Note 31, Oxford: Young Lives.

Cussianovich, A. (2006). *Ensayos sobre la infancia – Sujeto de derechos y protagonista*. Instituto de Formación para Educadores de Jóvenes, Adolescentes y Niños

Trabajadores de América Latina y el Caribe (IFEJANT).

Cussianovich, A., & Marquez, A. (2002). *Toward a protagonist participation of girls, boys and teenagers*. Stockholm: Save the Children.

Cussianovich, A., & Rojas, V. (2014). The role of formal education in the subjective well-being of young teenagers in rural and urban Peru. In Bourdillon, M., & Boyden, J. (eds.) *Growing up in poverty*. Basingstoke: Palgrave.

Feinstein, C., & O'Kane, C. (2008a). *A kit of tools for participatory research and evaluation with children, young people and adults*. Oslo: Save the Children Norway.

Feinstein, C., & O'Kane, C. (2008b). *Ethical guidelines for ethical, meaningful and inclusive children's participation in participation practice*. Oslo: Save the Children Norway.

Guarcello, L., Lyon, S., & Rosati, F. (2004). *Impact of working time on children's health*. Der Aufsatz entstand als Beitrag zum gemeinsamen Projekt 'Understanding Children's Work' von Weltbank/ILO/UNICEF.

Hart, J., & Tyrer, B. (2006). 'Research with children living in situations of armed conflict: concept, ethics and methods'. *Refugee Studies Centre, Working Paper Series* (Working Paper 30). Oxford: University of Oxford.

Hobbs, S., & McKechnie, J. (2007). The balance model reconsidered: Changing perceptions on children's employment. Chapter 24 in Hungerland, B., Liebel, M., Milne, B., & Wihstutz, A. (eds.) *Working to be someone: child focused research and practice with working children*. London: Jessica Kingsley Publications.

Holzcheiter, A. (2016). Representation as power and performative practice: Global civil society advocacy for working children. *Review of International Studies*, 42, 205-226

Hungerland, B., Liebel, M., Milne, B., & Wihstutz, A. (2007). *Working to be someone: child focused research and practice with working children*. London: Jessica Kingsley Publications.

ILO & the Ministry of Social Affairs and Employment of the Netherlands (2010). The Hague global child labour conference 2010 - Towards a world without child labour, mapping the road to 2016 – *Conference report*. Geneva: ILO.

ILO (2017). *Global estimates of child labour: results and trends, 2012-2016*. Executive summary. Geneva: Internationale Arbeitsorganisation.

Invernizzi, A. (2003). 'Street working children and adolescents in Lima: Work as an agent of socialization'. *Childhood*, 10(3), 319-341.

Invernizzi, A., & Milne, B. (2002). 'Are children entitled to contribute to international policy making? critical view of children's participation in the international campaign for the elimination of child labour'. *The International Journal of Children's Rights*, 10: 403-431.

James, A., Jenks, C., & Prout, A. (1998). *Theorizing childhood*. Cambridge: Polity Press.

Johnson, V., Hart, R., & Colwell, J. (2014). *Steps to engaging young children in research*. Brighton: University of Brighton, Education Research Centre and the Bernard van Leer Foundation.

Keeping Children Safe Coalition (2011). *Standards for child protection*.

Kindernothilfe (2012). *Kindernothilfe position on the topic of child labour*. Duisburg: Deutschland.

King, N., & Brooks, J. M. (2017). *Template analysis for business and management studies*. London: Sage.

Küppers, B., & Ruhmann, A. (2016). *Because we struggle to survive: child labour among refugees of the Syrian Conflict*. Osnabrück, Deutschland: Terre des Homme.

Ladegaard, L. (2009). *From child labour to children in charge: A handbook on child-led organisation and advocacy on child labour*. Bangladesh: Save the Children Sweden-Dänemark.

Lansdown, G. (2011). *Every child's right to be heard: A resource guide to the UN Committee on the Rights of the Child General Comment No.12*. London: Save the Children and UNICEF.

Liborio, R. M. C., & Ungar, M. (2010). 'Children's labour as a risky pathways to resilience: children's growth in contexts of poor resources', *Psicologia: Reflexão e Crítica*, 23(2): 232-242.

Liebel, M. (2003). 'Working children as social subjects - The contribution of working children's organizations to social transformations.' *Childhood* 10 (3), 265-86.

Lundy, L., & McEvoy (Emerson), L. (2012a). 'Childhood, the United Nations Convention on the Rights of the Child and Research: what constitutes a rights-based approach' in M. Freeman (ed.) *Law and childhood*. Oxford: Oxford University Press. pp75-91

Lundy, L., & McEvoy (Emerson), L. (2012b). Children's rights and research processes: assisting children to (in)formed views, *Childhood* 19 (1) pp.116-129.

Mathews, S., Jamieson, L., Lake, L., & Smith, C. (2014). *South African child gauge*. Kapstadt: Children's Institute and University of Cape Town.

Morrow, V. (1996). 'Rethinking childhood dependency: children's contribution to the domestic economy'. *The Sociological Review*, 44, 58 - 77.

Morrow, V. (2007). Challenges for social research and action with working children. Ch. 22 in Hungerland, B., Liebel, M., Milne, B. and Wihstutz, A. (2007). *Working to be someone: child focused research and practice with working children*. London: Jessica Kingsley Publications.

Morrow, V. (2015). Intersections of School, Work, and Learning: Children in Ethiopia, India, Peru, and Vietnam, Young Lives. Chapter in Abebe, T., & Waters, J. (eds.), *Laboring and Learning, Geographies of Children and Young People*. Singapore: Springer.

Morrow, V., & Singh, R. (2014). *Corporal punishment in schools in Andhra Pradesh, India* (Working paper 123). Oxford: Young Lives.

Morrow, V., & Vennam, U. (2012). 'Children's responses to risk in agricultural work in Andhra Pradesh, India'. *Development in Practice*, 22(4), 549-561.

Nieuwenhuys, O. (1996). 'Action research with street children: a role for street educators'. *PLA Notes, special issue on children's participation*, Number 25. London: IIED.

ODI (2015). *Doing qualitative field research on gender norms with adolescent girls and their families*.

O'Kane, C. (2003a). *Children and young people as citizens: partners for social change*. Katmandu: Save the Children, Süd- und Mittelasiens.

O'Kane, C. (2003b). Street and working children's participation in programming for their rights: conflicts arising from diverse perspectives and directions for convergence.' *Children, Youth and Environments* 13 (1), Spring 2003.

O'Kane, C. (2008). 'The development of participatory techniques: Facilitating children's views about decisions which affect them' in Christensen, P. & James, A. (Eds.) *Research with children: perspectives and practice*. London and New York: Routledge Press.

O'Kane, C. (2017). 'Participatory research on kinship care in East Africa'. Chapter 10 in Christensen, P. and James, A. (eds.). *Research with children: perspectives and practice*. 3. Ausgabe. London und New York: Routledge Press.

O'Kane, C., Meslaoui, N., & Barros, O. (2016). *Research toolkit: facilitator's guide for organising consultations with children in support of the international campaign 'It's Time to Talk - children's views on children's work.'* Duisburg: 'Time to Talk' [Kindernothilfe, Save the Children Kanada und Terre des Hommes].

Orkin, K. (2010). 'In the child's best interests? Legislation on children's work in Ethiopia'. *Journal of International Development*, 22, 1102–1114.

Orkin, K. (2012). Are work and schooling complementary or competitive for children in rural Ethiopia? In J. Boyden & M. Bourdillon (Eds.), *Childhood poverty*. Basingstoke: Palgrave.

Pankhurst, A., Bourdillon, M., & Crivello, G. (2015) *Children's work and labour in East Africa: Social context and implications for policy*. Addis Ababa: Organisation for Social Science Research in Eastern and Southern Africa.

Pankhurst, A. Crivello, G., & Tiemelissan, A (2015) Work in children's lives in Ethiopia in Pankhurst, A., Bourdillon, M., & Crivello, G. (eds) *Children's work and labour in East Africa, Social context and implications for policy*. OSSREA, Addis Abeba, Äthiopien.

Pretty, J.N., Guijt, I., Thompson, J., & Scoones, I. (1995). *Participatory learning and action: A trainers guide*. London: IIED Participatory Methodology Series.

Punch, S. (2003). 'Childhoods in the majority world: Miniature adults or tribal children?' *Sociology* 37, 2, 277-295.

Ramirez Sanchez, M. A. (2007). 'Helping at home': the concept of childhood and work among the Nahuas of Tlaxcala, Mexico. Chp 8 in Hungerland, B., Liebel, M., Milne, B. and Wihstutz, A. (2007). *Working to be someone: child focused research and practice with working children*. London: Jessica Kingsley Publications.

RWG-CL (2003). *Learning to work together: a handbook for managers for facilitating children's participation in actions to address child labour*. Bangkok: Regional Working Group – Child Labour.

Reddy N. (2017). Working children in an increasingly hostile world. In A. Invernizzi, M. Liebel, B. Milne, and R. Budde (eds) 'Children Out of Place' and *Human Rights. Children's Well-Being: Indicators and Research*, vol 15. Schweiz: Springer International Publishing.

Save the Children (2008). *One step beyond: advocacy handbook for children and young people*. Stockholm: Save the Children Schweden.

Save the Children (2007). *Advocacy matters: helping children change their worlds*. An International Save the Children Alliance guide to advocacy. London: Save the Children.

Save the Children (2013). *The protection of children from harmful work*. London: Save the Children.

Tafere, Y., & A. Pankhurst (2015). *Can children in Ethiopian communities combine schooling with work?* Working Paper 141, Oxford: Young Lives.

Terre des Hommes International Federation (2016). *Terre des Hommes position on child labour*.

The International Labour Organisation, (n.d.). What is child labour. Retrieved from <http://ilo.org/ipecc/facts/lang--en/index.htm>

The International Labour Office & the Ministry of Social Affairs and Employment of the Netherlands (2010). *The Hague global child labour conference 2010 - Towards a world without child labour, mapping the road to 2016 – Conference report*. Geneva: ILO.

UNCRC (1989). *The United Nations Convention on the Rights of the Child*.

UNCRC (2016). *General Comment No. 20 (2016) on the implementation of the rights of the child during adolescence*. CRC/C/GC/20. Geneva: UN Committee on the Rights of the Child.

UNICEF (2009). *Machel study 10 year strategic review: children and conflict in a changing world*. New York: UNICEF.

UNICEF & Save the Children (2012). *Children's rights and business principles*. New York: UNICEF & Save the Children.

Veale, A. (2005). 'Creative methodologies and their use in a participatory research project in Rwanda' in Greene, S. and Hogan, D. (eds.) *Researching children's experiences*. London: Sage.

White, B. (1996). 'Globalisation and the child labour problem.' *Journal of International Development*, 8: 829-839.

Wihstutz, A. (2007). The significance of care and domestic work to children: A German portrayal. Ch. 7 in Hungerland, B., Liebel, M., Milne, B. and Wihstutz, A. (2007). *Working to be someone: child focused research and practice with working children*. London: Jessica Kingsley Publications.

Woodhead, M. (1998). *The Children's perspectives protocol: a participatory approach to studying child work issues*. Stockholm: Save the Children Schweden.

Woodhead, M. (1999). 'Combatting child labour: listen to what the children say'. *Childhood*, 6 (1): 27–49.

Woodhead, M. (2004). *Psychosocial impacts of child work: a framework for research, monitoring and intervention*. Der Aufsatz entstand als Beitrag zum gemeinsamen Projekt 'Understanding Children's Work' von Weltbank/ILO/UNICEF.

Annexes



Annex I: Danksagung

Unser aufrichtiger Dank geht an alle teilnehmenden Kinder und Jugendlichen, unterstützende Einzelpersonen und ehemalige Mitarbeiter, die eine sehr große Hilfe bei der Umsetzung des Time to Talk! Projekts in all seine explorativen und innovativen Phasen waren. Wir haben während aller Projektphasen bis hin zur Veröffentlichung des Reports außerordentlich wertvolle Beiträge, Beratung und Rückmeldungen bekommen. Danke an alle weiteren Unterstützer, deren große Anzahl eine vollständige Aufzählung unmöglich macht.

Mitglieder der beratenden Kinderkomitees

Andrew, Annah, Abhisekh, Aruna, Anggi, Amm, Almir, Abigail, Abd-Alrahman, Beauty, Benjamin, Abhishek, Dinesh, Asdiki, Ann, Almir, Alex, Ahmad, Blessed, David, Ahamad, Ali, Hom, Ery, Areeva, Behar, Cecilia, Aish, Carol, Fabian, Aman, Kopila, Fauza, Armeema, Besmir, Cindy, Fedaa, Danny, Faith, Aman, Pabitra, Joshua, Baak, Ismail, Fernando, Hadeel, Donald, Hildah, Ambhika, Prakash, Krisna, Keaw, Isuf, Irene, Hala, Emmanuel, Jack, Barisha, Puja, Lasria, Mesa, Liridon, Jessica, Khalid, Ernest, John, Birendra, Ram Naresh, Muhammad, Naway, Mirije, Jhon, Loai, Harry, Joseph, Chandrika, Sajan, Niko, Oratai, Olti, Joel, Mohammad, Mary, Chelige, Saraswali, Rusma, Suthida, Rinesa, Luis, Mohammad, Orient, Musyoki, Cheliki, Sarita, Ruth, Tem, Mary, Senada, Maribel, Qusai, Pumulo, Peter, Durga, Satisma, Samuel, Shkurte, Merly, Shahed, Supliano, Shelton, Shiva, Three, Shukrije, Milena, Walaa, Viola, Tonny, Sai, Sushika, Yudha, Tahire, Neiser, Vivian, Jagiri, Zulfa, Omar, Janaki, Renzo, Jaya, Roger, Jayasbree, Samuel, Lakshmi, Viviana, Lalita, Latha, Likelshi, Malaya, Manikanta, Manju, Maya, Mohamade, Naresh, Palak, Papi, Pooja, Pritam, Priya, Rahul, Ram, Ranjim, Ravi, Ruksanabi, Seema Banu, Shahid Ali, Shankar, Shrabana, Snjaya, Sumitra, Surya, Vamri, Vidiya, Yogeswari

Außerdem bedanken wir uns bei allen anderen CAC Mitgliedern, deren Namen unabsichtlicher Weise nicht in dieser Liste auftauchen.

Betreuer der beratenden Kinderkomitees

Sharmili Basu (Terre des Hommes, TdH), Father Ignatius (PARA), Cynthia Xavier (TdH), Anil Pradhan (Sikshasandhan), Moni Shrestha (TdH), Itsaraporn Daoram (TdH), Keumala Dewi (PKPA), James Boyon (AMWCY), Thomas Pallithanam (ehemals PARA), Mainga Hamukang'andu (BIC CCDP), Cristina Cardozo, (TdH), Tom Isaac (AMWCY), Luz Rivera (PASOCAP), Marcela Rabanal, (IINCAP), Richard Gutierrez (IINCAP), Ericka Zeas (La Cuculmeca), Albulena Shabani (TdH), Lucie Rocafort (TdH), Ingrid Mendonca (TdH), Celine Lefebvre (TdH), Reji Parappallil (TdH), Durga Pudasaini (CWISH), Krishna P. Subedi (CWISH), Fatmir Musiliu (TdH), Pajtim Zeqiri (TdH), Marije Vuksani (TdH), Marco Bazan (TdH), Reina Isabel Velasquez (TdH), Ibrahim Youssef (TdH), Cynthia Coffmann (TdH), Enas Banat (TdH), Blerta Spahiu (TdH), Zahra Dziri (TdH), Patricia Rivera Guerra (MANTHOC), Rebecca Perez Rodas (CEIPA), Magdalena Machava (ABA), Beat (Tuto) Wehrle (TdH), Aime Bada (AMWCY)

Mitglieder des Beratergremiums

Siehe Anhang IV

| | |
|--|--|
| Time to Talk! Praktikanten | Lea Kulakow (Kindernothilfe, KNH), Ann-Kathrin Binot (KNH), Johanna Förster (KNH), Anna Alicia Kier (KNH), Marieke Erlenstedt (KNH/TdH), Dominique Grassmann (TdH), Lena Lieberknecht (TdH), Pascal Kubin (KNH) |
| Datenmanagement und Analyse | Olivier Gogni, David Weyrauch, Annika Körner, Danica Finger, Susanne Brunnbauer, Lena Flacke, Madita Liehr |
| Training | Andrea Iglesias, Erika Alfageme, Raquel Asencios |
| Advocacy | Barbara Burger-Erlenstedt (KNH), Ricardo Recht (Sternsinger), Esther Rüden (ehemals KNH), Jan Hanrath (ehemals KNH), Marieke Erlenstedt (ehemals TdH), Peggy Herrmann-Ljubicic (TdH), Beata Stappers-Karpinska (TdH), Eylah Kadjar (TdH), Olivier Grobet (TdH), Anne Vennegues (TdH), Aysel Sabahoglu (TdH), Ignacio Packer (ehemals TdH), Barbara Küppers (TdH), Wendy Blanpied (Save the Children), Carol Tisshaw (Save the Children), Cicely McWilliam (Save the Children), Tim Murray (Save the Children) |
| Abgeordnete der Deutschen Bundesministerien | <p>Beauftragte für Menschenrechtspolitik und Humanitäre Hilfe der Bundesregierung Dr. Bärbel Kofler (Time to Talk! Schirmherrin) Anja Kersten</p> <p>Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Anna-Maria Schneider Tino Clemens</p> <p>Bundesministerium für Arbeit und Soziales Birgit Zeitz Kirsten Neu-Brandenburg Muriel Schiessl</p> <p>Auswärtiges Amt Yasemin Pamuk</p> <p>Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Jonas Kohl</p> |

Annex II: Partner, die die Time to Talk! Befragungen organisiert und ermöglicht haben

| Land | NRO | Arten von NRO / Organisation |
|--------------|--|------------------------------|
| Albanien | Terre des Hommes (TdH) | Internationale NRO |
| Argentinien | La veleta y la antena | Lokal/National |
| Bangladesch | CSID | Lokal/National |
| Bolivien | Estrellas en la calle | Lokal/National |
| Bolivien | PASOCAP | Lokal/National |
| Bolivien | Vamos Juntos | Lokal/National |
| Burkina Faso | PILTEM | Lokal/National |
| Burkina Faso | PASAB | - |
| Costa Rica | Defensa de los niños internacional (DNI) | Internationale NRO |
| Ecuador | Terre des Hommes (TdH) | Lokal/National |
| Äthiopien | Facilitator for Change (FC) | Lokal/National |
| Deutschland | Kindernothilfe e.V. (KNH) | Internationale NRO |
| Guatemala | Defensa de los niños internacional (DNI) | Internationale NRO |
| Guatemala | CEIPA | Lokal/National |
| Guatemala | PAMI | Lokal/National |
| Guatemala | PENNAT | Lokal/National |
| Indien | BREADS | Lokal/National |
| Indien | CACL | Lokal/National |
| Indien | SEEDS | Lokal/National |
| Indien | Sikshasandhan | Lokal/National |
| Indien | Care Trust | Lokal/National |
| Indien | PARA | Lokal/National |
| Indonesien | PKPA | Lokal/National |
| Irak | Terre des Hommes (TdH) | Internationale NRO |
| Jordanien | Terre des Hommes (TdH) | Internationale NRO |
| Kenia | African Movement of Working Children and Youth (AMWCY), Kenya | Afrikanische Bewegung |
| Kenia | Action for Children in Conflict (AfCiC) UK in Kenya | Lokal/National |
| Kosovo | Terre des Hommes (TdH) | Internationale NRO |
| Kosovo | Balkan Sunflowers | Lokal/National |
| Kirgistan | Children Center Putnik | Lokal/National |
| Kirgistan | Public Fund Alliance on Protection of Child Rights' | Lokal/National |
| Kirgistan | Save the Children International | Internationale NRO |
| Libanon | Terre des Hommes (TdH) | - |
| Mali | Association pour le Développement Communautaire, "ONG/Jièkataaniè" | Lokal/National |
| Mali | Association pour la Promotion des Droits et le Bien-Être de la Famille (APSEF) | Lokal/National |
| Mexiko | Melel Xjobal | Lokal/National |
| Myanmar | Equality Myanmar | Lokal/National |
| Nepal | Children and Women in Social Service and Human Rights (CWISH) | Lokal/National |
| Nepal | Urban Environment Management Society (UEMS) | Lokal/National |

| Country | NGO | Type of NGO / Organisation |
|-------------|--|----------------------------|
| Nicaragua | La Cuculmeca | Lokal/National |
| Nigeria | African Movement of Working Children and Youth (AMWCY), Nigeria | Afrikanische Bewegung |
| Paraguay | Callescuela | Lokal/National |
| Peru | ABA | Lokal/National |
| Peru | CODEHICA | Lokal/National |
| Peru | IINCAP | Lokal/National |
| Peru | Lentch | Lokal/National |
| Peru | Manthoc | Nationale Kinderbewegung |
| Philippinen | KAUGMAON | Lokal/National |
| Philippinen | Participatory Research, Organization of Communities and Education towards Struggle for Self-reliance (PROCESS)-Bohol | Lokal/National |
| Ruanda | African Movement of working Children and Youth (AMWCY), Rwanda | Afrikanische Bewegung |
| Senegal | BIC Choma Children Development Project (CCDP) | Lokal/National |
| Senegal | African Movement of working Children and Youth (AMWCY), Senegal | Afrikanische Bewegung |
| Tansania | Novosadski Humanitarni Centar CACLAZ | Lokal/National |
| Tschad | The Tanzania Association of Women Leaders in Agriculture and Environment (TAWLAE) | Lokal/National |
| Thailand | African Movement of working Children and Youth (AMWCY), Tschad | Lokal/National |
| Thailand | Stateless Children Protection Project (SCPP) | Afrikanische Bewegung |
| Thailand | Stateless Children Protection Project (SCPP) | Lokal/National |
| Türkei | Labour Rights Promotion Network (LPN) | Lokal/National |
| Zambia | TSA | Lokal/National |
| Zimbabwe | Support to Life (STL)/Hayata Destek | Lokal/National |

Annex III: Auswertung des Befragungsprozesses durch Kinder und Partner

Die zivilgesellschaftlichen Partner haben bedeutende Anstrengungen unternommen, um effektive Befragungsteams zu bilden, die aus Moderatoren, Berichterstattern und Kinderschutzbeauftragten bestanden. Während des Projekts wurden Erwachsene und Kinder gleichermaßen ermutigt, eine Rückmeldung zum Forschungs- und Befragungsprozess zu geben. Dieses Feedback wurde dann verwendet, um die Forschung zu verbessern.

Zentrale Überlegungen von Erwachsenen, die die Befragungen organisiert, ermöglicht und dokumentiert haben:

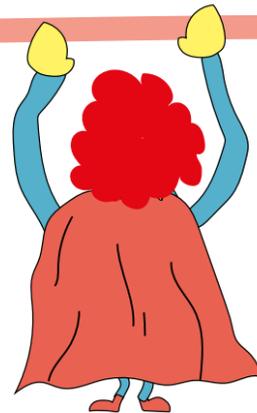
- Es war bedeutsam und wichtig für sie, Kinder zu beraten und ihre Sichtweisen und Erfahrungen über ihre Arbeit zu hören.
- Kennenlernspiele waren am Anfang der Befragungen wichtig, um eine angenehme Umgebung zu schaffen, in der sich Kinder ausdrücken konnten. Während einige Kinder zu Beginn zögerten, ihre Sichtweisen darzulegen, öffneten sich die meisten und teilten ihre Ansichten.
- Herausforderungen bestanden darin, dass die Durchführung einiger Aktivitäten länger als erwartet dauerte. Wenn die Aktivität zu lange dauerte, wurden die Kinder unruhig. Einige Moderatoren fanden es schwieriger, einige der Aktivitäten mit nicht-alphabetisierten Kindern durchzuführen.
- Lokale Partner haben sich große Mühe gegeben, eine inklusive und sichere Umgebung zu schaffen, in der sich alle Kinder ausdrücken konnten. Besondere Anstrengungen wurden unternommen, um die besonders gefährdeten Kinder einzuschließen: Kinder aus den ärmsten Familien; Kinder mit Behinderungen; staatenlose Kinder; geflüchtete Kinder und Kinder aus ethnischen Minderheiten. Mitarbeiter oder Freiwillige, die den lokalen Sprachen mächtig waren, wurden miteinbezogen, um bei den Befragungen zu helfen.
- Lokale Mitarbeiter schilderten, dass sie neue Qualifikationen erworben und durch den Befragungsprozess Einblicke erhalten hatten, die sie danach verwenden konnten, um ihre eigenen Programmaktivitäten zu verbessern.

Was Kinder am Befragungsprozess am Meisten und am Wenigsten mochten:

Kinder, die ihre Rückmeldungen unmittelbar nach den Befragungsworkshops gaben, beurteilten ihre Erfahrungen in den meisten Fällen positiv und fanden sie angenehm. Ihre Hauptpunkte waren:

- Kinder mochten die verschiedenen Befragungsaktivitäten, vor allem das Body-Mapping und die Zeitstrahl-Aktivitäten („Ein Tag im Leben von...“); das Zeichnen von Bildern; das Mapping der Formen von Arbeit, die sie für durchführbar und nicht durchführbar halten und die „Flowers of support“-Aktivität.
- Kinder mochten es, gefragt und angehört zu werden. Für viele Kinder war es das erste Mal, dass sie zu ihrer Arbeit befragt wurden und daher waren sie besonders angetan davon, ihre Sichtweisen und Erfahrungen mitzuteilen. Sie fühlten sich ermutigt und motiviert.
- Kinder mochten es, ihre Ideen mit anderen zu teilen und neue Dinge zu lernen.

Sehr wenige Kinder gaben negatives Feedback zu den Befragungen (im Falle einer direkten Befragung nach dem Workshop). Dennoch sagten einige wenige Kinder in einem Land, dass sie es langweilig fanden, zwei Zeitstrahle („Ein Tag im Leben von...“) vorzubereiten, einen davon für einen typischen Schultag und einen für die Arbeit, die sie an einem schulfreien Tag verrichten.

**Annex IV: Mitglieder des Beratergremiums**

| Name | Organisation |
|--------------------------|--|
| Dena Aufseeser | University of Maryland, Baltimore County: USA |
| Michael Bourdillon | Independent researcher: Zimbabwe |
| Jo Boyden | Oxford Department of International Development - Young Lives, University of Oxford: Vereinigtes Königreich |
| James Boyon | African Movement of Working Children and Youth (AMWCY): Senegal |
| Richard Carothers | PTE, Kanada |
| Alejandro Cussiánovich | Universidad Nacional Federico Villareal: Peru |
| Clare Feinstein | Save the Children: Niederlande |
| Ángel González | Movimiento Latinoamericano y del Caribe de Niñas, Niños y Adolescentes Trabajadores (MOLACNATS): Venezuela |
| Antonella Invernizzi | Independent researcher: Frankreich |
| Gerison Lansdown | International consultant: Vereinigtes Königreich |
| Deborah Levison | The Hubert H. Humphrey School of Public Affairs, University of Minnesota: USA |
| Olivia Lecoufle | Save the Children: Kanada |
| Manfred Liebel | University of Applied Sciences Potsdam: Deutschland |
| Dr. Claudia Lohrenscheit | Department of Social Work and Health, Coburg University of Applied Sciences and Arts: Deutschland |
| Laura Lundy | Queen's University Belfast: Norden Irland |
| Alana Kapell | Consultant: Kanada |
| Brian Milne | Consultant: Frankreich |
| Dr. Virginia Morrow | Oxford Department of International Development - Young Lives, University of Oxford: Vereinigtes Königreich |
| William Myers | Unabhängiger Akademiker |
| Carmen Ponce | Group for the Analysis of Development (GRADE): Peru |
| Kavita Ratna | The Concerned for Working Children: Indien |
| Jessica Taft | University of California Santa Cruz: USA |
| Fabrizio Terenzio | Retired – Environnement et Développement du Tiers Monde (ENDA): Senegal |
| Ben White | Retired – International Institute of Social Studies, Den Haag: Niederlande |

Annex V: Anzahl der befragten Kindern nach Land

| Länder | Teilnehmer | | | Gesamtsumme |
|--------------------|------------|------------|----------|-------------|
| | Weiblich | Männlich | Andere | |
| Albanien | 2 | 19 | | 21 |
| Argentinien | 16 | 14 | | 30 |
| Bangladesch | 34 | 26 | | 60 |
| Burkina Faso | 21 | 29 | | 50 |
| Bolivien | 45 | 54 | 1 | 100 |
| Tschad | 16 | 23 | | 39 |
| Costa Rica | 1 | 8 | | 9 |
| Ecuador | 15 | 12 | | 27 |
| Äthiopien | 26 | 24 | | 50 |
| Deutschland | 13 | 8 | | 21 |
| Guatemala | 84 | 48 | | 132 |
| Indien | 115 | 91 | | 206 |
| Indonesien | 27 | 16 | | 43 |
| Irak | | 23 | | 23 |
| Jordanien | 13 | 29 | | 42 |
| Kenia | 26 | 26 | | 52 |
| Kosovo | 9 | 11 | | 20 |
| Kirgistan | 36 | 25 | | 61 |
| Libanon | 18 | 19 | | 37 |
| Mali | 40 | 20 | | 60 |
| Mexiko | 13 | 8 | | 21 |
| Myanmar | 17 | 19 | | 36 |
| Nepal | 40 | 37 | | 77 |
| Nigeria | 24 | 32 | | 56 |
| Nicaragua | 8 | 16 | | 24 |
| Paraguay | 28 | 20 | | 48 |
| Peru | 71 | 75 | | 146 |
| Philippinen | 51 | 44 | | 95 |
| Ruanda | 12 | 13 | | 25 |
| Senegal | 16 | 1 | | 17 |
| Serbien | 0 | 7 | | 7 |
| Tansania | 22 | 24 | | 46 |
| Thailand | 12 | 0 | | 12 |
| Türkei | 21 | 15 | | 36 |
| Zambia | 20 | 17 | | 37 |
| Zimbabwe | 35 | 20 | 1 | 56 |
| Gesamtsumme | 947 | 873 | 2 | 1822 |

Annex VI: Überblick über die Betreuer der Kinder

| Betreuer, mit dem das Kind wohnt: | Anzahl von Kindern |
|-----------------------------------|--------------------|
| Arbeitgeber (nicht verwandt) | 27 |
| Nur Vater | 29 |
| Vater & Stiefmutter | 20 |
| Großeltern | 53 |
| Nur Mutter | 302 |
| Mutter & Vater | 1139 |
| Mutter & Stiefvater | 39 |
| Mutter & weibliche Partnerin | 2 |
| Andere (nicht angegeben) | 54 |
| Andere Betreuer (nicht verwandt) | 23 |
| Andere Kinder (nicht verwandt) | 1 |
| Andere Verwandte | 61 |
| Geschwister | 39 |
| Nicht bekannt | 33 |
| Gesamtsumme | 1822 |

Annex VII: Überblick der qualitativen und quantitativen Datenanalyse

| Arten von Daten | Datenquelle | Benutzte Tools für die Analyse |
|-----------------|--|--------------------------------|
| Qualitativ | Transkripte von 134 Befragungen über: <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsbedingungen • Unterschiedliche Kindheiten • Gründe und Motivationen • Mitspracherecht • Was sie an der Arbeit mögen • Was sie an der Arbeit nicht mögen • Hoffnungen • Arbeit, die sie machen können oder sollen • Arbeit, die sie nicht machen können oder sollen • Schutz- und Risikofaktoren • Gemeinsame Advocacy Initiativen • Programme und Ansätze • Kernbotschaften | NVivo 11 |
| Quantitativ | 1822 individuelle Fragebögen und Einverständniserklärungen 134 Formulare zur Dokumentation der Beobachtungen | Excel Excel und Nvivo 11 |

Annex VIII: Information über die Kinderkomitees (CACs)**Überblick über beratende Kinderkomitees (CACs)**

| Nr. | Land | Region/Stadt | NRO | Mitglieder | Mädchen | Jungen | Altersgruppe | Arten von Arbeit | (nicht)-organisiert | durchgeführte Meetings |
|---------------|------------|--------------------------|-----------------|------------|---------|--------|--------------|--|---------------------|--|
| ASIA | | | | | | | | | | |
| 1 | Indien | Delhi / Bhopal / Vidisha | CACL | 10 | 4 | 6 | 12 - 17 | Hausarbeit, Müllsammlung, Steinbruch, Web- oder Textilindustrie | nicht organisiert | I, II, III, VI, öffentlichkeitswirksame Aktion, Nationaler Austausch |
| 2 | Indien | Andhra Pradesh | PARA | 15 | 2 | 13 | 9 - 16 | Mädchen: Altkleidungsverkauf, Arbeit von zu Hause Jungen: Ladenarbeit, Straßenverkauf, Tischlerei, Maurerarbeit, Fischerei und Malerei | nicht organisiert | I, II, III, VI, öffentlichkeitswirksame Aktion, Nationaler Austausch |
| 3 | Indien | Mysore | PARA | 11 | 5 | 6 | 12 - 18 | Mädchen: Räucherstäbchen rollen, bidi/Tabak rollen, (Arbeit von zu Hause), Straßenverkauf Jungen: Reinigen und Service in Läden und Essensversorger, Müllsammlung, Straßenverkauf, Hausarbeit | nicht organisiert | I, II, III, VI, öffentlichkeitswirksame Aktion, Nationaler Austausch |
| 4 | Indien | Odisha | Sikshasandhan | 9 | 3 | 6 | 10 - 17 | Bezahlte Landwirtschaft, Hausarbeit | nicht organisiert | I, II, III, VI, öffentlichkeitswirksame Aktion, Nationaler Austausch |
| 5 | Indonesien | Medan City | PKPA | 10 | 0 | 10 | 13 - 17 | Straßenkinder, die Autos waschen, Wasser verkaufen und Straßensänger | nicht organisiert | I, II, III, VI, öffentlichkeitswirksame Aktion, Nationaler Austausch |
| 6 | Nepal | Kathmandu | CWISH/TdH India | 11 | 6 | 5 | 13 - 17 | Hausarbeit, Feuerholz- und Wassersammlung, Landwirtschaft, Bauarbeit, Viehzucht, Kochen, Ziegelherstellung, Lohnarbeiter | nicht organisiert | I, II, III, öffentlichkeitswirksame Aktion |
| 7 | Thailand | Chiang Mai | SCPP | 13 | 13 | 0 | 12 - 18 | Arbeit in Karaokebars, Restaurants, Motorradwerkstatt, Bauarbeit und Tankstellen | nicht organisiert | I, II, III, öffentlichkeitswirksame Aktion |
| AFRIKA | | | | | | | | | | |
| 8 | Kenia | Nairobi | MAEJT/AMWCY | 15 | 6 | 9 | 12 - 17 | Hausarbeit, Geschwisterbetreuung, Straßenverkauf, Jagdzubehör | organisiert | III, öffentlichkeitswirksame Aktion |
| 9 | Sambia | Choma | BIC CCDP | 14 | 5 | 9 | 10 - 16 | Steinbruch, Sandbergbau, Hausarbeit, Straßenverkauf | nicht organisiert | I |
| 10 | Senegal | Dakar | MAEJT/AMWCY | 15 | 12 | 3 | 13 - 17 | Bezahlte Hausarbeit, Straßenverkauf, Schneider und Friseure | organisiert | öffentlichkeitswirksame Aktion |

Annex VIII: Information über die Kinderkomitees (CACs)**Überblick über beratende Kinderkomitees (CACs)**

| Nr. | Land | Region / Stadt | NRO | Mitglieder | Mädchen | Jungen | Altersgruppe | Arten von Arbeit | (nicht)-organisiert | durchgeführte Meetings |
|-----------------------------------|-----------|--------------------------------|--------------------------|------------|------------|------------|--------------|---|---------------------|---|
| LATEINAMERIKA | | | | | | | | | | |
| 11 | Bolivien | Potosí | TdH/ PASOCAP | 15 | 9 | 6 | N/A | Bergbau, Straßenverkauf, Friedhofsarbeit, Kinderbetreuung | organisiert | Nationaler Austausch |
| 12 | Guatemala | Quetzaltenango, Guatemala City | CEIPA | 15 | 10 | 5 | N/A | Straßenverkauf, Maurerarbeiten, Tischlerei, Tortilla-Herstellung, Schuhputzer, Helfer im Kleinbus | nicht organisiert | Nationaler Austausch |
| 13 | Peru | Cajamarca | IINCAP | 13 | 5 | 8 | 10 - 17 | Transport, Ziegelherstellung, Straßenverkauf | organisiert | I, II, III, VI, öffentlichkeits-wirksame Aktion |
| 14 | Peru | Lima | MANTHOC und ABA-AYACUCHO | 17 | 13 | 4 | N/A | Straßenverkauf, Hausarbeit und andere Tätigkeiten | organisiert | Nationaler Austausch |
| 15 | Nicaragua | Jinotega | La Cuculmecca | 14 | 8 | 6 | 10 - 16 | Hausarbeit, Landwirtschaft | organisiert | Nationaler Austausch |
| EUROPA UND MITTLERER OSTEN | | | | | | | | | | |
| 16 | Kosovo | Pristina | TdH Lausanne | 10 | 4 | 6 | 10 - 13 | Mädchen: Hausarbeit, Geschwisterbetreuung Jungen: körperliche Arbeit wie Bauarbeit, Holztragen, Müllsammlung | nicht organisiert | I, II, III, VI |
| 17 | Jordanien | Mafraq City | TdH Lausanne | 10 | 6 | 4 | 11 - 16 | Mädchen: Landarbeit Jungen: Straßenverkauf, Müllsammlung | nicht organisiert | I, II, III, VI |
| GESAMT | | | | 217 | 111 | 106 | | | | |





Hol dir den Time to Talk
Kinderbericht auf
www.time-to-talk.info

Zertifizierungen:

Dieser Bericht wurde auf FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt. Mit dem Kauf von FSC®-Produkten fördern wir verantwortungsvolle Waldwirtschaft, die nach strengen sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Kriterien des Forest Stewardship Council® überprüft wird. Zudem trägt dieser Bericht das Saphira-Eco-Siegel der Heidelberger Druckmaschinen AG und wurde klimaneutral auf Profibulk gedruckt.





#talkaboutchildwork



| Terre des Hommes
International Federation

Gefördert durch das



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung